

Strategie Lübben (Spreewald) 2030

Integriertes Stadtentwicklungskonzept

Redaktionsstand: 19. Januar 2018

MEIN LÜBBEN 2030

Mutig
Vorant!

Hinweis: Seit Februar 2016 gehört die Stadt Lübben (Spreewald) zum sorbisch-wendischen Siedlungsgebiet. Alle Bezeichnungen, Begriffe, Ortsnamen etc. werden im vorliegenden Bericht in deutscher Sprache benannt. Auf eine Übersetzung wurde verzichtet.

Projektbearbeitung durch: **Stadt Lübben (Spreewald)**
Fachbereich III – Bauwesen, Sachgebiet Stadtplanung und Bauen
Poststraße 5
15907 Lübben (Spreewald)

Karin **Jacobsen**
Tel.: 03546 – 79 22 03
Mail: stadtplanung@luebben.de
www.luebben-rathaus.de

Unterstützt durch: EBP Deutschland GmbH
Am Hamburger Bahnhof 4
10557 Berlin
www.ebp.de
info@ebp.de

Redaktionsstand: 19. Januar 2018

Inhaltsverzeichnis

1	Lübben im Wandel: Was bleibt? Was kommt?.....	1
1.1	Anlass und Anforderungen	1
1.2	Evaluierung des INSEK Lübben 2020.....	2
1.3	Zielsetzung und Einordnung	7
1.4	Gesamtstruktur der Strategie Lübben (Spreewald) 2030	8
1.5	Methodik.....	9
2	Statusbestimmung: Wo steht Lübben heute?	12
2.1	Der Brandenburger Blick.....	12
2.2	Blick auf die Bevölkerungsentwicklung.....	18
2.2.1	Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre	18
2.2.2	Bevölkerungsprognose 2030.....	22
2.3	Blick auf die Querschnittsthemen.....	27
2.3.1	Nachhaltigkeit	27
2.3.2	Umweltschutz	29
2.3.3	Chancengerechtigkeit und Gleichstellung.....	31
2.3.4	Barrierefreiheit und Inklusion	33
2.3.5	Zivilgesellschaftliches Engagement und Partizipation	35
2.3.6	Stadt-Umland-Beziehungen, interkommunale Kooperation, Netzwerke	38
2.3.7	Bürgerfreundliche Kommune.....	40
2.3.8	Stadtmarketing	42
2.3.9	Kommunalfinanzen	43
2.4	Blick auf die sektoralen Themen.....	45
2.4.1	Stadtstruktur	45
2.4.2	Baukulturelle Qualität und Identität	46
2.4.3	Stadt- und Ortsteile.....	47
2.4.4	Wohnen.....	55
2.4.5	Wirtschaft und Beschäftigung.....	60
2.4.6	Bildung	70
2.4.7	Klimaschutz und Energie	75
2.4.8	Kultur.....	77
2.4.9	Soziales.....	79
2.4.10	Gesundheit.....	83
2.4.11	Tourismus.....	84
2.4.12	Sport und Freizeit.....	89
2.4.13	Mobilität und technische Infrastruktur.....	90
2.5	Zusammengefasste Status-Bestimmung.....	96
3	Blick nach vorn: Was will Lübben (Spreewald) erreichen?	107
3.1	Leitbild	107
3.2	Strategische Leitlinien und Entwicklungsziele	107
3.3	Räumliche Entwicklungsziele und –schwerpunkte	113
3.3.1	Räumliches Leitbild	113

3.3.1	Räumliche Prioritäten und Schwerpunktsetzungen.....	115
3.3.2	Stadt- und Ortsteilprofile	120
4	Gemeinsam weiter: Wie will Lübben (Spreewald) die Ziele erreichen?	
	Die zentralen Vorhaben.....	123
4.1	Zentrales Vorhaben 1: Lübben ist Lebensmittelpunkt	124
4.2	Zentrales Vorhaben 2: Lübben ist Bildungszentrum	127
4.3	Zentrales Vorhaben 3: Lübben ist nachhaltig.....	128
4.4	Zentrales Vorhaben 4: Lübben ist solidarisch	130
4.5	Zentrales Vorhaben 5: Lübben ist engagiert	131
4.6	Zentrales Vorhaben 6: Lübben ist Kreisstadt	133
4.7	Zentrales Vorhaben 7: Lübben ist Kunst, Kultur und Tourismus.....	134
4.8	Zentrales Vorhaben 8: Lübben ist Wirtschaftszentrum	137
4.9	Zentrales Vorhaben 9: Lübben ist mobil	138
4.10	Zentrales Vorhaben 10: Lübben ist bestens bekannt.....	141
4.11	Zentrales Vorhaben 11: Lübben ist solide aufgestellt	142
5	Fahrplan Lübben (Spreewald) 2030.....	144

Anhang

- A1 Überblick über die zentralen Vorhaben**
- A2 Die strategischen Leitlinien in der Kernstadt**
- A3 Ergebnisse des Stadtforums**
- A4 Hinweise aus den Fragebögen**
- A5 Städtebauliche Kalkulation**

1 Lübben im Wandel: Was bleibt? Was kommt?

1.1 Anlass und Anforderungen

Mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept INSEK Lübben 2020 hat die Stadt Lübben (Spreewald) einen umfassenden und integrierten **Orientierungsrahmen** für die Stadtentwicklung geschaffen. Die querschnittsorientierte Stadtentwicklungsstrategie stellt gegenüber der bisherigen Stadtentwicklungspolitik eine inhaltliche und methodische Neuorientierung dar. Das Instrument des INSEK mit Analyse, Leitlinien, Zielen und den dazugehörigen Schlüsselmaßnahmen betont den **prozesshaften Charakter** der Lübbener Stadtentwicklung. Das INSEK (Stand Oktober 2010) wurde 2010 mit den Stadtverordneten diskutiert. Von der Politik beschlossen wurde die Kulisse für das Förderprogramm Stadtumbau.

Orientierungsrahmen der Stadtentwicklung

Seit 2010 wird das INSEK umgesetzt und kontinuierlich **weiterentwickelt**. In verschiedenen **Fachkonzepten**, wie z. B. dem integrierten Fuß- und Radwegekonzept, dem kommunalen Klimaschutzkonzept, dem Einzelhandels- und Zentrenkonzept oder den Planungen im Rahmen der Städtebauförderung sind fachliche Konkretisierungen erfolgt. Ein Teil der Schlüsselmaßnahmen konnte in den letzten Jahren realisiert werden, wichtige **Projekte** wie z. B. die Belebung der Innenstadt, die Erweiterung der Rundwege für Wanderer und Radfahrer, der Ausbau der Tourismusinfrastruktur oder der Klimaschutz sind in Arbeit.

Fachkonzepte wurden weiterentwickelt, Projekte realisiert

Mit der **Weiterentwicklung** der **strategischen Ziele** der Stadtentwicklung, mit der Realisierung wichtiger **Schlüsselmaßnahmen** und mit der Veränderung der **Rahmenbedingungen** für die Entwicklung der Stadt ist ein „**Weiterdenken**“ der Strategie erforderlich geworden. Folgende Punkte können im Hinblick auf den Fortschreibungsbedarf zusammengefasst werden:

„Weiterdenken“ ist erforderlich geworden

- > die Strategie benötigt eine stärkere inhaltliche „**Zuspitzung**“ auf die Themen „Wohnstandort stärken“ – gerade im Hinblick auf die aktuelle Fortschreibung des Landesentwicklungsplanes Hauptstadtregion (LEP HR) und den darin festgelegten Funktionen der „Städte der zweiten Reihe“, „Einwohner gewinnen und halten“, „Zentren- und Kreisstadtstatus stärken“, „Tourismus- und Kulturstandort stärken“, „Klimaschutz voranbringen“ sowie „Fachkräfte gewinnen und Bildung fördern“,
- > im Hinblick auf die Verwaltungs- und Strukturreform des Landes Brandenburg will sich die Stadt klar positionieren und für den Erhalt des Kreisstadtstatus eintreten,
- > die **strategischen Leitlinien** der Stadtentwicklung werden im Großen und Ganzen beibehalten, benötigen jedoch eine Konkretisierung,
- > die veränderte strategische Ausrichtung soll sich auch in veränderten **Schlüsselmaßnahmen** und Projekten wiederfinden und
- > **Umsetzungsstrategien** mit kommunalen und privaten Partnern müssen künftig **verstärkt angegangen** werden, sonst droht die **Akzeptanz** für derartige Planungsprozesse zu schwinden.

Daten und **Fakten** sowie die **Bevölkerungsprognose** wurden zwischenzeitlich fortgeschrieben und müssen in der Strategie Lübben (Spreewald) 2030 aktualisiert werden. Auch die neuen Erkenntnisse aus Fachkonzepten müssen adäquat in der Strategie verankert sein.

Aktualisierung von Daten und Fakten

„äußere“ Rahmenbedingungen
wandeln sich

Nicht nur die „inneren“ Anforderungen an eine Fortschreibung haben sich geändert, auch die „äußeren“ **Rahmenbedingungen** unterliegen einem Wandel. So steht weiterhin die **Bevölkerungsentwicklung** mit einem „etwas mehr“ und „etwas älter“ als größte Herausforderung im Fokus. Mit diesem demografischen Wandel geht auch ein Bedarf an **Fachkräften** einher, der für den Erhalt der wirtschaftlichen Stärke von Bedeutung ist. Für Lübben wird es künftig wichtiger, sich im **Wettbewerb** mit Städten und Regionen so zu positionieren, dass mehr Menschen die Stadt als ihren Lebensmittelpunkt wählen, in die Stadt ziehen, dort arbeiten oder sich ausbilden lassen. Darüber hinaus spielt die Perspektive der Entwicklung der **Kommunal Finanzen** eine wesentliche Rolle für die Strategie Lübben (Spreewald) 2030. Der Spielraum für Investitionen wird sich verringern, der Solidarpakt wird 2019 auslaufen, d. h. hier werden Zuweisungen rückläufig sein. Darüber hinaus sind weitere Einschnitte für den kommunalen Haushalt denkbar. Rückläufige Handlungsspielräume erfordern daher eine stärkere Prioritätensetzung bei Zielen und Projekten. Diese Punkte müssen in der Strategie Lübben (Spreewald) 2030 reflektiert werden.

1.2 Evaluierung des INSEK Lübben 2020

Evaluierung der Strategie Lübben
(Spreewald) 2020 als Basis

Zur Fortschreibung der Strategie Lübben (Spreewald) wurde zunächst ein Blick auf die Strategie Lübben (Spreewald) 2020 aus dem Jahr 2010 geworfen. Zielsetzungen, räumliche und inhaltliche Schwerpunkte sowie die Schlüsselmaßnahmen werden einer **kurzen Evaluierung** unterzogen.

kein Einwohnerrückgang wie
prognostiziert – Lübben wächst
wieder

Zusammenfassend lässt sich voranstellen, dass das INSEK in seinen Kernaussagen nach wie vor Bestand hat. Die **wesentlichste Veränderung** hat sich durch die **Bevölkerungsentwicklung** ergeben: Lübben hat nicht – wie 2010 prognostiziert – Einwohner verlieren, sondern kann auf eine **sehr stabile Entwicklung** zurückblicken. Dies hat zur Folge, dass insbesondere der **Wohnungsleerstand** sich nicht wie prognostiziert entwickelte. Demzufolge besteht gerade in diesem Bereich **kein Handlungsbedarf zum Rückbau** von Wohnungen. Im Gegenteil: Durch die Einwohnerentwicklung und die steigende Nachfrage nach Wohnraum bzw. Bauflächen muss die Stadt sich Gedanken über die Nutzung ihrer **Wohnbaupotenziale** bzw. die **Erschließung** neuer Potenziale machen.

Beleuchtung des
Handlungsbedarfs

Mit Blick auf den seinerzeit festgestellten **Handlungsbedarf** lässt sich folgendes kurz und stichpunktartig zusammenfassen. Die nachfolgende **qualitative Einschätzung** gibt einen Überblick über den Handlungsbedarf, der entweder bereits umgesetzt oder in planerischer Vorbereitung ist („gut geschafft“). Der Handlungsbedarf, der nach wie vor besteht, ist in die Kategorie „noch Luft nach oben“ einsortiert.

Attraktivitätssteigerung und Funktionsstärkung

- + **gut geschafft:** Stärkung der regionalen Funktion, Belebung der Innenstadt, Aufwertung Stadtbild und öffentlicher Raum mit Fokus nördliche Altstadt, konzeptionelles „Vordenken“ der barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raumes, Einbindung von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Gewerbetreibenden zur Stärkung der Innenstadtentwicklung
- ➔ **noch „Luft nach oben“:** barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raumes, Barrierefreiheit in und an Gebäuden, Aufwertung der Gubener Vorstadt, Parksiedlung, Gewerbeverlagerung Am kleinen Hain und Nachnutzung für Wohnungsangebote, „Pappenbude“, Wegeverbindung durch den Hain zur Anbindung von Bahnhof und Innenstadt, Erweiterung der P + R-Anlagen westlich des Bahnhofes

Mobilität und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum

- + **gut geschafft:** weitere planerische Vorbereitungen für Klimaschutz, Fuß- und Radwegeverbindungen sowie zur Umsetzung des Lärmaktionsplans, damit Förderung umweltfreundlicher Verkehrsformen, Infrastrukturverbesserung im öffentlichen Raum, Anbindung der Schlossinsel an den Landschaftsraum
- **noch „Luft nach oben“:** Lenkung des motorisierten und nicht motorisierten Verkehrs (Wegeleitsysteme, Verkehrsberuhigung), Reduzierung von Lärmemissionen, damit Standortaufwertung, Umsetzung Lärmaktionsplan, Klimaschutzkonzept sowie Fuß- und Radwegkonzept, Komplettierung Rundwegesystem für Fußgänger und Radfahrer (Stichwort u. a. Paul-Gerhardt-Wanderweg), Sagenpfad, Wasserreich Spree

Profilierung des Wohn- und Lebensstandortes

- + **gut geschafft:** weitere „Inwertsetzung“ der Altstadt, Steigerung der Erlebbarkeit der Stadtqualität für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Besucher, Stabilisierung des Wohnungsmarktes (die Leerstandsquote liegt heute unter 5 Prozent, Prognose lag zwischen 7 und 9 Prozent)
- **noch „Luft nach oben“:** Aktivierung weiterer nutzbarer Grundstücke innerhalb der Stadtstrukturen und brachliegender Wohn- und Gewerbeflächen (z. B. Brückenplatz Areal wurde zwischenzeitlich veräußert, Investitionspflicht des Investors besteht), Gewerbeareal Am kleinen Hain, „Pappenbude“, gegenüber Schlossinsel und Parkplatz Lindenstraße (am Kreisverkehr)), Profilierung als Wohnstandort, barrierefreie Wohnangebote, generationenübergreifendes Wohnen (gutes Beispiel „Leben und Wohnen an der Berste“ des Arbeiter Samariter Bundes), touristische Kaufkraft für den Einzelhandel nutzen, Vermarktung regionaler Produkte

Förderung des Wirtschaftsstandortes

- + **gut geschafft:** Stärkung der vorhandenen Wirtschaftsstrukturen (Schwerpunkte Dienstleistung, Verwaltung, Gesundheit (z. B. im Hinblick auf betreutes Wohnen, Altenpflege, Tourismus)
- **noch „Luft nach oben“:** Standortmarketing, Vermarktung der Stadt als Branchenkompetenzzentrum und Wohnstandort, offensive Vermarktung von Gewerbeflächen

Profilierung und Anpassung sozialer, kultureller und bildungsbezogener Infrastrukturen

- + **gut geschafft:** Anpassung der bildungsbezogenen Infrastrukturen an die sich ändernden Bedarfe
- **noch „Luft nach oben“:** Anpassung der sozialen und kulturellen Infrastrukturen, stärkere Verknüpfung mit dem Tourismus und den touristischen Infrastrukturen, innovative Alleinstellungsmerkmale

Management/Marketing und Aktivierung

- + **gut geschafft:** zivilgesellschaftliche Integration und Teilhabe am Stadtentwicklungsprozess (Stichwort „Engagiert in Lübben“ und Willkommenskultur)
- **noch „Luft nach oben“:** Entwicklung von Management- und Marketingansätzen sowie -strukturen zur Weiterentwicklung und Vermarktung der vielfältigen Potenziale

Leitbild und Entwicklungsziele Das skizzierte Leitbild im INSEK 2010 und die formulierten Entwicklungsziele lassen sich qualitativ wie folgt einschätzen:

Leitbild und Entwicklungsziele

- > „**Lübben – Tor zum Ober- und Unterspreewald**“: Die Stadt Lübben (Spreewald) will für mehr stehen, sie will sich als Tourismus-, Wohn- und Wirtschaftsstandort profilieren – so steht es im INSEK 2010. Trotz der vielen Aktivitäten und Anstrengungen, die auch durch und mit der kommunalen Marketinggesellschaft unternommen wurden, blieb der Tourismus im Fokus. Mit dem neuen Slogan „Mitten im Spreewald“ ist ein selbstbewussteres Statement gelungen – jedoch auch mit Hauptaugenmerk Tourismus. Künftig muss es gelingen, den Schwerpunkt auch weiter in Richtung Lebens- und Wirtschaftsstandort zu entwickeln.
- > Die formulierten **Entwicklungsgrundsätze** haben nach wie vor Bestand, sie sprechen allgemeingültige Grundsätze der Stadtentwicklung an und sollten auch künftig beibehalten werden.
- > Die Stadt hat ihre Stadtentwicklungspolitik konsequent auf die **Innenstadt** ausgerichtet. Die **Schwerpunktsetzung** war und ist richtig, sollte jedoch auch mit Blick auf die „Vorstädte“ und die aktivierbaren Wohnbaupotenziale innerhalb der bestehenden Siedlungsstrukturen erweitert werden.
- > Die **Stadtentwicklungspolitik** soll **transparent** und **aktivierend** gestaltet werden. Auch hier bestehen gute Ansätze, die grundsätzlich **ausgebaut** werden sollten.
- > Die Stadt übernimmt **Versorgungsfunktionen** für ihr **Umland**, zudem **kooperieren** Stadt und Umlandkommunen miteinander. Mit Blick auf die Ausschöpfung der Kooperationspotenziale (Stichwort Daseinsvorsorge) kann die Stadt künftig mehr leisten und als starker Partner in der Region „vorangehen“.
- > **Wirtschaftliches Zentrum** im Süden Brandenburgs: Der Ausbau der Branchenschwerpunkte **Gesundheitswirtschaft**, **Tourismus** und **Ernährungswirtschaft** durch eine gezielte Wirtschaftsförderung ist gut gelungen. Auch im Hinblick auf die Schwerpunkte hat die Stadt sich als ein wichtiger Wirtschaftsstandort im Süden der Hauptstadtregion **profiliert**. Für die Zukunft gilt es, an die stabile Entwicklung anzuknüpfen und die Branchenschwerpunkte weiter als das Rückgrat der wirtschaftlichen Entwicklung zu **stärken**. Weitere und verstärkte Aktivitäten sind im Bereich Fachkräftesicherung, Schaffung zukunftsorientierter Arbeitsplätze, Vernetzung von Schule und Wirtschaft sowie Ausbildungsplatzinitiativen erforderlich. Auch das Zusammenwirken der Wirtschaftspartner in der Region, der Aufbau eines Regionalmanagements sollte weiterhin hohe Priorität haben.
- > **Bedeutender Bildungsstandort für die Region**: Dieses Ziel hat Lübben mit Sicherheit erreicht. Für die Zukunft heißt dies, dass Stadt, Bildungsträger und auch die Wirtschaftsunternehmen vor Ort dafür Sorge tragen müssen, den hohen Standard zu halten, als Bildungsstandort attraktiv zu bleiben und noch stärker den Schlußschluss zwischen Bildung und Wirtschaft zu suchen.
- > **Stärkung des kulturellen und touristischen Profils**: Die Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen zeichnet ein deutliches Bild: Dieses Ziel hat Lübben erreicht. Der Tourismus hat sicherlich ein stärkeres Gewicht als die Kultur, aber hier bestehen vielversprechende Ideen und Ansätze, das kulturelle Profil weiter zu stärken. Auch die Verknüpfung von Tourismus und Gesundheitswirtschaft birgt noch Entwicklungspotenziale, die es zu nutzen gilt.
- > **Weitere Attraktivitätssteigerung der Innenstadt**: Durch die weitgehend abgeschlossenen Maßnahmen der Stadtsanierung ist hier ein deutlicher Schritt nach vorn gelungen. Weitere Stärkung kann die Innenstadt durch den Ausbau der Wohn-

funktion erlangen. Auch die weitere Sicherung des Einzelhandelsstandortes, die stärkere Vernetzung der Akteure miteinander sind wichtige künftige Meilensteine.

- > **Wohnqualitäten ausbauen – „Zuzugsort“ Lübben:** Der Blick auf die Einwohnerentwicklung zeigt, dass Lübben tatsächlich Zuzugsort geworden ist. Dies ist vor dem Hintergrund der vielen schrumpfenden und stagnierenden Städte im weiteren Metropolitanraum ein besonderer Erfolg. Um an diese „Erfolgsgeschichte“ weiter anknüpfen zu können, muss die Stadt mehr Wohnraum und Bauflächen zur Verfügung stellen. Da solche Planungsmaßnahmen bekanntlich einen langen Planungsvorlauf haben, gilt es, zeitnah die Weichen für ein moderates Wachstum zu stellen. Dabei müssen die unterschiedlichen Bedarfe berücksichtigt werden: Wohnen für Familien, für Senioren, barrierefrei, bezahlbar.
- > **Stadt gemeinsam entwickeln – starkes Gemeinwesen:** Mit der aktiven Willkommenskultur haben die Lübbenerinnen und Lübbener in den vergangenen Jahren viel für die „soziale Stadt“ erreicht. Auch die ehrenamtlichen Aktivitäten leisten viele wichtige Beiträge zum starken Gemeinwesen. Der Aufbau einer Dialogkultur erfolgt schrittweise, z. B. im Rahmen konzeptioneller Arbeiten wie „Lübben barrierefrei“ oder beim Klimaschutzkonzept. Eine breit getragene Dialogkultur über Stadtentwicklung, über „Mein Lübben“ ist noch nicht etabliert, jedoch als „zartes Pflänzchen“ z. B. im Format „Engagiert in Lübben“ erkennbar.

Räumliche Ziele

räumliche Ziele

- > Mit dem **Sanierungsgebiet Altstadt** und den **Vorranggebieten Wohnen** waren die Schwerpunkte richtig gesetzt. Die Stadtmitte, die Areale zwischen Cottbuser Straße und Logenstraße sowie die Flächen östlich des Bahnhofs waren die Schwerpunkte für die Wohneigentumsbildung (Förderung privater Haushalte, Modernisierung und Instandsetzung von selbst genutztem Wohneigentum, energetische Modernisierung sowie barrierefreie und generationsgerechte Zugänge). Gerade in der „westlichen und der östlichen Vorstadt“ sind hier verschiedene neue Wohnmöglichkeiten entstanden – die gestiegenen Einwohnerzahlen belegen dies.
- > Mit Blick auf den **Stadtumbau** formulierte das INSEK 2010 einen Rückbaubedarf von knapp 400 Wohneinheiten – lokalisiert im Stadtteil Nord. Da sich der Wohnungsleerstand nicht so deutlich entwickelte, wie im INSEK prognostiziert, wurden bisher 104 Wohneinheiten zurückgebaut. Auch angesichts der aktuellen Bevölkerungsentwicklung ist nicht davon auszugehen, dass der Wohnungsleerstand in den kommenden Jahren so stark ansteigen wird, dass der Handlungsbedarf hier stärker wird – im Gegenteil. Das aktuelle Bevölkerungswachstum erfordert zeitnah die **Aufwertung der** Wohnumfelder und eine **Anpassung des Wohnraumangebotes** an die neu entstandenen Bedarfe. **Barrierefreier und bezahlbarer Wohnraum** für alle Bevölkerungsgruppen müssen dauerhaft gesichert werden. Auch der Handlungsdruck im Bereich der **sozialen Infrastrukturen** ist hier deutlich zu spüren – neue Aufgaben, die in einem fortgeschriebenen Stadtumbaukonzept konkretisiert werden.

Wichtiger Part im INSEK 2010 waren die **sieben Schlüsselmaßnahmen** mit ihren Einzelprojekten. Die nachfolgende **qualitative Einschätzung** gibt einen Überblick über die Projekte, die entweder bereits umgesetzt, in Realisierung oder in Planung sind („gut geschafft“) und die Projekte, die noch nicht begonnen wurden (noch „Luft nach oben“).

qualitative Einschätzung von Schlüsselmaßnahmen und Projekten

Schlüsselmaßnahmen und Projekte

- > **Schlüsselmaßnahme 1: Die Innenstadt lebt**
 - + **gut geschafft:** Fortsetzung bzw. Abschluss der Stadtsanierung, Neubau und Umgestaltung von Parkplätzen im nördlichen Sanierungsgebiet, Neugestaltung der

Außenanlagen am Schlossensemble, Gebäudesanierung, Uferweg entlang der Spree, Freiflächengestaltungen

- ➔ **noch „Luft nach oben“:** Gestaltung Stadteingangssituationen, Straßenerneuerung Gartengasse bis zum Hain, Quartiersentwicklung „Am kleinen Hain“ (Gewerbestandort), Erneuerung Nebenanlagen Ernst-von-Houwald-Damm
- > **Schlüsselmaßnahme 2: Mobilität und Vernetzung**
 - + **gut geschafft:** Ergänzung Rad- und Gehwegenetz, Ausbau Rundwanderwegenetz
 - ➔ **noch „Luft nach oben“:** Verkehrsentlastung der Innenstadt, Erschließungsstraße B 115 zur Majoransheide (westlicher Stadteingang), Erneuerung Nebenanlagen B 87, Sanierung Friedensstraße, Ausbau Fuß- und Radweg zwischen Bahnhof und Innenstadt, Maßnahmen für den ruhenden Verkehr
- > **Schlüsselmaßnahme 3: Stabile Stadtteile – neue Wohnqualitäten**
 - + **gut geschafft:** Wohnungsrückbau im Stadtteil Nord (Rückbau von 104 Wohneinheiten), durch die positive Bevölkerungsentwicklung ist die Stadtbaustrategie für Lübben nicht mehr aktuell, statt Wohnungsrückbau ist nun verstärkt die Schaffung von Wohnraum erforderlich, d. h. gerade im Hinblick auf neue Wohnqualitäten bedarf es einer vollständig neuen Ausrichtung der Schlüsselmaßnahmen
 - ➔ **noch „Luft nach oben“:** Wohnumfeldgestaltung, Wohnbedarfsanpassung und soziale Infrastrukturen im Stadtteil Nord, Wohnen in der Altstadt, barrierearme und barrierefreie Wohnungsangebote, weitere Aufwertung und Gestaltung der Wohnumfelder, Aufbau Stadtentwicklungsmonitoring
- > **Schlüsselmaßnahme 4: Erweiterung der Schlossinsel und Ausbau der Tourismusinfrastruktur**
 - + **gut geschafft:** Wasserwanderstützpunkt mit Flussbadestelle („SpreeLagune“)
 - ➔ **noch „Luft nach oben“:** Besucherinformationszentrum „Wasserreich Spree“, Umgestaltung Bodendenkmal „Burglehn“, kritische Überprüfung einer möglichen Entwicklung des Areals Majoransheide zu einem Gebiet für Wohnen, Sport und Freizeit insbesondere im Hinblick auf die vorhandenen Flächenpotenziale innerhalb des Stadtkörpers, Entwicklung des Standortes gegenüber der Schlossinsel (jetzt Parkplatz) und Parkplatz Lindenstraße (am Kreisverkehr)
- > **Schlüsselmaßnahme 5: Stärkung des Wirtschaftsstandortes**
 - + **gut geschafft:** Profilbildung Gesundheitsstandort
 - ➔ **noch „Luft nach oben“:** Entwicklung Stadtmarketingstrategie, Wirtschaftsförderung ausbauen, Potenzial Tourismus für Einzelhandel nutzen
- > **Schlüsselmaßnahme 6: Klimaschutz**
 - + **gut geschafft:** Erarbeitung Klimaschutzstrategie, Klimaschutzmanager eingesetzt
 - ➔ **noch „Luft nach oben“:** Entwicklung einer nachhaltigen Energieversorgung, Umsetzung der Maßnahmen des kommunalen Klimaschutzkonzeptes mit kommunalen und privaten Akteuren
- > **Schlüsselmaßnahme 7: Bürgerengagement stärken**
 - + **gut geschafft:** kommunale Homepage, Förderung bürgerschaftliches Engagement

- **noch „Luft nach oben“**: Erarbeitung einer Kommunikations-, Beteiligungs- und Informationsstrategie, Erarbeitung gesamtstädtisches Leitbild (Masterplan)

Fazit

Die Stadt Lübben hat in den vergangenen Jahren **viele Ziele erreicht**, zahlreiche Maßnahmen realisiert und sich als Standort in der Region gut positioniert. Die Einwohnerentwicklung verläuft sehr stabil, die Nachfrage nach Wohnraum und Bauflächen steigt. Lübben ist im Hinblick auf den Klimaschutz gut aufgestellt und arbeitet sukzessive an der barrierefreien Stadt. Mit der attraktiven Bildungslandschaft und der guten Versorgungssituation (Verwaltung, Medizin, Soziales, Einzelhandel) nimmt das Mittelzentrum seine Versorgungsaufgaben sehr gut wahr. Auch die wirtschaftliche Entwicklung verläuft stabil, Tourismus, Gesundheitswirtschaft und Ernährungswirtschaft sind tragende Säulen des Wirtschaftsstandortes. Insofern hat die Stadt – gerade im Vergleich mit ähnlichen Städten im Land Brandenburg – viel erreicht.

viele Ziele erreicht – viele Maßnahmen realisiert

„**Baustellen**“ verbleiben vor allem im Bereich der **Mobilität** (Entlastung der Innenstadt, Verkehrsberuhigung, Lärm- und Schadstoffminderung, Minderung der Trennwirkungen, Erhöhung der Verkehrssicherheit), der **Aufwertung** (östliche und westliche „Vorstädte“, Verbindung von Innenstadt und Bahnhof, Wohnbauflächen Innenstadt, Vorstädte, Burglehn, vereinzelte Entwicklungsstandorte wie z. B. gegenüber der Schlossinsel und Parkplatz Lindenstraße (am Kreisverkehr)), der offensiven **Vermarktung** des gesamten Standortes und dem weiteren Ausbau eines von der Stadtgesellschaft getragenen **Stadtdialogs**.

verbleibende „Baustellen“ – Schwerpunkte für die INSEK-Fortschreibung

1.3 Zielsetzung und Einordnung

Die Strategie Lübben (Spreewald) 2030, d. h. das integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) 2030 dient als **Wegweiser** für die zukünftige Entwicklung der Stadt. Die Strategie zeigt die Statusbestimmung, leitet strategische Leitlinien und Entwicklungsziele ab und formuliert die zentralen Vorhaben der Stadtentwicklung. Mit dem vorgesehenen Beschluss durch die Stadtverordnetenversammlung erlangt die Strategie Lübben (Spreewald) 2030 die erforderliche **Verbindlichkeit**.

Wegweiser der künftigen Entwicklung der Stadt – Verbindlichkeit durch politischen Beschluss erreichen

Die Strategie Lübben (Spreewald) 2030 schafft eine **mittel- bis langfristige Perspektive**, die einen **Orientierungsrahmen** auch über Legislaturperioden und Wahlen hinaus bietet. Der Zeithorizont 2030 wird gewählt, da auch die aktuellen Prognosen und Konzepte des Landes Brandenburg auf diesen Horizont ausgerichtet sind (z. B. Bevölkerungsprognose, Energiestrategie 2030 des Landes Brandenburg).

mittel- bis langfristige Perspektive bis 2030

Die Strategie Lübben (Spreewald) 2030 ist das **Argument für die ressortübergreifende Zusammenarbeit** mit Blick auf die integrierte Stadtentwicklung, die Entwicklung **gemeinsamer Zielvorstellungen** von Verwaltung, Öffentlichkeit und Politik. Die Strategie Lübben (Spreewald) 2030 ist nicht allein auf die Verwaltung ausgerichtet – sie soll auch die **Wirtschaft** und die **Stadtgesellschaft** erreichen. Als **Dachkonzept** der Stadtentwicklung soll die Strategie Lübben (Spreewald) 2030 eine **gemeinsam getragene Planungsgrundlage** sein. Die zweite Ebene bilden die programmspezifischen sektoralen Planungen und Strategien (z. B. für die Stadtsanierung, Klimaschutz und Energieeinsparung u. ä.), die dritte Ebene aus Sicht der Stadtentwicklung sind die integrierten Umsetzungspläne.

gemeinsame Zielvorstellung – getragen von Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Stadtgesellschaft

1.4 Gesamtstruktur der Strategie Lübben (Spreewald) 2030

Die Strategie Lübben (Spreewald) 2030 besteht aus vier Teilen: Der „**Statusbestimmung**“, der „**Strategie**“, den „**Projekten**“ sowie des Teils „**Umsetzung und Prozess**“ (s. Abbildung 1).

Lübben heute – Status

Die Statusbestimmung bewertet die Stadtentwicklung und bildet die Ist-Analyse ab („Lübben heute“). Sie übernimmt in diesem Sinne eine **Problemperspektive**, da sie nicht nur auf **Stärken**, sondern auch auf Schwächen hinweist. Mit dem **sektoralen Zugang** werden alle stadtentwicklungsrelevanten Bereiche angesprochen. Des Weiteren wird eine zusammenfassende Betrachtung vorgenommen, die Stärken, Schwächen und den resultierenden Handlungsbedarf aufzeigt.

Lübben morgen – Strategie, Projekte, Umsetzung und Prozess

Die **realistische Bestandsaufnahme** bildet die Basis für die Entwicklung der strategischen Leitlinien. Die »Strategie Lübben (Spreewald) 2030« nimmt die Zukunft in den Fokus („Was will Lübben erreichen?“). Sie besteht aus

- > den strategischen Leitlinien,
- > der Formulierung konkreter inhaltlicher wie räumlicher Ziele auf Basis der strategischen Leitlinien,
- > den zentralen Vorhaben sowie
- > den Hinweisen zur Umsetzung und zum weiteren Prozess.

Abbildung 1:
Struktur Strategie Lübben (Spreewald) 2030
(Quelle: eigene Darstellung)



Strategie

Die Strategie zeigt **Perspektiven** für die grundlegenden Themen und künftigen Herausforderungen der Entwicklung Lübbens auf. Die **strategischen Leitlinien** sind durch Ziele untersetzt, die **inhaltliche** und **räumliche Ausprägungen** haben. Die Strategien setzen dort an, wo es den Nutzen aus den Stärken zu optimieren sowie negative Entwicklungen aus Schwächen zu minimieren gilt. Sie sichern und stärken die Entwicklung der Stadt.

zentrale Vorhaben, Projekte

Mit Hilfe der Projekte bzw. der **zentralen Vorhaben** wird der Weg beschrieben, wie die Ziele erreicht werden sollen. Die zentralen Handlungsfelder beleuchten den vordringlichen Handlungsbedarf und verknüpfen die Statusbestimmung mit den strategischen Leitlinien. Die zentralen Vorhaben weisen **unterschiedliche Prioritäten** auf: Die Vorhaben der Priorität 1 sollen vordringlich vorangetrieben und umgesetzt werden. Die Vorhaben der Priorität 2 bestehen aus weiteren Projekten, deren Umsetzung später erfolgen wird. Darüber hinaus sind weitere Projekte benannt, die Beiträge zur Entwicklung der Stadt leisten werden, jedoch nicht prioritär sind. Verwaltung, Politik und Stadtge-

sellschaft erhalten ein erkennbares Bild, in welche Richtung Lübben (Spreewald) sich unter Beachtung der finanziellen Restriktionen entwickeln will.

Stadtentwicklung verläuft als **dynamischer Prozess**. Die Umsetzung beschreibt, wie der Prozess der Strategie Lübben (Spreewald) 2030 weitergeführt werden kann. Dabei gilt es, die Inhalte im Zusammenspiel von Politik, Stadtgesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung umzusetzen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Umsetzung und Prozess

Die Erarbeitung der Strategie Lübben (Spreewald) 2030 erfolgte in einem **breit aufgestellten Erarbeitungsprozess**. So waren Verwaltung und Politik intensiv in diesen Prozess eingebunden. Die Stadtgesellschaft hat in einem Stadtforum über Schwerpunkte und Projekte debattiert sowie ein Votum für die wichtigsten Projekte abgegeben. Die politischen Vertreterinnen und Vertreter haben intensiv über Inhalte und Schwerpunkte der strategischen Leitlinien diskutiert.

breit aufgestellter Erarbeitungsprozess

1.5 Methodik

Die Stadt Lübben (Spreewald) steht vor einer Vielzahl sich zum Teil **überlagernder Herausforderungen**. Dies betrifft einerseits die Auswirkungen gesamtwirtschaftlicher, demografischer und finanzpolitischer Entwicklungen, die kaum von der Stadt beeinflussbar sind. Wesentliche – und von der Stadt gestaltbare – Herausforderungen und Chancen für die künftige Entwicklung resultieren aus laufenden **strukturellen Veränderungen** im Land Brandenburg und hierbei insbesondere aus den folgenden:

Herausforderungen und Anforderungen

- > der politischen Schwerpunktsetzung des Ministeriums für Infrastruktur und Landwirtschaft zur **Stärkung der Städte** als Lebens-, Wohn- und Wirtschaftsmittelpunkte,
- > der strategischen Ausrichtung der Landesplanung mit dem Leitbild für die Metropolregion Berlin-Brandenburg, des Landesentwicklungsprogramms sowie den integrierten Gesamtplan mit der Festsetzung zentraler Orte, die sich derzeit in Überarbeitung befindet,
- > den neuen **Förderbedingungen** und -programmen in der EU-Förderperiode 2014 bis 2020 sowie den Bund-Länder- bzw. Landesprogrammen und
- > den aktuellen Diskussionen über die **Verwaltungsstrukturreform**, die bis 2019 erfolgt sein soll.

Da die Stadt Lübben (Spreewald) z. B. nicht zu den Förderschwerpunkten der Regionalen Wachstumskerne gehört, kann und muss sich die Stadt stets mit „ihrer“ nachhaltigen und umfassenden Entwicklungsstrategie **überzeugend positionieren**. Gerade im Wettbewerb um Fördermittel ist diese Entwicklungsstrategie unerlässlich und wird von den Fördermittelgebern als Basis gefordert.

mit nachhaltiger und umfassender Entwicklungsstrategie überzeugend positionieren

Für die Stadt Lübben (Spreewald) besteht aber auch „selbst“ der Bedarf zur Überprüfung und Fortschreibung der Strategie. Die **Evaluierung** der Strategie ist in Kapitel 1.2 beleuchtet.

Evaluierung der Strategie Lübben 2020

Die Strategie Lübben (Spreewald) 2030 fungiert auch – wie bereits der Vorläufer aus dem Jahr 2010 – als **zentrales Steuerungsinstrument** und als Leitprogramm für alle Entwicklungsvorhaben der Stadtentwicklung. Die Strategie wird dabei sowohl gegenüber dem Land als Fördergrundlage dienen, als auch stadtintern als **politischer Wegweiser**.

Zentrales Steuerungsinstrument, Fördergrundlage, politischer Wegweiser

Die Stadt Lübben (Spreewald) hat sich einer nachhaltigen Stadtentwicklung verschrieben. Mit der Strategie Lübben (Spreewald) 2030 wird der langjährige und **etablierte Prozess integrierter Planungsverfahren** fortgeführt, der u. a. Ausdruck in verschiedenen gesamtstädtischen und teilräumlichen integrierten Konzepten findet (z. B. Energie-

nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung von hoher Bedeutung und mit Tradition

und Klimaschutz, Barrierefreiheit, Tourismus, Sportstätten) und diese bestehenden Ansätze hier gesamtstädtisch integriert bzw. weiter bündelt und fortführt. Die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Elemente nachhaltiger Stadtentwicklung werden dabei miteinander **verzahnt**.

Akteure und Erarbeitungsprozess

umfassende prozessuale
Beteiligung: Öffentlichkeit, Politik,
Verwaltung

Aufgrund des integrierten Ansatzes und der strategischen Bedeutung wurde der Erarbeitungsprozess von einer **umfassenden Beteiligung** begleitet. Dabei werden die etablierten **Partizipationsstrukturen** genutzt.

STADTVERWALTUNG und POLITIK

- > Die **Stadtverwaltung** hat den Prozess unter der Leitung des Fachbereiches III, Sachgebiet Stadtplanung gesteuert.
- > Als kritisches Begleitgremium wurde die **Lenkungsgruppe** INSEK eingerichtet. Die Lenkungsgruppe ist mit Vertretern aus der Verwaltung sowie der Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung besetzt. Sie begleiten den Prozess und geben ihr Feedback, ihre Anregungen zu den Inhalten sowie zum Ablauf der Fortschreibung der Strategie Lübben (Spreewald) 2030.
- > Im Rahmen von **Experteninterviews** wurden zudem die wichtigsten ressortbezogenen, aber auch aus der jeweiligen Expertensicht beleuchteten Strategien, Ziele, Projekte und Handlungsansätze zusammen getragen. Im Rahmen der Status-Analyse sowie der Strategie waren die Fachbereiche intensiv in den Bearbeitungsprozess einbezogen.
- > Der Gesamtentwurf der Strategie Lübben (Spreewald) 2030 wird darüber hinaus in den politischen Gremien diskutiert, Änderungsvorschläge werden eingebracht.
- > In 2017 ist der **Beschluss** durch die Stadtverordnetenversammlung vorgesehen.
- > Auch in den u. g. **öffentlichen Veranstaltungen** waren die politischen Vertreter aktiv.

ÖFFENTLICHKEIT

- > Die öffentliche Beteiligung begann bereits vor dem eigentlichen Erarbeitungsprozess des INSEK. Im Rahmen von „**Engagiert in Lübben**“ (2015, 2016) haben sich verschiedene Akteurinnen und Akteure bereits über die Stärken, Schwächen, Herausforderungen und Handlungsansätze Gedanken gemacht. Die Ergebnisse aus diesem Prozess sind in die Strategie eingeflossen.
- > Zudem wurde eine Reihe von „Lübben-Kennern“ im Vorfeld durch einen kurzen **Fragebogen** zu den Stärken, Schwächen und zum Handlungsbedarf befragt. Die Ergebnisse sind ebenfalls in die Strategie eingeflossen.
- > Im Rahmen eines **Stadtforums** diskutierten am 18. Januar 2017 rund 50 interessierte Lübbenerinnen und Lübbener zur Frage: „Wie machen wir Lübben fit für die Zukunft?“. An vier Thementischen wurde über Kinder und Jugend, Kultur, Wohnen und Zusammenleben sowie das Erscheinungsbild, Image und Marketing diskutiert. Ganz konkrete Projektansätze wurden skizziert und erwogen, wichtige Ansätze für Leitbild und Strategie entworfen. Zusammengefasst wurden die Ergebnisse in einem kurzen Überblick, der auf der Homepage der Stadt veröffentlicht ist. Diese Ergebnisse fließen ebenfalls in das Stadtentwicklungskonzept ein.
- > Zwei **Stammtische** zu den Themen „**Wirtschaft**“ und „**Wohnen**“ ergänzten die Diskussion. Hier stand vor allem die Fachöffentlichkeit mit ihren Akteuren und Akteurinnen im Fokus.
- > Darüber hinaus wurde ein **Fragebogen** zu den Stärken, Schwächen, Herausforderungen und Handlungsansätzen entwickelt. Der Fragebogen ist auf der städtischen Homepage eingestellt, er wurde im Rathaus und in weiteren kommunalen Einrich-

tungen ausgelegt. Im Laufe des Prozesses wurden fast 30 Fragebögen mit Ideen gefüllt.

Bearbeitungsstand

Die vorliegende Fassung stellt den Redaktionsstand vom 19. Januar 2018 dar. Dieser wird sukzessive fortgeschrieben, so dass im Januar 2018 die komplette Fassung vorliegen wird. Ebenfalls für das Jahr 2018 sind die Befassung in den politischen Gremien sowie die anschließende Beschlussfassung durch die Stadtverordnetenversammlung vorgesehen.

Redaktionsstand

Anschließend ist die Vorstellung und **Diskussion** der Strategie Lübben (Spreewald) 2030 mit dem **Ministerium** für Infrastruktur und Landesplanung sowie dem **Landesamt** für Bauen und Verkehr vorgesehen. Weitergehende **förderbezogene Detaillierungen** erfolgen in den jeweiligen **Förderverfahren**.

Vorstellung und Diskussion mit Landesressorts vorgesehen

2 Statusbestimmung: Wo steht Lübben heute?

2.1 Der Brandenburger Blick

Lübben (Spreewald) im Metropolenraum Berlin-Brandenburg

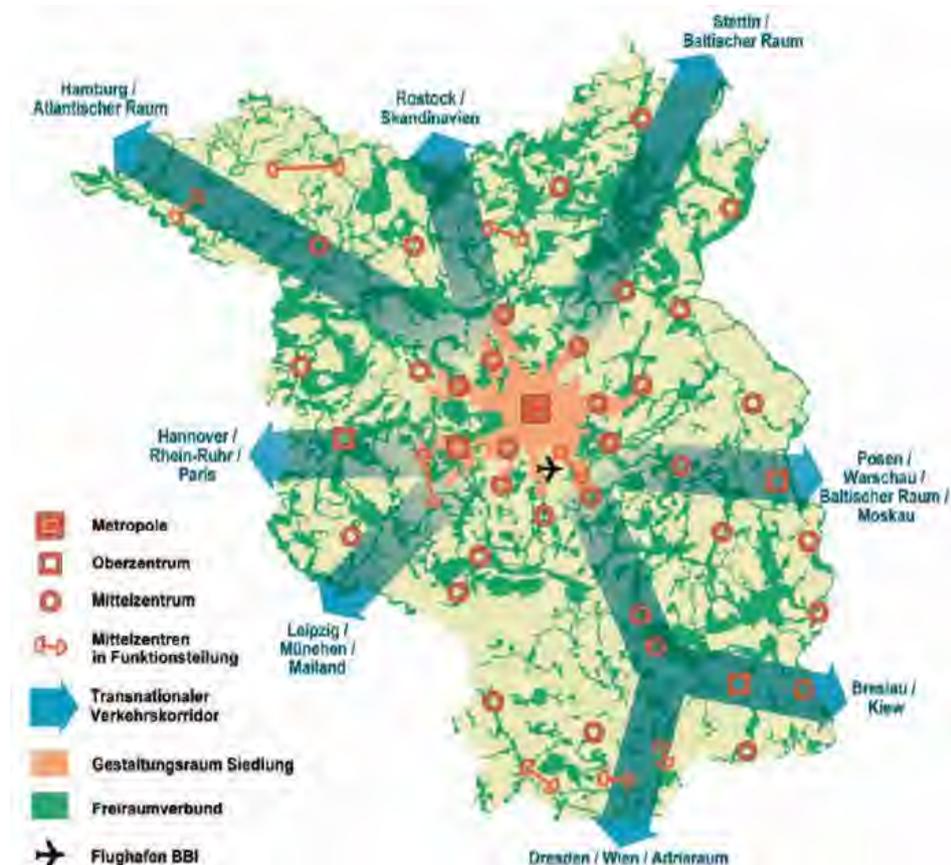
Die Stadt Lübben (Spreewald) im Südosten Brandenburgs hat verschiedene raumwirksame Funktionen inne: Sie ist

- > **Kreisstadt** des Landkreises Dahme-Spreewald und
- > **Mittelzentrum** gem. Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B bzw. LEP HR).

Lübben (Spreewald) in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg

Die Länder Berlin und Brandenburg erarbeiteten in den Jahren 2005 und 2006 ihr gemeinsames Leitbild „Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg“. Diese Hauptstadtregion gehört auch zu den elf europäischen Metropolregionen, die durch die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) festgelegt wurden. Sie sind die nationalen Kraftzentren und Bevölkerungsschwerpunkte und werden durch fünf Funktionen gekennzeichnet, die zu ihrer Wirtschaftskraft maßgeblich beitragen: Entscheidungs- und Kontrollfunktion, Innovations- und Wettbewerbsfunktion sowie die Gatewayfunktion. Die intensive Zusammenarbeit in dieser Metropol- und Hauptstadtregion zeigt sich z. B. in der länderübergreifend abgestimmten Wirtschafts- und Innovationspolitik sowie der gemeinsamen Vermarktung der Hauptstadtregion.

Abbildung 2:
Hauptstadtregion (Quelle:
Raumordnungsbericht 2013,
Hauptstadtregion Berlin-
Brandenburg)



In der strukturräumlichen Differenzierung lassen sich die Metropole Berlin, das Berliner Umland (die unmittelbar an das Land Berlin grenzenden Brandenburger Kommunen, sowie weitere) und der weitere Metropolitanraum benennen. Lübben (Spreewald) gehört damit zum **weiteren Metropolitanraum** und liegt auf den transnationalen Verkehrskorridoren Richtung Breslau und Kiew sowie Richtung Süden nach Dresden, Wien und in den Adriaraum.

Der Landesentwicklungsplan für Berlin und Brandenburg befindet sich derzeit in der Neuaufstellung. Nach erfolgter Evaluierung des alten Planwerkes im Jahr 2015 beraten derzeit beide Länder über die Fortschreibung des Planes. Zwischenzeitlich wurde der zweite **Entwurf des Landesentwicklungsplanes Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR)** vom Brandenburger Kabinett und vom Berliner Senat auf Empfehlung der Gemeinsamen Landesplanungskonferenz zustimmend zur Kenntnis genommen (2. Entwurf vom 19. Dezember 2017). Die öffentliche Beteiligung für den zweiten Entwurf wird im Februar 2018 starten. Wichtige Aussagen sind die Schwerpunktsetzung auf den „**Berliner Siedlungsstern**“, der vor allem das Berliner Umland im Fokus hat.

Lübben (Spreewald) im weiteren Metropolitanraum

Berlin wächst – neue Chancen für Brandenburger Städte der zweiten Reihe

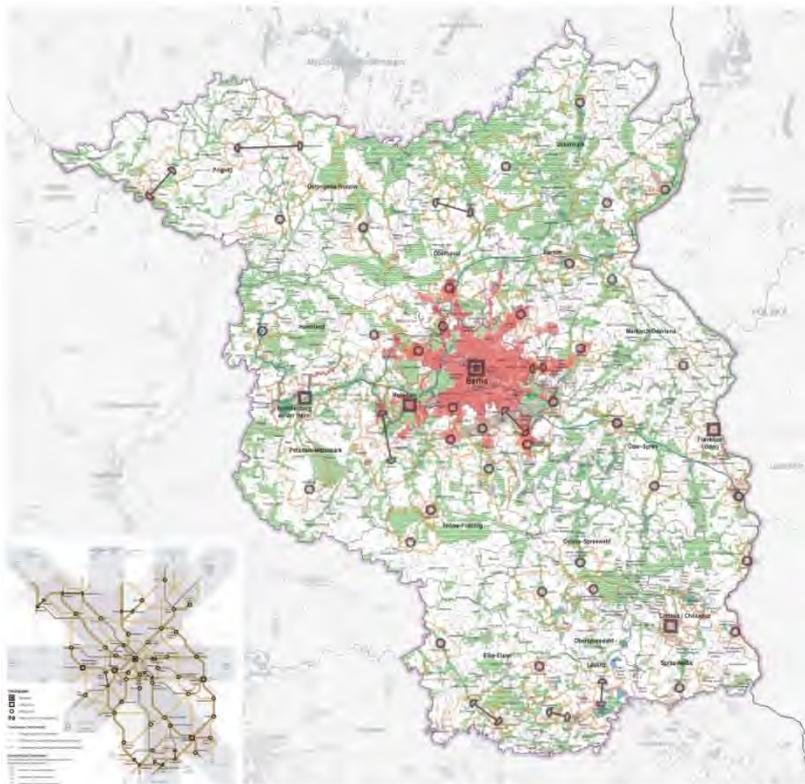


Abbildung 3:
Landesentwicklungsplan
Hauptstadtregion Berlin-
Brandenburg (LEP HR), 2. Entwurf
vom 19. Dezember 2017
(Quelle: Ministerium für
Infrastruktur und Landesplanung)



Gerade für die „**Städte der zweiten Reihe**“, die von Berlin aus in einem Zeitradius von unter 60 Minuten mit dem Schienenpersonennahverkehr (SPNV) erreichbar sind, ergeben sich neue Entwicklungschancen. Sie können nach den Überlegungen des Landes zusätzliche **Flächenpotenziale für Wohnen** bieten und somit den Kern der Hauptstadtregion entlasten. Für Lübben (Spreewald) ergeben sich daraus **neue Chancen**, neue Einwohnerinnen und Einwohnern „anzuziehen“ und ihnen Raum für ihre Entwicklung zu bieten. Daher wird das **Thema „Wohnen“** auch einen besonderen Stellenwert im INSEK einnehmen. Im Rahmen des informellen Zusammenschlusses der „Städte der

Thema „Wohnen“ nimmt besonderen Stellenwert in der Strategie ein

zweiten Reihe“ (**Städtekrantz plus**)¹ wird ein Austausch mit Städten, die einen ähnlichen Wachstumsdruck verspüren, erfolgen.

Neben der Neuaufstellung des Landesentwicklungsplanes für den Metropolenraum hat das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung die **Strategie Stadtentwicklung und Wohnen für das Land Brandenburg** „Stadt für Alle“ erarbeitet (Stand: 26. Juli 2017). Demnach differenziert das Land in drei wesentliche **Typen von Städten** anhand ihrer **Entwicklungsdynamik**:

- > weiter **schumpfende Städte** > überwiegend im weiteren Metropolenraum zu finden
- > **sich stabilisierende Städte** (Trendumkehr) > überwiegend gut mit dem SPNV an Berlin angeschlossen, in maximal einer Stunde Fahrzeit aus Berlin erreichbar > **hierzu gehört Lübben!**
- > Städte mit **Wachstumsprognose** (überwiegend Berliner Umland)

Zudem werden **acht Ziele** definiert, um die Städte demografiefest, energieeffizient und generationsgerecht zu gestalten. In allen Strukturräumen sollen die Stärken der Städte ausgebaut und Defizite reduziert werden. Folgende Ziele beschreiben die Strategie:

- > **Stadtentwicklung als Strukturpolitik ausgestalten**: Ausbau der Funktionsmischung in den Städten (Bestandserhaltung, Um- und Neubau, stadtverträgliche Mobilität, Baukultur), Konzentration der Siedlungsentwicklung auf die zentralen Orte und auf die SPNV-Haltestellen, Sicherung von schrumpfenden Städten, Stärkung von sich stabilisierenden Städten, Entlastung von wachsenden Städten
- > **integrierte Stadtentwicklung vorantreiben**: Wissen, Innovationsfähigkeit, kulturelle Attraktivität, kreatives Potenzial nutzen, akteursübergreifend planen und handeln
- > **energetischen Umbau in Stadt und Quartier voranbringen**: Förderung des energetischen Umbaus im Quartier, Wärmewende vor Ort
- > **Stadtentwicklung und Mobilität stärker vernetzen**: Stadt der kurzen Wege, angemessener Nahversorgung, leistungsfähiger ÖPNV, Stärkung der Innenentwicklung
- > **bezahlbares, generationsgerechtes Wohnen für alle sichern**: Qualifizierung der Wohnungsbestände, Erhalt sozialverträglicher, bezahlbarer Mieten, Neubau
- > **baukulturelles Erbe sichern, Identität bewahren**: Förderung guter Planungsprozesse (Wettbewerbe), öffentlicher Diskurs zur Baukultur, Beteiligung fördern
- > **interkommunale Kooperation ausbauen**: Daseinsvorsorge, Sicherung der Erreichbarkeit, Aufgabenteilung
- > **Rechtsrahmen für Planen und Bauen weiter modernisieren**: aktive Steuerung der Bodennutzung durch die Kommunen, Novellierung der Bauordnung

Lübben (Spreewald) als Kreisstadt und Mittelzentrum

Der Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP HR) legt in seinem **Zentrale-Orte-System** ein normiertes, flächendeckendes und hierarchisches System von Orten fest, die komplexe Funktionen für ihr Umland erfüllen.

„Die Hauptstadtregion soll nach den Prinzipien der zentralörtlichen Gliederung entwickelt werden. Zentrale Orte sollen als Siedlungsschwerpunkte und Verkehrsknoten für ihren Versorgungsbereich räumlich gebündelt Wirt-

¹ s. www.staedtekrantz.de

schafts-, Einzelhandels-, Kultur-, Freizeit-, Bildungs-, Gesundheits- und soziale Versorgungsfunktionen erfüllen.“²

Seit 1993 ist Lübben (Spreewald) **Verwaltungssitz** des Landkreises Dahme-Spreewald (damals noch Landkreis Spreewald-Dahme). Als **Mittelzentrum** ist Lübben (Spreewald) für die Versorgung des Mittelbereiches zuständig, zu dem heute noch die Stadt Luckau, sowie die Gemeinden Heideblick und Märkische Heide und die beiden Ämter Unterspreewald sowie Lieberose/Oberspreewald gehören. Ende 2015 (31.12.) lebten 47.300 Einwohner³ im Mittelbereich. Die Bevölkerungsvorausschätzung des Landesamtes für Bauen und Verkehr (LBV) geht von einem Rückgang bis zum Jahr 2030 um 12,0 Prozent aus, d. h. rd. 5.600 Menschen werden dann weniger im Mittelbereich leben⁴.

Lübben (Spreewald) ist Mittelzentrum

„In den Mittelzentren sollen für den jeweiligen Mittelbereich die gehobenen Funktionen der Daseinsvorsorge mit regionaler Bedeutung konzentriert werden. Dazu gehören insbesondere:

- > Wirtschafts- und Siedlungsfunktionen,*
- > Einzelhandelsfunktionen,*
- > Kultur- und Freizeitfunktionen,*
- > Verwaltungsfunktionen,*
- > Bildungs-, Gesundheits-, soziale Versorgungsfunktionen sowie*
- > überregionale Verkehrsknotenfunktionen.*

Dazu sollen die in den Mittelzentren vorhandenen Angebote an Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfes dem Nachfragepotenzial entsprechend gesichert, teilweise auch qualifiziert werden.“⁵

Gehört die Stadt Luckau heute noch zum Mittelbereich der Stadt Lübben (Spreewald), wird sich dieses mit dem Inkrafttreten des neuen Landesentwicklungsplanes LEP HR ändern: Demnach wird auch die **Stadt Luckau Mittelzentrum** und wird ihren **eigenen Mittelbereich** erhalten. Für Lübben (Spreewald) bedeutet dies, dass der Mittelbereich und damit das Versorgungsgebiet **kleiner** werden. Aus welchen Kommunen sich der neue Mittelbereich für die Stadt Luckau zusammensetzen wird, ist derzeit noch nicht veröffentlicht. Insofern bleibt **abzuwarten**, inwiefern sich hier konkrete Veränderungen für die Stadt Lübben (Spreewald) ergeben werden.

Luckau wird gem. LEP HR Mittelzentrum

Lübben (Spreewald) und die Region

Im Juni 1999 wurde Lübben (Spreewald) zum „**Staatlich anerkannten Erholungsort**“ ernannt – eine wichtige Auszeichnung, die die Entwicklung der Stadt prägte und prägt.

staatlich anerkannter Erholungsort

Der Regionalplan Region Lausitz-Spreewald, Teilregionalplan Zentralörtliche Gliederung, weist der Stadt die **Funktionen „Erholungsort“** und „**Zentrum des Spreewaldtourismus**“ zu. „Besondere Aufmerksamkeit in diesem Zusammenhang soll dem historischen Stadtensemble zur Ausgestaltung des Siedlungsbildes gewidmet werden.“⁶

Erholungsort und Zentrum des Spreewaldtourismus

² Quelle: Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP HR) (19. Dezember 2017)

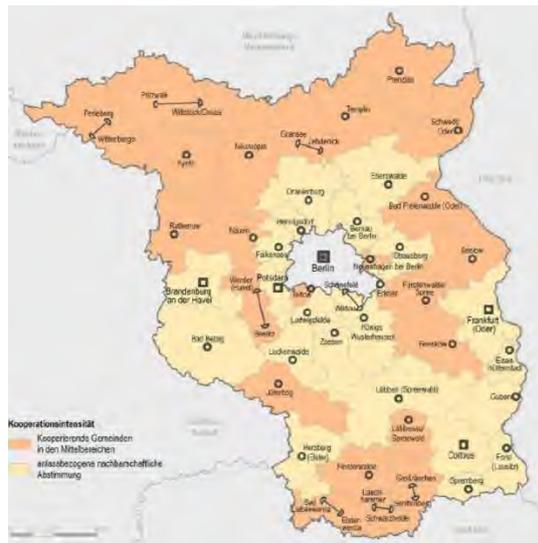
³ Datenquelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg. Bevölkerungsentwicklung und Flächen der kreisfreien Städte, Landkreise und Gemeinden im Land Brandenburg 2015. Stand: 31.12.2015. Hinweis: aktuellere Daten liegen zum Redaktionszeitpunkt noch nicht vor.

⁴ Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr. Bevölkerungsvorausschätzung 2014 bis 2030. Basis 2013. Stand: 2015.

⁵ Quelle: Landtag Brandenburg, Drucksache 5/8000, Abschlussbericht der Enquete-Kommission 5/2 „Kommunal- und Landesverwaltung - bürgernah, effektiv und zukunftsfest - Brandenburg 2020“. 25.10.2013

⁶ Quelle: Regionalplan Region Lausitz-Spreewald, Teilregionalplan Zentralörtliche Gliederung, Amtsblatt des Landes Brandenburg Nr. 22 vom 03.06.1997

Abbildung 4:
Interkommunale Kooperationen in
den Mittelbereichen (Quelle:
Raumordnungsbericht 2013,
Hauptstadtregion Berlin-
Brandenburg)



Eine Reihe von Zentralen Orten arbeitet bereits sehr intensiv mit den jeweiligen **Nachbarkommunen** zusammen. Im Fokus stehen hierbei Fragen zum demografischen Wandel, zur **Daseinsvorsorge** in den Mittelbereichen. Exemplarisch sei hier auf den FreiRaum Ruppiner Land mit dem Mittelzentrum Neuruppin (www.freiraum-ruppinerland.de), die Kleeblattregion um das Mittelzentrum Kyritz (www.kleeblattregion.de), die Oderlandregion mit dem Mittelzentrum Seelow (www.oderlandregion.de), die Sängerstadtregion um das Mittelzentrum Finsterwalde (www.saengerstadtregion.de) und Regio-Nord mit Gransee und Zehdenick als Mittelzentrum in Funktionsteilung (www.regio-nord.com) verwiesen.

Diese Kooperationen sind zum Teil bereits institutionalisiert. Lübben und die Nachbarkommunen haben im Rahmen des Stadt-Umland-Wettbewerbs des Landes Brandenburg eine gemeinsame Strategie für die Region aufgestellt. Gemeinsam wollen die Kommunen an der Realisierung der Projekte – und damit ihrer Strategie – arbeiten. Die gemeinsame Willensbekundung ist hierfür die wichtige Basis.

Lübben (Spreewald) und die – geplante – Verwaltungsstrukturreform 2019

umfassende Diskussionen – breite
Ablehnung

Der Minister für Inneres und für Kommunales des Landes Brandenburg hat am 19. Mai 2015 den **Entwurf des Leitbildes für die Verwaltungsstrukturreform 2019** vorgelegt. In 19 Leitbildkonferenzen wurde der Entwurf vorgestellt und öffentlich diskutiert. Ziel der Reform war, die öffentlichen Aufgabenträger zukunftssicher umzugestalten. Am 1. November 2017 gab der Ministerpräsident Dietmar Woidke bekannt, dass dieses zentrale Regierungsprojekt nach den massiven Protesten **abgesagt** wird.

Kommunen sollen in ihrem
Modernisierungsprozess
unterstützt werden

In einem **Acht-Punkte-Plan** hat der Ministerpräsident schließend dargelegt, wie das Land „die kommunalen Strukturen für die Zukunft fit machen will“. Demnach sollen die **Kommunen** dabei **unterstützt** werden, ihre Strukturen **selbst zu modernisieren**. Ein Konzept für die lokale Zusammenarbeit soll demnach erarbeitet werden. Wie die Umsetzung dieses Acht-Punkte-Planes erfolgen wird, ist derzeit noch nicht kommuniziert.

mögliche Ansätze mit den
Nachbarkommunen ausloten

Für die Stadt Lübben (Spreewald) bedeutet dies, dass sie mit ihren **Nachbarkommunen** eine mögliche Kooperation weiter **ausloten** sollte. Somit könne eine Stärkung des Mittelzentrums erreicht werden – gerade im Hinblick auf das künftige Mittelzentrum Luckau. Mit den Nachbarkommunen bestehen u. a. im Rahmen des Stadt-Umland-Wettbewerbes gute Kooperationsansätze, die es weiter auszuloten gilt. Das Innenministerium wird den freiwilligen Zusammenschluss von Gemeinden mit insgesamt drei Millionen Euro fördern. 1,5 Millionen Euro hiervon gehen an den ersten Gemeindezusammenschluss in die Kurstadtregion im Landkreis Elbe-Elster, bestehend aus den vier Städten Bad Liebenwerda, Falkenberg/Elster, Mühlberg/Elbe und Uebigau-Wahrenbrück. Derzeit noch nicht geklärt ist die hierfür erforderliche Änderung der Kommunalverfassung, diese ist noch nicht erfolgt.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR), 2. Entwurf vom 19. Dezember 2017
- > Landesentwicklungsprogramm 2007 der Länder Berlin und Brandenburg (LEPro 2007)
- > Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B) (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin, Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft Brandenburg, Verordnung über den Landesentwicklungsplan Berlin-Brandenburg (LEP B-B) vom 31. März 2009 (GVBl. II S. 186))
- > Leitbild Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg, Gemeinsame Landesplanungsabteilung der Länder Berlin und Brandenburg, August 2006
- > Raumordnungsbericht 2013 der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg
- > Regionale Planungsgemeinschaft Lausitz-Spreewald: Regionalplan Region Lausitz-Spreewald, Teilregionalplan Zentralörtliche Gliederung, Amtsblatt des Landes Brandenburg Nr. 22 vom 03.06.1997
- > Entwurf des Leitbildes für die Verwaltungsstrukturreform 2019, Ministerium des Innern und für Kommunales, Mai 2015, Pressemitteilung des Ministeriums des Innern und für Kommunales vom 5. April 2016
- > Mittelbereichsprofil Lübben (Spreewald) 2016, Landesamt für Bauen und Verkehr, 2016

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

<p>STÄRKEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » etablierte Kreisstadt, etabliertes Mittelzentrum und etabliertes Tourismuszentrum im Spreewald mit Motorfunktion für das Umland, den Mittelbereich » regionale Bedeutung als Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandort » sehr gute Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen (Zentrum der Gesundheitsversorgung, wichtiger Schulstandort mit Angeboten aller Schulformen sowie zur Weiterbildung, attraktive Sport- und Freizeiteinrichtungen) » Stadt-Umland-Kooperation mit Nachbarkommune auf gutem Weg » sehr gute Erreichbarkeit Richtung Berlin
<p>SCHWÄCHEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » Erreichbarkeit aus dem ländlichen Raum (ÖPNV) » daraus resultierend: Gewährleistung der Daseinsvorsorge im Hinblick auf die Erreichbarkeit aus dem ländlichen Raum
<p>HANDLUNGSBEDARF</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » weitere Profilierung als wichtiges Zentrum im Südosten Brandenburgs und als Verwaltungs- und Dienstleistungsstandort in der Region – insbesondere auch im Hinblick auf die Ausweisung der Stadt Luckau als künftiges Mittelzentrum » Erhalt der Kreisstadtfunktion, des Kreissitzes » Nutzung der Chancen, die sich für die „Städte der zweiten Reihe“ ergeben <ul style="list-style-type: none"> > Ausbau der Wohnfunktion, neue Einwohner gewinnen » weitere Stärkung des regionalen Wirtschaftsstandortes » Erhalt der guten Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen » Ausbau der Kooperationsbeziehungen mit den Nachbarkommunen » Entwicklung von neuen Ansätzen im Hinblick auf die Daseinsvorsorge

2.2 Blick auf die Bevölkerungsentwicklung

stabile Entwicklung bestätigt die hohe Anziehungskraft der Stadt

Für die aktuelle und zukünftige Entwicklung der Stadt Lübben (Spreewald) stellt der demografische Wandel eine der wichtigen Herausforderungen dar. Die Stadt kann – insbesondere im Vergleich mit Städten ähnlicher Größenordnung im Land Brandenburg – auf eine **stabile Bevölkerungsentwicklung** blicken. Trotz der stabilen Entwicklung wird das Thema der **älter werdenden Gesellschaft** künftig eine stärkere Rolle spielen. Auch ermöglichen die Attraktivität der Stadt sowie ihre Lagegunst mit Blick auf Berlin ein **moderates und qualitativvolles Wachstum**, indem z. B. ausreichend Bauflächen bzw. Wohnraum zur Verfügung gestellt wird. Wohnen wird in Lübben (Spreewald) aktuell sehr nachgefragt, so dass sich neue Chancen für „die Städte der zweiten Reihe“ eröffnen. Die nachhaltige Stadtentwicklung muss diese Chancen in den Blick nehmen und möglichst attraktive Rahmenbedingungen schaffen. Dazu zählen insbesondere die Förderung von Familien sowie von generationenübergreifendem Zusammenleben, die Schaffung gesunder Lebens-, Umwelt- und Arbeitsbedingungen sowie eines attraktiven und innovativen Wirtschafts- und Arbeitsplatzklimas.

insbesondere Altersstrukturentwicklung von Bedeutung

Neben der Bevölkerungszahl ist für die Zukunft der Stadt ihre **altersstrukturelle Entwicklung** von hoher Bedeutung. Die zunehmende Alterung der Stadtgesellschaft erfordert Veränderungen und Anpassungen in der Versorgungsstruktur

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Statistische Angaben der Stadt, des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS) und des Landesamtes für Bauen und Verkehr (LBV)

2.2.1 Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre

Gesamtstadt

sehr stabile Bevölkerungsentwicklung – eine Ausnahme im weiteren Metropolenbereich Brandenburgs

Die Stadt Lübben (Spreewald) zählte am 30.12.2016 14.070 Personen mit Hauptwohnsitz in der Stadt (Daten Stadt). Seit 2004 hat die Stadt 576 Einwohnerinnen und Einwohner verloren, dies entspricht einem sehr moderaten Minus von 3,9 Prozent. Vergleicht man die reale Entwicklung mit der Prognose des INSEKs 2010, zeigt sich, dass die Entwicklung des »Leitbildszenarios« sogar deutlich übertroffen wurde. Das Land Brandenburg ging zu dem Zeitpunkt von einer Einwohnerzahl von 13.723 Einwohnern im Jahr 2016 aus. Insofern zeigt sich zwar eine leicht rückläufige Entwicklung aber dennoch **sehr stabile Bevölkerungsentwicklung** – gerade im Vergleich mit Städten ähnlicher Lage und Größenordnung im Land Brandenburg.

In der folgenden Abbildung ist die absolute Bevölkerungsentwicklung⁷ seit 2005 dargestellt. Die Daten sind vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg und nicht mit der kommunalen Statistik (s. o. genannte Daten) identisch. Daher ergeben sich in den Darstellungen Abweichungen.

⁷ Datengrundlage der absoluten Bevölkerungsentwicklung sind die Daten der Stadt.

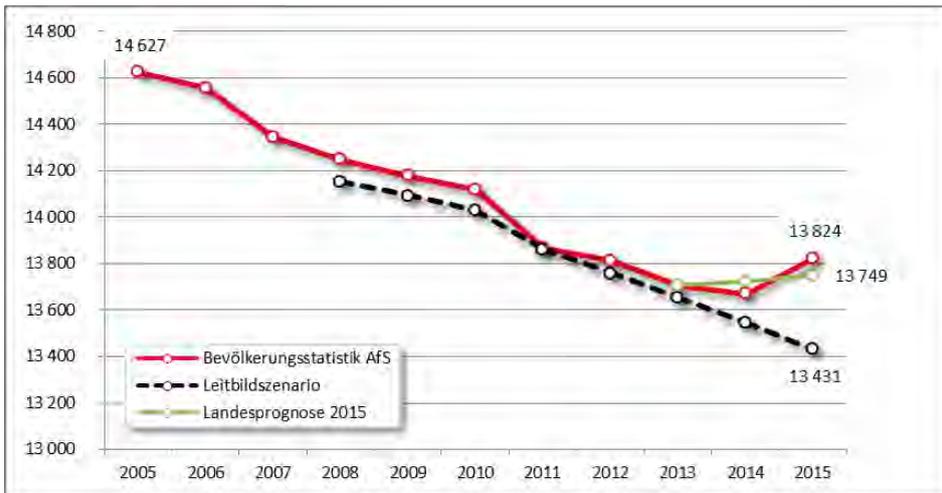


Abbildung 5:
Bevölkerungsentwicklung
Gesamtstadt seit 2005
[Datenquelle: Amt für Statistik
Berlin-Brandenburg, eigene
Darstellung]

Der **natürliche Saldo** verzeichnete im Durchschnitt im Zeitraum 2011 bis 2015 ein Minus von rd. 95 Einwohnern pro Jahr, insgesamt hat die Stadt 476 Einwohner in diesem Zeitraum durch die natürliche Entwicklung verloren. Der **Wanderungssaldo** ist in allen Jahren durchweg positiv, d. h. die Stadt profitiert von der Zuwanderung. Gerade in den Jahren 2014 und 2015 fand ein deutlicher Zuzug statt, dieser ist sicherlich zu einem Teil aus der Zuwanderung von Menschen mit Migrationshintergrund zu erklären. So konnte durchgängig in den letzten beiden Jahren der Verlust aus der natürlichen Entwicklung durch die Zuwanderung mehr als kompensiert werden – die Stadt wächst. Insgesamt hat die Stadt seit 2011 rd. 90 Einwohner hinzugewonnen – diese Entwicklung unterstreicht die sehr stabile Einwohnerentwicklung in den vergangenen Jahren.

Verluste aus natürlicher
Entwicklung – nahezu
kompensiert durch
Wanderungsgewinne

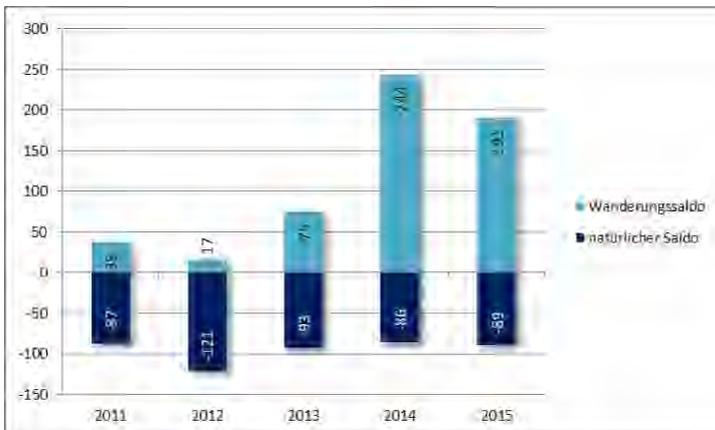
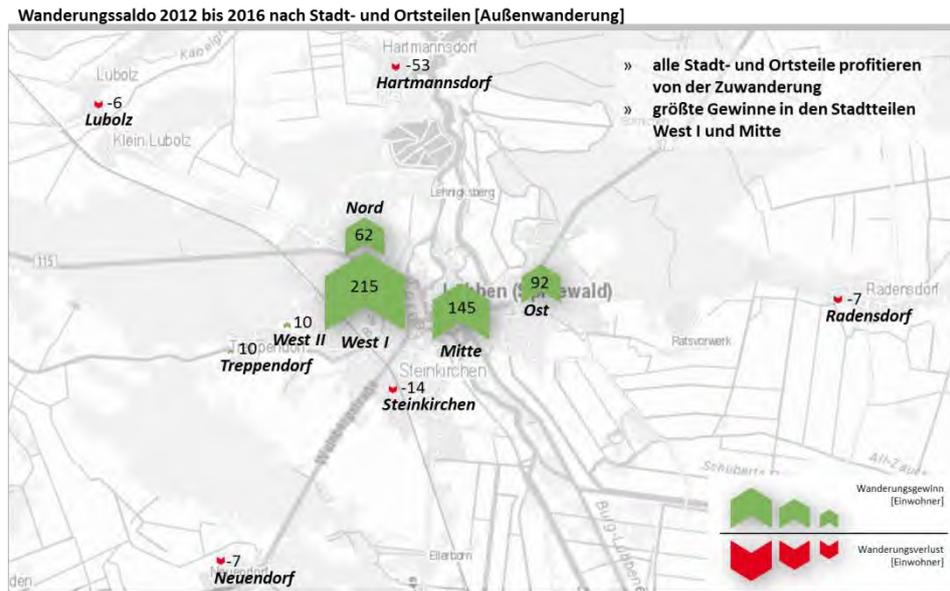


Abbildung 6:
Entwicklung des natürlichen
Saldos und des Wanderungssaldos
seit 2011 bis 2015 [Datenquelle:
Stadt Lübben (Spreewald), eigene
Darstellung]

Mit Blick auf die Stadt- und Ortsteile haben alle vom positiven Wanderungssaldo partizipiert, kein Stadt- oder Ortsteil musste Einwohnerverluste aus der Abwanderung hinnehmen. Die größten Gewinne sind in den Stadtteilen West I und Mitte zu finden.

Abbildung 7:
Wanderungssaldo 2012 bis 2016
nach Stadt- und Ortsteilen
(Außenwanderung)
(Quelle: Stadt Lübben, eigene
Darstellung, Kartengrundlage:
Geoportal Landkreis Dahme-
Spreewald)



In der nachfolgenden Tabelle sind die stadtinternen Umzüge dargestellt:

Umzug nach ... \ Umzug von ...	Mitte	Nord	Ost	West I	West II	OT Hartmannsdorf	OT Lubolz	OT Neuendorf	OT Radensdorf	OT Steinkirchen	OT Treppendorf
Mitte		164	72	99	23	7	15	7	12	48	0
Nord	90		48	135	22	11	18	3	24	66	8
Ost	91	62		89	16	5	5	0	14	16	4
West I	132	156	91		53	17	15	1	17	52	9
West II	43	17	18	31		0	1	1	8	8	4
OT Hartmannsdorf	12	7	8	19	1		0	0	1	5	2
OT Lubolz	13	17	10	18	5	1		0	1	9	0
OT Neuendorf	3	2	0	4	0	0	0		0	3	0
OT Radensdorf	5	11	10	13	3	2	0	0		0	2
OT Steinkirchen	38	51	26	53	11	1	8	0	7		1
OT Treppendorf	4	5	6	12	14	2	0	0	0	6	

Tabelle 1: stadtinterne Umzüge 2012 bis 2016 (Datenquelle: Stadt Lübben (Spreewald))

Bevölkerungsentwicklung nach Stadt- und Ortsteilen

Die Stadtteile sind von der Bevölkerungsentwicklung sehr **unterschiedlich** betroffen. Einwohner **verloren** haben alle Stadtteile, ebenso die Ortsteile mit Ausnahme von **Lubolz und Treppendorf**. Die größten **Einwohnerverluste** waren in **West I** zu verzeichnen. Auch der Stadtteile **Mitte** musste Einwohnerrückgänge hinnehmen. Zu berücksichtigen ist der – wenn auch geringe – Anteil an Flüchtlingen, der in den Zahlen der Jahre 2015 und 2016 enthalten ist. Grundsätzlich bleibt festzustellen, dass die Entwicklung der Gesamtstadt – trotz der leichten Verluste – sehr konstant verläuft.

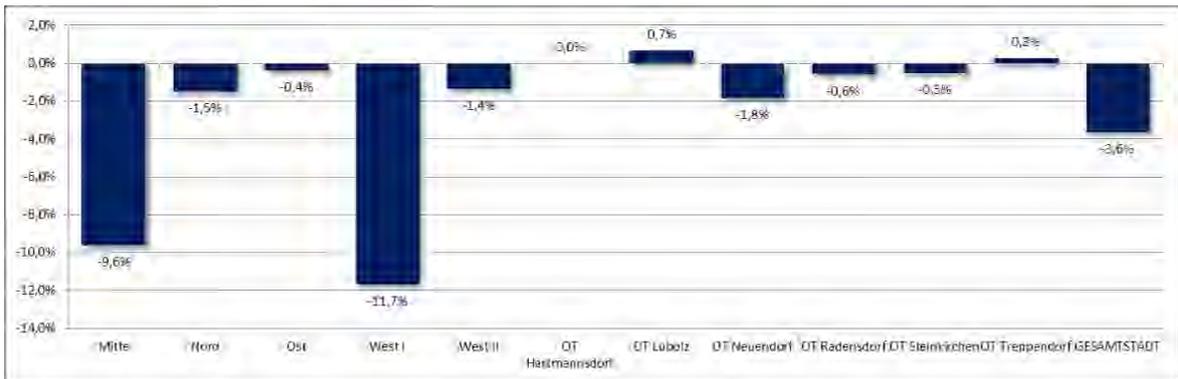


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2016 in den Stadt- und Ortsteilen (Datenquelle: Stadt Lübben (Spreewald), eigene Darstellung)

Mittelzentraler Versorgungsbereich

Die Bevölkerungsentwicklung im mittelzentralen Versorgungsbereich der Stadt Lübben (Spreewald) hat sich in den sechs Verwaltungseinheiten unterschiedlich vollzogen. Die größten Verluste weisen die Gemeinden Märkische Heide (-8,3 Prozent) und Heideblick (-7,8 Prozent) auf. Etwas moderater fielen die Verluste in der Stadt Luckau (-5,9 Prozent) und im Amt Lieberose/Oberspreewald (-6,5 Prozent) aus. Das Amt Unterspreewald hat mit -3,2 Prozent einen vergleichsweise geringen Bevölkerungsrückgang zu verkräften. Insgesamt hat der Mittelbereich Lübben (Spreewald) in den vergangenen fünf Jahren gut 2.300 Einwohner verloren.



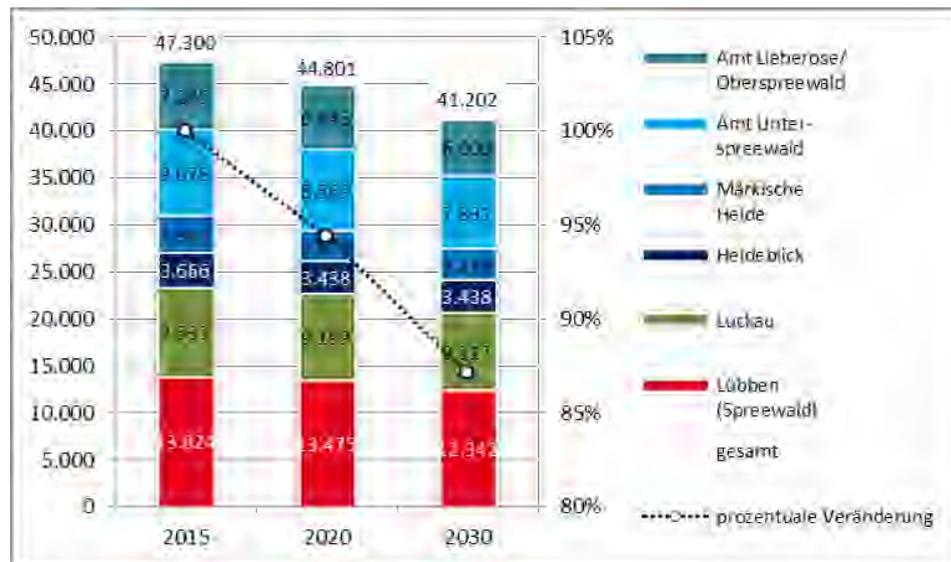
Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung im mittelzentralen Versorgungsbereich Lübben (Spreewald) 2010-2015⁸ (Datenquelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Kartengrundlage: Mittelbereichsprofil Lübben (Spreewald) 2016 (LBV), eigene Darstellung)

Es wird erwartet, dass sich die Bevölkerungszahl in den drei Kommunen weiter reduziert und der mittelzentrale Versorgungsbereich im Jahr 2020 rd. 44.800 Einwohner und im Jahr 2030 rd. 41.200 Einwohner zählt.⁹ Dies würde einem Minus von knapp 13 Prozent entsprechen.

⁸ Die Daten von 2016 sind zum Redaktionszeitpunkt noch nicht vom Amt für Statistik Berlin Brandenburg veröffentlicht.

⁹ Quelle: Bevölkerungsvorausschätzung 2014-2030 des Landesamtes für Bauen und Verkehr (2015)

Abbildung 10:
Bevölkerungsentwicklung im
mittelzentralen
Versorgungsbereich 2015 - 2030
[Quelle: Landesamt für Bauen und
Verkehr, eigene Darstellung]



2.2.2 Bevölkerungsprognose 2030

Evaluation der bisherigen Bevölkerungsprognose

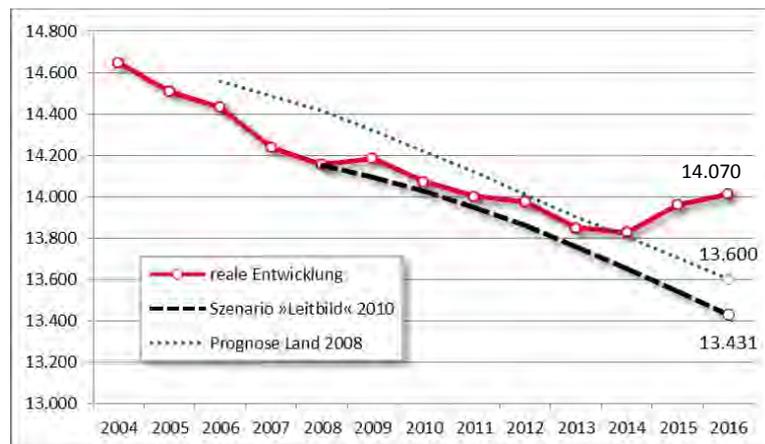
Entwicklung verläuft deutlich
positiver als prognostiziert

Die Prognose der Bevölkerungsentwicklung im INSEK 2010 ging für das Jahr 2015 von einem Fächer von 13.125 (Stagnationsszenario) bis 13.545 Einwohnern (Leitbildszenario) aus. Das Land prognostizierte 2008 für das Jahr 2015 insgesamt 13.705 Einwohner. Tatsächlich hatte die Stadt am 31.12.2015 insgesamt 13.960 Einwohner¹⁰.

neue Prognose erforderlich –
positive Entwicklung reflektieren

Damit verlief die **tatsächliche Entwicklung** deutlich **positiver**, als noch 2010 angenommen und liegt sogar **oberhalb** des Leitbildszenarios. Auch die Landesprognose wurde deutlich übertroffen. Somit ergibt sich für die Fortschreibung der Bevölkerungsprognose die Aufgabe, diese **positiven Entwicklungen zu reflektieren** und **aufzunehmen**.

Abbildung 11:
reale Einwohnerentwicklung 2004
bis 2016 (30.9.), Leitbildprognose
INSEK 2010 und
Bevölkerungsprognose 2008 des
Landes
(Datenquelle: Stadt Lübben
(Spreewald), Landesamt für Bauen
und Verkehr)



Der Prognosefächer für das Jahr 2030 ging von rd. 10.900 Einwohnern im Stagnationsszenario sowie 11.450 im Leitbildszenario aus. Das Land prognostizierte 2008 für das Jahr 2030 insgesamt rd. 11.609 Einwohner. Hierbei wurden Wanderungsverluste bis 2013 und ein ausgeglichener Wanderungssaldo ab 2014 angenommen.

¹⁰ Datenquelle: Stadt Lübben (Spreewald)

Fortschreibung der Gesamtstadtprognose

Mit der vorliegenden INSEK-Fortschreibung wird auch die Bevölkerungsprognose aktualisiert (Basisjahr 2015) und bis zum Jahr 2030 fortgeschrieben. Dabei wird weiterhin der im INSEK 2010 definierte **Prognosefächer** zugrunde gelegt, der einen Korridor der künftigen Bevölkerungsentwicklung aufzeigt. Wie schon im INSEK 2010 baut dieser Fächer auf der amtlichen Bevölkerungsprognose auf (Übernahme der Landesannahmen für Geburten- und Sterbezahlen) und variiert die der Stadt zur Steuerung verbleibende »Stellschraube« der Zu- und Abwanderungen. Die folgenden drei Szenarien wurden betrachtet:

Fortschreibung des Prognosefächers – Entwicklung von drei Szenarien

- > **Basisszenario:** Das Basisszenario übernimmt die Annahmen des Landes Brandenburg (leichte Wanderungsgewinne bis 2018, ab 2019 ausgeglichener Wanderungssaldo, pro Jahr Verlust von rd. 100 Einwohnern allein durch die natürliche Entwicklung, kein Ausgleich der natürlichen Verluste durch Zuwanderung).
- > **Trend Szenario:** Das Trend Szenario geht davon aus, dass die aktuellen Entwicklungen anhalten, d. h. die Stadt weiterhin von Zuwanderung profitiert. Die Zuwanderung kann die Verluste aus der natürlichen Entwicklung bis zum Jahr 2020 ausgleichen, in den Folgejahren jedoch nicht mehr.
- > **Zielszenario:** Das Zielszenario geht von einer anhaltend hohen Zuwanderung aus, die im Mittel 170 bis 175 Menschen pro Jahr beträgt (Wanderungsplus). Die Verluste aus der natürlichen Entwicklung können somit ausgeglichen werden. So kann es gelingen, dass im Jahr 2030 etwas mehr Einwohner in Lübben leben, als es heute der Fall ist.

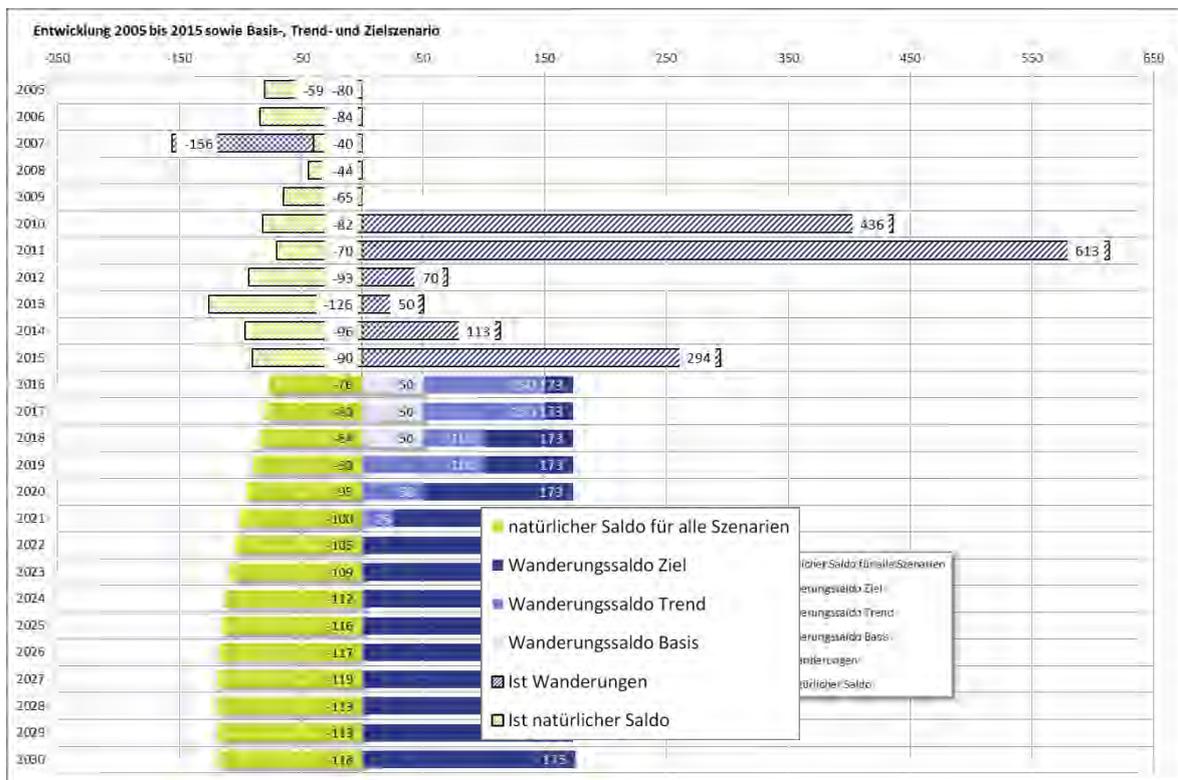


Abbildung 12: Darstellung der realen Entwicklung sowie der Prognoseannahmen für die drei Szenarien (Datenquelle: Stadt Lübben (Spreewald), eigene Darstellung)

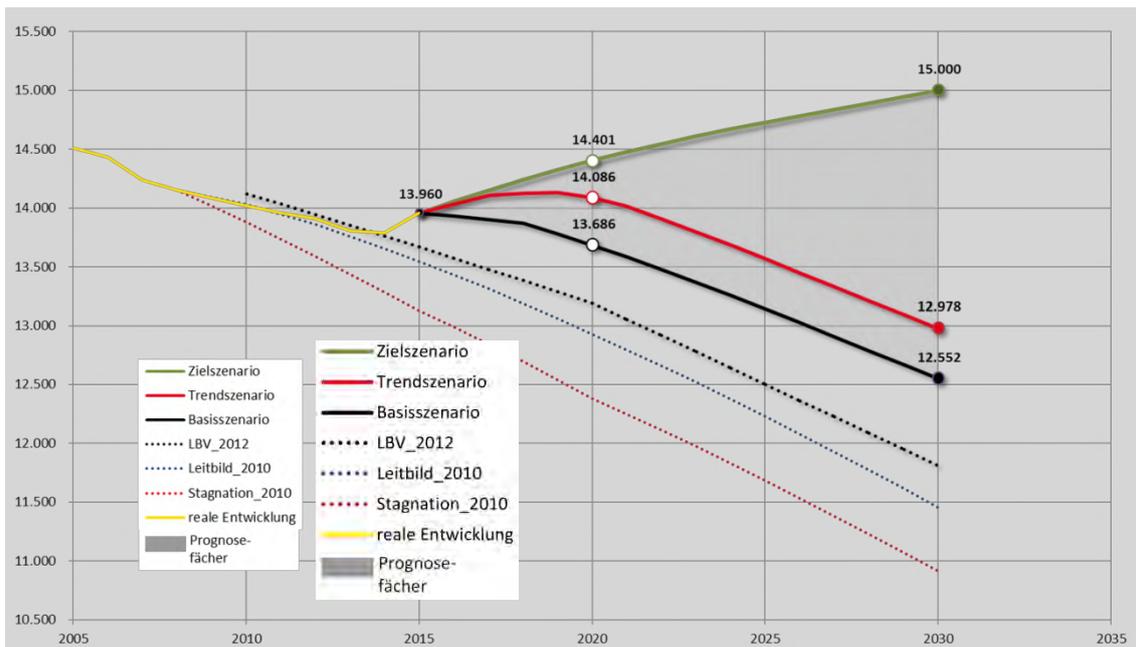


Abbildung 13: Darstellung der realen Entwicklung 2005 bis 2015, der drei Szenarien bis 2030 sowie der Prognoseergebnisse des INSEK 2010 (Datenquelle: Stadt Lübben (Spreewald), eigene Darstellung)

Zuzugsstrategie entwickeln

Alle Szenarien zeigen, dass die Stadt in den kommenden Jahren **Einwohner** allein aus der **natürlichen Entwicklung verlieren** wird. Pro Jahr sind dies durchschnittlich 100 Menschen. Um diesen Verlust zu **kompensieren**, müssen mehr Menschen **in die Stadt ziehen** – so wie es in den vergangenen Jahren erfolgt ist. Voraussetzung ist, dass den „Zuzüglern“ auch weiterhin **gute Rahmenbedingungen** zu Verfügung stehen: Für die unterschiedlichen **Nachfragegruppen** (z. B. Familien, ältere Menschen, Pendler) werden entsprechende **Wohnungsangebote** zur Verfügung stehen müssen. Auch in den Einrichtungen der **Kinderbetreuung** müssen Kapazitäten vorhanden sein. **Seniorinnen** und **Senioren** fragen ggf. mehr **Dienstleistungen** nach, ggf. sind auch mehr Plätze zur **Pflege** von älteren Menschen erforderlich. Hier gilt es, mit Augenmaß die kommenden Entwicklungen vorzubereiten. Das **Potenzial** für die Zuwanderung nach Lübben (Spreewald) liegt zum einen in der Zuwanderung aus der **Region**, die aus zunehmenden Versorgungsdefiziten für ältere und in der Mobilität eingeschränkte Personen im ländlichen Raum und einer sehr hohen Attraktivität des Mittelzentrums Lübbens resultieren. Zum anderen gewinnen die „**Städte der zweiten Reihe**“ an Bedeutung für die Zuwanderung aus **Berlin**. Lübben ist sehr gut per Bahn und Pkw zu erreichen, bietet demzufolge Standortvorteile. Zudem verfügt die Stadt über eine sehr gute Ausstattung an Bildungs- und sozialen Infrastrukturen und ist zugleich ein perfekter Erholungsstandort.

Szenarienfächer zwischen Wachstum und Schrumpfung

Im Ergebnis der Szenarien werden 2030 zwischen 12.500 und 15.000 Menschen in der Kreisstadt leben. Gegenüber 2015 wäre dies ein Minus von rd. 1.400 Menschen (Basisszenario rd. - 10 Prozent) bzw. ein Plus von rd. 1.040 Menschen (Zielszenario rd. + 7,4 Prozent).

Zielszenario Grundlage für Verwaltungshandeln

Das **Zielszenario** ist Grundlage für das Verwaltungshandeln und erklärtes Ziel der Stadt. Das Basisszenario zeigt dagegen die Entwicklung auf, wie sie unter denkbaren ungünstigen Rahmenbedingungen verlaufen könnte.

Altersstrukturprognose – Zielszenario

Die Veränderung der Altersstruktur ist in nachfolgender **Bevölkerungspyramide** für die Jahre 2015 und 2030 dargestellt. Folgende Entwicklungen zeichnen sich ab:

- > die Zahl der Kinder unter 6 Jahren wird bis zum Jahr 2020/2021 ansteigen und anschließend bis 2030 wieder **leicht zurückgehen** („Kita-Alter“),
- > in gleichem Maß nimmt die Zahl der Kinder im Alter zwischen 6 und unter 15 Jahren zu („1. bis 8. Schulklasse“),
- > deutlich **zunehmen** wird die Anzahl der Kinder zwischen 15 und unter 20 Jahren („9. Schulklasse bis Abitur“, „Azubis“),
- > die **größten Rückgänge** erfolgen in den Altersklassen zwischen 20 und unter 30 Jahren („Ausbildung/Studium“), zwischen 30 und unter 45 Jahren sowie zwischen 45 und unter 65 Jahren („Rushhour“), d. h. bei den Menschen im erwerbsfähigen Alter,
- > bei den **Senioren** zeigt sich ein **differenziertes** Bild: Die Altersgruppen zwischen 65 und unter 75 Jahren wird sehr deutlich wachsen, ebenso die Altersgruppe 85+. Etwas zurückgehen wird die Anzahl der Menschen im Alter zwischen 75 und 85 Jahren („Nachkriegsgeneration“, zwischen 1945 und 1955 geboren)



Abbildung 14:
Altersstruktur 2015 und
Zielszenario 2030
(Datenquelle: Stadt Lübben
(Spreewald), eigene
Berechnungen)

Teilräumliche Prognose – Zielszenario

Die Bevölkerungsentwicklung wird sich auch künftig **unterschiedlich** in den **Stadt- und Ortsteilen** zeigen. Wie in der Vergangenheit werden sich einige Stadt- und Ortsteile dynamischer als andere entwickeln. Dies hängt vor allem mit den jeweiligen Wohnbaupotenzialen zusammen, die bis 2030 aktiviert werden können.

unterschiedliche Entwicklung in
Stadt- und Ortsteilen

Natürliche Bevölkerungsentwicklung (blaue Balken)

Die Bevölkerungsverluste aus der natürlichen Entwicklung (ohne Wanderungen!) auf Gesamtstadtebene werden sich ähnlich auch in den Stadtteilen zeigen. Die Stadtteile **Mitte** und **West I** sowie **Nord** werden aufgrund ihrer **Altersstruktur** (und ihrer Stadtteilgröße) vergleichsweise viele Menschen allein aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung verlieren. Auch prozentual gesehen hat der Stadtteil Mitte den größten Verlust aus der natürlichen Entwicklung zu erwarten.

„alte“ Stadtteile verlieren am
meisten

Wanderungen (grüne Balken)

Für die Strategie Lübben (Spreewald) 2030 wurde die „berechenbare“ natürliche Bevölkerungsentwicklung um eine Annahme zu den **Wanderungen** ergänzt. Die Annahmen zu möglichen Wanderungssalden basieren auf folgenden Überlegungen, die sich mit der künftigen Attraktivität der Stadtteile (Lagegunst, Infrastruktur und Wohnangebote, Baupotenziale, Annahmen zur Aktivierung von Alt- und Neubaupotenzialen) auseinander setzen:

Annahmen zu
Wanderungsbewegungen

- > „**Wachsende Stadtteile**“: Dazu gehört zum einen der Stadtteil **Mitte**, hier wird sich der auch strategisch erwünschte weitere Bevölkerungszuwachs insbesondere an dem weiteren Fortschritt der Städtebaufördermaßnahmen bzw. Baulückenschließung orientieren. Die Stadtteile **Nord** und **Mitte** mit ihren „Vorstädten“ **Ost** und **West I** sowie der Stadtteil **West II** werden einen positiven Wanderungssaldo aufweisen, der die natürliche Bevölkerungsentwicklung ausgleichen kann. Somit könnten diese Stadtteile tatsächlich wachsen. Auch **Steinkirchen** wird einen Teil des Wachstums durch Nachverdichtung tragen. Im Stadtteil **Ost** erfolgt ein moderater Zuzug. Die Höhe dieses Wanderungsgewinns wird maßgeblich von der Aktivierung und Vermarktung von Wohnungs-(neubau)potenzialen in diesen Gebieten abhängen.
- > „**Leicht wachsende Stadt- und Ortsteile**“: Hierzu zählen alle weiteren Stadt- und Ortsteile, die in den kommenden Jahren einen leicht positiven Wanderungssaldo haben werden. Dies bedeutet, dass etwas mehr Menschen in den Stadt- oder Ortsteil ziehen, als ihn wieder verlassen. Die natürlichen Salden können somit weitgehend ausgeglichen werden.

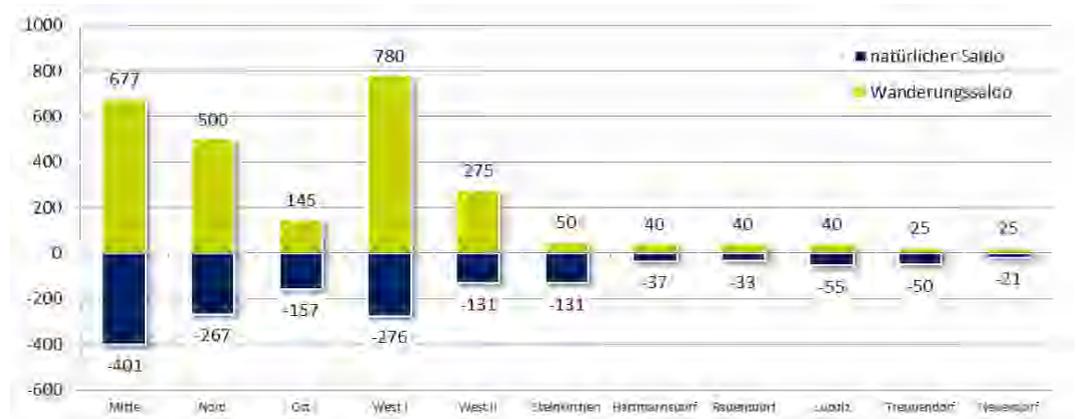


Abbildung 15: Entwicklung der Stadt- und Ortsteile 2015 bis 2030 im Zielszenario (Datenquelle: Stadt Lübben (Spreewald), eigene Berechnungen)

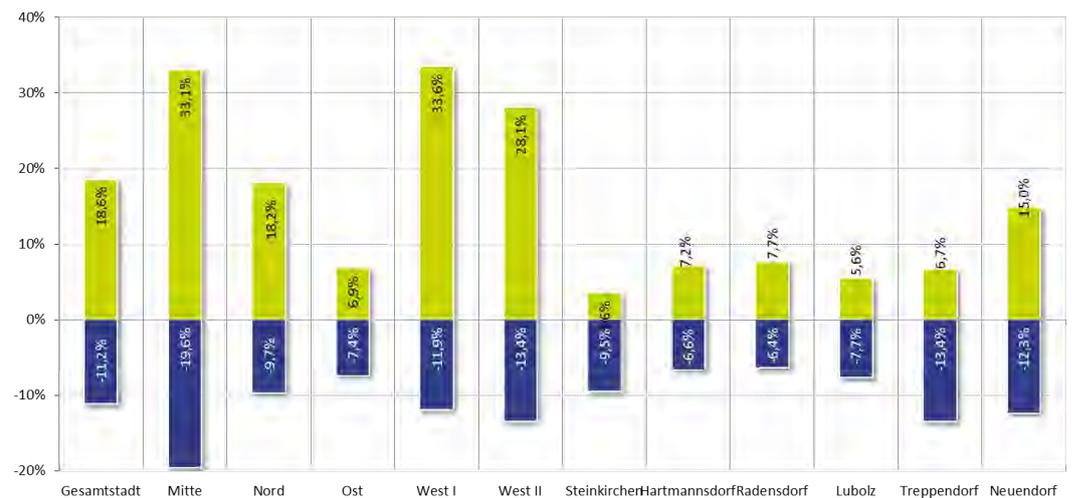


Abbildung 16: relative Entwicklung der Stadt- und Ortsteile 2015 bis 2030 im Zielszenario (Datenquelle: Stadt Lübben (Spreewald), eigene Berechnungen)

Steuerungsinstrumente aktiv nutzen

Diese Prognosen und Berechnungen dienen vor allem der **Verdeutlichung** des Zielszenarios, das von einem leichten Bevölkerungswachstum ausgeht. Wo könnte dieses Wachstum stattfinden? Welche Weichen müssen jetzt an welchen Orten gestellt werden, um dieses Wachstum zu unterstützen und in die richtigen Bahnen zu lenken?

Über das **Instrument** des **Wohnungs- sowie Bauflächenangebotes** lässt sich diese Entwicklung steuern – sowohl räumlich als auch zeitlich und quantitativ.

Relevante Grundlagen und Daten

- > Bevölkerungsvorausschätzung 2014 bis 2030 des Landesamtes für Bauen und Verkehr (2015)

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN 	<ul style="list-style-type: none"> » gerade im Vergleich mit anderen Brandenburger Städten ähnlicher Größenordnung und Lage kann Lübben (Spreewald) auf eine sehr stabile Bevölkerungsentwicklung blicken » die Erfolge der Stadtsanierung haben – zusammen mit dem Kreisstadtstatus, der touristischen Entwicklung, der Entwicklung der sozialen und medizinischen Infrastrukturen – diese Entwicklung ermöglicht » steigende Geburtenzahlen, steigende Wanderungsgewinne
SCHWÄCHEN 	<ul style="list-style-type: none"> » die natürliche Bevölkerungsentwicklung prägt die Gesamtentwicklung, entsprechende „Anstrengungen“ für mehr Zuwanderung müssen unternommen werden » vergleichsweise hohe Bevölkerungsverluste (jeweils bezogen auf die Einwohner im Stadtteil) im Stadtteil Nord (ggf. auch durch die Stadtbaumaßnahmen (Rückbau von 104 Wohneinheiten) beeinflusst), aber auch in den Ortsteilen Radensdorf, Hartmannsdorf und Neuendorf
HANDLUNGSBEDARF 	<ul style="list-style-type: none"> » Zielszenario formuliert: Lübben (Spreewald) will bis 2030 die Einwohnerzahl stabil halten bzw. in moderatem Maß Einwohner hinzugewinnen » Entwicklung einer aktiven Zuzugsstrategie: Wohnungsmarkt im Detail beleuchten (was hat die Stadt, was wird künftig wo nachgefragt?), Wohnangebote und Bauflächen vorbereiten, bereit halten, vermarkten, soziale Infrastrukturen „beobachten“ und „mitwachsen“ lassen, Stadtmarketingstrategie entwickeln » älter werdende Stadtgesellschaft im Blick behalten: soziale Infrastrukturen stärken, z. B. Seniorenwohnheime, Mehrgenerationenwohnen, Pflegeheime, Dienstleistungen für Menschen, die in ihren eigenen vier Wänden leben wollen, Barrierefreiheit weiter umsetzen » Entwicklung von generationenübergreifenden Projekten (Wohnen, Arbeiten, Kinderbetreuung, Altenpflege etc.) » Kinder und Jugendliche mehr in die Stadtentwicklung einbeziehen – sie sind die „Bürgerinnen und Bürger von morgen“ » Stadtentwicklungsmonitoring sukzessive einführen: Stadt- und Ortsteile in ihrer Entwicklung beobachten, um rechtzeitig reagieren zu können

2.3 Blick auf die Querschnittsthemen

2.3.1 Nachhaltigkeit

Die integrierte Stadtentwicklungspolitik bildet die Basis der nachhaltigen Stadtentwicklung. Sie hat zum Ziel, die Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung gleichzeitig und gleichgewichtig zu berücksichtigen. Hierzu zählen **wirtschaftliche** Prosperität, **sozialer** Ausgleich und gesunde **Umwelt**. Gleichmaßen spielen **kulturelle** wie **gesundheitliche** Erfordernisse eine wichtige Rolle. Dabei ist der Prozesscharakter der integrierten Stadtentwicklungspolitik zu betonen.

Die Stadt Lübben (Spreewald) richtet auch weiterhin ihre Stadtentwicklungspolitik grundsätzlich nachhaltig und langfristig aus. Maßnahmen, die auf die Erhöhung der Lebensqualität und (wirtschaftliches) Wachstum ausgerichtet sind, werden so gestaltet, dass die Möglichkeiten künftiger Generationen, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, nicht gefährdet werden. Aktuelle Entscheidungen werden auch im Hinblick

gleichgewichtige Betrachtung der Komponenten einer nachhaltigen Stadtentwicklung

auf die künftigen Entwicklungsspielräume und Handlungsnotwendigkeiten getroffen. Dementsprechend sind folgende Aspekte wichtig:

- > Berücksichtigung der Tragfähigkeit des globalen Ökosystems, Stärkung der Biodiversität,
- > Ressourcenschonung,
- > Realisierung der Ziele und zugehörigen Projekte des Klimaschutzkonzeptes, des Lärmaktionsplans, des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes sowie des integrierten Fuß- und Radwegekonzeptes, wie z. B. umweltbewusster und Verkehr vermeinder Flächenverbrauch oder Förderung alternativer regenerativer Energieversorgung und Techniken zur Energieeinsparung sowie
- > Berücksichtigung der Anforderungen, die sich aus demografischen Entwicklungsprozessen ergeben.

Das Biosphärenreservat Spreewald – nachhaltig pflegen und entwickeln

Biosphärenreservat Spreewald – nachhaltig pflegen und entwickeln

Der Landschaftsrahmenplan für das Biosphärenreservat Spreewald formuliert eine Reihe von Leitlinien, an deren Umsetzung die Stadt gebunden ist:

- > Schutz der einmaligen Niederungslandschaft mit ihren fein strukturierten Fließgewässersystemen, artenreichen Feuchtwiesen und Niederungswäldern.
- > Pflege, Nutzung, Gestaltung und Regulierung von Niederungsflächen, naturnahes Wasserregime, Schutz von Tieren und Pflanzen
- > Erhalt, Förderung und Stabilisierung von traditionellen Bewirtschaftungsformen
- > Schutz, Pflege und Förderung gefährdeter und vom Aussterben bedrohter Arten in ihren Lebensräumen
- > Regenerierung ökologisch degradierter Areale
- > Förderung nachhaltiger Landnutzungsmodelle
- > touristische Nutzungen als Instrument der Umweltbildung, umwelt- und sozialverträglicher Tourismus
- > Pflege und Erhalt der gebietstypischen Siedlungsstrukturen

Für die Stadt hat der Spreewald eine **herausgehobene Bedeutung**: Er ist Naturraum für Naherholung und Freizeit, wichtige touristische Destination, wertvoller schützenswerter Naturraum. Seiner **Erhaltung und Pflege**, dem behutsamen Umgang mit dem Biosphärenreservat kommt somit eine ganz besondere Bedeutung auch in der Stadtentwicklung zu.

Hochwasserrisikomanagement

Hochwasserschutz hat besondere Bedeutung für die Entwicklung der Stadt

Durch die Lage Lübbens an der Schnittstelle von Ober- und Unterspreewald hat das Thema Wasser eine **besondere Bedeutung**. Die auf der Landesebene geplanten Maßnahmen und das Tempo ihrer Umsetzung entscheiden maßgeblich darüber, ob weiterhin größere **Retentionsflächen** im Osten der Stadt notwendig sind oder ob hier z. B. neues **Bauland** ausgewiesen werden kann. Der Status Quo legt die Stadt derzeit auf ihre aktuellen Siedlungsgrenzen fest.

Zudem besteht weiterhin Bedarf nach zusätzlichen Dämmen, Schöpfwerken etc.

Prioritäten setzen und räumlich konzentrieren

Zur Lübbener Stadtentwicklungspolitik gehören räumliche wie inhaltliche Prioritäten. Im Zentrum, in den Stadt- und Ortsteilen wird ein angepasstes Niveau der Daseinsvor-

sorge sichergestellt, das den jeweiligen teilräumlichen Nachfrage- und Auslastungsverhältnissen entspricht und sich an den jeweiligen Stärken orientiert. Die Maßnahmenfinanzierung wird sich zunehmend deutlicher an den Kriterien Wirtschaftlichkeit und Effizienzsteigerung orientieren. Folgende Ansätze unterstützen dies:

- > Kommunale Maßnahmen, die auf die Förderung wirtschaftlicher Potenziale bzw. die Erzielung wirtschaftlicher Effekte ausgerichtet sind, haben Vorrang. Hierzu zählt insbesondere auch der Tourismus.
- > Maßnahmen mit gesamtstädtischer Bedeutung haben Vorrang.
- > Innenentwicklung hat Vorrang vor Außenentwicklung.
- > Die Stadt- und Ortsteile übernehmen unterschiedliche Funktionen für die Gesamtstadt, die entsprechend ihrer Potenziale weiterentwickelt werden.
- > Vorrang bei infrastrukturellen Entscheidungen haben Stadtteile, welche für die gesamtstädtische Entwicklung eine herausgehobene Stellung aufweisen und die zur nachhaltigen Entwicklung der Gesamtstadt beitragen.
- > Angebote sollen – sofern möglich und sinnvoll – räumlich gebündelt werden. Hierdurch lassen sich Synergiewirkungen erzielen.

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN 	<ul style="list-style-type: none"> » Lübbener Verwaltung und Politik sind auf die nachhaltige Stadtentwicklung ausgerichtet » mit dem INSEK 2010 wurden erstmals die Ziele einer nachhaltigen Stadtentwicklung formuliert und sukzessive umgesetzt » Kerngedanken der nachhaltigen Stadtentwicklung im Verwaltungshandeln sowie im politischen Handeln verankert
SCHWÄCHEN 	<ul style="list-style-type: none"> » flächenmäßige/strahlenförmige Ausdehnung der Stadt, Inanspruchnahme von unversiegelten Flächen versus Konzentration auf einen kompakten Stadtkörper
HANDLUNGSBEDARF 	<ul style="list-style-type: none"> » Thema „Wohnen“ vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, der alternden Gesellschaft aber vor allem auch im Hinblick auf ein qualitativvolles Wachstum betrachten und entsprechend handeln » junge Menschen und Arbeitskräfte, Familien, aber auch ältere Menschen in die Region „ziehen“ » bei kommunalen Einrichtungen Nach- und Zwischennutzungen konsequent mitdenken, flexible Nutzungsformen über die „Lebensdauer“ von Gebäuden gewinnen an Bedeutung » Folgekosten von Investitionen konsequent weiter betrachten » konsequente Prioritätensetzung bei kommunalen Investitionen und bei der kommunalen Haushaltsplanung, künftige Entwicklungen im Blick haben und Auswirkungen auf den kommunalen Haushalt rechtzeitig beachten » weitere Förderung gesellschaftlichen Engagements » regionalen Zusammenhalt stärken

2.3.2 Umweltschutz

Umwelt ist ein hoch relevantes und in seiner Bedeutung weiter wachsendes Thema. Dazu zählen die natürlichen Ressourcen, schädliche Emissionen, Gewässer, Abfall sowie Klima und Energie. Zwischen **Umwelt** und weiteren **stadtentwicklungsrelevanten Themen** gibt es **enge Verknüpfungen**. So zum Beispiel ist die **Energiewende** infolge veränderter Energieerzeugungs- und Energieversorgungsstrukturen auch für die Entwicklung der Gesamtstadt von Bedeutung. Mit Blick auf die **Klimafolgen** und die Anpassung der Stadt auf diese ergeben sich neue Herausforderungen für die Durchgrünung, den Schutz vor steigendem Grundwasser sowie dem Schutz vor Hochwasser, Stürmen und Hitzeereignissen. Aber auch die klassischen Maßnahmen zum Schutze der

hohe Bedeutung von Klimafolgen und Energiewende

Umwelt mit dem Ziel der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage aller Lebewesen mit einem funktionierenden Naturhaushalt stehen hier im Fokus.

Zusammenarbeit mit dem
Landkreis

Um den wachsenden Umweltherausforderungen gerecht zu werden, entwickelt Lübben (Spreewald) zahlreiche **Maßnahmen und Strategien**, etwa um natürliche Ressourcen zu schonen, Lärm zu reduzieren und Abfallentsorgung und -vermeidung zu optimieren. Wichtig Basis hierfür ist auch das Kommunale Klimaschutzkonzept sowie die Aktivitäten des kommunalen Klimaschutzmanagers. Aufgrund der Aufgabenzuordnung erfolgen viele Maßnahmen im Bereich Umweltschutz in enger Zusammenarbeit mit dem Landkreis Dahme-Spreewald. Auch der Landschaftsplan hat den Umweltschutz im Blick, indem z. B. Kalt- und Frischluftschneisen für die künftige Stadtentwicklung berücksichtigt werden.

Kommunales Klimaschutzkonzept

Lübben (Spreewald) leistet darüber hinaus verschiedene Beiträge zum Erreichen der Klimaschutzziele von EU, Bund und Land. Das **Kommunale Klimaschutzkonzept** (2014) legt eine Reihe von Strategien und Maßnahmen fest, die sukzessive umgesetzt werden. So sieht sich die Kommune als Initiator und Vorreiter im Klimaschutz. Mit einer umfassenden Öffentlichkeitsarbeit sowie verschiedenen Kampagnen wird das Thema in den breiten öffentlichen Diskurs gestellt. Ebenso spielen die Elektromobilität, die regenerative Energieerzeugung, die energetische Modernisierung kommunaler Gebäude und der klimafreundliche Tourismus eine wesentliche Rolle (weitere Ausführungen hierzu siehe Kapitel 2.4.7).

viel Grün in der Stadt und in der
Umgebung

Lübben (Spreewald) liegt – wie der Name bereits Auskunft gibt – mitten im **Biosphärenreservat Spreewald** (gleichzeitig Landschaftsschutzgebiet). Das Biosphärenreservat wurde 1991 durch die UNESCO anerkannt. Zudem sind entlang der Spree **Natura 2000-Schutzgebiete** (Vogelschutzgebiete (SPA) und Fauna-Flora-Habitate (FFH)) zu finden. Im Süden der Stadt finden sich verschiedene **Naturschutzgebiete** (u. a. Ellerborn, Ribocka, Birkenwald, Bukoitzta), ebenso östlich von Hartmannsdorf (Wiesenu). Im Norden finden sich die Naturschutzgebiete Wiesenu, Innerer Unterspreewald und Lehnicksborg. Auch „Der Hain“ – Lübbens Stadtpark – ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Zudem finden sich im Stadtgebiet über 50 festgestellte gesetzlich geschützte **Biotope**. Mit Spree und Berste, die die Stadt durchfließen, ihren verschiedenen Seitenarmen, dem Hain, der Schlossinsel und vielen weiteren Grünflächen verfügt die Stadt über eine **Vielzahl und Vielfalt an innerstädtischem Grün**. Sie stellen unterschiedliche Vegetationsräume dar, bieten verschiedene Freizeitmöglichkeiten und sind deshalb von hoher Bedeutung für das Stadtklima und die **Naherholung** der Bürger. Aber auch die **touristische Attraktivität** und Nutzung spielen eine herausgehobene Rolle.

Sicherung und Rekultivierung der
Altablagerung erfolgt

Neben dem Erhalt und der Vernetzung von Grün- und Freiflächen spielt auch die Sicherung von ehemaligen Deponien eine wesentliche Rolle im Umweltschutz. Mit Blick auf die stillgelegte **Altablagerung** „Langer Rücken“ im Südwesten der Stadt erfolgt in den kommenden Jahren die Sicherung und Rekultivierung dieser ehemaligen Deponie. Hierzu hat die Stadt einen öffentlich-rechtlichen Vertrag mit dem Landkreis Dahme-Spreewald abgeschlossen.

Luft- und Lärmbelastung

Insbesondere Lübbens Innenstadt ist einer hohen Lärm- und Luftschadstoffbelastung durch die beiden stark befahrenen Bundesstraße B87 und B115 ausgesetzt. Verursacht werden die Belastungen durch den Durchgangsverkehr, aber auch in besonderem Maß durch den Quell- und Zielverkehr. Bereits 1998 wurde ein Lärmaktionsplan für die Stadt erarbeitet, der verschiedene Maßnahmen zur Lärmvermeidung und Lärmminde- rung vorschlägt (z. B. Tempo-30-Zonen). Diese sind zum größten Teil realisiert. Trotz dieser Maßnahmen bleiben die Bundesstraßen als Hauptemissionsquellen nach wie vor bestehen. Wichtig ist demzufolge, weiter an den innerstädtischen Maßnahmen zur Verbesserung des Fußgänger- und Radfahrerverkehrs zu arbeiten.

Die Stadt setzt sich seit langem für die Stärkung des ÖPNV-Angebotes sowie die Aufstellung und Umsetzung eines Mobilitätskonzeptes ein. Um die Durchgangsverkehre gerade im sensiblen Innenstadtbereich zu dämpfen, wird z. B. eine Ausweitung der Lkw-Maut auf die B87 und die B115 im Stadtgebiet Lübben (Spreewald) erwogen. Diese würde zu einer Verkehrsentslastung der Innenstadt beitragen. Auch denkbar ist die Sperrung der Autobahnausfahrt Duben und Niewitz für den Lkw-Durchgangsverkehr. Hier sind das Engagement von Land und Bund gefragt.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Lärmaktionsplan Lübben (Spreewald) (2010)
- > Kommunales Klimaschutzkonzept (2014)
- > Landschaftsplan (1996)
- > Verkehrsentwicklungskonzept der Stadt Lübben (Spreewald) (1993)
- > Flächennutzungsplan der Stadt Lübben (Spreewald) (2006)
- > „Entwicklungspolitische Leitlinien der Landesregierung Brandenburg“ vom 31.05.2012
- > Nachhaltigkeitsstrategie für das Land Brandenburg (April 2014)
- > Bundesverkehrswegeplan 2030 des Bundesverkehrsministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (2016)

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN 	<ul style="list-style-type: none"> » großflächige Schutzgebiete in der Stadt und in der Umgebung » durchgrünte Stadt » umfassende Aufwertung von Grün- und Naherholungsbereichen im Bereich der Schlossinsel, entlang der Spree und ihrer Seitenarme » Beiträge zum Klimaschutz und zur Energiewende
SCHWÄCHEN 	<ul style="list-style-type: none"> » hohe Lärm- und Schadstoffemissionen durch die Bundesstraße B87 und B115 » fehlende attraktive Wegebeziehung durch den Hain zum Stadtzentrum
HANDLUNGSBEDARF 	<ul style="list-style-type: none"> » Erarbeitung Mobilitätskonzept und Reduzierung des (Schwerlast-)Verkehrs durch Maut und Sperrung („Zähmen statt Verbannen“); Ausloten der möglichen Entlastungswirkungen der Ortsumfahrung B87 und Abwägung im Rahmen des Mobilitätskonzeptes » Aufwertung des Hains und Verbesserung der Anbindung an das Stadtzentrum (Wegekonzept durch den Hain), den Bahnhof sowie Richtung Norden, Süden, Osten und Westen » weiterer Ausbau der Klimaschutzaktivitäten » Realisierung des Grünflächenleitplanes (liegt als Masterarbeit vor, ist als informelle Planung von der Politik zu beschließen)

2.3.3 Chancengerechtigkeit und Gleichstellung

Die Stadt Lübben (Spreewald) ist insbesondere auch der **Chancengerechtigkeit und Gleichstellung** verpflichtet. Diese Themen stehen in einen engen inhaltlichen Zusammenhang und greifen ineinander. Verwaltung und Politik leisten ihren Beitrag, um in der Lübbener Gesellschaft das Recht auf eine gerechte Verteilung von Zugangs- und Lebenschancen zu erreichen. Dazu gehört insbesondere das Verbot von Diskriminierung beispielsweise aufgrund des Geschlechtes, der sexuellen Orientierung, des Alters, der Religion, der kulturellen Zugehörigkeit, einer Behinderung oder der sozialen Herkunft, das in den Menschenrechten festgeschrieben ist. Verwaltung und Politik können hier insbesondere Rahmenbedingungen schaffen und beispielgebend agieren. Dies umfasst folgende Aspekte:

- > Förderung der Chancengerechtigkeit entsprechend dem demokratischen Grundsatz der Gleichstellung von Frauen und Männer,
- > Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf,
- > Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben ermöglichen,
- > Berücksichtigung altersbedingt unterschiedlicher Anforderungen an die Stadtraumgestaltung und an Stadtinfrastrukturen (Kinder, Jugendliche, Senioren etc.),
- > Förderung des sozialen Zusammenhalts und der sozialen Sicherheit durch Herstellung von Chancengerechtigkeit sowie Teilhabemöglichkeiten, unabhängig von der sozialen Herkunft,
- > Förderung der interkulturellen Verständigung und Toleranz – gerade auch im Hinblick auf die Zuwanderung von Menschen mit Migrationshintergrund.

aktive Willkommenskultur wird gelebt

Besonderes Augenmerk legt die Stadt auf die Integration von **Menschen mit Zuwanderungshintergrund**. Die Situation im Jahr 2015 war für die Kommunen eine große Herausforderung, um zunächst die grundlegenden Bedürfnisse der Menschen nach Wohnen, Sprachförderung und Bildung zu befriedigen. Der Landkreis Dahme-Spreewald ist für die Unterbringung und Versorgung der Menschen verantwortlich. Derzeit leben zwischen 80 und 90 Flüchtlinge in der Stadt. Die große Zuwanderungswelle hat sich aufgrund der Flüchtlingspolitik des Bundes und der EU im Jahr 2016 sehr deutlich abgeschwächt. Dennoch geht das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (MASGF) von insgesamt rd. 19.000 Asylsuchenden im Jahr 2016 aus, die zusätzlich in den Kommunen des Landes Brandenburg untergebracht werden müssen. Für den Landkreis Dahme-Spreewald geht das Ministerium von 1.128 Menschen aus¹¹, die in diesem Jahr neu in den Landkreis kommen werden. Wie viele Menschen davon in der Kreisstadt ankommen, ist nicht festgelegt.

klares Bekenntnis zu einer weltoffenen und toleranten Gesellschaft

Prognosen über die Entwicklung der Zuwanderungszahlen sind derzeit nicht realistisch – nicht einmal das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge wagt hier eine Vorausschau. Umso wichtiger ist, die Ankommenden willkommen zu heißen und sie Schritt für Schritt in das Stadtleben zu integrieren. Die Lübbenerinnen und Lübbener haben eine herzliche **Willkommenskultur** entwickelt und unterstützten Politik wie Verwaltung mit zahlreichen Aktivitäten. Dies gilt es auch künftig fortzusetzen. Auch hier arbeitet die Stadt mit dem Landkreis Dahme-Spreewald und weiteren Akteuren zusammen, so z. B. über eine **gemeinsame Sozialarbeit** oder im **Bündnis: Der Spreewald ist nur bunt erfolgreich!** Auch der Migrationsfachdienst der Diakonie, die Caritas und das Lübbener Forum gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit leisten hier wertvolle Beiträge.

sehr geringer Ausländeranteil – junge Altersstruktur

Der **Ausländeranteil** in Lübben (Spreewald) – ist wie in fast allen ostdeutschen Städten – **sehr gering** und lag 2015 bei etwa 2,5 Prozent. Die Altersstruktur der Ausländer ist jünger als die der Gesamtstadt: So stellt die größte Altersgruppe der Ausländer die 30- bis 39-Jährigen dar, während auf Gesamtstadtebene der größte Bevölkerungsanteil zwischen 45 und 65 Jahre alt ist.

Relevante Grundlagen

- > Lübben Barrierefrei: Integriertes Fuß- und Radwegekonzept (2014)

¹¹ Quelle: Presseinformation Nr. 123/2016 des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie vom 2. August 2016

- > Gleichstellungspolitisches Rahmenprogramm für das Land Brandenburg 2011-2014 sowie, Zwischenbilanz zum Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm für das Land Brandenburg 2011-2014, 2014

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN 	<ul style="list-style-type: none"> » aktive Willkommenskultur in der Stadt vorhanden » die Stadt schafft hier insbesondere Rahmenbedingungen, indem Barrierefreiheit hergestellt wird und öffentliche Einrichtungen inklusiv umgebaut werden
SCHWÄCHEN 	<ul style="list-style-type: none"> » Chancengerechtigkeit kann noch stärker in Verwaltung und Politik verankert werden, weitere Sensibilisierung erforderlich » grundsätzliche Sensibilisierung der Stadtgesellschaft für dieses Thema notwendig, dann lassen sich weitere Potenziale erschließen
HANDLUNGSBEDARF 	<ul style="list-style-type: none"> » weitere Umsetzung der Maßnahmen von Barrierefreiheit und Inklusion » Sensibilisierung der Stadtgesellschaft, z. B. gemeinsamer „Verhaltenscodex“ denkbar » weitere Förderung von zivilgesellschaftlichem Engagement » Einführung einer regelmäßigen Sozialberichterstattung denkbar, die die Lebenslagen der Menschen beleuchtet, so lassen sich rasch mögliche „Brennpunkte“ und Handlungsbedarfe erkennen

2.3.4 Barrierefreiheit und Inklusion

Barrierefreiheit wird i. d. R. mit dem Abbau von Schwellen, dem Einbau von Aufzügen oder dem Anbau von Rampen verbunden. Diese Interpretation ist jedoch in der heutigen Zeit deutlich zu eng. Barrierefreiheit ist die **Voraussetzung** für die **gleichberechtigte Teilhabe** aller am gesellschaftlichen Leben. Und sie muss heute bei allen Aktivitäten und baulichen Maßnahmen integriert sein. „**Design für Alle**“ – Barrierefreiheit bedeutet nicht nur Barrieren zu beseitigen, sondern mehr Komfort für alle zu schaffen. Schließlich ist nicht vorgesehen, die gesamte Stadt innerhalb kürzester Zeit barrierefrei umzubauen. Vielmehr ist die Herstellung von Barrierefreiheit ein Prozess, der nur nach und nach realisiert werden kann.

Aktuell hat die Stadt Lübben (Spreewald) das **integrierte Fuß- und Radwegekonzept** „**Lübben Barrierefrei**“ erarbeitet. Das Konzept versteht sich als **Zielvorgabe** für künftige Streckenplanungen und Baumaßnahmen. Am Anfang stand eine umfassende Bestandsaufnahme der Wegenetze – insbesondere auch durch einen Stadtrundgang, an dem Menschen mit und ohne Behinderung teilnahmen. Interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger sind in vielen Etappen des Projektes eingebunden, haben neue Ideen eingebracht. Im Rahmen einer **Bürgerwerkstatt** wurden fast 170 Vorschläge skizziert, die rund 400 „Problempunkte“ im Fußgänger- und Radwegenetz zutage gefördert haben. Darüber hinaus wurden die „Schwerpunktstrecken“ herauskristallisiert, d. h. die Wegenetze, die von einer Vielzahl an Nutzern frequentiert werden. So sind z. B. die Wege durch den Hain, in der Innenstadt oder der Gubener Straße von besonderer Bedeutung.

Barrierefreiheit - Voraussetzung für die gleichberechtigte Teilhabe ALLER am gesellschaftlichen Leben



Quelle: Stadt Lübben (Spreewald), Lübben Barrierefrei – Integriertes Fuß- und Radwegekonzept, 2014

Abbildung 17:
Handlungsschwerpunkte im
Fußgänger und Radwegenetz
(Quelle: Stadt Lübben
(Spreewald), Integriertes Fuß- und
Radwegekonzept, 2014)



Auch mit Blick auf die **Sicherheit** wurden viele Punkte benannt, die einer Aufwertung oder Umgestaltung bedürfen. Nicht zuletzt wurde der teilweise schlechte bauliche Zustand von Wegen und Straßen bemängelt. Inzwischen wurde ein erster Entwurf des Konzeptes erarbeitet und diskutiert. Im September 2016 fand der begonnene Bürgerdialog „Lübben barrierefrei“ seine Fortsetzung, der Beschluss ist zwischenzeitlich erfolgt. Diskutiert wurde über den Maßnahmenkatalog. Zudem erfolgte die Information über die Berücksichtigung der eingegangenen Hinweise aller Beteiligten.

Wegweiser für Menschen mit
Mobilitätseinschränkungen

Über die kommunale Homepage finden Interessierte Zugang zum Verein **Barrierefrei leben e. V.**, der deutschlandweit Menschen mit körperlichen Einschränkungen **informiert und berät**. So können z. B. Hilfsmittel gefunden oder Beratungen zum barrierefreien Umbau der Wohnung oder des Hauses eingeholt werden. Zudem stehen Informationen über Planer und Handwerker bereit, die fit im barrierefreien (Um)Bauen sind.

an der inklusiven Stadt arbeiten

Chancengerechtigkeit und Gleichstellung sind jedoch nicht nur durch Barrierefreiheit zu erreichen. Vielmehr muss es künftig darum gehen, eine **inklusive Stadtgesellschaft** zu werden. Das Land Brandenburg hat als eines der ersten Bundesländer im Jahr 2013 das Behindertengleichstellungsgesetz neu verfasst, um die Ziele und Grundsätze der **UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen** im Landesrecht zu verankern. Das Land will damit u. a. die Bewusstseinsbildung stärken sowie die Durchsetzung des Diskriminierungsverbots und des Gleichstellungsgebots erreichen. Für die Stadt Lübben (Spreewald) ergibt sich daraus die Konsequenz, das Konzept „Lübben Barrierefrei“ weiter in Richtung „Lübben inklusiv“ zu denken und konzeptionell zu untersetzen.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Lübben Barrierefrei: Integriertes Fuß- und Radwegekonzept, 2014
- > Behindertenpolitisches Maßnahmenpaket für das Land Brandenburg, 2011
- > Gesetz des Landes Brandenburg zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (Brandenburgisches Behindertengleichstellungsgesetz - BbgBGG) vom 11. Februar 2013, (GVBl.I/13, (Nr. 05)), geändert durch § 18 des Gesetzes vom 11. März 2013, (GVBl.I/13, (Nr. 05))

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN 	<ul style="list-style-type: none"> » Herstellung von Barrierefreiheit im Rahmen verschiedener Baumaßnahmen realisiert (Stadtzentrum, Schlossinsel, Stadtteile) » konzeptionell gut aufgestellt im Hinblick auf ein barrierefreies Fußgänger- und Radfahrernetz
SCHWÄCHEN 	<ul style="list-style-type: none"> » fehlende Austauschplattform zwischen Politik, Verwaltung und Betroffenen (z. B. „Runder Tisch“), aber im Rahmen „Lübben Barrierefrei“ erstmalige Ansätze realisiert » Nachholbedarf bei der barrierefreien Gestaltung der Stadt im Hinblick auf öffentliche Gebäude und Räume, aber auch nicht öffentliche Gebäude und Räume » Umsetzung von Barrierefreiheit und Inklusion können nur sukzessive erfolgen und müssen sich auch an den Rahmenbedingungen des kommunalen Haushalts orientieren
HANDLUNGSBEDARF 	<ul style="list-style-type: none"> » Barrierefreiheit („Design für Alle“) und Inklusion als kontinuierlichen Prozess begreifen, auch im Hinblick auf die angestrebte Attraktivität für Zuzügler » sukzessive Umsetzung der Maßnahmen, die im Konzept „Lübben Barrierefrei“ benannt sind » Weiterentwicklung zum Konzept „Lübben inklusiv“ » Beitritt der Stadt zur Erklärung von Barcelona „Die Stadt und die Behinderten“ als verbindliches Signal für mehr Barrierefreiheit, Inklusion, Gleichstellung und Chancengerechtigkeit » weiterer Umbau z. B. von Bildungseinrichtungen zu bedarfsgerechten, inklusiven Einrichtungen

2.3.5 Zivilgesellschaftliches Engagement und Partizipation

Engagement der Bürgerinnen und Bürger

Zivilgesellschaftliches **Engagement** und **Partizipation** haben sich in den letzten Jahren in Lübben (Spreewald) sehr aktiv und positiv entwickelt. Die Menschen nehmen ihre Stadt stärker wahr, empfinden das positive Image und wollen sich für „ihre“ Stadt engagieren. Dies zeigt sich beispielsweise in einer regen Teilnahme an Veranstaltungen der Stadt zum Konzept „Lübben Barrierefrei“, beim Kommunalen Klimaschutzkonzept oder auch in der Mitwirkung bei „Engagiert in Lübben“. Nachfolgend wird ein „schlaglichtartiger“ Blick auf die aktuellen Aktivitäten geworfen – wohlwissend, dass die gesamte Dimension des Engagements in Lübben hier nicht dargestellt wird.

positiver Entwicklungsprozess erfolgt

„Engagiert in Lübben“ hat sich 2015 etabliert. Der Anlass war ein politischer: Im Rahmen der Bürgermeisterwahl hat der damalige Kandidat und heutige Bürgermeister Lars Kolan die Bürgerinnen und Bürger zur Diskussion über die Zukunft ihrer Stadt eingeladen. Hierzu haben sich verschiedene Engagierte seit Juli 2015 zu drei Kreativworkshops zusammengefunden und sich folgendes Ziel gesetzt: Die Präsenz von Lübben (Spreewald) soll nachhaltig gestärkt werden, das Erscheinungsbild für Gäste wie Einwohnerinnen und Einwohner soll spürbarer gestaltet werden. In der Folge haben die Akteure über Lübben 2030 nachgedacht, haben beleuchtet, was in der Stadt erhalten und bewahrt werden muss und geschaut, was zu tun ist. Im Ergebnis dieser Workshops wurden umfassende **Ziele** formuliert und **Handlungsansätze** skizziert. Die Ergebnisse stellen eine fundierte Grundlage auch für die Ziele und Strategien des INSEKs dar – und werden daher entsprechend aufgenommen.

„Engagiert in Lübben“

- Bündnis toleranter Spreewald Mit dem Aufruf des Ministerpräsidenten Dr. Dietmar Woidke im November 2015 zum „Bündnis für Brandenburg“ hat die Spreewaldregion, d. h. die Bürgermeister der Städte Lübben (Spreewald), Luckau, Lübbenau/Spreewald und Calau ein regionales Bündnis für Toleranz ins Leben gerufen. Seitdem haben sich viele engagierte Menschen in der Region zum „**Bündnis toleranter Spreewald**“ zusammen gefunden. Ziel ist, geflüchteten Menschen in Brandenburg, im Spreewald eine zweite Heimat zu bieten. Das Bündnis tritt für Offenheit, Vielfalt, Solidarität, eine aktive Willkommenskultur, nachhaltige Integration und eine umfassende Teilhabe aller ein. Mit der Schaffung von Begegnungsräumen, der Förderung von bestehenden Netzwerken, Strukturen und Initiativen wird das Zusammenleben in der Spreewaldregion ganz gezielt unterstützt und gefördert. Weitere Hilfs- und Unterstützungsangebote für geflüchtete Menschen lassen sich auch über das Portal „**HelpTo**“ (via Homepage der Stadt) finden. Ergänzt wird das Bündnis durch die 2008 gegründete **Bürgerinitiative „Tolerantes Lübben“**, die von den Leitern der drei in Lübben ansässigen großen Gesundheitseinrichtungen (Reha-Zentrum, Spreewaldklinik und Asklepios-Klinikum) ins Leben gerufen wurde. Dieses Bündnis richtet sich gegen Fremdenfeindlichkeit in der Stadt. Daneben verfolgt die Bürgerinitiative das Ziel aufzuklären und zu informieren. So werden Informationsveranstaltungen mit der Volkshochschule, z. B. über Kulturen und Religionen sowie Diskussionsrunden durchgeführt. Ebenso erwähnt sei an dieser Stelle das Lübbener Forum gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, das sich seit 1998 für die Stadt und die Menschen engagiert. Auch leisten die Kirchen, die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Eltern, Kinder und Jugendliche ihre Beiträge für ein gutes Miteinander.
- Bürgerinitiative „Tolerantes Lübben“
- Bürgerverein „Wir von hier“ Der **Bürgerverein „wir-von-hier e. V.“** wurde im Dezember 2012 von über 20 engagierten Menschen gegründet. Der Verein macht sich für Transparenz, Mitbestimmung, Beteiligung, soziale Gerechtigkeit, Abgabengleichheit und die Heimat Spreewald stark. Themen sind u. a. die Beitragsfreiheit für Ver- und Entsorgungsanlagen, die dem Gemeinwohl dienen, eine transparente und bürgerdienliche Politik, der Umweltschutz für den Erhalt der Kultur- und Auenlandschaft, die Verhinderung von Privatisierungen der Wasserver- und Abwasserentsorgung.
- Bürgerverein „Wir von hier“
- Interessengemeinschaften „Wir für Lübben“ und „Breite Straße“ Eine Reihe von **Unternehmern** haben sich in Interessengemeinschaft selbstständiger Unternehmer **„Wir für Lübben“** zusammengeschlossen. Gemeinsam wollen sie die **Stadt Lübben stärken** und entwickeln. Gemäß Satzung „ist die aktive Mitgestaltung und Unterstützung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in der Stadt Lübben (Spreewald) sowie die Förderung der Stadtentwicklung und des Tourismus unter besonderer Berücksichtigung der Interessen der Gewerbetreibenden und Selbstständigen“ Hauptanliegen der Gemeinschaft. Neben einem gemeinsamen Marketing werden Veranstaltungen, wie z. B. die Shoppingnacht oder die Kneipennacht unterstützt. Die Akteure der Breiten Straße haben sich ebenfalls zu einer Interessengemeinschaft „Breite Straße“ zusammengeschlossen. Sie treten für die Stärkung dieses Einzelhandelsstandortes ein. Die Gemeinschaften arbeiten dabei Hand in Hand mit der Stadt sowie der TKS Lübben (Spreewald) GmbH.
- Interessengemeinschaften „Wir für Lübben“ und „Breite Straße“
- Allianz für Lübben, Lions Club, Rotary Club Die „Allianz für Lübben“ hat sich zum Ziel gesetzt, Kunst und Kultur in der Stadt zu fördern. Sie unterstützen Künstlerinnen, Künstler und Kulturschaffende durch die Akquisition von Spenden aus der Unternehmerschaft. Auch der Lions Club sowie der Rotary Club, der Lausitzer Spendenverein „Wir helfen“ leisten wichtige Beiträge zur Stärkung der Stadtgesellschaft.
- Allianz für Lübben, Lions Club, Rotary Club
- breites Engagement in Vereinen – Vereinsring bündelt und koordiniert Zudem engagieren sich viele weitere Menschen in den rd. **140 Vereinen** der Stadt. Sportvereine, Kulturvereine, Kleingartenvereine, Schulfördervereine, Gesangsvereine und viele mehr bilden eine **sehr aktive Vereinslandschaft**. Der Bürgermeister hat kürzlich den **Vereinsring** ins Leben gerufen. Ziel ist, dass die Termine, Veranstaltungen und

Aktivitäten der vielen Vereine untereinander **koordiniert** und **abgestimmt** werden. Mit diesem Vereinsring erfahren die vielen ehrenamtlich engagierten Menschen auch ein Stück **Wertschätzung** ihrer Aktivitäten.

Über die **kommunale Homepage** können sich diejenigen melden, die sich ehrenamtlich in ihrer Stadt engagieren möchten. Sie füllen hierzu einen Fragebogen aus, der ihr mögliches „Einsatzgebiet“ erforscht. Die Verwaltung wertet die Ergebnisse entsprechend aus und kann so Engagierte und die entsprechenden Bedarfe zusammen bringen.

Ehrenamtsmanagement via Homepage

Partizipation Stadtentwicklung

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Entwicklung ihrer Stadt ist für Verwaltung und Politik ein wichtiger Baustein. Basis hierfür ist eine **transparente Informationspolitik**, die mit regelmäßigen Publikationen (z. B. Lübbener Stadtanzeiger, Amtsblatt) und über die Homepage sowie die Facebook-Seite „Lübben – Mitten im Spreewald“ und die Facebook-Präsenz des Bürgermeisters informiert. Im Rahmen des laufenden Förderprogramms Aktive Stadt- und Ortsteilzentren (ASZ I und II) werden Bürgerinnen und Bürger in die konkreten Planungen einbezogen. Zudem ist ein **Citymanagement** vorgesehen, dass zur Stärkung der Innenstadt beitragen wird. Dies korrespondiert mit dem räumlichen „Aktivitätenschwerpunkt“ der Interessengemeinschaft „Wir für Lübben“.

transparente Informationspolitik

Mit dem Kommunalen Klimaschutzkonzept, dem Einzelhandels- und Zentrenkonzept sowie dem Konzept Lübben Barrierefrei wurden **fachspezifische Beteiligungsformate** entwickelt. Auch die Neugestaltung des Schlossumfeldes mit der Umgestaltung des öffentlichen Straßenraumes wurde und wird in der Öffentlichkeit diskutiert. Darüber hinaus sollen künftig **Kinder und Jugendliche** – anknüpfend an Gesprächsrunden des Bürgermeisters mit Klassensprechern – stärker an Prozessen in der Stadt beteiligt werden. Die Kinder- und Jugendbeteiligung soll Eingang in die Hauptsatzung der Stadt finden. Aktuell bereitet die Stadt gemeinsam mit der Fachstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg die künftige Beteiligung von Kindern und Jugendlichen vor, eine entsprechende Auftaktveranstaltung folgt.

Beteiligung im Rahmen von Fachkonzepten und konkreten Planungen

Diese **projekt- und prozessorientierten Beteiligungsformate** werden in Zukunft stärker an Bedeutung gewinnen. Sie werden zu einer ausgewogenen Beteiligungskultur beitragen und somit zu mehr **Akzeptanz** von Planungsvorhaben führen. Nicht immer wird es dabei gelingen, **Kompromisse** zu finden, mit denen alle Beteiligten zufrieden sind. Aber die gemeinsame Diskussion über die beste Lösung ist ein wichtiger Schritt zu einer bürgerorientierten Stadt.

Stärkung der Beteiligungskultur

Wichtiger Teil sind auch die regelmäßigen **Stadtteilrundgänge**, die der Bürgermeister mit engagierten Menschen im Quartier durchführt. Hier werden ganz konkret und vor Ort die aktuellen Probleme und Herausforderungen besprochen – ein gutes Beispiel für die Beteiligung vor Ort.

Stadtteilrundgänge – konkret und vor Ort

Im Rahmen von „**Engagiert in Lübben**“ wurde erstmalig eine Diskussionsrunde zur Zukunft der Stadt ins Leben gerufen. Solche Initiativen sind wichtig, um gemeinsam an der Entwicklung und Gestaltung der Stadt zu arbeiten. Und sie verdeutlichen das Engagement der Akteure, sich aktiv und mit eigenen Ideen in die Stadtentwicklung einzubringen. Sinnvoll ist, diese Diskussionsrunde zu einer „**Stadtentwicklungsplattform**“ auszubauen, die einen weiteren Akteurskreis einbezieht, z. B. auch Kinder und Jugendliche mit ihren eigenen Sichten und Belangen berücksichtigt.

gute Basis zum Ausbau einer „Stadtentwicklungsplattform“

Im Rahmen der Fortschreibung des **INSEKs** wurden die Ergebnisse von „Engagiert in Lübben“ einbezogen. Darüber hinaus wurde eine Reihe von Akteuren der Lübbener

weitere Diskussion im Rahmen des INSEKs

Stadtentwicklung über einen kurzen **Fragebogen** zu den Stärken, Schwächen und Herausforderungen befragt. Auch diese **Ergebnisse** sind in das Konzept eingeflossen. Zudem werden Leitbild, Ziele, Strategien und die zentralen Vorhaben im Rahmen des weiteren Projektverlaufs öffentlich **diskutiert**.

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

<p>STÄRKEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » hohes zivilgesellschaftliches Engagement vorhanden, vielfältig engagierte Menschen in der Stadt, in Vereinen o. ä. organisiert » Unterstützung der Vereine etc. durch Verwaltung und Unternehmen, die Vereine tragen zur positiven Imagebildung und zum „Transport“ des Images der Stadt bei » kontinuierliche Information über die Entwicklung der Stadt sowie konkrete Projekte (Homepage, Stadtteilrundgänge, Publikationen) » hohes Maß an Wertschätzung der Beteiligung durch Verwaltung und Politik » gute Entwicklung der Beteiligungskultur im Zuge von Fachplanungen
<p>SCHWÄCHEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » eine kontinuierliche Bürgerbeteiligung bzw. eine Verstetigung von Bürgerbeteiligung z. B. auch im Rahmen von Planungswerkstätten oder Bürgerbudgets o. ä. ist noch nicht ausgeprägt
<p>HANDLUNGSBEDARF</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » weitere Unterstützung der laufenden und sich entwickelnden Aktivitäten und Formate » Ausbau zu einer „Stadtentwicklungsplattform“, die für einen regelmäßigen Austausch über aktuelle Themen, aber auch die künftige Entwicklung der Stadt einlädt – offenes Format, das eine möglichst große Bandbreite an Engagierten anspricht » Etablierung von langfristig angelegten und tragfähigen Beteiligungsstrukturen, Nutzung des Knowhows der Bürgerinnen und Bürger, um die Stadt weiter zu gestalten gleichermaßen gilt es, entsprechende Beteiligungsformate für Kinder und Jugendliche zu entwickeln, vielversprechende Ansätze sind z. B. die „Stadtentdecker“ (www.architektur-und-schule.info) oder die Gemüseackerdemie (www.gemueseackerdemie.de) » Ausbau des Vereinsrings zu einer „Anlaufstelle“, die Vereine und Engagierte vernetzt – dies sollte nicht alleinige Aufgabe der Verwaltung, sondern der Akteure sein » die jungen Menschen „nicht vergessen“, sie sind die Zukunft der Stadt und müssen auch im Bereich des zivilgesellschaftlichen Engagements stärker wahrgenommen und stärker gehört werden, z. B. im Hinblick auf die Gestaltung von Treffpunkten, Spiel- und Freizeitflächen/-räume

2.3.6 Stadt-Umland-Beziehungen, interkommunale Kooperation, Netzwerke

aktives Mittelzentrum für die Region

Die Stadt Lübben (Spreewald) nimmt umfassende Aufgaben für die **Nachbarkommunen** und die **Region** sowie den **Mittelbereich** wahr. Hierzu zählen die Versorgung mit großflächigem Einzelhandel, die Nahversorgung, die Gesundheitsversorgung, der Bereich Bildung, die soziale Infrastruktur, die kulturellen Angebote sowie Mobilität. So ist die Stadt auch im Rahmen dieser „klassischen“ Kooperationen engagiert, wie z. B. im Bereich des ÖPNV, der Abfallentsorgung, der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung, dem Brand- und Katastrophenschutz, dem Rettungsdienst sowie der Energieversorgung in Netzwerken engagiert.

Tourismus und Kultur spielen herausragende Rolle

Der **Tourismus** spielt für Stadt und Region eine herausragende Rolle, daher gibt es hier **vielfältige Kooperationen**, z. B. in Tourismusverbänden, im Bereich des gemeinsamen Marketings oder auch von Veranstaltungen wie z. B. der Aquamediale, der Spektrale oder des Spreewaldateliers. Die Strukturen sind **etabliert** und werden auch künftig fortgeführt sowie **gestärkt**.

Im Jahr 2015 haben sich die **Kommunen des Mittelbereichs** (die Städte Lübben (Spreewald) und Luckau, die Gemeinden Heideblick und Märkisch Heide sowie die Ämter Unterspreewald sowie Lieberose/Oberspreewald) zusammengetan, um einen gemeinsamen Beitrag zum **Stadt-Umland-Wettbewerb** des Landes Brandenburg zur erarbeiten. Unter dem Titel „STADT-LAND-SPREE. Lebenswert vernetzt im Spreewald.“ haben sich die Kommunen zum Ziel gesetzt, die hohe Lebensqualität zu stärken, die große Anziehungskraft der Region zu nutzen und die Wettbewerbsfähigkeit weiter auszubauen. Auf Basis der Problemanalyse wurden drei strategische Themenfelder identifiziert: Verbesserung der Infrastruktur und der Umweltbedingungen, Stärkung der Mobilität und der Energieeffizienz sowie Förderung der Wirtschaft und des Tourismus. Untersetzt wurde die Strategie durch ein Bündel an konkreten Maßnahmen, die aus insgesamt 52 Einzelprojekten bestehen. Für die Stadt Lübben (Spreewald) sind folgende 24 Projekte relevant:



Quelle: Stadt Lübben (Spreewald)

- > gesamträumliches Schulentwicklungskonzept
- > Ausbau des Verkehrsnetzes insbesondere zu Ärzten und Krankenhäusern
- > Erstellung eines nutzungsorientierten Mobilitätskonzeptes
- > Abschluss der Gesamtmaßnahme Sanierung Bahnhofstraße
- > Erstellen eines Gesamtkonzeptes E-Mobilität inkl. Kommunikationsstrategie
- > Schaffung von Infrastruktur für E-Mobilität auf Basis des Gesamtkonzeptes
- > Gesamträumliches Modellprojekt E-Mobilität und klimafreundlicher Tourismus
- > Entwicklung einer P & R-Anlage westlich des Bahnhofes sowie deren Anbindung an den Bahnhof durch Erweiterung des Fußgängertunnels
- > Neubau Berste-Skate
- > Erstellung eines integrierten Fuß- und Radwegekonzeptes für den Mittelbereich
- > Umsetzung Mobilitätsachse Bahnhof-Innenstadt
- > Fuß- und Radweg entlang der Berliner Straße/Berliner Chaussee (B115)
- > Schaffung von Rundwegen südlich der Schlossinsel
- > Sanierung von zwei Brücken an der ehemaligen Kleinbahntrasse
- > Qualitätssteigerung am Gurkenradweg zwischen Bukoitzta und Alt Zauche
- > Umverlegung eines Teilabschnitts überregionaler Rad- und Wanderrouten
- > Entwicklung „Paul-Gerhardt-Wanderweg“ von der Nikolaikirche Berlin bis zur Paul-Gerhardt-Kirche in Lübben
- > Erarbeitung eines regionalen Klimaschutzkonzeptes
- > Entwicklung und Bau eines Besucherinformationszentrum (BIZ) „Wasserreich Spree“
- > Umverlegung A-Graben und Renaturierung des ehemaligen Freibades
- > Neugestaltung des Parkplatzes Lindenstraße
- > Schaffung einer Hop-on-Hop-off-Buslinie
- > Inwertsetzung des slawischen Burgwalls „Burglehn“ und Verbesserung der Anbindung an die Schlossinsel
- > Unterstützung von Existenzgründungen und Unternehmensnachfolgen mit finanziellen Investitionshilfen zur Verbesserung vorhandener baulicher Gegebenheiten im Tourismusbereich

wichtiger Grundstein ist gelegt – an der Realisierung der Strategie arbeiten

Das Land Brandenburg hat von den über 40 eingereichten Wettbewerbsbeiträgen insgesamt 16 Beiträge ausgewählt, die entsprechende Fördermittel (EU-Förderung) in Anspruch nehmen können. Auch wenn der Mittelbereich Lübben nicht zu den Gewinnern zählt, ist doch mit der **gemeinsamen Strategieerarbeitung** ein **wichtiger Grundstein** für die weitere Zusammenarbeit gelegt. In Zukunft gilt es, auch unter Nutzung anderer Förderungen, **gemeinsam weiter an der Realisierung dieser Strategie zu arbeiten**.

Kooperation im Bereich Kultur und Tourismus gut etabliert

Neben der fachlichen Kooperation spielen insbesondere **Kultur** und **Tourismus** eine besondere Rolle in der Region. Die drei Kommunen Lübben, Lübbenau und Luckau sowie der Landkreis Dahme-Spreewald arbeiten z. B. unter der Dachmarke „Kunstraum Spreewald“ zusammen. So werden verschiedene Kulturveranstaltungen in der Region ausgerichtet, jeder Partner hat dabei „seine Aufgaben“. Auch die Lausitzer Filmnächte – weit über die Grenzen der Lausitz bekannt – werden von den Partnern „bespielt“.

Relevante Unterlagen

- > Beitrag zum Stadt-Umland-Wettbewerb des Landes Brandenburg, Stadt Lübben (Spreewald), 2015

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

<p>STÄRKEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » Lübben (Spreewald) nimmt seine Motorfunktion der Region als Mittelzentrum für den Versorgungsbereich wahr » Lübben (Spreewald) ist ein starkes Mittelzentrum, das einen vergleichsweise großen Mittelbereich versorgt » Kooperationen mit den Nachbarkommunen, aber auch thematisch ausgerichtete Netzwerke bestehen und werden von unterschiedlichen Akteuren „bespielt“
<p>SCHWÄCHEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » Möglichkeiten und Potenziale der Kooperationen – insbesondere mit den Nachbarkommunen – werden noch nicht vollständig genutzt (z. B. auch im Hinblick auf eine gemeinsame Aufgabenwahrnehmung) » kommunale Kooperationen über den mittelzentralen Versorgungsbereich hinaus gering ausgeprägt
<p>HANDLUNGSBEDARF</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » Nutzung der positiven Erfahrungen, die im Rahmen des Stadt-Umland-Wettbewerbs entstanden sind („Rückenwind nutzen“) und weiterer Ausbau der Kooperationen mit den Nachbarkommunen, Entwicklung langfristig ausgerichteter Kooperationsstrukturen » stärkere Verankerung und Wahrnehmung als wichtiger Kooperationspartner in der Region » stärkere Vernetzung von Kooperationen, auch über den Mittelbereich hinaus

2.3.7 Bürgerfreundliche Kommune

Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger

Verwaltung als **Dienstleister** für die Menschen – dieses Oberziel verfolgt die Stadt Lübben (Spreewald). Um dieses Ziel zu erreichen, wandelten und wandeln sich Verwaltung und Politik kontinuierlich:

Dialog als wichtige Basis weiter ausbauen

- > In erster Linie spielt hier der **Dialog** zwischen Verwaltung, Politik, Bürgerinnen und Bürgern eine wichtige Rolle. Die Verwaltung informiert über ihre Homepage, die politischen Gremien und in Veranstaltungen über anstehende Projekte, Strategien oder aktuelle Themen und nutzt diese Plattformen zum Dialog mit den Menschen.
 - _ Einmal jährlich finden in den Stadt- und Ortsteilen **Stadtrundgänge** statt, in denen die Verwaltung informiert und die Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit für Fragen oder ihr Feedback haben.
 - _ Aufsuchende **Beratungen**, z. B. im Bereich der Wirtschaftsförderung oder das Angebot von **Sprechstunden** ergänzen den Dialog.

- > Die **barrierefreie Stadt** leistet ebenfalls einen Beitrag zur bürgerfreundlichen Kommune. Hier sollte geprüft werden, inwiefern das Konzept der barrierefreien Netzwerke zu einem ganzheitlichen Konzept der barrierefreien und inklusiven Stadt ausgebaut werden kann.
- > Das **Internet** spielt eine wichtige Rolle. So muss sich der Internetauftritt der Stadt von einem reinen Informationssystem mehr zu einem Kommunikationssystem entwickeln. Gute Informationsmöglichkeiten werden bereits heute zu den öffentlichen Sitzungen der **Stadtverordnetenversammlung** geboten. Die zu den Sitzungen zugelassenen Unterlagen, die Beschlussvorlagen, Tagesordnungen und Protokolle stehen zum Download zur Verfügung. Auch können sich Interessierte sehr umfangreich z. B. über Schulen, Kitas, Vereine, die medizinische Versorgung und vieles mehr informieren. Mit der Facebook-Seite „Lübben – Mitten im Spreewald“ steht ein interaktives Medium zur Information und Kommunikation bereit. Nachholbedarf besteht insbesondere in folgenden Punkten:
 - _ Aufbau eines **Flächenressourcenmanagements**, das zunächst die Flächenpotenziale in den Blick nimmt, um insbesondere für die Entwicklung von **Wohnbauflächen** und die Realisierung von **Wohnungsbauvorhaben** wichtige Informationen liefert,
 - _ **Ergänzung** des bereits sehr umfassenden Angebotes um weitere Serviceleistungen, z. B. durch aktuelle Informationen, in welchen **Kitas, Horten** oder **Schulen** noch **freie Plätze** vorhanden sind oder über das **Wohnungsangebot**,
 - _ Durchführung von formalen **Beteiligungsmöglichkeiten**, z. B. im Rahmen von B-Plan-Verfahren auch „online“ über die kommunale Homepage (Abgabe von Stellungnahmen online),
 - _ Ausweitung der nicht formalen **Bürgerbeteiligung** z. B. im Rahmen von Konzepten oder Strategien über die kommunale Homepage¹²,
- > Zur Bürgerfreundlichkeit gehört auch eine aufgabengerechte Personalausstattung der Verwaltung. In den kommenden Jahren werden rd. 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den **Ruhestand** eintreten, so dass hier rechtzeitig die Weichen für Neueinstellungen gestellt werden müssen. Die Verwaltungsspitze will diesen personellen Wechsel auch zu einer **besseren Gestaltung der Stellen** nutzen, um so den Weg zu mehr **Bürgernähe** und **Bürgerfreundlichkeit** weiter zu ebenen.
- > Der Weg zum **E-Government** ist noch ein weiter. Der erste Schritt, die transparente Information, ist gut absolviert. Weitere Schritte wie die Kommunikation im Sinne von Austausch und interaktivem Abruf von Informationen sowie die Transaktion, d. h. die eigentliche Durchführung von Dienstleistungen (z. B. per PIN/TAN-Verfahren) bedürfen weiterer Anstrengungen. Hier muss die Stadt Lübben (Spreewald) entscheiden, wie schnell und wie weit sie mit dem „Stand der Technik“ Schritt halten will - insbesondere vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft und dem Ziel, junge Menschen in der Stadt zu halten, neue zu gewinnen.

Nutzung der Möglichkeiten des Internets

E-Government – die lange Perspektive

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

<p>STÄRKEN</p> <div style="text-align: center; font-size: 2em; color: red; margin: 10px 0;">+</div>	<ul style="list-style-type: none"> » Transparenz und Information werden über die Homepage und die weiteren Informationsmedien sehr gut abgedeckt » Informationsangebote werden gut angenommen (z. B. im Rahmen von Fachkonzepten, Stadtteilrundgängen, Homepage) » offene und transparente Stadtverwaltung sowie Politik » Bürgerfreundlichkeit wird über vielfältiges Engagement der Bürgerinnen und Bürger honoriert
<p>SCHWÄCHEN</p>	<ul style="list-style-type: none"> » ausbaufähiges Informationsangebot, z. B. im Hinblick auf die Gewinnung von neuen Bürgerinnen und Bürgern (wo finde ich eine Wohnung, wo geht

¹² gutes Beispiel: Beteiligung im Rahmen der Entwicklung des Ortsteilkonzeptes Cottbus (<http://www.oek-cottbus.de>)

-	<p>mein Kind zur Kita?)</p> <ul style="list-style-type: none"> » ausbaufähige Interaktionsmöglichkeiten, z. B. im Rahmen von Bürgerbeteiligung (mehr als der „Märker“)
HANDLUNGSBEDARF	<ul style="list-style-type: none"> » weiterer Ausbau der Informationsplattform » Ergänzung des Informationsangebotes um Möglichkeiten zur Kommunikation, z. B. im Rahmen von formellen oder informellen Beteiligungsverfahren, Dienstleistungen » sukzessive Umsetzung Barrierefreiheit » „Umbau“ der Verwaltung im Zuge der bevorstehenden „Rentenwelle“

2.3.8 Stadtmarketing



Quelle: www.luebben.de

2012 hat die Stadt ein **neues Logo** mit entsprechendem **Claim** erarbeitet. Hierzu haben Studenten der „design akademie berlin“ Vorschläge für ein neues Corporate Design erarbeitet. Die Ergebnisse wurden im Rathaus ausgestellt. Durch die Steuerungsgruppe „Marketing“ wurde anschließend der Siegerentwurf gekürt. Aus diesem ist das nebenstehende Logo mit dem Claim „Lübben – Mitten im Spreewald“ entstanden.

Mit der Entwicklung des neuen **Corporate Designs** wurde die **Homepage** neu gestaltet. So wurden auch die Informationsangebote der Tourismus, Kultur & Stadtmarketing Lübben (Spreewald) GmbH (TKS) in die Homepage eingebunden. Nutzer finden so mit wenigen Klicks alle wichtigen Informationen zum Tourismus, zur Verwaltung, der Politik, zum Gesundheitsstandort, zur Wirtschaft und zu vielem mehr. Eine konsequente Anwendung des Corporate Designs ist derzeit noch nicht umgesetzt.



Quelle: www.aquamediale.de

Die Aufgaben des **Stadtmarketings** teilen sich die TKS und die Stadtverwaltung (Pressestelle/Wirtschaftsförderung). Die Gesellschaft ist zu 100 Prozent in der Hand der Stadt Lübben (Spreewald). Um den Freizeit- und Erholungsstandort Lübben sowohl im Hinblick auf Touristen als auch auf Einwohner weiterzuentwickeln, wurde ein **„Organisations- und Entwicklungskonzept“** erarbeitet.



Quelle: www.luebben.de

Mit Blick auf die Qualität hat die Stadt wichtige Schritte erreicht. Seit 2013 ist Lübben Q-Stadt, d. h. der Stadt wurde das Prädikat **„Qualitätsstadt“** verliehen¹³. Hierzu haben sich 15 Qualitätsbetriebe zertifizieren lassen, auch das Bürgerbüro und die Zentrale/Empfang im Rathaus wurden zertifiziert. Ziel der Initiative ist, die Präsenz von Lübben zu stärken und somit einen wichtigen Beitrag zum Stadtmarketing zu leisten. Im Juli 2016 ist es gelungen, die Rezertifizierung für die kommenden drei Jahre zu erreichen.

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN	+	<ul style="list-style-type: none"> » gute Marketingansätze mit neuem Logo und Corporate Design entwickelt » im touristischen Marketing – auch durch die Marke „Spreewald“ gut aufgestellt » Thema „Qualität“ im Blick, weiteres Ausbaupotenzial » gute Potenziale für ein zeitgemäßes Stadtmarketing vorhanden (Tourismus, attraktives Stadtbild, viel Grün und Wasser, Spreewald, gute Erreichbarkeit, „Raum zum Entfalten“) » vorgesehene Neustrukturierung der TKS birgt viele Chancen, auch im Zusammenspiel mit den Akteuren vor Ort, Citymanagement etc.
SCHWÄCHEN	-	<ul style="list-style-type: none"> » „Schlagkraft“ eines modernen Stadtmarketings fehlt heute noch – wird mit der Neustrukturierung der TKS aufgefangen » fehlende konsequente Anwendung des Corporate Designs

¹³ verliehen wird das Qualitätssiegel von der Initiative ServiceQualität Deutschland, die z. B. vom Ministerium für Wirtschaft und Energie, vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie oder vom Landestourismusverband Brandenburg e. V. unterstützt wird

HANDLUNGSBEDARF

- » Entwicklung einer Gesamtstrategie zum Stadtmarketing
- » daraus abgeleitet: Stadtmarketing auf neue Beine stellen, zielgruppengerechte Marketingkanäle nutzen, Marketingprodukte entwickeln
- » Umsetzung des Stadtmarketings durch verschiedene Aktivitäten, u. a. ein Citymanagement mit Verfügungsfonds für die Innenstadt, weitere Aktivitäten werden in der Gesamtstrategie festgelegt
- » Ausbau der öffentlichen Wahrnehmung der Stadt nach außen – und nach innen
- » konsequente Anwendung des Corporate Designs
- » Botschafter für „Mein Lübben“ gewinnen, z. B. Unternehmen, Einzelhändler, Politik, engagierte Menschen

2.3.9 Kommunalfinanzen

Der kommunale Haushalt der Stadt Lübben (Spreewald) steht auf einer **sehr soliden Basis**. Weder in den letzten Jahren, noch in den kommenden Jahren wird der Haushalt defizitär sein, ein Haushaltssicherungskonzept ist demzufolge nicht notwendig.

solide Basis

Im laufenden Haushaltsjahr 2016 sind die **Steuereinnahmen und Zuweisungen stabil**. Altkredite aus den vergangenen Jahren sind mittlerweile fast kompensiert, auch sämtliche Rückzahlungen an Altanschießer wurden bereits getätigt, so dass keine größeren Zahlungen aus der Vergangenheit den Haushalt belasten.

Entwicklung der Steuereinnahmen und Zuweisungen

Nicht nur auf die Kommunen, sondern insbesondere auch auf das Land Brandenburg kommen deutliche **Herausforderungen** zu. Bis 2020 muss das Land erhebliche reale Einsparungen realisieren, wenn das Land die Vorgaben der Schuldenbremse und des Fiskalpakts einhalten will. Es ist davon auszugehen, dass die Kommunen diese Einsparung deutlich spüren werden und dass „Verteilungskonflikte“ zwischen den Ländern und ihren Kommunen entstehen könnten.

große Herausforderungen für Bund, Länder und Kommunen lassen erheblich Einschnitte erwarten

Mit Blick auf die nächsten Jahre kommen jedoch erhebliche Änderungen auf die heute solide Finanzlage der Kommune zu. Zum einen müssen alle Kommunen gemeinsam mit Bund und Ländern ihren Beitrag zum **Europäischen Fiskalpakt** leisten. Er schreibt vor, dass der „gesamtstaatliche Haushalt“ – also der Haushalt von Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen zusammengerechnet – ein maximales Defizit von 0,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) aufweisen darf. Das heißt: Wenn die Bundesregierung neue Schulden in Höhe von 0,35 Prozent des BIP aufnehmen will, wie es ihr die deutsche Schuldenbremse auch in Zukunft erlaubt, dann bleiben nur noch 0,15 Prozent des BIP an möglicher Neuverschuldung für Länder, Kommunen und Sozialversicherungen übrig. Hinzu kommen weitere Faktoren, die Auswirkungen auf die kommunale Haushaltsplanung haben werden. Ein möglicher **Rückgang der Einwohnerzahlen** wird auch einen **Rückgang der Schlüsselzuweisungen** zur Folge haben. Das Auslaufen des Solidarpaktes II im Jahr 2019 wird gleichermaßen zu einem Rückgang an Zuweisungen führen. Zudem kann ein möglicher Konjunkturabschwung zu einer Minderung von Einnahmen – sowohl beim Bund, dem Land als auch der Kommune – führen.

Auswirkungen auf den kommunalen Haushalt

Zudem wird die **Schlüsselzuweisung für Investitionen** in den kommenden Jahren **stark rückläufig** sein. Der Rückgang resultiert aus der jährlichen Absenkung der Sonderbedarfs-Bundesergänzungszuweisungen (Bestandteil des Länderfinanzausgleichs) um fünf Prozent. Ab 2019 entfällt diese Sonderbedarfszuweisung. Diese Pauschale ist derzeit für den Investitionshaushalt das zentrale Deckungsmittel. Für künftige Investitionen bedeutet dies entweder ein deutliches „Zurückfahren“ oder die stärkere Inanspruchnahme der bestehenden Rücklagen. Zudem werden Investitionen ohne **zusätzliche Fördermittel** nur noch in sehr begrenztem Umfang finanzierbar sein.

Schlüsselzuweisungen für Investitionen gehen zurück

Einnahmenseite erhöhen – über Hebesätze und touristische Abgabe diskutieren

Auf der **Einnahmenseite** sollte die Stadt künftig über **Erhöhungen** nachdenken. Zum Beispiel wird jährlich im Zuge der Haushaltsplanung über die Erhöhung der **Hebesätze** für die Grundsteuern A und B diskutiert, dies war jedoch im politischen Raum bisher nicht umsetzbar. Ein weiterer wichtiger Diskussionspunkt ist die Erhebung einer **touristischen Abgabe** – für die es derzeit keine Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung gibt. Hintergrund ist, dass die Kommune umfassende Infrastrukturen für die touristische Nutzung zur Verfügung stellt und diese unterhält. Alle im touristischen Bereich aktiven Unternehmen profitieren von dieser Infrastruktur – und finanzieren diese nur anteilig z. B. über die Gewerbesteuer (von den rd. 1.200 Gewerbebetrieben zahlen rund 85 Prozent keine Gewerbesteuer in der Stadt¹⁴). Auch wenn diese **Diskussion schmerzhaft** ist, sie muss doch im Sinne einer weitgehend **gerechten Lastenverteilung** fortgeführt werden. Letztlich **profitieren** Stadtgesellschaft, Gäste und Unternehmen gleichermaßen von einer gut instandgehaltenen Stadt, die sich auch in Zukunft notwendige **Investitionen leisten** kann. Gerade in einer Stadt, die – im Vergleich zu vielen anderen Kommunen im Land Brandenburg – in finanzieller Sicht noch gut dasteht, muss **rechtzeitig** die **Weichenstellung** erfolgen, um auch künftig das **hohe Niveau der Stadtqualität zu halten**. Ergänzend hierzu kann eine kontinuierliche **Aufgabenkritik**, wie sie in vielen Kommunen bereits etabliert ist, sinnvoll sein. Danach werden sämtliche Aufgaben und Bedarfe der Fachbereiche auf den Prüfstand gestellt, um Möglichkeiten für Einsparungen zu ermitteln.

Relevante Grundlagen und Konzepte

> Stadt Lübben (Spreewald), Haushaltssatzung und Haushaltsplan 2016

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

<p>STÄRKEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » solide Haushaltsplanung mit sehr geringer „Rest“-Verschuldung » ausgeglichener Haushalt bis 2019 geplant » Rücklagen vorhanden, um Minderdeckungen auszugleichen
<p>SCHWÄCHEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » große Risiken/Herausforderungen im Hinblick auf die Entwicklung der Finanzlage des Landes – mit absehbaren Folgen für die kommunalen Haushalte » in der Prognose werden Einnahmen deutlich zurückgehen, die Ausgaben können nicht in der gleichen Weise zurückgefahren werden, da die pflichtigen Ausgaben nicht reduziert werden können » deutlich rückläufige Handlungsspielräume für Investitionen
<p>HANDLUNGSBEDARF</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » weiter eine konsequent solide Haushaltspolitik verfolgen » sachliche Diskussion über die Erhöhung der Einnahmenseite führen, Stichwort Hebesätze und touristische Abgabe – für eine gerechte Lastenverteilung sensibilisieren, das Wohl der Stadt muss im Mittelpunkt stehen » Entwicklungen auf globaler Ebene, auf Ebene von EU, Bund und Land konsequent im Auge behalten, Folgen für die Stadt ableiten » konsequente Prioritätensetzung bei Investitionen, Folgekosten und mögliche Nachnutzungen im Auge behalten » Aufgabenkritik einführen, wenn notwendig, über freiwillige Ausgaben diskutieren, Einsparpotenziale konsequent nutzen

¹⁴ nicht der Gewerbesteuerpflicht unterliegende Firmen, Reisegewerbe

2.4 Blick auf die sektoralen Themen

2.4.1 Stadtstruktur

Das Lübbener Stadtgebiet umfasst eine **Fläche** von insgesamt 120 Quadratkilometern. Ein Drittel der Fläche sind **Waldgebiete**, damit gehört die Stadt zu den walddreichen Kommunen. 9,5 Quadratkilometer oder knapp acht Prozent des Stadtgebietes sind **bebaute Fläche**. Eine Besonderheit ist, dass ca. 60 Prozent des Stadtgebietes innerhalb des **Biosphärenreservates Spreewald** liegen.

viel Wald, viel Biosphärenreservat
Spreewald

Das Stadtgebiet von Lübben setzt sich aus der **Kernstadt** mit den Stadtbereichen Mitte, Nord, Ost, West und den **Stadtteilen** Hartmannsdorf, Lubolz, Neuendorf, Radensdorf, Steinkirchen und Treppendorf zusammen. Die **Spree**, die **Berste**, der **Burg-Lübbener Kanal**, der **Rote Nil** mit ihren Nebenarmen und der **Stadtpark** „Hain“ prägen die Stadtstruktur deutlich.

Kernstadt und sechs Stadtteile

Der Stadtbereich Mitte mit Breiter Straße, Marktplatz und Gubener Straße bildet die Innenstadt. Hier befindet sich der administrative, infrastrukturelle, touristische und kulturelle **Mittelpunkt** der Stadt. Die weiteren Siedlungsbereiche befinden sich östlich, westlich, nordwestlich und südwestlich des Zentrums. Die **Entstehungsgeschichte** ist heute noch deutlich an der Stadtstruktur ablesbar: Die Lage auf der Spreeinsel mit den von West nach Ost verlaufenden Hauptstraßen und Vororten mit dem Marktplatz als **Zentrum der Innenstadt**. Die Stadtentwicklung wird durch die strategisch und logistisch **herausragende geografische Lage** zwischen den Messestädten Leipzig und Frankfurt (Oder) sowie der naturräumlichen Lage zwischen Ober- und Unterspreewald **begünstigt**, aber auch **begrenzt**. Durch die nur schwer bebaubare Spreeniederung waren der Entwicklung nach Norden und Süden von jeher **natürliche Grenzen** gesetzt. So wuchs die Stadt im 18. bzw. 19. Jahrhundert vor allem nach Osten (Gubener Vorstadt) und nach Westen (Neustadt). Im Jahre 1867 wurde die Bahntrasse zwischen Berlin und Cottbus eingeweiht, die der weiteren städtebaulichen Entwicklung einen wichtigen Impuls verlieh. Nahe dieser Bahntrasse konzentrieren sich seitdem Industrieansiedlungen. Im zweiten Weltkrieg wird die Lübbener Altstadt zu 85 Prozent zerstört und in der Wiederaufbauphase in vielen Bereichen durch Zeilenbauten überformt, wodurch die ansonsten **prägenden geschlossenen Blockränder fehlen**. Zu den während dieser Zeit entstandenen größeren **Neubaugebieten** zählen die Lübbener Wohngebiete **Nord**, **Ostergrund** und **Lessingstraße** im Stadtteil West sowie **Lindenstraße/Geschwister-Scholl-Straße** im Stadtteil Mitte. Hier wurden **Großwohnsiedlungen** in Plattenbauweise errichtet. In der **Nachwendezeit** gewannen vor allem die **Randgebiete** Lübbens in Folge der einsetzenden Suburbanisierung an Bedeutung. Im **Osten** der Stadt wurden weitere **Wohnbauflächen ausgewiesen** und Gewerbebetriebe angesiedelt. Morphologisch zeichnet sich insgesamt eine monozentrische Struktur, welche auf die Altstadt Lübbens ausgerichtet ist, ab.

ein Blick in die Stadtgeschichte

Die naturräumlichen Gegebenheiten im Niederungsbereich der **Spree beschränken** bis heute die Möglichkeiten der **Stadterweiterung**, die sich im Wesentlichen in Ost-West-Richtung sowie Richtung Süden vollzogen hat. Dies hat zur Folge, dass der Landschaftsraum auch über 800 Jahre nach der Stadtgründung von Norden wie auch von Süden bis an den historischen Stadtkern heranreicht. Die **Siedlungskanten** im Norden, im Süden und im Westen zum Hain sind bis in die heutige Zeit **erhalten geblieben** und prägen die Stadtstruktur. (s. Abbildung 18).

Abbildung 18:
Siedlungsstruktur heute und
historische Ansicht (1875)
(Quelle: Stadt Lübben
(Spreewald))



2.4.2 Baukulturelle Qualität und Identität

baukulturelle Qualität

Für die Stadt Lübben (Spreewald) hat eine **hohe baukulturelle Qualität** einen großen Stellenwert. Sie stellt das Zusammenspiel zwischen dem Bewahren des Alten und dem Schaffen des Neuen her. Gleichermäßen beinhaltet sie einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt. Baukultur ist Prozesskultur, Veränderung und Wandel.

Altstadt als Herz und Zentrum der Stadt

Die **Altstadt** ist das Herz und das Zentrum der Stadt. Große Teile der historischen Innenstadt wurden im 2. Weltkrieg zerstört, so dass in den Folgejahren viele der Baulücken und zerstörten Gebäude mit Neubauten versehen wurden. Insofern kann die Stadt in Teilen mit der „klassischen historischen Altstadt“ aufwarten.

Sicherung wichtiger Strukturen über den Denkmalschutz

Unter **Denkmalschutz** stehen heute die **Lübbener Neustadt** nördlich und südlich der Breiten Straße sowie das **Gründerzeitliche Stadterweiterungsgebiet** rings um die Logenstraße. Darüber hinaus stehen verschiedene Einzelgebäude als Denkmale unter Schutz. Auch in den Ortsteilen existieren schützenswerte Einzelgebäude und Ensembles.

Nach der Wende begann die Stadt mit der Sanierung des Stadtzentrums. Die **Stadtsanierung** – eine mittlerweile über 20-jährige Erfolgsgeschichte – trug und trägt dazu bei, dass viele der historischen Gebäude und Areale wiederhergestellt werden konnten und heute zum Gesicht der Stadt beitragen.

Um eine hohe „Verfahrensqualität“ sicherzustellen, ist vor allem bei künftigen Bauprojekten verstärkt auf die architektonische Qualität zu achten, die durch die Verwendung lokal typischer Bauformen und Materialien unterstützt werden sollten. Dies dient zum einen der touristischen Vermarktung als „typische Spreewaldstadt“ und zum anderen werden dadurch auch die Stärkung lokaler Wirtschaftskreisläufe und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe vorangetrieben. Auch Wettbewerbe, z. B. zur Neugestaltung von relevanten Stadtarealen unterstützen den Erhalt der Baukultur. Wichtige Instrumente sind hierfür Gestaltungssatzungen oder die Einberufung eines Gestaltungsbeirates.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Stadtsanierungsplanungen
- > Denkmalliste des Landes Brandenburg

2.4.3 Stadt- und Ortsteile

Stadträumliche Gliederung

Im Rahmen des INSEK 2010 wurde folgende stadträumliche Gliederung, die perspektivisch auch für das **Stadtentwicklungsmonitoring** genutzt werden kann, entwickelt:

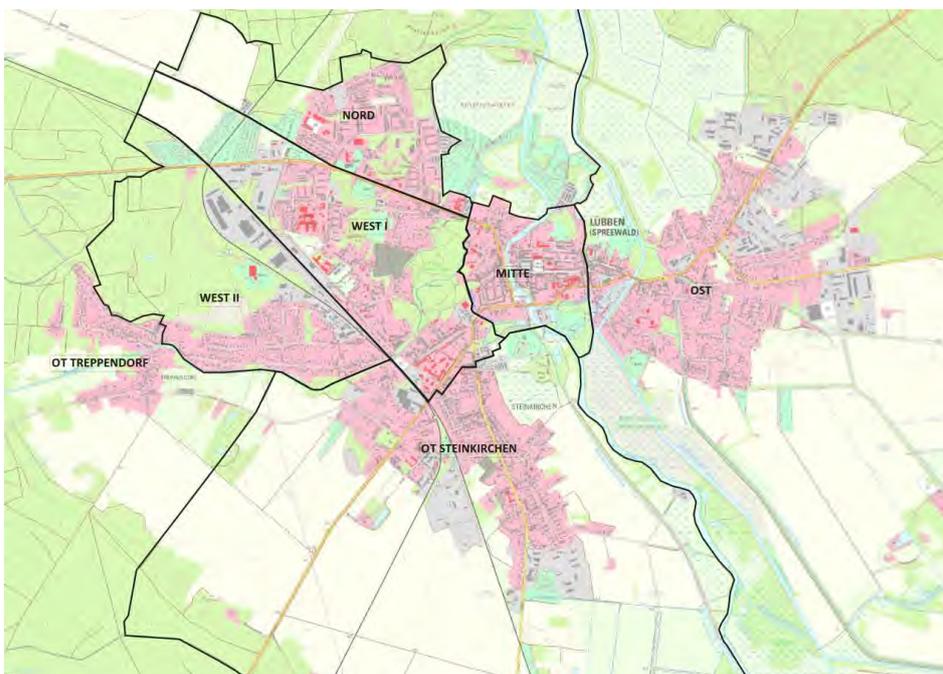


Abbildung 19:
Stadträumliche Gliederung
(Kartengrundlage: Geoportal
Landkreis Dahme-Spreewald)

Für das INSEK werden folgende Bezeichnungen verwendet:

- > **Kernstadt:** Die Kernstadt setzt sich aus den Stadtteilen Mitte, Nord, Ost, den Ortsteilen Steinkirchen und Treppendorf sowie West I und West II zusammen.
- > **Ortsteile:** Zu den weiteren Ortsteilen zählen Hartmannsdorf, Radensdorf, Lubolz und Neuendorf. Sie sind überwiegend dörflich geprägt und bilden eigene, geschlossene Raumeinheiten.

Mit dem INSEK 2010 und den darin definierten Leitbildern, Strategien und Maßnahmen hat sich die Stadt einen Entwicklungspfad vorgegeben, der zu sichtbaren Veränderungen im Stadtbild geführt hat. Zugunsten einer zukunftsorientierten strategischen Entwicklung der Gesamtstadt und begrenzt verfügbarer finanzieller Ressourcen hat die Stadt Lübben (Spreewald) **teilräumliche Schwerpunktsetzungen** vorgenommen. Ziel war, die Mittel derart zu lenken, dass sie den größten Nutzen bringen, Synergieeffekte erzielen und Investoren verlässliche Investitionsperspektiven aufzeigen.

räumliches Leitbild von 2010

Die räumlichen Schwerpunkte der Stadtentwicklung sind der **Stadtteil Mitte** mit der Altstadt, dem zentralen Versorgungsbereich Innenstadt, die Freizeit- und Tourismusstandorte, die Vernetzung mit den Landschaftsräumen „Unterspreewald“ und „Oberspreewald“, die Sicherung bzw. der Ausbau von Wohnstandorten in der Kernstadt sowie die Sicherung bzw. der Ausbau von Gewerbestandorten. Der Stadtteil Mitte nimmt eine **zentrale Rolle für die Gesamtstadt** ein und ist der Entwicklungsschwerpunkt für städtebauliche und funktionale Aufwertungsmaßnahmen. Die Mitte ist die

Schwerpunkt Mitte

Visitenkarte der Stadt und ein wichtiger Standortfaktor – sowohl für die Gewinnung neuer Bewohnerinnen und Bewohner als auch neuer Arbeitskräfte, die attraktive Wohnungsangebote, ein lebendiges Umfeld sowie Freizeit- und Kulturangebote suchen. Zusätzlich im Rahmen des Stadtumbaus ist der Stadtteil Nord als Schwerpunkt- raum hinzugekommen.

Städtebauförderung im Schwerpunkt Mitte

Die räumliche Schwerpunktsetzung wurde insbesondere durch die Überlagerung verschiedener Förderkulissen sichtbar. In den vergangenen Jahren wurden das Sanierungsgebiet und das Aktive Stadtzentrum Lübben als wichtige Förderkulissen genutzt. Durch die Kombination und Ergänzung dieser Förderungen ist es gelungen, eine Vielzahl an städtebaulichen Missständen zu beseitigen. In den nachfolgenden Abbildungen sind die **unterschiedlichen Förderkulissen** dargestellt:

Abbildung 20:
Förderkulisse Stadtsanierung
(Kartengrundlage: Geoportal
Landkreis Dahme-Spreewald,
eigene Darstellung)

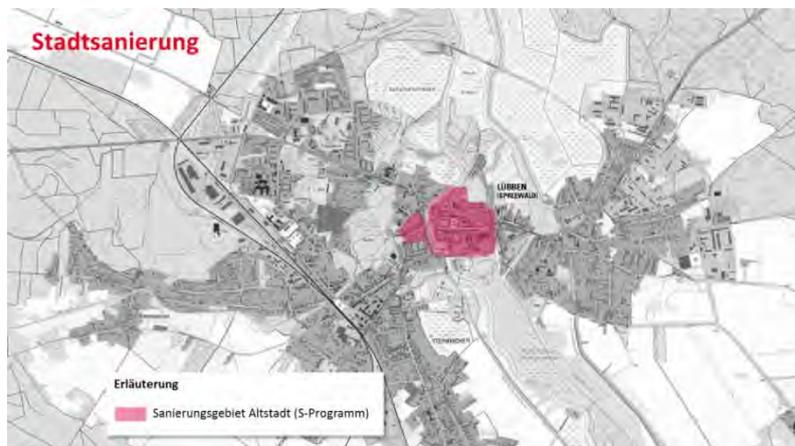


Abbildung 21:
Förderkulisse Aktive
Stadtzentren I
(Kartengrundlage: Geoportal
Landkreis Dahme-Spreewald,
eigene Darstellung)

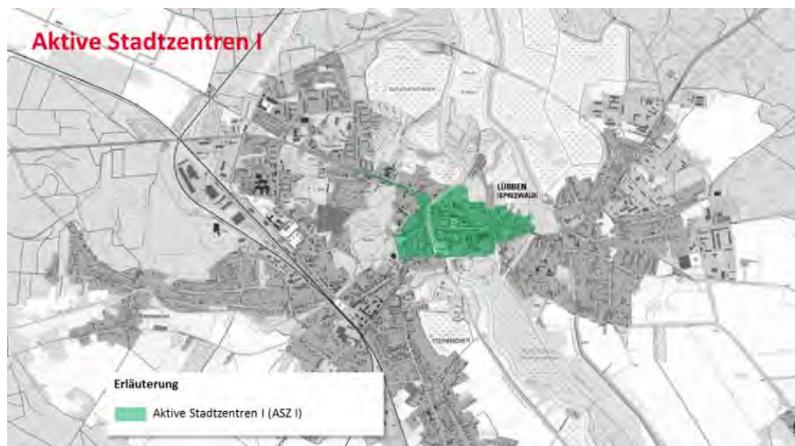
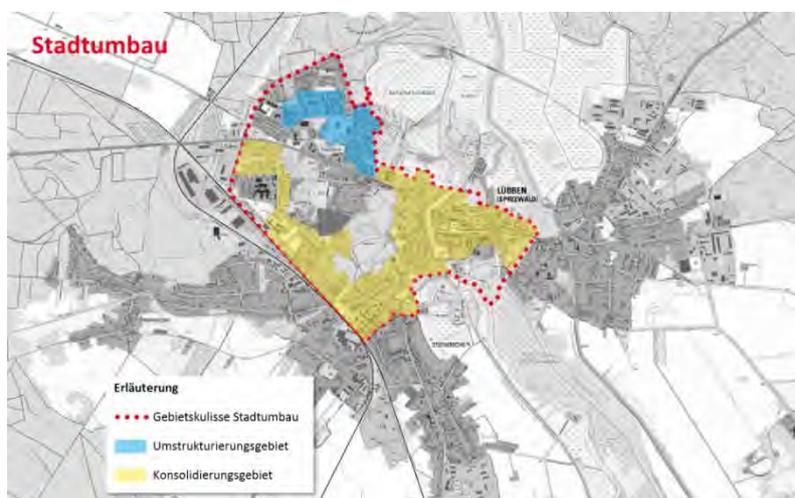


Abbildung 22:
Förderkulisse Stadtumbau
(Kartengrundlage: Geoportal
Landkreis Dahme-Spreewald,
eigene Darstellung)



gasse, das Schlossumfeld sowie die Anbindung der Gubener Straße durchgeführt. Auch diese Fördermaßnahme wurde inzwischen abgeschlossen, insgesamt wurden rd. 1,7 Millionen Euro investiert.

ausgezeichnete Architektur – als Wegweiser für die Zukunft

Im Herbst 2017 erhielt das Projekt eine **Anerkennung für eine Initiative** im Rahmen des **Brandenburgischen Baukulturpreises**. Der Brandenburgische Baukulturpreis wird seit 2009, gemeinsam von der Brandenburgischen Architektenkammer und der Brandenburgischen Ingenieurkammer, im Zwei-Jahres-Rhythmus ausgelobt. Gegenstand der Anerkennung ist die **Gestaltung des westlichen Altstadtandes**, der die Spree erreichbar und erlebbar in die Stadtgestaltung einbindet. Die Jury urteilt: „Die Jury spricht der Stadt Lübben für die langjährige, kontinuierliche Entwicklung ihre Anerkennung aus. Mit kleinen Interventionen und einem langen Atem entsteht Stück für Stück nach dem Verlust der Stadt ein neues, eigenes Stadtbild. Mit der Anerkennung soll der Stadt durchaus auch **Mut** gemacht werden: die hohen, eigenen Ansprüche an die Gestaltung sollten **maßstabsgebend** sein für die Vergabe von städtebaulich wichtigen Grundstücken an private Investoren.“¹⁵

Abbildung 24:
Aktive Stadt- und Ortsteilzentren (ASZ), umgesetzte Maßnahmen bis 2015
(Quelle: Stadt Lübben (Spreewald))

- Gebietskategorien**
- Gebietskategorie ASZ
 - Gebietskategorie Sondernungsgebiet "Lübben-Altstadt"
 - Gesamte Fläche: 39 ha
- Investive Vorhaben**
- Vorhaben nach Handlungsfeld B.5 der SIBAUFH B.5.1.1 Erschließungsanlagen
 - Geschäftsstraßenmanagement ASZ



Im Jahr 2016 wurde die Stadt in das Förderprogramm „**Aktive Stadtzentren II**“ aufgenommen, das den Fokus von der Altstadt insbesondere in Richtung Bahnhof erweitert.

Ost

Der Stadtteil Ost erstreckt sich vom Stadtteil Mitte in östlicher und nordöstlicher Richtung. Deutlich dominiert die Einfamilienhausbebauung, z. T. auch als Feriendomizile genutzt. Der Stadtteil weist große Defizite in der Stadtgestaltung auf. Am östlichen Stadtrand sind verschiedene Gewerbebetriebe angesiedelt (u. a. großflächiger Einzelhandel, Bau-, Brennstoffhandel, landwirtschaftlicher Handel, Abfallverwertung, Autohandel). Sie verteilen sich auf drei Areale: Postbautenstraße, Am Ostbahnhof und Frankfurter Straße.

West (I und II)

Der Stadtteil West ist durch eine sehr heterogene Baustruktur geprägt: Geschosswohnungsbauten sind im Norden und Nordwesten (West I, östlich der Bahntrasse) zu finden, Einfamilienhäuser im Teil West II (westlich der Bahntrasse) sowie historische Ge-

¹⁵ Quelle: Brandenburgische Architektenkammer (Hrsg.), Brandenburgische Ingenieurkammer, Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung. Brandenburgischer Baukulturpreis 2017. Potsdam. Die Broschüre ist unter folgendem Link zu finden: www.ak-brandenburg.de/sites/default/files/BB_Brosch%C3%BCre_web.pdf

schosswohnungsbauten im Süden und Südosten. Richtung Osten ist der Stadtpark „Hain“ zu finden, die größte innerstädtische Grünfläche mit „Verbindungs- und Vermittlungsfunktion“ zwischen Bahnhof und Stadtzentrum. In unmittelbarer Bahnhofsnähe ist die Parksiedlung (ehemals Jägerkaserne) entstanden, ein Quartier für kleinere Geschosswohnungsbauten. Nur noch wenige freie Flächen stehen hier zur Verfügung.

Vis-à-vis der Parksiedlung ist der Bahnhof mit umgestaltetem Bahnhofsumfeld (Bus-terminal, Park + Ride- sowie Bike + Ride-Anlage) zu finden.

Im Nordwesten finden sich verschiedene Gewerbebetriebe (Baustoffe, Metallverarbeitung, Ernährungswirtschaft). Mit Blick auf die Kinderbetreuung findet sich in der Logenstraße die AWO-Kita „Sonnenkinder“. Das Klinikum Dahme-Spreewald ist ebenso im Stadtteil zu finden wie das Asklepios Fachklinikum Lübben, das Stadion der Völkerfreundschaft und viele Park- und Grünflächen (Spielberge, Hain). Vielfältige Sportangebote kann man im Sportpark an der Majoransheide finden (Fitness, Tennis, Badminton, Kegeln in der Halle oder auf den Freianlagen). Für die Nahversorgung sind jedoch keine fußläufig erreichbaren Versorgungseinrichtungen im Stadtteil vorhanden.

Größte Herausforderung nach der Wende war die Nachnutzung des brach gefallenen Tanklagergrundstücks in der Majoransheide (ehemalige Nutzung durch die GUS-Streitkräfte). Zur Vorbereitung möglicher Nachnutzungen erfolgte die Beräumung und Altlastensanierung der Konversionsfläche. Bereits 1995 empfahl eine städtebauliche Rahmenplanung die Nachnutzung zu touristischen Zwecken (Ferienhaussiedlung, Campingplatz, Festplatz). Aktuell erfolgen Überlegungen, dieses Areal zur Erweiterung und Ergänzung der Wohnbauflächen zu einem neuem Stadtquartier zu entwickeln. Vor dem Hintergrund der steigenden Nachfrage nach Baugrund und den nur begrenzt zur Verfügung stehenden Flächenpotenzialen könnte diese Fläche möglicherweise für eine entsprechende Wohnnutzung in Betracht gezogen werden. Allerdings würde sie dem Grundsatz „Innen- vor Außenentwicklung“ widersprechen. Insofern ist bei der weiteren Entwicklung von Wohnbauflächen abzuwägen, inwiefern die Majoransheide in Betracht gezogen wird. Das Thema „Entwicklung und Nutzung von Wohnbauflächen“ spielt im Stadtteil West eine wesentliche Rolle, da der Handlungsdruck auf noch verfügbare Flächen spürbar steigt.

Treppendorf

Der Stadtteil Treppendorf liegt im Westen der Stadt. Sein Name stammt von den Trappen (Kranichvögel), die offensichtlich zu früherer Zeit hier ihre Nist- und Rastplätze hatten. Treppendorf ist vorrangig durch eine kleinteilige, historische Bebauung geprägt und weist zum Teil dörfliche Strukturen auf. Der Stadtteil konnte in den vergangenen Jahren einen Einwohnerzuwachs erzielen. Besonders Familien mit Kindern suchen die dörflichen Strukturen und finden z. B. entlang des Heideweges (noch) Bauplätze. Im Hinblick auf soziale Infrastrukturen ist der Stadtteil gut ausgestattet. Einzig fehlt eine fußläufig erreichbare Einrichtung zur Nahversorgung mit den Dingen des täglichen Bedarfs.

Steinkirchen

Der Ortsteil Steinkirchen ist Lübbens größter Ortsteil und durch eine heterogene Bauungsstruktur geprägt. Der östlich der Bahnlinie gelegene Teil weist eine eher dörfliche Struktur auf, der Teil westlich der Bahnlinie zeichnet sich durch die Gewerbebetriebe entlang der Bahntrasse und durch den weiteren Teil mit aufgelockerter Wohnbebauung aus. Die Nahversorgung westlich der Bahnlinie ist durch das Einkaufszentrum auch fußläufig gewährleistet. Auf der östlichen Seite der Bahn ist keine fußläufig erreichbare Nahversorgung vorhanden, zudem trennt die Bahnlinie beide Teile des

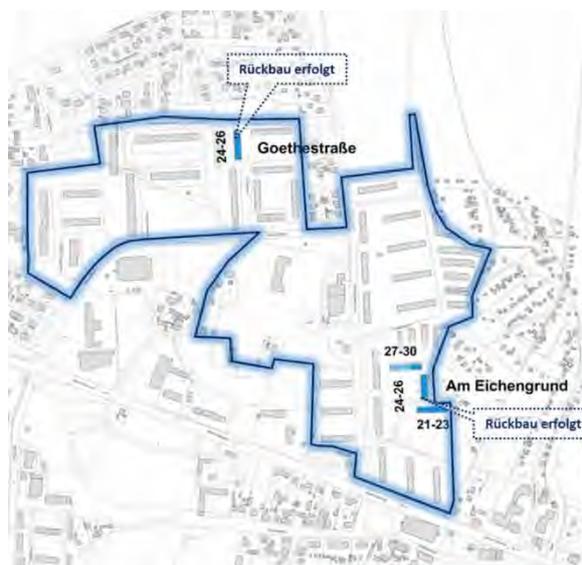
Ortsteiles voneinander. Aus kultureller und touristischer Sicht hält der Ortsteil viel bereit: Die Pankratiuskirche zählt zu den ältesten Kirchen aus Stein in der Niederlausitz, das Schlösschen Neuhaus (klassizistisches Herrenhaus) kann für Veranstaltungen in historischer Umgebung genutzt werden, der Burglehn (Burgwall aus altslawischer Zeit) harret noch einer Entwicklung. Zudem ist im Ortsteil die Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „Lernen“ angesiedelt. Touristen finden darüber hinaus die Jugendherberge (20.000 Übernachtungen im Jahr), den Spreewald-Campingplatz, die Pferderanch und die „Spreelagune“. Aktuell geplant ist die Errichtung einer Kita mit einer Platzkapazität von 50 Plätzen.

Nord

Der Stadtteil Nord ist durch einen großen Anteil an Geschosswohnungsbauten geprägt. Im Norden und Westen finden sich kleinteilige Einfamilienhausbebauungen. Östlich, in Richtung Spree und Berste, schließt sich eine große Kleingartenkolonie an. Der Stadtteil ist sehr gut mit Bildungs- und sozialen Infrastrukturen ausgestattet (Kita, Hort, Grundschule, Oberstufenzentrum). Auch Nahversorgungseinrichtungen sind fußläufig gut erreichbar. Die Mehrzweckhalle wird für Sport- und Kulturveranstaltungen genutzt. Der Kletterwald wird gleichermaßen von Einheimischen wie Touristen geschätzt. Dem Stadtteil fehlt jedoch ein „Quartiersplatz“, der zum Treffen und Verweilen einlädt.

Die Geschosswohnungsbauten östlich der Hartmannsdorfer Straße sowie nördlich der Wettiner Straße gehören zur Förderkulisse „Stadtumbau (Teilprogramm Rückbau)“. 2015 wurden insgesamt vier leerstehende Blöcke mit 104 Wohneinheiten zurückgebaut und rd. 272.000 Euro an Städtebaufördermitteln investiert. Die entstandenen Rückbaulücken dienen der Verbesserung des Wohnumfeldes. Da der Handlungsdruck im Stadtteil Nord insbesondere aufgrund des Bevölkerungswachstums deutlich spürbar zunimmt, ist wesentlich, den Stadtumbau fortzuführen. Im Fokus wird die Aufwertung und Anpassung der sozialen Infrastrukturen an den wachsenden Bedarf, die Wohnbedarfsanpassung, die Wohnumfeldverbesserung und die Einrichtung von Spiel- und Sportanlagen für Kinder und Jugendliche stehen. Auch die Aufwertung sowie Nachnutzung der ehemaligen Frauenklinik „Zum heiligen Geist“, die seit Jahren leer steht, soll im Rahmen des Stadtumbaus realisiert werden.

Abbildung 25:
Stadtteil Nord, Schwerpunktgebiet
Rückbau und Darstellung der
zurückgebauten Objekte
(Quelle: Stadt Lübben
(Spreewald), eigene Darstellung)



Ortsteile

Im Dezember 1993 erfolgte die Eingemeindung von Hartmannsdorf, Radensdorf und Lubolz.

Hartmannsdorf

Der Ortsteil liegt im Norden der Stadt und stellt ein Eingangstor zum Biosphärenreservat Spreewald dar. Hartmannsdorf ist durch viele Eigenheimstandorte geprägt. Der Dorfbauer, zentraler „Treffpunkt“ des Ortsteiles wurde vor kurzem neu gestaltet. Im Hinblick auf soziale und weitere Infrastrukturen finden sich in Hartmannsdorf das Dorfgemeinschaftshaus mit Jugendclub, das sanierte Gebäude der Feuerwehr – jetzt jedoch zu Wohnzwecken genutzt, ein Sportplatz, ein kleiner Hafen und eine Badestelle. Über Einrichtungen der Nahversorgung verfügt der Ortsteil nicht.

Radensdorf

Östlich der Stadt ist der Ortsteil Radensdorf zu finden. Auch dieser Ortsteil ist durch Wohnbebauung geprägt, viele Ein- und Zweifamilienhäuser sind zu finden. Auch Radensdorf verfügt über ein Gemeindezentrum, einen Standort der freiwilligen Feuerwehr sowie verschiedene kleinere Gewerbebetriebe, landwirtschaftliche Betriebe, Agrargenossenschaft sowie Gastronomie. Die Dorfaue wird in den Jahren 2017 und 2018 umgestaltet – begleitet von einer aktiven und interessierten Dorfgemeinschaft. Aber auch die Radensdorfer haben keine Nahversorgungseinrichtungen für den täglichen Bedarf in ihrem Ortsteil.

Lubolz

Lubolz besteht aus Groß Lubolz und Klein Lubolz, die ehemals zwei verschiedenen Kreisen angehörten: Kreis Lübben und Kreis Luckau. Die 300 Jahre alte Dorfkirche wurde saniert (Fachwerkbau), das Dorfgemeinschaftshaus mit dem Standort der freiwilligen Feuerwehr 2007 eingeweiht, der Jugendclub ins Leben gerufen. Zudem ist in Groß Lubolz die Schule der Lebensfreude (Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“) zu finden. Die Schülerinnen und Schüler werden intensiv in das Dorfleben einbezogen, z. B. zum Tag der offenen Tür, für Kulturprogramme, für „Zampertouren“. Für die Jüngsten ist der Naturkindergarten im Ortsteil vorhanden. Zudem haben in Lubolz verschiedene Gewerbebetriebe und landwirtschaftliche Betriebe ihren Sitz. Wichtig für die Einwohnerinnen und Einwohner sowie Gewerbetreibenden ist der Halt der Regionalbahn mit Anbindung Richtung Berlin, Eberswalde (Hochschulstandort), Senftenberg (BTU Cottbus-Senftenberg) und zum Flughafen BER. Fußläufig erreichbare Nahversorgungseinrichtungen sind im Ortsteil nicht vorhanden.

Neuendorf

Der Ortsteil Neuendorf liegt im Südwesten der Stadt und ist der kleinste Ortsteil. Neben Eigenheimstandorten spielt der Tourismus eine wichtige Rolle. So wurde die historische Pferdeumspannstation in ein Gasthaus (Ferienappartements) verwandelt. Der Bahnhof der Niederlausitzer Eisenbahn „harrt“ derzeit einer Entwicklung. Zudem ist die Entwicklung der Flächenpotenziale auf dem Konversionsstandort ehemalige Gärtnerei geplant. Südlich der B87 haben sich verschiedene Gewerbebetriebe angesiedelt. Die Gewerbeflächen weisen noch Entwicklungspotenziale (freie Flächen) auf. Neuendorf ist über B87 auf kurzem Weg an die BAB13 angebunden. Soziale Infrastrukturen oder Einrichtungen der Nahversorgung sind im Ortsteil nicht vorhanden.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > INSEK 2010 der Stadt Lübben (Spreewald)
- > Umsetzungspläne im Rahmen der verschiedenen Förderprogramme
- > Bauleitplanung (Flächennutzungsplanung, Bebauungspläne)
- > Rahmenplanung Altstadt, Majoransheide

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN 	<ul style="list-style-type: none">» mit den verschiedenen Förderkulissen und deren Überlagerung wurden wertvolle Fortschritte zur Sicherung der baulichen Strukturen und zur Belebung der Altstadt geleistet» sehr attraktives Stadtzentrum geschaffen – trotz wenig verbliebener historischer Bausubstanz, unmittelbares Nebeneinander von urbanen Stadtstrukturen und attraktivem Landschaftsraum» Stabilisierung der Einwohnerentwicklung in der Kernstadt» etabliertes Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum, hohe Funktionsdichte im Stadtzentrum, vielfältiger Einzelhandel» Spree und Berste, vielfältige Landschaftsbezüge, Grünzüge in der Stadt» vielfältige Stadt- und Ortsteile, keine ausgeprägten sozialen Brennpunkte» kaum/kein Wohnungsleerstand, steigende Nachfrage nach Wohnungen und Wohnbauflächen, nutzbare Flächenpotenziale (Majoransheide)» konsequente Ausrichtung auf Tourismus und der damit einhergehenden Stärkung vorhandener Qualitäten, kaum störende Betriebe (diese sind größtenteils an den Stadträndern zu finden)
SCHWÄCHEN 	<ul style="list-style-type: none">» vergleichsweise wenig historische Bausubstanz in der Kernstadt erhalten» geringe Verzahnung von Stadtzentrum und Bahnhof sowie den westlichen und östlichen Stadtteilen» Erlebbarkeit und Zugang zur Kernstadt, zum nördlichen Landschaftsraum» noch verbleibende Entwicklungsschwerpunkte in der Kernstadt (s. Handlungsbedarf)» starke Verkehrsbelastung durch die B87 und B115 durch die weitere zeitliche Verschiebung der Realisierung einer Ortsumgehung B87 (s. Bundesverkehrswegeplan 2030), daraus resultierend: Lärmbelastungen, Schadstoffbelastungen, Trennwirkung zwischen Zentrum, Schlossinsel und touristischem Zentrum
HANDLUNGSBEDARF 	<ul style="list-style-type: none">» Erweiterung des „engen“ Fokusses Altstadt auf die angrenzenden „Vorstädte“, die Breite Straße, die Gubener Straße» Aktivierung von Flächen für den Wohnungsbau insbesondere in integrierten Lagen und im Bestand, um den steigenden Handlungsdruck „Wohnen“ aufzufangen» Entwicklung und Aufwertung der verbliebenen Entwicklungsschwerpunkte in der Kernstadt, z. B. Verbindungsachse Bahnhof – Zentrum, Gewerbeflächen Am kleinen Hain, Feuerwehrstandort, „östliche Vorstadt“, Neumannsches Viertel, Heilig-Geist-Platz, weiteres Bahnhofsumfeld, Nachnutzung Konversionsfläche Majoransheide > Wohnen» Stärkung der Baukultur bei künftigen Bauprojekten, z. B. durch die Einberufung eines Gestaltungsbeirats, die Durchführung von städtebaulichen Wettbewerben oder Gestaltungssatzungen» Erlebbarkeit und Vernetzung des nördlichen Landschaftsraumes mit dem Zentrum» Erarbeitung Bebauungs- und Entwicklungsflächenpotenzialanalyse, um die möglichen Baupotenziale zu lokalisieren und ihre „Aktivierbarkeit“ zu bewerten (ist in Arbeit)» Erarbeitung einer Wohnungsmarktanalyse, um den künftigen Bedarf und die „Wohnwünsche“ abzuschätzen (z. B. Familien, Barrierefreiheit, generationsübergreifendes Wohnen, betreutes Wohnen, bezahlbares Wohnen)» Aufbau eines Stadtentwicklungsmonitorings, dass die Stadt- und Ortsteile in den Fokus nimmt, um Entwicklungen rasch zu erkennen und entsprechend reagieren zu können» Entlastung der Stadt vom Durchgangsverkehr – Untersuchung von Alternativen zur Ortsumgehung» Verbindung zum Zentrum mit Stadt und Ortsteilen, z. B. Verbindungsachse

Bahnhof-Zentrum, Berliner Straße, Berliner Chaussee, Lieberoser Straße, Frankfurter Straße

- » Bau der Ortsumgehung B87 > hier hat die Stadt nur die Möglichkeit, dieses Anliegen gegenüber Land und Bund zu „fordern“; ebenfalls Ausweitung der Maut auf Bundesstraßen
- » Überarbeitung der Gestaltungssatzung

2.4.4 Wohnen

Das Thema Wohnen hat in der Stadt Lübben einen **besonderen Stellenwert** gewonnen. Bisher dominierte der Stadtumbau, d. h. der Abbau von Wohnungsbestandsüberhängen (Rückbau) die stadtpolitische Diskussion. Dies war auch in der Bevölkerungsprognose des INSEK von 2010 begründet. Heute wächst die Einwohnerzahl – nicht nur durch die Zuwanderung von Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlingen. So gewinnt die **Wohnqualität als Standortfaktor** für den Zuzug von Menschen (auch Fachkräfte) in das Mittelzentrum stetig an Bedeutung. Aber auch die **älter werdende Stadtgesellschaft** hat andere Ansprüche an das Wohnen: Mehr Barrierefreiheit, gut angebunden, Nähe zu Versorgungs- und medizinischen Einrichtungen, mitunter auch kleinere Wohnungen. Und die **soziale Stadtentwicklung** wird wichtiger, indem auch Wohnraum für kleinere Haushaltseinkommen und für Menschen oder Familien, die auf Unterstützungsleistungen angewiesen sind, angeboten werden. Parallel hierzu steigen die Anforderungen an die **Baustandards**, d. h. Bauen wird kostenintensiver, was ein Ansteigen des Mietniveaus nach sich zieht. Gerade für die Wohnungsunternehmen geht damit die Schere zwischen wohnungswirtschaftlicher Tragfähigkeit und der Gewährleistung eines sozial ausgewogenen Mietniveaus immer weiter auseinander.

veränderte Vorzeichen auf dem Wohnungsmarkt

Mit Blick auf die Strategie des Landes, den Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion (LEP HR) müssen künftig insbesondere die Kommunen im „Speckgürtel“, aber auch die gut erreichbaren (bis 60 Minuten per Bahn vom Berliner Hauptbahnhof) und gut ausgestatteten Mittelzentren **Entlastungsfunktion für die boomende Hauptstadt** übernehmen. Gerade die etwas weiter von Berlin entfernt liegenden Mittelzentren stehen damit im gegenseitigen **Wettbewerb** um Zuzügler. Für Lübben heißt dies, dass sich die Stadt **gut und „hörbar“ positionieren** muss, um von der aktuellen Entwicklung zu profitieren – und letztlich um das Zielszenario der Einwohnerentwicklung erreichen zu können. Dabei wird der Wettbewerb der Zukunft ein **Wettbewerb der Qualitäten** und nicht der Quantitäten sein. Die Orte mit einer höheren und besseren **Lebens- und Aufenthaltsqualität** werden erfolgreicher sein.

Lübben muss sich gut und „hörbar“ positionieren

Als **Basis** für die Beleuchtung des Wohnungsmarktes kann hier der **Mikrozensus** aus dem Jahr 2011 herangezogen werden. Um zumindest die Entwicklungstendenzen zu erkennen, werden die Daten des INSEK 2010¹⁶ zum Vergleich genutzt. Aktuelleres Datenmaterial liegt für die Stadt nicht vor. Perspektivisch nimmt demzufolge die Bedeutung eines **Monitorings**, gerade auch mit Blick auf den Wohnungsmarkt, deutlich zu (Beispiel aus anderen Kommunen: Hier werden regelmäßig Wohnungsbestands- und Leerstandserhebungen durch Zählungen durchgeführt). Die umfassende Kenntnis des Wohnungsmarktes ist gerade in der aktuellen Situation **notwendig**. Auch wird für die Zukunft wichtig, **alle „wohnaffinen“ Bezugspunkte** und Aktivitäten stärker analytisch, strategisch und ggf. auch organisatorisch **zusammen zu führen**: Wohnen als zentraler Baustein der Stadtentwicklung, wohnungspolitische Steuerung über die kommunalen Gesellschaften und Liegenschaften, Belegungsrechte, Wohngeld, Wohn-

Datenbasis von 2011 > konsequentes Monitoring ist erforderlich

¹⁶ Datenbasis im INSEK 2010 war das Jahr 2009. In diesem Jahr wurde eine Ortsbegehung zur Erhebung des privaten Wohnungsbestands und eine Mieterbefragung durchgeführt.

berechtigungsscheine, Mietspiegelerstellung, Vergabepolitik, Bauflächenaktivierung, etc.

Wohnungsbestands- und Leerstandsentwicklung

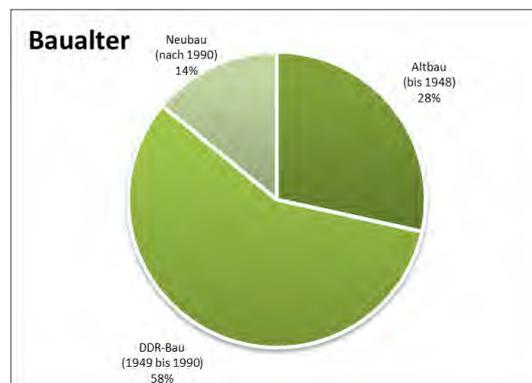
Abbildung 26:
Wohnungsbestand in den Jahren
2009 und 2011
(Quelle: Stadt Lübben (INSEK
2010) sowie Statistische Ämter
des Bundes und der Länder
(Zensus 2011))



- » die Anzahl der Wohneinheiten (WE) ist nahezu konstant
- » knapp 45 Prozent der Wohnungen befinden sich im Besitz der Lübbener Wohnungsbau GmbH (LWG) sowie der Genossenschaftliche Wohngemeinschaft Lübben eG (GWG)
- » rund 55 Prozent der Wohnungen sind im privaten Besitz bzw. sonstigen Wohnungsmarktteuren zuzuordnen

Wohnungsbestand nach Baualter

Abbildung 27:
Wohnungsbestand nach Baualter
(Quelle: Stadt Lübben (INSEK
2010))



- » fast 60 Prozent der Wohnungen in der Stadt wurden zu DDR-Zeiten errichtet
- » gut jede vierte Wohnung ist dem Altbaubestand (bis 1948) zuzurechnen
- » damit wird der Wohnungsbestand deutlich von Wohnungen dominiert, die im Zeitraum von 1949 bis heute entstanden sind – der Wohnungsbestand weist demzufolge wenig Altbau-substanz auf
- » Hinweis: die Zensusdaten von 2011 lassen keine Differenzierung in das Baualter pro Wohneinheit zu

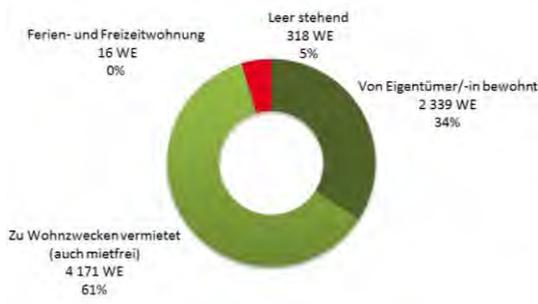
Wohneinheiten nach Anzahl der Räume

Abbildung 28:
Wohneinheiten nach Anzahl der
Räume
(Quelle: Statistische Ämter des
Bundes und der Länder (Zensus
2011))



- » der größte Teil der Wohnungen verfügt über 4 Räume (rund 35 Prozent)
- » dominierende Wohnungstypen sind ie 3- und 4-Raum-Wohnungen – in vielen anderen, vergleichbaren Kommunen dominieren etwas kleinere Wohnungen (2- und 3-Raum-Wohnungen)
- » zusammen machen sie fast 60 Prozent des Wohnungsangebotes aus
- » 1- und 2-Raum-Wohnungen sind in vergleichsweise geringem Umfang vorhanden

Wohneinheiten nach Leerstand und Wohnnutzung



- » fast zwei Drittel der Wohnungen sind zu Wohnzwecken vermietet
- » der Anteil der Ferien- und Freizeitwohnungen wird im Zensus mit 16 Wohneinheiten angegeben – ein erstaunlich geringer Wert¹⁷
- » ein Drittel der Wohnungen wird von den Eigentümern selbst bewohnt
- » und besonders erfreulich ist der sehr geringe Wohnungsleerstand von 4,6 Prozent

Abbildung 29: Wohneinheiten nach Leerstand und Wohnnutzung (Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Zensus 2011))

- » zum Vergleich: die Leerstandsquote im Land Brandenburg (2014): 9,2 Prozent
- » berücksichtigt man einen Wert von rund 5 Prozent Wohnungsleerstand, der grundsätzlich zur Fluktuation zur Verfügung steht, kann der Lübbener Wohnungsmarkt als „sehr gut gesättigt“ angesehen werden
- » Wohnungsangebote für Zuzügler sind sehr knapp bzw. nicht mehr verfügbar

Die Daten des Zensus 2011 geben leider keinen Aufschluss über z. B. den Sanierungsstand der Wohnungen, über die Höhe des Leerstands in den sanierten Wohnungen oder zur Verteilung des Leerstands auf die unterschiedlichen Eigentümer. Insofern müssen diese Punkte an dieser Stelle unbeleuchtet bleiben. Wichtig für die Zukunft wäre vor allem ein konsequentes Monitoring des Wohnungsmarktes – gerade in Zeiten von steigender und sich verändernder Nachfrage.

Altersgerechtes Wohnen

Die LWG verfügt über 35 Wohnungen, die ohne Schwellen, Absätze und Stufen sowie mit dem Aufzug zu erreichen sind. Umgerechnet auf den Wohnungsbestand von 1 984 Wohneinheiten sind dies rund zwei Prozent. Rollstuhlgerechte Wohnungen hat die LWG insgesamt drei Wohneinheiten in ihrem Portfolio, ebenerdige Duschen sind in 90 Wohnungen eingebaut. Per Aufzug zu erreichen, jedoch zum Teil mit Schwellen versehen, demzufolge nur zum Teil barrierefrei, sind insgesamt 220 Wohneinheiten (rund 11 Prozent des Bestandes). Zu den anderen Wohnungsanbietern liegen hier keine Informationen vor.

nur ein geringer Teil der Wohnungen ist barrierefrei ausgestattet

Darüber hinaus verfügt die Stadt über zwei Seniorenresidenzen (K & S Seniorenresidenz als größte Einrichtung), eine Seniorenwohnanlage des Arbeiter-Samariter-Bundes und die Wohngemeinschaft für Menschen mit Pflegebedarf, insbesondere für Menschen mit Demenz (Gemeinschaftsprojekt der GWG eG und VS Bürgerhilfe).

Zum sozialen Wohnungsbestand (Sozialwohnungen, belegungs- und mietpreisgebundene Wohnungen) liegen keine Informationen vor.

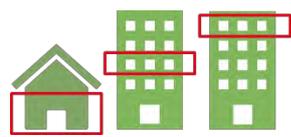
Gebäude und Wohneinheiten nach Gebäudetyp



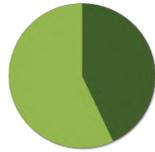
- » zwei von drei Gebäuden sind Einfamilienhäuser (67 Prozent)

Abbildung 30: Gebäude und Wohneinheiten nach Gebäudetyp (Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Zensus 2011))

¹⁷ Diese geringe Anzahl wird als nicht real eingeschätzt und dürfte auf eine nicht korrekte Datenerhebung bzw. nicht korrekte Angaben der Eigentümer zurückzuführen sein. Die Zahl wird jedoch in der offiziellen Statistik ausgewiesen.



» 30 Prozent der gesamten Wohneinheiten findet sich in Einfamilienhäusern, 70 Prozent in Zwei- und Mehrfamilienhäusern

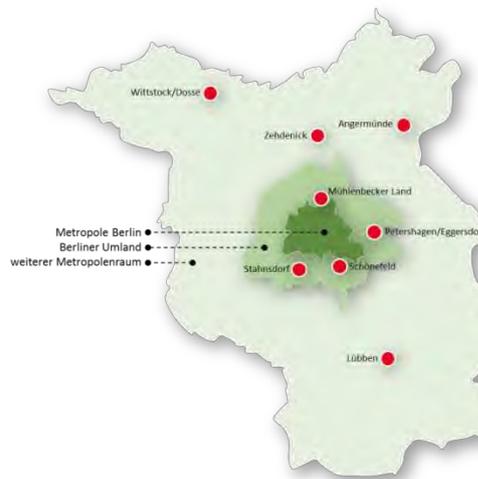


» 43 Prozent der gesamten Wohnflächen findet sich in Einfamilienhäusern, 57 Prozent in Zwei- und Mehrfamilienhäusern

Wohnflächengröße

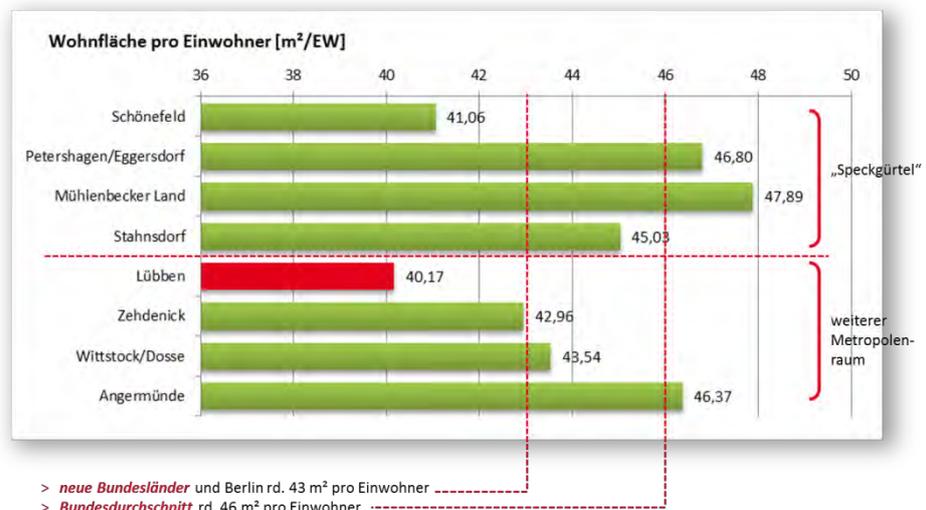
Zum Vergleich ist nachfolgend die Wohnflächengröße für die Stadt Lübben und für sieben weitere Kommunen im Land Brandenburg dargestellt:

Abbildung 31:
Kommunen im Vergleich zu Lübben im Hinblick auf die Wohnflächengröße
(Quelle: Eigene Darstellung)



Ausgewählt wurden alle Städte des Landes Brandenburg, die zwischen 13 000 und 15 000 Einwohner zählen. Dabei sind Städte im Berliner Umland und im weiteren Metropolitanraum („Speckgürtel“) berücksichtigt.

Abbildung 32:
Wohnfläche pro Einwohner (m² pro Einwohner)
(Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Zensus 2011))



Lübben liegt damit deutlich unter dem Brandenburger wie Bundesdurchschnitt mit Blick auf den Wohnflächenverbrauch pro Einwohner. In den Kommunen des „Speck-

gürtels“ ist der Wohnflächenverbrauch tendenziell höher als im weiteren Metropolitanraum.

Haushalte in Lübben



» einer von drei Haushalten ist ein Single-Haushalt (36 Prozent)



» in einem von drei Haushalten leben Paare ohne Kinder (30 Prozent)
 » die Single- und Zwei-Personen-Haushalte dominieren deutlich die Haushaltsgröße > zwei von drei Haushalten fallen in diese Kategorie



» lediglich in einem von drei Haushalten leben Paare mit Kinder (22 Prozent), alleinerziehende Elternteile (10 Prozent) oder es sind Mehrpersonenhaushalte

Abbildung 33:
Haushaltsgrößen
(Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Zensus 2011))

Stadtumbau

Die Stadt Lübben (Spreewald) wurde 2015 in das **Förderprogramm Stadtumbau Ost**, Teilprogramm Rückbau in kleinen Städten aufgenommen. So wurden im Jahr 2015 insgesamt **104 Wohneinheiten** im Stadtteil Nord zurückgebaut. Die beiden größten Wohnungsunternehmen Lübbener Wohnungsbau GmbH (LWG) und Genossenschaftliche Wohngemeinschaft Lübben eG (GWG) haben die Rückbaumaßnahmen gemeinsam durchgeführt: 56 Wohneinheiten der GWG und 48 Wohneinheiten der LWG wurden vom Markt genommen. Im Ergebnis hat sich z. B. bei der LWG die Leerstandsquote von 7,6 Prozent im Jahr 2014 auf 3,6 Prozent im Jahr 2015 verringert.

Zwischenfazit – Was heißt dies für Lübben und für die Wohnungsmarktentwicklung der Stadt?

Aufgrund der lückenhaften Datenlage lassen sich nur einige grundsätzliche Aussagen ableiten, die es künftig durch eine gezielte Aufbereitung des Themas weiter zu qualifizieren gilt:

- > Der Lübbener Wohnungsmarkt ist durch den **geringen Leerstand** als **angespannt** zu bezeichnen. Für die angestrebte Entwicklung des Zielszenarios (15 000 Einwohner im Jahr 2030) stehen somit **nicht genügend Wohnmöglichkeiten** zur Verfügung. Wollen Stadt und Wohnungsmarktakteure dieses Zielszenario erreichen, sind zeitnahe **Anstrengungen zur Schaffung neuer Wohnangebote** notwendig (insbesondere auch vor dem Hintergrund der erforderlichen Planungsvorläufe). Die Zeit zum Handeln ist jetzt! Dabei wird es sich auszahlen, wenn die Wohnungsmarktakteure zu einem **gemeinsamen, abgestimmten** Vorgehen kommen.
- > Welche **Wohnungsmarktangebote** für den Lübbener Wohnungsmarkt künftig nachgefragt werden, muss gemeinsam mit den Akteuren eruiert werden. Anzunehmen ist, dass Familien, Fachkräfte (Stichwort Einpendler, Fachkräftebedarf) und ältere Menschen Wohnangebote nachfragen werden. Lübben verfügt mit seiner sehr guten infrastrukturellen Ausstattung, der guten Erreichbarkeit sowie der Lage in attraktiven Landschaftsräumen über **sehr gute Voraussetzungen**, mehr Menschen in die Stadt zu ziehen. Voraussetzung sind jedoch entsprechende Angebote auf dem Wohnungsmarkt.

- > Das **Zielszenario** wird kein „Selbstläufer“. Wenn es den Wohnungsmarktakeuren nicht gelingt, entsprechende Wohnangebote zur Verfügung zu stellen, wird es auch schwierig werden, die gewünschte Entwicklung zu erreichen. Wie verschiedene Analysen in anderen Städten gezeigt haben, **hängt der Zuzug eng mit der Neubautätigkeit sowie dem Sanierungsfortschritt zusammen**. Alle Akteure sollten jetzt gemeinsam die Weichen hierfür stellen. Hierfür sind passende Aktivierungsinstrumente zu entwickeln bzw. einzusetzen.
- > Die Einführung eines entsprechenden **Monitorings** wird diesen Prozess begleiten. So können zum einen Klarheit über die aktuelle Situation erreicht werden und auf dieser Basis die richtigen Entscheidungen für die Entwicklung des Wohnungsmarktes getroffen werden. **Ergänzende Erhebungen**, wie z. B. die Befragung von Neubürgern zu ihren Umzugsmotiven, ihren bevorzugten Wohnformen etc., können weitere wichtige Aufschlüsse liefern.

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

<p>STÄRKEN/Chancen</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » Lübben verfügt über ein breites Wohnungsangebot – jedoch mit einem geringen Potenzial für Zügler, das der Wohnungsleerstand sehr gering ist, d. h. die Wohnungen alle „bewohnt“ sind und daher dem aktuellen Wohnungsmarkt nicht zur Verfügung stehen » der Wohnungsleerstand ist sehr gering – eine Situation, in der sich nicht viele Städte im weiteren Metropolenraum befinden » Lübben verfügt über attraktive innerstädtische Wohnbaupotenziale, die für den Zuzug aktiviert werden können » durch den erfolgten Rückbau von Wohnungen hat sich die Leerstandsquote des kommunalen Unternehmens deutlich reduziert – Ziel und Ergebnis des Stadtumbaus
<p>SCHWÄCHEN/Risiken</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » daher ergibt sich aus der Stärke (geringer Wohnungsleerstand) auch ein Risiko für das Erreichen des Zielszenarios » mit Blick auf die älter werdende Stadtgesellschaft und die ausgezeichnete Versorgungssituation in der Stadt ist anzunehmen, dass auch mehr ältere Menschen in die Stadt ziehen werden –barrierefreie Wohnangebote und Wohnmöglichkeiten mit ergänzenden Serviceangeboten werden fehlen » fehlendes gesamtstädtisches Monitoring zur Beobachtung der Wohnungsmarktentwicklung
<p>HANDLUNGSBEDARF</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » Initiierung von gemeinsamen Aktivitäten der Wohnungsmarktakeure zur Schaffung von Zuzugsmöglichkeiten, z. B. „Stammtisch Wohnen“ » Beleuchtung der Nachfrageseite – um passgerechte Wohnungsmarktangebote unterbreiten zu können » Verteilen der Aktivitäten auf mehrere Schultern (LWG, GWG, soziale Träger, private Bauherren) » Nutzung der aktuellen Entwicklungschancen, um eine Verdichtung des Stadtkörpers zu erreichen – Innenentwicklung vor Ausweisung neuer Einfamilienhausgebiete » Nutzung der Entwicklungschancen, um innovative Konzepte und Bauweisen umzusetzen (z. B. Baugruppen, Baugemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen, etc.) und damit neue Qualitäten zu schaffen » Marketing für den „Lebensort Lübben“ initiieren – gemeinsam mit dem Stadtmarketing » Aufbau eines Monitorings für den Wohnungsmarkt

2.4.5 Wirtschaft und Beschäftigung

Landesstrategie mit RWK und Clustern

Mit der **Neuorientierung der Wirtschaftsförder- und Strukturpolitik** hat das Land Brandenburg bereits 2005 einen neuen Weg eingeschlagen. Ein Schwerpunkt war die Ausweisung von regionalen Wachstumskernen (RWK) und Branchenkompetenzen. Die regionalen Wachstumskerne erfahren seit ihrer Festlegung eine besondere Förderung – und sie nehmen auch besondere Aufgaben für die gesamte Entwicklung des Landes Brandenburg wahr. Im Landkreis Dahme-Spreewald wurde der „Drilling“ Schönefelder

Kreuz – bestehend aus den Kommunen Königs Wusterhausen, Wildau und Schönefeld – als RWK ausgewiesen.

Die im Jahr 2011 beschlossene gemeinsame **Innovationsstrategie** der Länder Berlin und Brandenburg (innoBB) zeigt, wie sich die Hauptstadtregion als wettbewerbsfähiger Innovationsraum weiterentwickeln soll. Zur Stärkung dieser Position, zur Schärfung des Standortprofils wird auf den Auf- und Ausbau von **Clustern** mit hohem Entwicklungspotenzial gesetzt. Für die Stadt Lübben (Spreewald) können hierauf basierend die **starken und zukunftsfähigsten Branchen** wie folgt identifiziert werden:

wichtige Cluster für die Entwicklung von Lübben (Spreewald) und der Region

- > Gesundheitswirtschaft,
- > Tourismus und
- > Ernährungswirtschaft.

Wirtschaftsstandort

Der Wirtschaftsstandort Lübben (Spreewald) wird vor allem durch die drei großen **Gesundheitsstandorte** „Asklepios Fachklinikum“, „Klinikum Dahme-Spreewald“ und das „Reha-Zentrum Lübben“ geprägt. **Touristische Schwerpunkte** sind – neben dem Stadtzentrum – die südlich des Zentrums gelegenen „Hot Spots“ mit Schloss, Schlossinsel, Spreelagune, Hotels, Campingplatz, Jugendherberge und weiteren Einrichtungen. Lübben (Spreewald) ist seit 1999 **staatlich anerkannter Erholungsort**. Zudem sind die **Verwaltungs- und Dienstleistungsstandorte** von Kreisverwaltung, Stadtverwaltung, Amtsgericht und die Außenstelle des Landesamtes für Umwelt wichtige Schwerpunkte. Relevante **Gewerbestandorte** finden sich im Westen der Stadt (Majoransheide und Berliner Chaussee), im Osten (Thomas-Müntzer-Straße, Am Ostbahnhof, Postbautenstraße) sowie im Ortsteil Neuendorf (Gewerbegebiet Neuendorf). Darüber hinaus sind weitere kleinere Gewerbestandorte im Stadtgebiet zu finden.

Gesundheit, Tourismus, Verwaltung und Dienstleistung

Darüber hinaus hat auch die **Landwirtschaft** eine besondere Bedeutung für Stadt und Region. Einerseits dient dieser Wirtschaftszweig der Beschäftigung, andererseits auch der Versorgung der Menschen vor Ort mit **regional produzierten** Lebensmitteln. Auch der **ökologische Landbau** gewinnt weiter an Bedeutung. In den letzten Jahren waren rund 2,4 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Wirtschaftszweig Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei tätig.

Sowohl im Gewerbegebiet Neuendorf als auch in der Postbautenstraße und Am Ostbahnhof stehen heute noch **ausreichende Flächenpotenziale** für die weitere Entwicklung der Gewerbebetriebe zur Verfügung. So können bestehende Unternehmen ggf. vorhandene Erweiterungsabsichten realisieren oder sich neue Unternehmen ansiedeln, die die Wertschöpfungsketten vor Ort stärken. Auch für Tourismus, Gesundheit und Verwaltung bestehen Erweiterungsmöglichkeiten – jedoch mit teilweisen Einschränkungen (Stichwort Erweiterung von Gästebetrieben). Im Hinblick auf die mögliche Ansiedlung von größeren Betrieben sind die Flächenpotenziale jedoch beschränkt. Hier wäre langfristig zu prüfen, ob und wo ggf. zusätzliche Flächen vorzusehen wären.

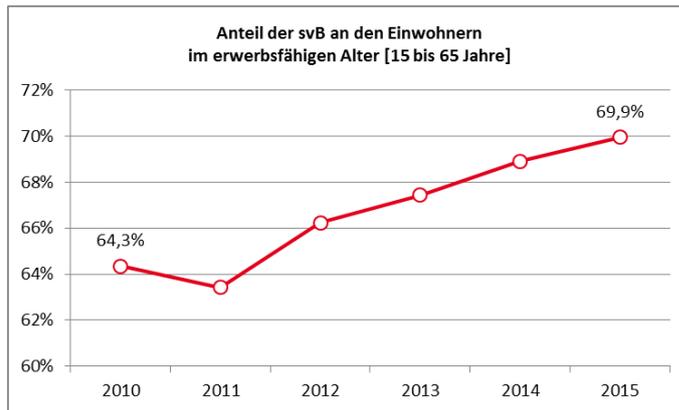
ausreichende Flächenpotenziale vorhanden – jedoch nicht für größere Ansiedlungen

Beschäftigtenentwicklung

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen Arbeitnehmer, einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten (Auszubildende u. a.), die krankenversicherungspflichtig, rentenversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig sind. Zu diesem Personenkreis gehören Arbeiter, Angestellte und Auszubildende. Setzt man die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (svB) ins Verhältnis zur Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner im erwerbsfähigen Alter (zwischen 15 und 65 Jahren), ergibt sich folgendes Bild:

sozialversicherungspflichtige Beschäftigung als wichtiger Indikator

Abbildung 34:
Entwicklung des Anteils der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (svB) im Verhältnis zur erwerbsfähigen Bevölkerung (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Stadt Lübben (Spreewald), eigene Darstellung)



steigende Beschäftigung in der Stadt

2015 waren insgesamt 6.146 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Heute sind zwei von drei Einwohnern zwischen 15 und 65 Jahren in Lübben (Spreewald) sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die Entwicklung der vergangenen Jahre zeigt deutlich den Anstieg der Beschäftigung in der Stadt.

stabile positive Wirtschaftsentwicklung

Lübben (Spreewald) hat in den vergangenen Jahren eine **stabile positive Wirtschaftsentwicklung** – hier gemessen an der Entwicklung der Beschäftigung – erlebt. Auch die Entwicklungen auf Landes- und Bundesebene zeigen diesen Trend. Der „Überschuss“ an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Lübben (Spreewald) spiegelt die **Attraktivität und Bedeutung der Stadt als Arbeitsort** für die Region wider.

Abbildung 35:
Entwicklung der Anzahl der sv-pflichtig Beschäftigten 2010 bis 2015 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)



hoher Beschäftigungsanteil in der Gesundheitswirtschaft sowie der öffentlichen Verwaltung

Ein Blick auf die Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die Wirtschaftszweige unterstreicht die Bedeutung des **Gesundheits- und Sozialwesens** sowie der **öffentlichen Verwaltung**. Fast jeder zweite Beschäftigte arbeitet in einem der beiden Wirtschaftszweige.

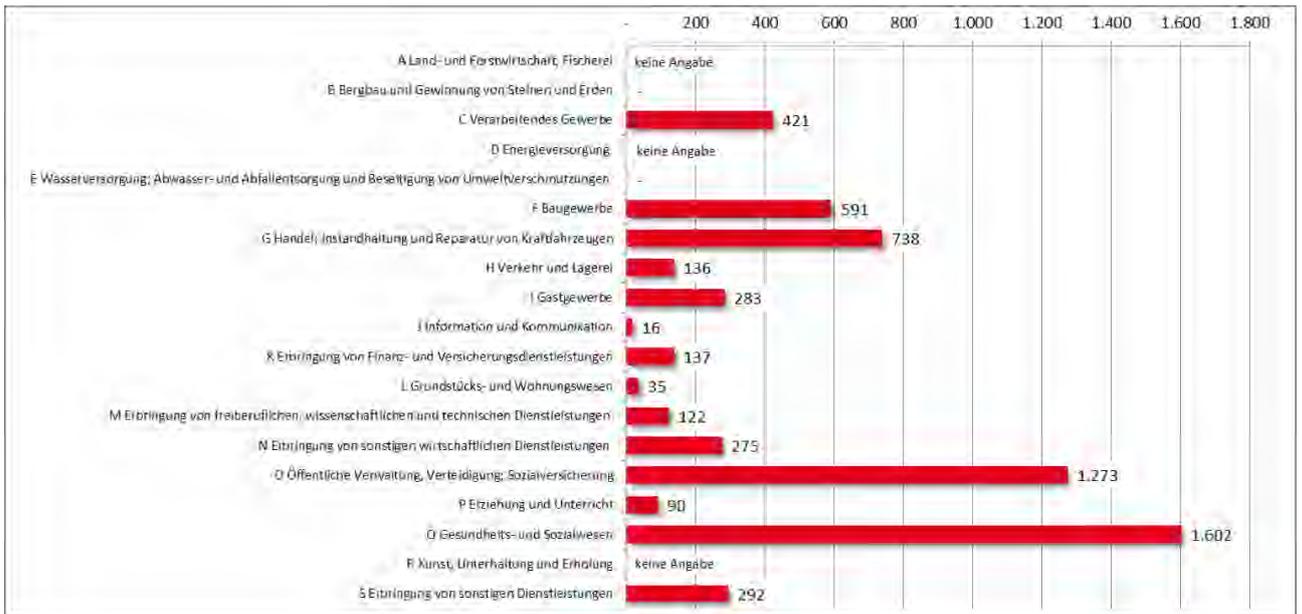


Abbildung 36: Verteilung der svB am Arbeitsort auf die Wirtschaftszweige 2015 (WZ 2008) (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

Tourismus

Der Tourismus nimmt für die Stadt Lübben (Spreewald) als staatlich anerkannter Erholungsort – ebenso für den gesamten Spreewald – eine **wichtige Rolle** ein. So **steigen die Übernachtungszahlen** in Beherbergungsbetrieben kontinuierlich. Seit 2010 ist die Übernachtungszahl um 12 Prozent angestiegen – von rd. 174 000 Übernachtungen im Jahr auf über 195 000 Übernachtungen im Jahr (Betriebe mit 10 und mehr Gästebetten, Amt für Statistik Berlin Brandenburg).

steigende Übernachtungszahlen

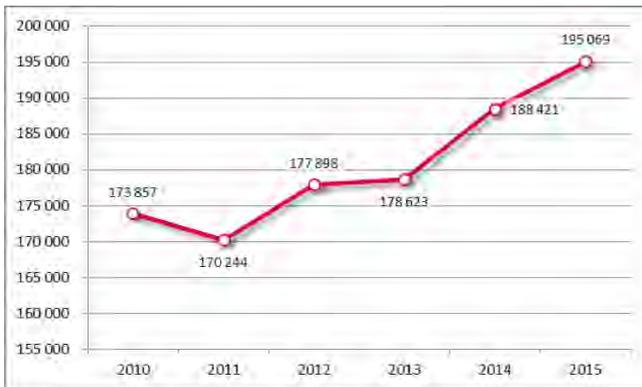
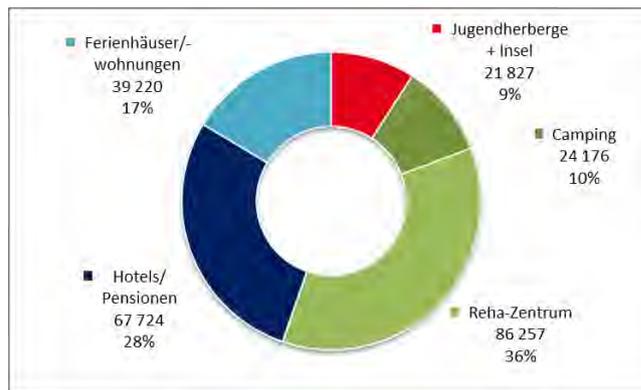


Abbildung 37: Entwicklung der Übernachtungszahlen in Beherbergungsbetrieben mit 10 und mehr Gästebetten (Datenquelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg)

Die Tourismus, Kultur und Stadtmarketing Lübben (Spreewald) GmbH (TKS Lübben (Spreewald) GmbH) hat für 2015 insgesamt **239 204 Übernachtungen** gezählt – hier sind auch die Betriebe mit weniger als 10 Betten erfasst. Zum Vorjahr 2014 ergab sich eine Steigerung von fast 20 000 Übernachtungen. Zwei von drei Übernachtungen erfolgen dabei in Hotels, Pensionen oder im Reha-Zentrum.

Statistik der TKS mit detaillierteren Zahlen

Abbildung 38:
Übernachtungen in Lübben
(Spreewald) 2015
(Datenquelle: TKS Lübben
(Spreewald) GmbH)



Rückgang der Beschäftigten im
Gastgewerbe

Auch die Zahl der Beherbergungsbetriebe (mit zehn und mehr Übernachtungsmöglichkeiten) stieg von 15 (2010) auf 19 (2015) Betriebe und mit ihr die **Bettenzahl** um rd. 100 Schlafgelegenheiten. Perspektivisch ist ein weiterer Beherbergungsbetrieb geplant. Trotz steigender Übernachtungs- und Bettenzahlen hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gastgewerbe in den letzten fünf Jahren um fast ein Viertel verringert. Hier zeigt sich vermutlich der zunehmende Kostendruck und ggf. auch der bereits eingetretene **Fachkräftemangel**. Nicht zu unterschätzen ist dabei jedoch die **Beschäftigungswirkung** aufgrund von steigenden Übernachtungszahlen im Hinblick auf weitere Branchen, wie z. B. den Einzelhandel. (Weitere Vertiefungen zum Thema Tourismus in Kapitel 2.4.11).

Arbeitslosigkeit

deutlicher Rückgang der
Arbeitslosigkeit – Ausnahme
Langzeitarbeitslosigkeit

Waren 2010 noch 720 Menschen in Lübben (Spreewald) arbeitssuchend, hat sich die Zahl bis zum Jahr 2015 auf 589 Menschen (60 Prozent Männer, 40 Prozent Frauen) **verringert**. Besonders erfreulich ist, dass sich die Zahl der arbeitssuchenden jungen Menschen (15 bis unter 25 Jahre) im gleichen Zeitraum von 94 (2010) auf 25 (2015) verringert hat. Die Zahl der **Langzeitarbeitslosen** hat sich hingegen deutlich erhöht: von 133 im Jahr 2010 auf 277 im Jahr 2015. Die Arbeitslosenquote lag 2015 bei rd. 7,9 Prozent.

Im Dezember 2015 lag die Arbeitslosenquote im Land Brandenburg bei 8,3 Prozent, im Landkreis Dahme-Spreewald bei 6,0 Prozent. Diese **rückläufige Entwicklung** ist in Brandenburg und bundesweit zu verzeichnen.

Fachkräftemangel

Strategie zur besseren
Qualifizierung junger Menschen

Der Fachkräftemangel ist in vielen Regionen, in vielen Unternehmen bereits angekommen. Sinkende Schülerzahlen und Abwanderung in den vergangenen Jahren sind die Ursachen für diese Entwicklung. Hinzu kommt – wie eine Studie der Bertelsmann Stiftung¹⁸ ermittelte – dass in Brandenburg die Zahl der Auszubildenden, die ihre Ausbildung vorzeitig beenden, im Bundesvergleich relativ hoch ist. Auch wird eingeschätzt, dass die **Fachkräfte-Lücke in Brandenburg** weiter zunehmen wird, wenn auch nicht mehr so stark wie in den Vorjahren. Den größten Rückgang hat die Brandenburger Wirtschaft von 2005 bis 2013 erlebt, die Zahl der Azubis hat sich nahezu halbiert (von 15.900 auf 8.500). Die **Unternehmen reagieren** auf den demografischen Wandel. Als Hemmnis zeigt sich jedoch immer wieder das **geringe Lohnniveau** in den Unternehmen. Was vor einigen Jahren noch ein Standortvorteil war, hat sich heute in einen nicht zu unterschätzenden Nachteil gewandelt. Für die Unternehmen wird zunehmend wichtig, dass sie Fachkräfte auch über die qualitativen und weichen Standortfaktoren

¹⁸ Ländermonitor berufliche Bildung 2015. Zusammenfassung der Ergebnisse. Bertelsmann Stiftung. 2015

werben können: Gute Wohnmöglichkeiten, ausreichende Angebote für Bauflächen, ausreichende Möglichkeiten der Kinderbetreuung, attraktive und lebendige Innenstadt mit guten Einkaufsmöglichkeiten, Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Auch die Familienfreundlichkeit der Unternehmen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielen zunehmend eine wesentliche Rolle. Hier müssen Stadt und Unternehmen gemeinsam für gute Rahmenbedingungen sorgen. Auch die Weiterqualifizierung älterer Arbeitnehmer und von Flüchtlingen sowie deren Integration in den Arbeitsmarkt kann zur Stabilisierung des Erwerbspersonenpotenzials beitragen.

Blickt man bei der Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf die jeweiligen **Altersgruppen**, zeigt sich, dass die Zahl der Beschäftigten zwischen 25 und 44 Jahren in den letzten fünf Jahren nahezu konstant geblieben ist. Die Altersgruppe der 45 bis 65-Jährigen hatte einen Zuwachs von rd. 15 Prozent zu verzeichnen. Am deutlichsten wuchs die Altersgruppe der über 65-Jährigen: Hier hat sich die Zahl der Beschäftigten fast verdoppelt – allerdings sind dies nur sehr wenige Beschäftigte insgesamt. Anlass zur **Sorge** macht **die Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen**: Über **ein Viertel** hat diese Altersgruppe in den letzten fünf Jahren an Beschäftigten **verloren** – ein deutliches Signal für den **Fachkräftemangel**, der sich in Lübben (Spreewald) vor allem auch im **Gastgewerbe** zeigt. Im Bereich der medizinischen Versorgung – und hier speziell bei den niedergelassenen Ärzten – ist ebenfalls mit einem Fachkräftemangel zu rechnen.

Fachkräftemangel in den Blick nehmen

Pendler

Auch der Blick auf die Pendlerbewegungen zeigt, dass Lübben (Spreewald) ein **wichtiger Arbeitsplatzstandort in der Region** ist. In den vergangenen drei Jahren pendelten mehr Menschen zum Arbeiten in die Stadt, als sie zum Arbeiten verließen. Zwischen 800 (2013) und 900 (2015) Menschen pendeln mehr in die Stadt, als aus Lübben (Spreewald) heraus.

wichtiger Arbeitsplatzstandort in der Region



Abbildung 39: Entwicklung der Ein- und Auspendler 2013 bis 2015 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

Die meisten **Einpendler** kommen aus den **umliegenden Kommunen**: Lübbenau/Spreewald, Märkische Heide und Luckau. Die **Auspendler** haben vor allem Lübbenau/Spreewald, **Berlin** und **Cottbus** zum Ziel.

Die Zahl der **Einpendler aus Berlin** hat sich in den letzten drei Jahren kontinuierlich **erhöht**: Pendelten 2013 noch 132 Beschäftigte von Berlin nach Lübben (Spreewald) zum Arbeiten, waren dies 2015 bereits 155 Beschäftigte – ein mögliches „**neues Einwohnerpotenzial**“. Aber auch die Zahl der **Auspendler nach Berlin** hat sich in den letzten Jahren erhöht: Von 295 Pendlern 2013 auf 347 Pendler im Jahr 2015. Dies zeigt, dass es für mehr Menschen attraktiv ist, in Lübben (Spreewald) zu **leben** und in Berlin zu arbeiten. Aufgrund der guten Verkehrsanbindung ist dies ein „gelebter“ Standortvorteil.

mehr Menschen pendeln zwischen Berlin und Lübben (Spreewald) – ein „gelebter Standortvorteil“

Regionale Profilierung und Kooperation

bewährte Kooperation für Kunst,
Kultur und Tourismus

Insbesondere mit Blick auf **Tourismus und Kultur** arbeitet die Stadt Lübben (Spreewald) mit den Nachbarkommunen, den Kommunen des Mittelbereiches sowie den weiteren Spreewaldkommunen zusammen. So werden z. B. die touristischen wie kulturellen Aktivitäten untereinander abgestimmt. Auch werden gemeinsame Formate durchgeführt: das Kunstfestival Aquamediale, das Bildhauersymposium Spreewaldatelier (Kunst im öffentlichen Raum) und die Spektrale (zeitgenössische bildende Kunst aus dem Land Brandenburg). Gut ergänzt würde dieses Spektrum durch identitätsstiftende Veranstaltungen wie z. B. das deutsche Trachtenfest. Der Tourismusverein Lübben (Spreewald) e. V. pflegt seit langem die Zusammenarbeit in der Region. Und auf der sportlichen Seite findet die Zusammenarbeit z. B. beim Spreewaldmarathon oder bei der gemeinsamen Organisation von E-Bike-Verleih statt.

Wirtschaftsförderung

Vermarktung von Flächen,
Immobilien und Beratung

Die Wirtschaftsförderung der Stadt ist direkt dem Bürgermeister unterstellt. Neben der **Vermarktung** von **Gewerbeflächen** und **Immobilien** über die kommunale Internetplattform werden auch **Existenzgründerinnen** und Existenzgründer begleitet sowie **junge Unternehmen** unterstützt. Die Verwaltung arbeitet dabei eng mit der Industrie- und Handelskammer Cottbus zusammen, im Rathaus finden regelmäßige IHK-Sprechtage statt. Mit Blick auf die **regionale Vermarktung** des Standortes soll die Spreewaldmesse für Handwerk und Gewerbe „wiederbelebt“ werden.

Unterstützung durch den
Landkreis

Die **Wirtschaftsförderungsgesellschaft Dahme-Spreewald** mbH (WFG) mit Sitz in Wildau (Gesellschaft des Landkreises Dahme-Spreewald) unterstützt die Aktivitäten der kommunalen Wirtschaftsförderung in verschiedenen Bereichen. Das Wirtschaftscluster Ernährung spielt dabei für die Region eine besondere Rolle: Unter der geschützten Dachmarke „Spreewald“ wird ein breites Sortiment an Erzeugnissen weltweit vermarktet.

Entwicklung des Einzelhandels

Zustrom an Kaufkraft unterstreicht
zentralörtliche Funktion

Die IHK Cottbus und die Handwerkskammer Cottbus kommen in ihrer Broschüre „Wirtschaftsentwicklung im Zahlenspiegel 2015/2016“ zum Ergebnis, dass Lübben (Spreewald) über eine sehr hohe **Einzelhandelszentralität** verfügt. Der **Zustrom an Kaufkraft** aus dem Umland unterstreicht die Bedeutung der Stadt als „Einkaufsstadt“. Im Vergleich mit den Städten der Landkreise Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße sowie der kreisfreien Stadt Cottbus landet Lübben (Spreewald) auf Rang 4 und z. B. deutlich vor Cottbus. Mit Blick auf den Einzelhandel nimmt Lübben (Spreewald) demzufolge eine wichtige Aufgabe für die Region wahr – in einem Fahrtzeitradius von rd. 30 Minuten sind rd. 100 000 Menschen „erreichbar“.

hohe Kaufkraft in der Stadt

Die **einzelhandelsrelevante Kaufkraft** gibt Auskunft über den Betrag, den durchschnittlich jeder Einwohner nach Abzug von Miete, Energie- und Heizkosten, Versicherungsbeiträgen, Altersvorsorge, Sozialabgaben, Steuern für Ausgaben im Einzelhandel zur Verfügung hat. In Lübben (Spreewald) waren dies im Jahr 2015 rd. 6 003 Euro – damit gehört Lübben zur Spitzengruppe im südlichen Brandenburg (Cottbus 6 118 Euro, Calau 6 039, Senftenberg 6 009 Euro, Vetschau 6 007 Euro). Insgesamt zählt jedoch die gesamte Region zu den **kaufkraftärmeren Regionen** der Bundesrepublik.

kleinteiliger Einzelhandel – im
Stadtzentrum konzentriert

Lübben (Spreewald) verfügt nach einer Erhebung von Stadt + Handel (2010) über rd. 200 **Einzelhandelsbetriebe** mit einer Gesamtverkaufsfläche von rd. 42 300 Quadratmetern – dies entsprach 2010 einer **Fläche von knapp drei Quadratmetern pro Einwohner**. Zum Vergleich: Im bundesdeutschen Durchschnitt fallen auf jeden Einwohner rd. 1,6 Quadratmeter Verkaufsfläche im Einzelhandel (Handelsverband Deutschland - HDE

- **Weinbergstraße:** 21 Prozent der Gesamtverkaufsfläche, Warenangebote des kurzfristigen Bedarfs und des mittelfristigen Bedarfs, zentrenergänzende Funktionen (z. B. Arbeitsagentur und Straßenverkehrsamt)
 - **Postbautenstraße:** fünf Prozent der Gesamtverkaufsfläche, Nahversorgung und Versorgung des mittelfristigen Bedarfs, keine zentrenergänzenden Funktionen
- > Insgesamt ist das **Angebot der Nahversorgung als gut** zu bezeichnen, insbesondere in der Kernstadt ist eine fußläufig erreichbare Nahversorgung gewährleistet.
- > Das **einzelhandelsrelevante Kaufkraftniveau** liegt bei knapp 91 Prozent und damit **unter dem Durchschnitt** des Landes Brandenburg (93 Prozent) und dem Bundesdurchschnitt (100 Prozent).
- > Die **Touristen** tragen mit ihren Tagesausgaben zu rund 7,5 Prozent des Gesamtumsatzes bei.

Interessengemeinschaft Breite Straße, Wir für Lübben e. V.

Gerade in einer vergleichsweise kleinen Stadt wie Lübben ist der Zusammenhalt der „Innenstadtakteure“ von besonderer Bedeutung. In Lübben (Spreewald) wird dies vielfältig gelebt: In der Breiten Straße hat sich die „**Interessengemeinschaft Breite Straße Lübben**“ gebildet – ein Zusammenschluss von verschiedenen Händlern, die sich gemeinsam für die Belebung und Verbesserung der Attraktivität der Breiten Straße einsetzen. Einen räumlich weiter gefassten „Wirkungsbereich“ hat der Verein „**Wir für Lübben e. V.**“. Die Mitglieder engagieren sich für Stadtentwicklung und Tourismus, sie bündeln die Interessen der Gewerbetreibenden gegenüber Politik und Verwaltung. Mit gemeinsamen Aktionen wird das wirtschaftliche wie kulturelle Leben der Stadt mitgestaltet und unterstützt.

Schnelles Internet für die Stadt

In Kooperation mit der Deutschen Telekom AG und der pepcom GmbH erfolgt der Ausbau des schnellen Internets sowohl in der Stadt als auch in den Ortsteilen. Auch die Wohnungsunternehmen beteiligen sich an diesem Projekt. Perspektivisch ist der flächendeckende Ausbau vorgesehen. So wird künftig ein schnelles Netz mit Geschwindigkeiten bis zu 300 Megabit pro Sekunde zur Verfügung stehen – ein wichtiger Standortvorteil für Unternehmen, aber auch für private Nutzerinnen und Nutzer (Stichwort Vereinbarkeit von Familie und Beruf z. B. durch Homeoffice). Derzeit fehlen noch Hot Spots an gut frequentierten Orten in der Innenstadt.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Wirtschaftsentwicklung im Zahlenspiegel 2015/2016, Industrie- und Handelskammer Cottbus
- > Handelsatlas Südbrandenburg 2014, Industrie- und Handelskammer Cottbus, April/Mai 2014
- > Auszug Stadt + Handel – Ergebnisse der Einzelhandelserfassung – Lübben (Spreewald), 2010
- > Einzelhandels- und Zentrenkonzept für die Stadt Lübben (Spreewald), 2015

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf



- » stabile Beschäftigungsentwicklung
- » stabile Wirtschaftsstruktur
- » attraktiver Arbeitsplatzstandort mit hoher Anziehungskraft
- » Branchenschwerpunkte Gesundheitswirtschaft, Tourismus und Ernährungswirtschaft gut entwickelt
- » ausreichende Flächenpotenziale im Bereich von GE- und GI-Flächen vorhanden

	<ul style="list-style-type: none"> » Einzelhandel <ul style="list-style-type: none"> – hohe Zentralität, Kaufkraftzufluss, Wahrnehmung der mittelzentralen Versorgungsfunktion – kompakte Innenstadt, Konzentration des Einzelhandels im Zentrum – hohe Aufenthaltsqualität im Stadtzentrum – sehr aktive Einzelhändlerschaft mit viel Engagement für die Stadt » insgesamt geografische Lagegunst, gute Erreichbarkeit von Berlin, Potsdam und aus der Region » Lübben (Spreewald) ist fit für die Zukunft – mit dem Ausbau des Glasfasernetzes > flächendeckender Ausbau ist ein wichtiger Standortvorteil » gute Kooperationsbasis in der Region
<p>SCHWÄCHEN/Risiken</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » wenig Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen vor Ort » Rückgang der Beschäftigtenzahlen bei den 15- bis 24-Jährigen, der Fachkräftemangel ist angekommen – insbesondere im Tourismus » Zunahme des Bestandes an Langzeitarbeitslosen » vergleichsweise geringes Lohnniveau hat sich vom Standortvorteil zum Nachteil entwickelt » Einzelhandel <ul style="list-style-type: none"> – fehlender Magnetbetrieb im Stadtzentrum – zu geringe Verknüpfung zum Tourismus – „Abhängen“ der Breiten Straße – zu wenig auf Dachmarke Spreewald und regionale Produkte gesetzt » zu geringe „Sichtbarkeit“ und „Wahrnehmbarkeit“ des Standortes Lübben (Spreewald) – Ausnahme: Tourismus
<p>HANDLUNGSBEDARF</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » den Fachkräftemangel noch stärker ins Visier nehmen: <ul style="list-style-type: none"> – Kooperationen von Schulen und Unternehmen vor Ort – Qualifizierung, insbesondere von jungen Menschen die am Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt stehen und von Langzeitarbeitslosen, die niedrighschwellige Angebote benötigen – Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch entsprechende Angebote (z. B. Kinderbetreuung, Homeoffice) verbessern » die Themen Gesundheit und Tourismus noch stärker miteinander verknüpfen, gemeinsame Angebote entwickeln » Stärkung der Kooperation in der Region – Ausbau über Kultur und Tourismus hinaus » Stärkung der „klassischen Wirtschaftsförderung“: Bestandspflege, Existenzgründungen, Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Unternehmen, um Wachstum zu ermöglichen » mögliche Konflikte zwischen Erholung, Gesundheit, Tourismus und Entwicklung von Gewerbe „im Auge behalten“ » Einzelhandel: <ul style="list-style-type: none"> – Ansiedlung eines Magnetbetriebs im kurz- oder mittelfristigen Bedarfsbereich, – Ergänzung fehlender Sortimente und Optimierung des Branchenmixes – weitere touristische Profilierung der gastronomischen und kulturellen Angebote sowie des Einzelhandels, – Stärkung der Breiten Straße, Entwicklung eines „neuen Profils“, z. B. mit Schwerpunkt Kunst und Kultur (eine „Bühne für die Kulturszene“) – weitere (touristische) Profilierung des Wochenmarktes (regionale Produkte, Dachmarke Spreewald) – weitere Maßnahmen der Händler und Gewerbetreibenden (z. B. Standortmarketing, Öffnungszeiten, Geschäftsgestaltung, Veranstaltungen, Citymanagement, Verfügungsfonds) » Vermarktung des gesamten Standortes verbessern – als Arbeitsort, als Lebensort, als Erholungsort, als Ferienort, als Gesundheitsort, ... » weiterer Ausbau der Internetversorgung (z. B. auch im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf > Homeoffice) » Flüchtlinge, Arbeitslose und Langzeitarbeitslose (wieder) in den Arbeitsmarkt vor Ort integrieren » Nutzung der Chancen, die sich aus der älter werdenden Gesellschaft ergeben und mit einem steigenden Bedarf z. B. an medizinischer Betreuung, begleitenden Dienstleistungen im Haushalt einhergehen

2.4.6 Bildung

als Bildungsstandort gut
aufgestellt

Die Stadt Lübben (Spreewald) verfügt über ein **breites Spektrum an Bildungseinrichtungen** – begonnen bei der Kindertagesbetreuung über die schulische und außerschulische sowie die berufliche Bildung. Im Hinblick auf Quantität und Qualität kann die Stadt auf ein sehr umfassendes und attraktives Angebot blicken, das auch eine wesentliche Versorgungsfunktion für die Region abdeckt. Nachfolgend wird ein kurzer Blick auf die unterschiedlichen Anbieter und Träger formaler Bildung geworfen, neben denen in der Stadt Lübben (Spreewald) auch vielgestaltige Angebote non-formaler, aber gleichsam systematischer Bildung ausfindig gemacht werden können, beispielsweise Musikschulen, Sportvereine oder Bibliotheken.

Kindertageseinrichtungen (Kita und Hort)

steigende Betreuungszahlen –
steigende Nachfrage

In der Stadt Lübben (Spreewald) **steigen** seit Jahren die **Betreuungszahlen** der Kinder, die in den Kindertageseinrichtungen versorgt werden. So wurden im Jahr 2004 im Durchschnitt noch 744 Kinder in Kitas und Horteinrichtungen betreut, im Jahr 2015 waren es bereits 1 025 Kinder. Durch **Zuzug** und die Schaffung von neuen **Eigenheimgebieten** mit weiterem Zuzug insbesondere von **Familien** steigt die Nachfrage weiter. Für die Standortattraktivität der Stadt sollte ein **ausreichendes Angebot** an Kinderbetreuungsplätzen vorhanden sein, damit den Familien **Auswahlmöglichkeiten** geboten werden können.

aktuelle Engpässe vorhanden

In der aktuellen Betrachtung steht derzeit eine Kapazität von 1 081 Plätzen dem voraussichtlichen Bedarf von 1 112 Betreuungsplätzen gegenüber. Dies bedeutet, dass nicht alle Kinder einen Platz zum gewünschten Zeitpunkt erhalten können. Diesem **Engpass** zu begegnen, ist eine der wichtigen Aufgaben in den kommenden Jahren.

rückläufige Zahlen bei der
Kindertagespflege

Die Anzahl der **Kindertagespflegepersonen** ist **rückläufig**. Von ehemals 12 sind derzeit sieben Tagespflegepersonen in der Stadt tätig. Hier wäre ein **Ausbau** der Betreuung **wünschenswert** (Stichwort Wahlmöglichkeiten und Ergänzung des städtischen Angebotes). Es fehlt jedoch an geeigneten **räumlichen Objekten**, in denen die Kinder betreut werden können.

Kapazitäten wieder dem
„Normalfall“ anpassen

Um dem steigenden Bedarf gerecht zu werden, wurden in den letzten Jahren „Überkapazitäten“ an einigen Kitas genehmigt, d. h. hier werden mehr Kinder betreut, als eigentlich vorgesehen. Diese genehmigten Überkapazitäten sind abzubauen. Für die AWO-Kita „Sonnenkinder“ gilt dies schon mit Beginn des Schuljahres 2016/17. Außerdem sind in dieser Einrichtung zwingend 19 Plätze für Integrationskinder vorzuhalten. Diese dürfen nicht durch Regelkinder belegt werden, auch wenn sie zeitweise nicht für Integrationskinder benötigt werden. Somit stehen dort weniger Plätze für die Kindertagesbetreuung zur Verfügung. Die Integrationskinder kommen aus Lübben und den umliegenden Gemeinden.

In der nachfolgenden Abbildung und Tabelle sind die Kapazitäten dargestellt:

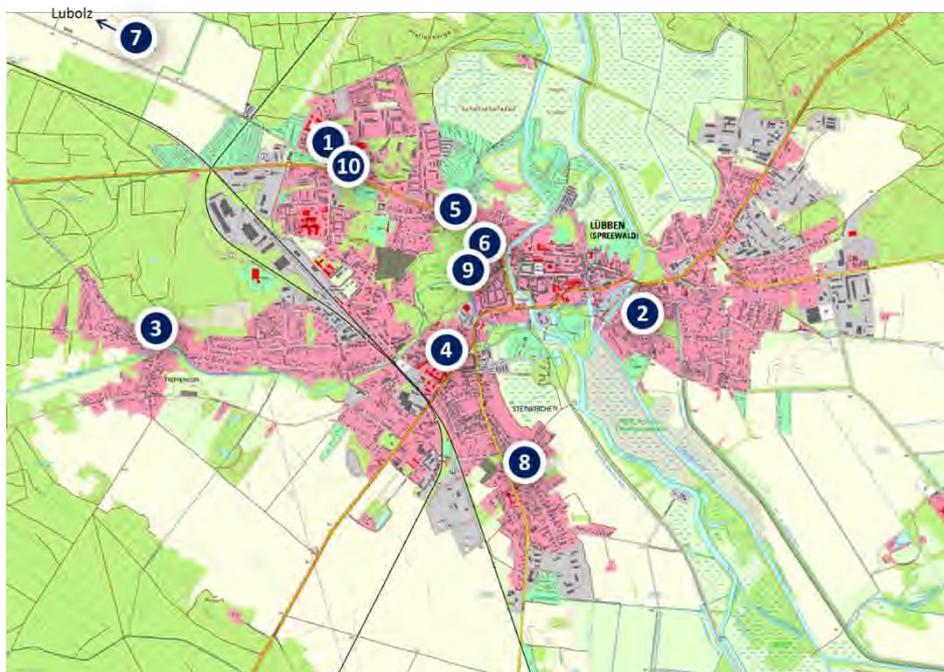


Abbildung 41:
Kitastandorte in Lübben
(Spreewald)
(Kartengrundlage: Geoportal
Landkreis Dahme-Spreewald)

Nr.	Einrichtung	bestätigte Kapazität	befristete Erhöhung der Kapazität	Belegung zum 01.06.2016	Abgänge Schulanfänger/Hort zum 03.09.2016	Anzahl der neu vorliegenden Anträge/Zugänge für 2016/2017 ab 05.09.2016
1	Kita „Spreewald“	160	---	151	28	50
2	Kita „Unter den Linden“	85	---	85	19	22
3	Kita „Waldhaus“	36	---	35	5	6
4	AWO-Kita „Sonnenkinder“	110	114	111	17	25
5	Kita „Gute Laune“ /Kita Hort „Gute Laune“	176	200	145 50	22 10	30 12
6	evang. Kita „Regenbogen“	82		57	7	22
7	Natur-Kita Lubolz	40		36	9	12
8	Kita Hasenvilla	45				
	Tagespflege	25		24	5	8
	Insgesamt	759	314	694	122	187
9	Hort 1. Grundschule	214		208	45	40
10	Hort 2. Grundschule /Spreewald	153		131	16	35
	Inkl. Hort		1 109	1 033	183	262
						79
	Hort evang. Schule	88		87	22	22

Tabelle 2: Belegung der Kitas in der Stadt Lübben (Spreewald) zum 01.06.2016 (Quelle: Stadt Lübben (Spreewald))

Somit kann Lübben auf eine sehr gute Versorgung im Bereich der Kindertageseinrichtungen blicken, die Stadt strebt eine möglichst komplette Versorgung an. Ergänzt werden könnte jedoch noch eine **strategische Grundlage**, in der die Qualitäten, Profile und Entwicklungspotenziale der einzelnen Einrichtungen untersucht werden. Auch ihre

strategische Grundlage erarbeiten

Einbindung in die Stadt- und Ortsteile, ihre Erreichbarkeit wird bei dieser strategischen Untersuchung eine Rolle spielen.

Ausbau der
Betreuungskapazitäten
erforderlich

Für den Bedarfsplan des Landkreises Dahme-Spreewald wurden bis 2020 Abschätzungen zur Entwicklung der Kinderzahlen erarbeitet. Demnach kann der Bedarf für die nächsten Planungsjahre nicht mit den vorhandenen regulären Kapazitäten gedeckt werden. Aus dem steigenden Bedarf und den fehlenden Platzkapazitäten resultieren folgende **Schwerpunkte** und notwendige **Sanierungsmaßnahmen**. Damit kann der Bedarf im Krippen- und Kindergartenbereich künftig gedeckt werden:

- > **Ersatzneubau der Kita „Waldhaus“** und damit Erhöhung der Platzkapazität von derzeit 36 Plätzen auf ca. 60 Plätze. Diese Einrichtung ist derzeit in einem Wohnhaus untergebracht. Es gibt keinen Bewegungsraum, ein Durchgangszimmer wird als Gruppenraum genutzt, der Krippenbereich ist nicht mit dem Sanitärbereich verbunden. Mit der Erschließung des Baugebietes „Heideweg“ wird die Nachfrage weiter steigen. Mit der Planung des Ersatzneubaus wurde bereits begonnen.
- > **Erweiterung und Ausbau der F.-L.-Jahn Grundschule:** Die Grundschule wird zweizügig geführt. Teilweise ist bei Bedarf auch eine Dreizügigkeit möglich. Die räumlichen Bedingungen sind beengt. Die Unterbringung der Garderoben ist als provisorisch zu bezeichnen. Im Erdgeschoss gibt es keinen Sanitärbereich. Mittagessenversorgung und Hort finden in selben Bereich statt. Der Lärmpegel ist dort sehr hoch. Für die Erweiterungs- und Ausbaumaßnahmen sind die Planungen (Planungsphase 0) angelaufen.
- > **erfolgreicher Anbau des 2. Bereiches an die LIUBA-Grundschule:** Die Grundschule wird zweizügig geführt. Teilweise ist bei Bedarf ebenfalls Dreizügigkeit möglich (im Wechsel mit der F.-L.-Jahn-Grundschule). Mit der Einstellung der Flex-Klassen beträgt die Klassenstärke auch hier zwischen 25 und 28 Kindern. Dadurch werden in den kommenden Jahren hier die gleichen Schülerzahlen wie in der F.-L.-Jahn Grundschule erreicht. Aus diesem Grund ist dort mit einem Platzbedarf im Hort von ca. 200 Kindern zu rechnen, dem durch den Anbau Rechnung getragen wird. Außerdem sollte mit dem Anbau auch die Garderobensituation entspannt werden. Derzeit nutzt der Hort auch Klassenräume. Diese stehen aber nicht immer zur Verfügung.
- > **Weiterführung der Sanierung der Kita „Spreewald“ oder/und Neubau mit Platz-erweiterung:** Der Umbau des Hortbereiches in Betreuungsräume für Krippenkinder wurde mit dem Einsatz von Fördermitteln vollzogen. Die Sanierung zum Beispiel der Leitungssysteme, ist dringend erforderlich, da es vermehrt zu Havarien kommt. Zudem sind weitere Baumaßnahmen notwendig. Die Bauarbeiten könnten sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren erstrecken, da die Arbeiten bei laufendem Betrieb der Einrichtung durchgeführt werden müssen. Die Kosten der Sanierung sind einem ev. Neubau gegenüberzustellen. Bei der Neubauvariante könnte auch eine Erweiterung des Platzangebotes von derzeit 160 auf 200 bis 220 Plätze erwogen werden.
- > **Neueröffnung der Kita Hasenvilla in Steinkirchen:** Kürzlich wurde von zwei Privatpersonen die Sanierung der Gebäude der ehemaligen Kita in Steinkirchen durchgeführt. Sie haben dort eine Kita mit 45 Plätzen eröffnet. Diese Plätze werden für die Versorgung der Lübbener Kinder dringend benötigt.

Zur Sicherstellung des Rechtsanspruches im Hortbereich stehen ebenfalls keine ausreichenden Kapazitäten zur Verfügung. Längerfristig geplant sind der Umbau und die Erweiterung der 1. Grundschule. Andere bedarfserfüllende Betreuungsangebote stehen derzeit nicht zur Verfügung.

Schulische Bildung

Die Stadt Lübben (Spreewald) ist Träger zweier **Grundschulen** (1. und 2. Grundschule). Der Standort der 1. Grundschule in der Gartengasse wurde 2007 aufgegeben, die älteste Schule der Stadt somit geschlossen. Die 1. Grundschule (sportbetone Friedrich-Ludwig-Jahn Grundschule) zog in die Thomas-Müntzer-Schule um und ist für 304 Schülerinnen und Schüler zuständig. Die 2. Grundschule – seit 2016 in „Liuba-Grundschule“ umbenannt – ist für 265 Schülerinnen und Schüler verantwortlich. Ergänzt wird das grundschulische Angebot um die evangelische Grundschule mit musikischem und bewegungsorientiertem Angebot (125 Schülerinnen und Schüler). Die Schülerzahlen in den Grundschulen haben sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht: Besuchten 2011 noch 506 Schülerinnen und Schüler die Grundschulen, waren es 2015 bereits 569 Schülerinnen und Schüler. Diese steigende Zahl wird in den kommenden Jahren in die weiterführenden Schulen „hineinwachsen“.

drei Grundschulen betreuen rund 700 Schülerinnen und Schülern

Im naturwissenschaftlich orientierten **Paul-Gerhardt-Gymnasium** (Trägerschaft Landkreis) werden rd. 550 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, deren Zahl bis 2017/2018 nahezu konstant bleiben wird. Die Oberschule „Spreewaldschule“ (Trägerschaft Landkreis) wurde 2010 zur Ganztagschule ausgebaut (rd. 280 Schülerinnen und Schüler).

Gymnasium und Oberschule – 830 Schülerinnen und Schüler

Ergänzt wird das schulische Bildungsangebot durch die **Förderschule** für Lernbehinderte mit sonderpädagogischem Schwerpunkt „Lernen“ für lernbehinderte Kinder und Jugendliche sowie die Förderschule für geistig Behinderte (beide Träger: Landkreis Dahme-Spreewald).

Schulen mit sonderpädagogischen Schwerpunkten

Diverse Fördervereine unterstützen die verschiedenen Einrichtungen.

Die Schülerinnen und Schüler aus Lübben (Spreewald) und der Region können somit vor Ort **alle allgemein bildenden Schulabschlüsse bis zur Hochschulreife** erlangen.

alle Schulabschlüsse bis zur Hochschulreife

Der Landkreis Dahme-Spreewald geht in seiner Fortschreibung der Schulentwicklungsplanung (SEP) 2017/2018 bis 2021/2022 von einem **Erhalt aller Schulformen** in Lübben (Spreewald) aus. Die Verwaltung geht von durchschnittlich 130 Kindern aus, die pro Jahr – bis zum Jahr 2020 – eingeschult werden. Um diese Zahl gut versorgen zu können, ist die **Erweiterung des Hortes sowie der Unterrichtsräume der Friedrich-Ludwig-Jahn-Grundschule** sowie der Anbau an der Liuba-Grundschule vorgesehen. So wird dem rechtlichen Anspruch der Gewährleistung der Hortbetreuung bis zur Jahrgangsstufe 4 sowie der Möglichkeit der Betreuung von Kindern der Jahrgangsstufen 5 und 6 Rechnung entsprechend Rechnung getragen.

Blick nach vorn

Berufliche Schulen

Das **Oberstufenzentrum** in Trägerschaft des Landkreises ist eines von drei Zentren im Landkreis Dahme-Spreewald (weitere Standorte in Schönefeld und Königs Wusterhausen). Gemäß Schulentwicklungsplanung des Landkreises werden hier rd. 270 Schülerinnen und Schüler betreut.

Oberstufenzentrum

Das Oberstufenzentrum bietet eine **breite Palette** an Bildungsmöglichkeiten: Berufsorientierung und Berufsvorbereitung sowie die Fachoberschulbildung/berufliches Gymnasium in den Bereichen Technik, Wirtschaft und Verwaltung sowie Sozialwesen.

Technik, Wirtschaft und Verwaltung sowie Sozialwesen

Das Oberstufenzentrum mit angeschlossenem Wohnheim ist das **einzige Angebot dieser Art im Süden des Landkreises** und hat daher hohe Bedeutung für die Region. Um mehr Schülerinnen und Schüler für diesen Bildungsweg zu interessieren, informiert die Einrichtung bereits in Grundschulen über die Möglichkeiten am Oberstufenzentrum.

wichtiger Standort für die Region

Außerschulische Jugendfreizeit und Jugendbildung

steigenden Bedarf realisieren Die Kinder- und Jugendfreizeitstätte „**Die Insel**“ sollte weiterentwickelt werden. Eventuell ist auch eine Verlagerung in den Stadtteil Lübben Nord in Zukunft denkbar, um dem steigenden Bedarf hier Rechnung zu tragen. Als ergänzendes Angebot ist die Errichtung einer Skateanlage denkbar. Wichtig wäre hierbei, die Angebote gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen zu entwickeln.

Lebenslanges Lernen

Angebote und Möglichkeiten weiter ausbauen Freizeitbezogene Bildungsangebote gewinnen vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen (z. B. spezielle Bildungsangebote für Senioren), aber auch den Anforderungen des Arbeitsmarktes in Bezug auf **lebenslanges Lernen** bzw. **berufsbegleitende Fortbildung** zunehmend an Bedeutung. Für die Persönlichkeitsentwicklung jedes Einzelnen sind den individuellen Anforderungen entsprechende und eine selbstbestimmende Weiterbildung ermöglichende Angebote neben den oben erwähnten Bildungsinstitutionen wichtig. Auch familienbezogene Bildungsangebote finden sich in unterschiedlichen Einrichtungen in der Stadt. Die Stadt Lübben (Spreewald) verfügt über ein Netz an Infrastrukturen im Bildungs- und Kulturbereich (Vereine, Volkshochschule etc.), die diese Funktion wahrnehmen (z. B. Kreismusikschule im Schloss Neuhaus, Yamaha Musikschule Luckau-Lübben, Kreis-Volkshochschule, Waldschule „Zum Specht“ (Schwerpunkt Erhalt der Wälder), Weiterbildungsberatung, Förderung der Beschäftigung von behinderten Menschen).

Stärkung der Zusammenarbeit Künftig wird eine verstärkte Zusammenarbeit der verschiedenen Anbieter von Bildungs- und Kulturdienstleistungen an Bedeutung gewinnen.

Inklusion

sechs Pilotprojekte inklusive Schule im Landkreis Dahme-Spreewald Die Inklusion dient der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Sie verpflichtet alle Staaten, Menschen mit Behinderung die gleichberechtigte und uneingeschränkte Teilhabe in allen Bereichen der Gesellschaft zu gewährleisten. Dies gilt insbesondere auch für die Bereiche Bildung und Schule. Brandenburg ist – wie andere Länder auch – auf dem Weg zu einer inklusiven Schullandschaft. Im Landkreis Dahme-Spreewald nehmen sechs Schulen am **Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“** teil: Grundschule Schulzendorf, Grundschule „Teupitz am See“ Teupitz, Grund- und Oberschule Schenkenland, Groß Köris, Grundschule Friedersdorf, Grundschule Töpchin, COMENIUS Grundschule Lieberose. Lübbener Schulen sind (noch) nicht dabei.

Erkenntnisse für inklusive Einrichtungen werden erwartet Die einzelnen Pilotprojekte werden wichtige Erkenntnisse zur künftigen Umsetzung der Inklusion liefern. Heute sind jedoch die **baulichen Rahmenbedingungen** (wie muss eine inklusive Kita oder Schule baulich aussehen?) **noch nicht absehbar**, da gesetzliche Regelungen/Bauvorschriften für das Land Brandenburg derzeit noch fehlen. Aus diesem Grund ist das Thema „Inklusion“ in der Startphase – eine weitergehende Umsetzung in allen Bildungseinrichtungen zum heutigen Zeitpunkt noch nicht absehbar. An beiden Grundschulstandorten wird die Thematik „gemeinsames Lernen“ bereits diskutiert und wurde bereits bei anstehenden Anbauten/Umbauten berücksichtigt. Die Umsetzung der Inklusion ist ein wesentliches Thema der Stadtentwicklung und wird künftig sehr viel stärkeren Einfluss auf die Gestaltung der Bildungslandschaft (und letztlich des Stadtraumes) haben.

Familienbildung, Eltern und Kinder

Stärkung Kinder- und Familienfreundlichkeit Für Kommunen ist Kinder- und Familienfreundlichkeit ein wesentlicher und **zukunftsweisender Standortfaktor**. Hierzu gehören auch verschiedene Beratungs-, Hilfe- und Bildungsangebote für Familien, Eltern und Kinder. Die „insel“ (Kinder- und Jugendar-

beit in Trägerschaft der Caritas), die Kinder- und Jugendarbeit der Kirchen, der Humanistische Verband (perspektivisch) und viele weitere bieten konkrete Angebote für Eltern und Kinder. Das Diakonische Werk betreibt in Lübben (Spreewald) die **Erziehungs- und Familienberatungsstelle**. Das **ASB-Mehrgenerationenhaus** in der Gartenstraße fördert den aktiven Austausch der Generationen untereinander und bietet umfassende Möglichkeiten zur Information sowie Beratung. Weitere Beratungs- und Hilfeangebote bieten die Caritas, die psychosoziale Beratungsstelle „Verein Horizonte e. V.“ sowie weitere Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Zusammenstellung des Fachbereiches II - Ordnung, Bildung und Soziales
- > Schulentwicklungsplanung (SEP) des Landkreises Dahme-Spreewald – Fortschreibung für den Zeitraum 2012 bis 2017

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN 	<ul style="list-style-type: none"> » sehr breites und gutes Bildungsangebot von der Kita bis zum Gymnasium vorhanden > als Standortvorteil nutzen » im Wesentlichen guter Ausbaustandard von Kitas, Schulen und Schulgebäuden » freie Träger sind wertvolle Bestandteile der Bildungslandschaft » etabliertes Bildungszentrum in der Region
SCHWÄCHEN 	<ul style="list-style-type: none"> » keine Kapazitätsreserven in Kinderbetreuungseinrichtungen vorhanden » Nachholbedarf Inklusion – aber von den Rahmenbedingungen des Landes abhängig » kein Frauenhaus im Landkreis vorhanden
HANDLUNGSBEDARF 	<ul style="list-style-type: none"> » bedarfsgerechter Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen » Erarbeitung einer strategischen Grundlage mit Qualitäten, Profilen und Potenzialen der Kinderbetreuungseinrichtungen sowie des künftigen Bedarfs » sukzessive Umsetzung der Inklusion – sobald die Rahmenbedingungen (und entsprechende Fördermöglichkeiten) des Landes klar sind » weiter am Image der kinder- und familienfreundlichen Stadt arbeiten – als Standortvorteil ausbauen, nutzen, um neue Einwohnerinnen und Einwohner in die Stadt zu „ziehen“ » Kooperationen zwischen Kitas/Schulen und Unternehmen ausbauen – nutzen, um frühzeitig über die Ausbildungsmöglichkeiten in der Stadt zu informieren » mehr Teilhabe von Kindern und Jugendlichen, z. B. als „Stadtentdecker“

2.4.7 Klimaschutz und Energie

Die Stadt war 2011 **Pilotkommune** der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI). Aus der Nationalen Klimaschutzinitiative stehen der Kommune Fördermittel zu Umsetzung einiger Projekte aus dem Klimaschutzkonzept zur Verfügung. So hat die Stadt seit April 2016 einen **Klimaschutzmanager**. Als erstes **Modellprojekt** soll die energetische **Modernisierung der Kita „Sonnenkinder“** realisiert werden (Gebäudehülle und Heizungssystem). Zudem soll ein **Solkraftwerk** auf einem kommunalen Grundstück – auf der ehemaligen Hausmülldeponie „Langer Rücken“ – errichtet werden. Zum **Ausbau der Elektromobilität** ist die Erstellung eines **Gesamtkonzeptes** vorgesehen. Die **Stromversorgung** der Stadt soll zudem künftig durch einen **Ökostromanbieter** erfolgen. Und um den Erfolg der umgesetzten Maßnahmen kontrollieren zu können, wird ein **Klimaschutz-Controlling-System** aufgebaut.

Im Januar 2014 hat die Stadt Lübben (Spreewald) ihr **kommunales Klimaschutzkonzept beschlossen**. Begleitet wurde die Erarbeitung durch einen **Klimabeirat**, der aus Vertre-

Umsetzung von Modellprojekten und Maßnahmen unter der Regie des Klimaschutzmanagers

Klimaschutzkonzept beschlossen

terinnen und Vertretern der Verwaltung sowie der Politik bestand. Zu ausgewählten Themen wurden weitere Akteure einbezogen. Die **Öffentlichkeit** wurde über eine Auftaktveranstaltung und die Vorstellung des Konzeptes einbezogen.

Umsetzung der Klimaschutzziele der Bundesregierung und der Landesregierung

Mit dem Konzept formuliert die Stadt ihre Beiträge zur Energiewende und zum Erreichen der **Klimaschutzziele**, die die Bundesregierung gesteckt hat: 40 Prozent der **Treibhausgasemissionen** sollen bis zum Jahr 2020 eingespart werden (im Vergleich zum Jahr 1990). Bis zum Jahr 2050 sollen insgesamt 80 bis 95 Prozent der Emissionen eingespart werden. Strom soll bis 2050 zu 80 Prozent aus **erneuerbaren Energien** erzeugt werden, der gesamte Energieverbrauch zu 60 Prozent. Zur Umsetzung dieser Klimaschutzziele hat das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit eine **Klimaschutzinitiative** ins Leben gerufen. Diese sieht u. a. vor, dass Kommunen in der Erstellung von Klimaschutzkonzepten und bei der Umsetzung der festgelegten Maßnahmen unterstützt werden. Gleichmaßen hat auch das Land Brandenburg die „Energiestrategie 2030“ vorgelegt, nach der bis 2030 72 Prozent der energiebedingten CO₂-Emissionen gegenüber 1990 eingespart werden sollen.

Energie- und CO₂-Bilanz als Basis

Im Rahmen des kommunalen Klimaschutzkonzeptes wurde eine umfassende **Bestandsaufnahme** durchgeführt, so dass die **Energie- und CO₂-Bilanzen** für die Stadt aufgestellt werden können. Demnach beläuft sich der Endenergieverbrauch für das Jahr 2011 auf rd. 35 Megawattstunden pro Einwohner und Jahr (MWh/(EW*a)):

Abbildung 42: Endenergieverbrauch nach Sektoren (Quelle: Kommunales Klimaschutzkonzept Stadt Lübben (Spreewald), eigene Darstellung)



Verkehr und Wirtschaft als Hauptverursacher ermittelt

Demnach wird mehr als ein Drittel der Energie durch den **Verkehr** und die **Wirtschaft** verbraucht. Die **privaten Haushalte** tragen zu einem Viertel zum Energieverbrauch bei. Kommunale Gebäude und die „Flotte“ sind nur zu einem sehr geringen Anteil am Energieverbrauch beteiligt. Aus dem Energieverbrauch resultieren jährliche, energiebedingte CO₂-Emissionen in Höhe von rd. 136.115 Tonnen CO₂. **Pro Kopf** umgerechnet, produziert jeder Einwohner, jede Einwohnerin pro Jahr rd. **9,7 Tonnen CO₂ im Jahr**. Der Verbrauch liegt damit über dem Bundesdurchschnitt (9,3 Tonnen CO₂ pro Einwohner und Jahr).

Einsparungen von 48 Prozent der CO₂-Emissionen sind möglich

Das Klimaschutzkonzept ermittelt ein **technisches Senkungspotenzial** der jährlichen CO₂-Emissionen bis 2026 von rd. **48 Prozent**. Die Einsparungen können im **Energiebereich** und durch die Nutzung von **Kraft-Wärme-Kopplung, Elektromobilität und Wärmepumpen** erreicht werden. Auch der Einsatz **erneuerbarer Energien** wird den CO₂-Ausstoß weiter mindern. Die CO₂-Emissionen würden demnach 2026 bei rd. 70.400 Tonnen pro Jahr liegen.

Szenarien – Leitbild – Maßnahmenkatalog

Um diese Einsparpotenziale zu nutzen, wurden drei Szenarien entwickelt: Ein **Klimaschutzszenario** (Umsetzung aller Ziele der Energiestrategie Brandenburg 2030 auch in der Stadt), ein **Trendszenario** (ohne Umsetzung gezielter Klimaschutzmaßnahmen) und ein **Zielszenario** (Reduzierung der CO₂-Emissionen um 20 Prozent bis 2026 – im Ver-

gleich zu 2011). Für dieses Zielszenario wurde das **Leitbild** „Verantwortung übernehmen – Lebensqualität sichern – Gemeinsam handeln – Für den Energieüberschuss“ entwickelt und mit verschiedenen Maßnahmen untersetzt. Fünf Handlungsfelder gliedern den **Maßnahmenkatalog**:

- > übergreifende Maßnahmen,
- > Verkehr,
- > Energieerzeugung,
- > kommunale Objekte und Anlagen sowie
- > Wirtschaft (Industrie und Gewerbe, Handel, Dienstleistungen).

In den fünf Handlungsfeldern wurden 18 **Leitprojekte** und 43 **Maßnahmen** formuliert. Diese reichen vom Aufbau eines Klimaschutz-Controllingsystems, über den Klimaschutzmanager, die Stärkung der E-Mobilität, die regenerative Energieerzeugung bis zum klimafreundlichen kommunalen Fuhrpark. In Summe kommen so rd. 16,8 Millionen Euro an Investitionen zusammen, die durch Fördermittel, die Kommune, aber auch private Investoren getragen werden sollen. Die Maßnahmen sind mit **Prioritäten** versehen, die für die Umsetzung relevant sind. Zu jeder Maßnahme lässt sich zudem ableiten, welche **CO₂-Menge** sich mit ihrer Realisierung **einsparen** lässt.

umfassender Handlungskatalog entwickelt – Umsetzung erfolgt

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Kommunales Klimaschutzkonzept Lübben (Spreewald), 2014
- > Regionales Energiekonzept Lausitz-Spreewald, Kurzfassung, 2013

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

<p>STÄRKEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » beschlossenes Klimaschutzkonzept mit umfassendem Maßnahmenportfolio » Klimaschutzmanager als wichtiger Initiator » Fernwärmesystem mit langfristiger Nutzungsperspektive und Potenzial zur sukzessiven Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energieträger » energetische Gebäudemodernisierung bei den kommunalen Wohnungsunternehmen geht voran, Nachholbedarf im privaten Wohnungsbestand
<p>SCHWÄCHEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » hohe Energieverbräuche im Wirtschafts- und Verkehrssektor » hohe CO₂-Emissionen – im bundesweiten Vergleich » Abhängigkeit von fossilen Energieträgern (insbes. Benzin, Diesel, Erdgas, aber auch Strom auf fossiler Basis)
<p>HANDLUNGSBEDARF</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » Maßnahmenkatalog des Klimaschutzkonzeptes sukzessive realisieren und Erfolge kontrollieren » Endenergieverbrauch senken » Mobilität: Verbrauch reduzieren und alternative Antriebe nutzen, Modal Split zugunsten von ÖPNV, Rad- und Fußgängerverkehr ändern » Sensibilisierung/Beratung/Schulung: Bevölkerung, Politik aber bspw. auch Verwaltungsmitarbeiter/Hausmeister

2.4.8 Kultur

In Lübben sind die Bereiche **Kultur, Tourismus, Sport** und **Freizeit** sehr **eng miteinander verbunden**. Insofern haben auch die in Kapitel 2.4.11 Tourismus und Kapitel 2.4.12 Sport und Freizeit beschriebenen Aspekte einen engen Bezug zur Kultur.

enge Verknüpfung zwischen Kultur, Tourismus, Sport und Freizeit

Die Lübbener Kultur bildet einen wichtigen Baustein für die Attraktivität und auch wirtschaftliche Entwicklung der Stadt. Touristische Attraktionen, wie z. B. das **Lübbener Schloss** mit dem Wappensaal und der Stadtbibliothek im Marstall, die **Schlossinsel**, das **Stadtzentrum**, bilden das Rückgrat der kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen. Neben dem Kulturzentrum „Lübbener Schloss“ steht auch der **Veranstal-**

Kulturzentrum der Region

tungsort „Neuhaus“ für diverse Veranstaltungen, Konzerte, Ausstellungen zur Verfügung. Auch Tagungen finden hier statt. Das Kulturzentrum wird im Schloss von der Tourismus, Kultur und Stadtmarketing GmbH Lübben (TKS) betrieben, Museum und Bibliothek durch die Stadt. Zudem findet sich im Stadtteil Nord das „Blaue Wunder“ – die Mehrzweckhalle für Sport, Musik, Kultur und vieles mehr.

85 Prozent der Altstadt wurden
1945 zerstört - verbliebene
Baudenkmale zeugen von der
Geschichte

Am Ende des zweiten Weltkrieges wurden **85 Prozent der Altstadt zerstört**. Trotz dieses erheblichen Ausmaßes an Zerstörung zeugen heute noch verschiedene Gebäude und **Baudenkmale** von der Stadtgeschichte: Das Schloss, die Paul-Gerhardt-Kirche, Teile der Stadtmauer mit dem Trutzer, dem Hexenturm und dem Napoleondurchbruch, Wohn- und öffentliche Gebäude, Wehranlagen, Denkmäler und vieles mehr.

auf den Spuren von Paul Gerhardt

Paul Gerhardt hat seine Spuren in der Lübbener Stadtgeschichte hinterlassen. Er war evangelischer Theologe und gilt als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Kirchenlieddichter – geboren 1607 in Gräfenhainichen und gestorben 1676 in Lübben. So kam er 1669 als Archidiakon nach Lübben, wurde 1676 in der Paul-Gerhardt-Kirche beigesetzt. Heute kann man seinen Spuren auf eigenen Stadtrundgängen folgen. Paul Gerhardt ist zudem Namensgeber für die Kirche und das Gymnasium. Im Paul-Gerhardt-Zentrum Am kleinen Hain finden sich umfassende Informationen zum Leben und Wirken des Namenspatrons. 2005 wurde er als Beiname aufgenommen: „Paul-Gerhardt-Stadt-Lübben (Spreewald)“. Auch „per pedes“ kann man künftig auf seinen Spuren wandeln: Auf dem Wanderweg von der Nikolaikirche in Berlin bis in das Lübbener Stadtzentrum.

Sorben und Wenden

Ebenfalls sichtbar wird die Geschichte der Stadt durch den Beitritt zum **sorbisch/wendischen Siedlungsgebiet**. Seit Februar 2016 bekennt sich Lübben (Spreewald)/Lubin (Błota) zur Zugehörigkeit. Die Geschichte der Sorben und Wenden ist heute spürbar – und wird künftig nach und nach auch z. B. in der zweisprachigen Information und Beschilderung sichtbar. Auch bei Veranstaltungen wie dem Spreewaldfest oder Veranstaltungen zum Kindertag wird traditionell und zunehmend ein Fokus auf das sorbische/wendische Erbe gelegt.

aktives kulturelles Leben

Das **kulturelle Leben** in der Stadt hat sich sehr positiv entwickelt und an Bedeutung gewonnen. Mit dem Spreewaldfest, den Lübbener Kahnächten, der Messe Lebensart, den Lübbener Winterkonzerten, den Ateliers der Lübbener Künstlerinnen und Künstler, den Konzerten in der Paul-Gerhardt-Kirche sowie vielen weiteren Angeboten finden sich ganz unterschiedliche Veranstaltungen in der Spreewaldstadt. Das Kino, zahlreiche Chöre und Konzerte der Musikschulen sowie diverse „kleine“ Kulturveranstaltungen wie Live-Musik in Gaststätten, etwa zur Fête de la Musique runden das Angebot ab. Auch die Brauchtumspflege, die die Geschichte von Stadt und Region sichtbar macht, ist fest im kulturellen Spektrum verankert. Viele Akteurinnen und Akteure bringen mit ihren Ideen neue Impulse in die Kulturlandschaft. Die hohen Besucherzahlen zeugen von der hohen Attraktivität der Veranstaltungen – in Verbindung mit dem kulturellen Erbe der Stadt.

Auch mit den Nachbarkommunen werden viele unterschiedliche Veranstaltungen durchgeführt: die **Aquamediale**, die **Spektrale** und das **Spreewaldatelier**, die **Polka-beats**, die **Lausitzer Filmnächte** und vieles mehr. Seit 2016 werden die genannten Kunstausstellungen unter der **Dachmarke „Kunstraum Spreewald“** gebündelt – gemeinsam mit der Stadt Luckau, der Stadt Lübbenau und dem Landkreis Dahme-Spreewald. Mit der internationalen Cartoon-Biennale **„Grafikatur“** lobt die Stadt im Zweijahresrhythmus einen Wettbewerb aus, der jeweils ein konkretes Thema zum Gegenstand hat. 2016 stand der Wettbewerb unter dem Thema „Smartphone“. Die prämierten Wettbewerbsbeiträge werden mit entsprechend dotierten goldenen, silbernen und bronzenen Federn belohnt.



[Quelle: www.luebben.de]

Menschen, die sich besonders um Lübben verdient gemacht haben, werden mit der **Stadtmedaille** ausgezeichnet. Hierzu zählen z. B. Manfred Meehs (Leiter der Waldschule „Zum Specht“ in Börnichen), Bernd Wrege (Stadtbrandmeister) oder Günter Hörning (Bauunternehmer). Auch das „Goldene Buch“ der Stadt wird für besondere Menschen genutzt.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > diverse Unterlagen zu Kultur & Co.
- > Atlas Bildender Künstler des Landkreises Dahme-Spreewald

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

<p>STÄRKEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » vielfältige kulturelle Angebote mit überregionaler Anziehungskraft » attraktive Veranstaltungsorte » engagierte Akteurinnen und Akteure, die eigene Impulse zur kulturellen Entwicklung der Stadt setzen » Zusammenarbeit in der „Spreewaldregion“ gut etabliert, erfolgreiche Veranstaltungsformate initiiert
<p>SCHWÄCHEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » noch zu geringe Vernetzung der Angebote im Bereich von Kultur, Bildung und Tourismus » Verknüpfungspotenziale Marketing im Bereich Kultur, Tourismus und Stadtmarketing
<p>HANDLUNGSBEDARF</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » Sicherung und Erhalt der kulturellen Infrastrukturen (öffentlich wie privat) » Ausbau der Marketingmaßnahmen für Kultur, Tourismus in Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing » Entwicklung einer Kulturstrategie u. a. mit Aussagen zu regelmäßigen Veranstaltungen » Förderung von partizipativen Kunst- und Kulturprojekten, von „kleinen“ Projekten, von Akteurinnen und Akteuren » Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements für Kunst und Kultur

2.4.9 Soziales

Kinder und Jugendliche

Die Hilfe für Kinder und Jugendliche wird im **Landkreis Dahme-Spreewald** organisiert. Mit der Jugendhilfeplanung erfolgt die Feststellung des jeweiligen Bedarfs, die Planung von Angeboten in den verschiedenen Lebensbereichen sowie die Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. So verfügt die Kreisstadt Lübben (Spreewald) über ein vielfältiges Angebot an Einrichtungen für Kinder und Jugendliche.

Träger der Kinder- und Jugendhilfe

Das **Netzwerk gesunde Kinder** des Landkreises Dahme-Spreewald unterstützt junge Familien durch ein Patensystem. Koordiniert wird das Netzwerk vom Klinikum Dahme-Spreewald, die Paten arbeiten ehrenamtlich. Somit können junge Familien gut beraten und den Kindern ein guter Start ins Leben ermöglicht werden.

Netzwerk gesunde Kinder

„die insel“ Wichtiger Anlaufpunkt ist „**die insel**“, eine Kinder- und Jugendfreizeitstätte, die vom Caritasverband betrieben wird. Neben der offenen Kinder- und Jugendarbeit kümmern sich die Akteure auch um die mobile Jugendarbeit (Streetwork) und um die Sozialarbeit an Schulen. In bzw. auf „der insel“ kann Musik gemacht, Billard oder Volleyball gespielt und vieles mehr unternommen werden. Thematische Angebote stehen bereit, Projekt-tage der Schulen können hier durchgeführt werden. Ziel ist, den jungen Menschen zu ermöglichen, ihre eigenen Stärken zu entdecken. Ab August 2017 steht hier auch der Familienladen zur Verfügung – er ist Treffpunkt hält niedrigschwellige Angebote für junge Eltern bereit.

Kinder- und Jugendwohnanlage Im **Waldschlösschen** findet sich die heilpädagogische Kinder- und Jugendwohnanlage, die vom Arbeiter-Samariter-Bund geführt wird. Das Waldschlösschen ist eine Einrichtung der stationären Kinder- und Jugendhilfe (Hilfe zur Erziehung gem. Sozialgesetzbuch). Dort stehen 50 Plätze und 3 Plätze für Not- und Krisensituationen zur Verfügung.

Dorfgemeinschaften und die freiwillige Feuerwehr Darüber hinaus bestehen zahlreiche Angebote für Kinder und Jugendliche in örtlichen Sport- und anderen Vereinen, in den Musikschulen, der Volkshochschule und weiteren Einrichtungen. In den Ortsteilen Lubolz und Hartmannsdorf stehen Räumlichkeiten in den **Dorfgemeinschaftshäusern** für die Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen zur Verfügung. Hier übernehmen die **Freiwilligen Feuerwehren** wichtige Aufgaben für Kinder und Jugendliche.

Lebensqualität für Seniorinnen und Senioren

mittlere Altersstruktur Das Alter der Einwohnerinnen und Einwohner Lübbens liegt im Landes- und Bundesvergleich im Mittel, der **Altersdurchschnitt** lag am 31.12.2015 bei rd. 46,7 Jahren¹⁹. Das Durchschnittsalter auf Bundesebene betrug Ende 2015 rd. 45,6 Jahre, in Brandenburg rd. 47,2 Jahre²⁰. Mehr als jeder dritte Einwohner (rd. 32 Prozent) ist bereits heute 60 Jahre alt oder älter. Insofern spielt der Erhalt der Lebensqualität und eines langen selbstbestimmten Lebens für Seniorinnen und Senioren eine immer größere Rolle.

für ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter sorgen Die Gruppe der Seniorinnen und Senioren ist nicht homogen, sondern muss differenziert betrachtet werden. Ein Teil dieser Altersgruppe hat sich mehr oder weniger stark mit gesundheitlichen Problemen und auch Mobilitätseinschränkungen unterschiedlicher Stärke auseinanderzusetzen, möchte sich aber **aktiv, selbstbestimmt und ungehindert** in das gesellschaftliche Leben einbringen und so lange wie möglich in der eigenen Wohnung leben. In Anbetracht der demografischen Entwicklung ist es erforderlich, dass **Mobilität** und **Eigenständigkeit** im Alter erhalten bleiben. Die Prognose der Bevölkerungsentwicklung zeigt, dass sich die Altersstruktur in den kommenden Jahren verändern wird. Daher ist bereits heute wichtig, die „**älter werdende Gesellschaft**“ **im Blick zu behalten** und ihre Anforderungen an ein selbstbestimmtes Leben dauerhaft in die politischen Entscheidungen der Stadt einzubinden. Thematisiert werden vor allem die soziale Infrastruktur, die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, der Erhalt der Mobilität, die Förderung des Kompetenzerhalts sowie die Gesundheit und medizinische Versorgung.

Zukunftsaufgabe: älter werdende Gesellschaft Zu einem selbstbestimmten Leben trägt auch eine seniorengerechte soziale Infrastruktur bei. Insbesondere das Leben in der eigenen **Wohnung** ist ein wichtiger Schwerpunkt dieser Lebensphase. So tragen die örtlichen Wohnungsunternehmen sowie private Investoren dazu bei, barrierefreie Wohnungen herzurichten und verstärkt Beratungs- und Serviceleistungen anzubieten. Die Unternehmen kooperieren mit Pflege-

¹⁹ Quelle: Stadt Lübben (Spreewald)

²⁰ Quelle: Statistisches Bundesamt, Abruf am 30.11.2015

diensten und bieten zusätzlich ein umfassendes Betreuungs- und Dienstleistungsangebot an, das es ihren Mieterinnen und Mietern ermöglicht, so lange wie möglich die eigene Wohnung zu bewohnen. Auch das Thema „Mehrgenerationenwohnen“ wird an Bedeutung gewinnen.

Die Stadt Lübben (Spreewald) verfügt über zwei **Seniorenresidenzen**, eine **Seniorenwohnanlage** des Arbeiter-Samariter-Bundes und die **Wohngemeinschaft** für Menschen mit Pflegebedarf, insbesondere für Menschen mit Demenz (Gemeinschaftsprojekt der GWG eG und VS Bürgerhilfe). Eine Ergänzung durch Sozialstationen sowie ambulante Dienste und Hauskrankenpflege ist dabei notwendig und zweckmäßig. Die Träger der Wohlfahrtspflege (ASB, AWO, Caritas, Diakonie) stellen zudem umfassende Angebote bereit (Sozialstation, Wohnanlagen, Tagespflege, Mehrgenerationenhaus, betreutes Wohnen, Seniorenclub, Beratungsangebote, Pflegestützpunkte). Sie sind damit eine tragende Säule im sozialen Bereich – nicht nur für ältere Menschen.

Senioren- und Pflegeeinrichtungen

Die Belange von Seniorinnen und Senioren werden auf Kreisebene durch den **Kreis-seniorenbeauftragten** wahrgenommen. Er unterstützt die Kommunen bei der seniorengerechten Stadtentwicklung und bei der Bildung von Seniorenbeiräten. Lübben hat diesen Schritt bereits vollzogen und einen **Seniorenbeirat** eingerichtet.

Kreisseniorenbeauftragter und
Seniorenbeirat

Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen bzw. mit Mobilitätseinschränkungen

Erfahrungswerte besagen, dass jeder Vierte ständig oder zeitweise mobilitätseingeschränkt ist. Hierzu zählen nicht nur Menschen mit Körper- oder Sinnesbehinderungen, sondern auch ältere/alte Menschen, Kinder, Schwangere, Menschen mit Kinderwagen sowie Groß- und Kleinwüchsige. Um allen Menschen eine **gleichberechtigte Teilhabe** am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, ist Barrierefreiheit eine der wichtigsten Voraussetzungen.

Barrierefreiheit - Voraussetzung
für die gleichberechtigte Teilhabe
ALLER am gesellschaftlichen Leben

Wenn auch **Barrierefreiheit** nicht in einem Zug herzustellen ist, sondern ein **Prozess** über Jahre hinaus ist, muss jede Sanierung von Straßen und Plätzen und jeder Neubau bzw. jede wesentliche Änderung von Gebäuden, die ganz oder teilweise öffentlich zugänglich sind, die Herstellung von Barrierefreiheit berücksichtigen. Die Stadt Lübben verfolgt diese Ziele konsequent und hat mit Blick auf die Stadtsanierung hier viele Erfolge vorzuweisen. Mit Blick auf die Gesamtstadt wird die Umsetzung des Konzeptes „Lübben barrierefrei“ den Weg weiter ebnen. Wichtig ist, dabei auch die Belange von Menschen mit Sinnesbehinderungen zu beachten. So kann es gelingen, Menschen mit Behinderungen bzw. Mobilitätseinschränkungen entsprechend ihrem Rechtsanspruch gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen: Menschen mit Behinderungen/Mobilitätseinschränkungen ist der gleichberechtigte Zugang zu allen Teilen und Formen gesellschaftlichen Lebens zu ermöglichen, auch zu Einrichtungen von Bildung, Kultur, Freizeitgestaltung und Sport, zu Denkmälern und Denkmalbereichen, zu Gesundheits- und Reha-Einrichtungen, zum öffentlichen Verkehr (ÖPNV und Bahn), zu Behörden, Einkaufszentren, Postämtern u. a. m., aber auch zur Erwerbstätigkeit.

Barrierefreiheit in Politik und
Verwaltung verankern

Beratende Unterstützung finden Menschen mit Behinderungen oder Mobilitätseinschränkungen beim Verein Barrierefrei Leben e. V., der Behinderten-Arbeitsgemeinschaft Lausitz e. V. oder dem Blinden- und Sehbehindertenverband Bezirksgruppe Lübben.

Menschen mit Zuwanderungshintergrund²¹

Situation der bleibeberechtigten
Zuwanderinnen und Zuwanderer

Menschen mit Migrationshintergrund – das sind Flüchtlinge, Ausländerinnen und Ausländer, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler sowie Eingebürgerte – machen gut zwei Prozent der Lübbener Einwohnerschaft aus. Auch angesichts der gestiegenen und noch steigenden Zahl an Flüchtlingen sowie Asylbewerberinnen und Asylbewerbern ist der Anteil von Menschen mit Zuwanderungshintergrund – insbesondere im Vergleich zu westdeutschen Städten – in Lübben sehr gering. Auf Bundesebene haben rd. 20 Prozent einen Zuwanderungshintergrund, d. h. jeder fünfte Bundesbürger bzw. Bundesbürgerin. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland betrug Ende 2015 rd. 12 Prozent, in Brandenburg insgesamt lediglich 2,8 Prozent (zum Vergleich: Die Freie und Hansestadt Hamburg hatte zum gleichen Zeitpunkt einen Ausländeranteil von 14,8 Prozent).

aktive Willkommenskultur weiter
unterstützen

Durch die hohe Zuwanderung im Jahr 2015 leben heute rd. 90 Menschen mehr mit Wanderungshintergrund in Lübben. Um ihnen einen guten Start in ein neues Leben zu ermöglichen, hat sich in Lübben eine **aktive Willkommenskultur** entwickelt, die von verschiedenen Trägern, aber auch von der Stadtgesellschaft getragen wird. Hier gilt es, auch künftig die Menschen und Aktivitäten bestmöglich zu unterstützen, damit Integration in Lübben (Spreewald) gut gelingen kann. (weitere Ausführungen s. Kapitel 2.3.3).

Grundlagen und Konzepte

- > Lübben Barrierefrei, integriertes Fuß- und Radwegekonzept, 2014

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN 	<ul style="list-style-type: none"> » gute Ausstattung mit sozialen Einrichtungen vorhanden, für Stadt und Region » zunehmende Vernetzung von Trägern und Einrichtungen im Sozialbereich » aktive Willkommenskultur entwickelt » viel mit Blick auf Schaffung von Barrierefreiheit erreicht, auch bei touristischen Einrichtungen
SCHWÄCHEN 	<ul style="list-style-type: none"> » Defizite der gesellschaftlichen Integration von Kindern und Jugendlichen und bei der Zusammenführung von Jung und Alt – generationenübergreifend » keine Leitlinien der Seniorenpolitik als Selbstbindungsbeschluss der Kommune vorhanden
HANDLUNGSBEDARF 	<ul style="list-style-type: none"> » Umsetzung des Konzeptes „Lübben barrierefrei“, Schaffung von Mobilitätsangeboten, die eine gleichberechtigte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben ermöglichen » Bereitstellung von Wohnraum für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und für Menschen mit sozial schwachem Hintergrund » Belange, Wünsche und Anforderungen junger Menschen in der Stadt wahrnehmen, ernstnehmen, wertschätzen » niedrigschwellige Angebote für Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit anbieten » Schulsozialarbeit an allen Schulen verstetigen und weiter qualifizieren » Gestaltung der Stadtgesellschaft in einer Form, die es – angesichts der älter werdenden Gesellschaft – ermöglicht, möglichst lange ein aktives, selbstbestimmtes Leben zu führen, aber auch, ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihr Zeit- und Kraftpotenzial für das Gemeinwohl einzusetzen » soziale Netzwerke und zivilgesellschaftliches Engagement durch Zeit- und Personalressourcen unterstützen

²¹ Definition gem. Statistisches Bundesamt: Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund besteht aus den seit 1950 nach Deutschland Zugewanderten und deren Nachkommen sowie der ausländischen Bevölkerung.

- » Sicherung sozialer, durch viel Engagement betriebener und vernetzter Angebote, die dem Entstehen sozialer Problemlagen entgegen wirken und für die Stabilisierung der Wohnquartiere von hoher Bedeutung sind
- » soziale Infrastrukturen am konkreten Bedarf ausrichten (räumlich, inhaltlich), Erhalt der sozialen Infrastrukturen an den Orten, die diesen Bedarf haben
- » perspektivisch Sozialberichterstattung einführen, Verknüpfung mit dem Stadtentwicklungsmonitoring, um auch auf teilräumlicher Ebene im sozialen Bereich Entwicklungstrends und ggf. Handlungsbedarf ablesen zu können

2.4.10 Gesundheit

Lübben (Spreewald) ist das **Zentrum medizinischer Dienstleistungen in der Region** und übernimmt damit eine wichtige Funktion der Daseinsvorsorge. Die Stadt verfügt über ein breites Spektrum an Fachärzten und medizinischen Versorgungseinrichtungen – ein wichtiger Standortvorteil. Mit der zum **Klinikum Dahme-Spreewald** gehörenden **Spreewaldklinik** (Krankenhaus der Regelversorgung) sowie dem **ASKLEPIOS Fachklinikum Lübben** (Fachkrankenhaus) sowie dem **Reha-Zentrum** für Orthopädie und Onkologie übernimmt die Stadt weitreichende Versorgungsfunktionen für die Region. Die Spreewaldklinik verfügt in Lübben über rd. 200 Betten und hat in Königs Wusterhausen einen zweiten Standort mit knapp 300 Betten. Mit neun Fachabteilungen, der Notfallambulanz sowie einem umfangreichen Pflege- und Betreuungsprogramm ist ein breites Spektrum der Grundversorgung abgedeckt. Das Fachkrankenhaus ASKLEPIOS Fachklinikum Lübben blickt auf eine über 130-jährige Tradition als Krankenhaus zurück und bietet in Lübben (Spreewald) Fachabteilungen für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie, Neurologie, Psychiatrie sowie Psychotherapie. Das Reha-Zentrum für Orthopädie und Onkologie wurde 1996 eröffnet und bietet Platz für rd. 220 Patientinnen und Patienten. Die Angebote umfassen medizinische Diagnostik, Ergo-, Sport- und Physiotherapie, Psychologie, Naturheilkunde, Diätberatung und sozialdienstliche Leistungen. Das Reha-Zentrum kooperiert mit der Technischen Universität Berlin sowie der Fraunhofer Gesellschaft, um Forschung und Entwicklung voranzutreiben. Ergänzt wird das u. a. Angebot durch das Dialysezentrum direkt am Marktplatz, das für die Region ebenfalls von Bedeutung ist. Durch die zentrale Lage ist das Zentrum gut erreichbar, erzeugt jedoch einen hohen „Parkplatzdruck“ direkt im Stadtzentrum. Über ein Hospiz verfügt die Stadt nicht. Ab dem 1. Januar 2018 wird ein medizinisches Zentrum für Frauenheilkunde und Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde unter der Federführung des Klinikums Dahme-Spreewald eingerichtet.

medizinisches Zentrum der Region

Der **Krankenhausbedarfsplan** des Landes Brandenburg (2013) stellt für einige ländlich geprägte und strukturschwache Regionen in Brandenburg bereits heute ein Defizit in der hausärztlichen aber auch der fachärztlichen Versorgung fest. Betroffen sind vor allem die Mittelbereiche im Süden und Südosten Brandenburgs (Guben, Forst (Lausitz), Spremberg, Lauchhammer-Schwarzheide, Finsterwalde) aber auch im Norden (Pritzwalk-Wittstock/Dosse, Kyritz, Schwedt/Oder, Bad Freienwalde). Die Stadt Lübben (Spreewald) und ihr zu versorgender Mittelbereich sind **von diesen Defiziten nicht betroffen**.

derzeit kein Defizit in der medizinischen Versorgung festgestellt

Zahlreiche **Fachärzte** ergänzen das medizinische Angebot im Mittelzentrum. Hinzu kommen verschiedene Heilpraktiker, Logopäden, Physiotherapeuten, Hebammen, Ergotherapeuten, Apotheken, Hörgeräteakustiker und weitere im medizinischen Bereich tätige Spezialisten. Mit Blick auf den kommenden Fachkräftebedarf werden in der Heinz Sielmann Gesundheits- und Krankenpflegeschule an der Spreewaldklinik junge Menschen in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie in der Gesundheits- und Krankenpflegehilfe ausgebildet. Die Kassenärztliche Vereinigung Berlin Brandenburg gibt – auf Nachfrage – leider keine Informationen zur Altersstruktur der Fachärzte

Fachärzte und Ausbildung im Gesundheitswesen

mehr heraus. Insofern lassen sich hier keine quantitativen Aussagen zu einem möglicherweise drohenden Fachärztemangel ableiten. Nach Einschätzung von Politik und Verwaltung ist jedoch mit diesem Fachärztemangel zu rechnen.



Quelle:
www.mbjs.brandenburg.de

Verschiedene Einrichtungen engagieren sich in Stadt und Region im „**Netzwerk Gesunde Kinder**“ – einem Brandenburg weit agierenden Netzwerk, das sich für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und für Familienfreundlichkeit einsetzt. Hierzu gehören das Klinikum Dahme-Spreewald, die ambulante und mobile Frühförderstelle, die Kita „Sonnenkinder“, das diakonische Werk des Kirchenkreises Lübben e. V., der Landkreis Dahme-Spreewald, die Stadt Lübben (Spreewald), eine Hebammenpraxis, das Mehrgenerationenhaus und weitere Partner aus der Region. Das Klinikum begleitet z. B. Familien bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres der Kinder, indem ehrenamtlich tätige Familienpaten vermittelt werden. Auch bieten die Akteure Hilfe für Flüchtlingsfamilien an, die ebenfalls über ehrenamtliche Patinnen und Paten betreut werden. Neben dieser Begleitung von Familien vor Ort hält das Netzwerk eine große Palette an Informationen und Veranstaltungen rund um das Thema Familie bereit.

Grundlagen und Konzepte

- > Übersicht zum Thema Gesundheit auf der kommunalen Homepage, Abruf am 28. Juli 2016
- > Bedarfsplan 2013 für den Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg vom 15. Mai 2013 in der zuletzt geänderten Fassung vom 1. Juli 2014 (aktuellere Bedarfspläne liegen zum Redaktionszeitpunkt nicht vor)
- > Übersichten zu der Berechnung des Versorgungsgrads mit Fachärzten zum 31. Dezember 2015 der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN 	<ul style="list-style-type: none"> » gutes und bedarfsgerechtes Angebot an Gesundheitsinfrastrukturen und medizinischer Versorgung » Gesundheitszentrum in der Region, Erfüllung der Versorgungsaufgaben für das Umland, den mittelzentralen Bereich » gute räumliche Verteilung der Einrichtungen des Gesundheitswesens in der Stadt mit kurzen Anfahrtswegen » Zusammenarbeit von sozialen Einrichtungen und Trägern mit örtlichen Wirtschaftsunternehmen, Privatpersonen, Wohnungsunternehmen
SCHWÄCHEN 	<ul style="list-style-type: none"> » ggf. Überalterung in der hausärztlichen Versorgung absehbar (s. obenstehenden Hinweis)
HANDLUNGSBEDARF 	<ul style="list-style-type: none"> » weitere Stärkung der Gesundheitsstandorte » Kombination von Gesundheit, Wellness, Prävention und Tourismus » sukzessive Herstellung von Barrierefreiheit » Blick auf die Entwicklung der Facharztversorgung – zusammen mit dem Land Brandenburg, um rechtzeitig Fehlbedarfe zu erkennen » ggf. räumliche Verlagerung des Dialysezentrums » Einrichtung eines Hospizes

2.4.11 Tourismus

touristisches Zentrum mit Strahlkraft

Der Spreewald hat sich zu einem gut nachgefragten **touristischen Zentrum** mit weiter **Strahlkraft** entwickelt. Aufgrund ihrer Lage an der Nahtstelle zwischen **Ober-** und **Unterspreewald** ist die Stadt Lübben (Spreewald) besonders geeignet, als ein Zentrum des Spreewaldtourismus zentrale **Erholungsfunktionen** wahrzunehmen. Dabei zählt der **Aktivtourismus** mit seinen Segmenten Kahnfahren, Wasserwandern, Radwandern und Wandern zu den wichtigsten Tourismusformen für Lübben. Die naturräumliche

Lage innerhalb des Niederungsgebietes der Spree, die das Gebiet der Altstadt von Süden nach Norden durchzieht, verleiht der Stadt ein unverwechselbares Gesicht. Die Spree ist mitten im Stadtzentrum erlebbar, Treppenanlagen und Uferwege laden zum Flanieren und Verweilen ein. Natur und Landschaft stellen bedeutende **Imagefaktoren** für Lübben dar, insbesondere durch deren hohe Erlebniswirksamkeit und die unmittelbare Verflechtung von umgebendem Naturraum und Stadt. Die Anfänge des Spreewaldtourismus gehen bis in das Ende des 19. Jahrhunderts zurück. Seit 1990 expandierte die Tourismusbranche besonders stark. Seit 1999 besitzt Lübben den Status eines **staatlich anerkannten Erholungsorts**.

Heute tragen die attraktiv gestaltete Parkanlage der **Schlossinsel** mit ihrem Wasserspielplatz, das **touristische Zentrum mit Sitz des Spreewald-Service-Lübben und der TKS Lübben Spreewald GmbH²²**, zwei öffentlichen Kahnhäfen, die Spreetreppe direkt in der Innenstadt als Ort zum Verweilen, mit Spreezugang, der Kletterwald am nördlichen Stadtrand und eine Vielzahl an **Beherbergungsmöglichkeiten**, vom innenstadtnahen Campingplatz, die Jugendherberge über Pensionen bis zu Hotels, zur touristischen Attraktivität Lübbens bei. Aktuell ist die **SpreeLagune** (Kanurastplatz mit großer Naturbadestelle) als weiterer Anziehungspunkt hinzugekommen.

vielfältige touristische Attraktionen vorhanden

Neben dem **Wassertourismus** spielt vor allem auch der **Wander- und Radtourismus** eine wichtige Rolle in Stadt und Region. Rad- und Wanderwegenetze wurden in den vergangenen Jahren weiter ausgebaut, beschildert, verknüpft und ausgestattet. Zahlreiche Kartenwerke und Wanderführer weisen den Interessierten den Weg.

Wasser-, Wander- und Radtourismus

Lübben verfügt über eine Reihe von **Kultureinrichtungen**, wie z. B. das Stadt- und Regionalmuseum im Lübbener Schloss, die Stadtbibliothek im historischen Marstall, das Informationszentrum zu Paul Gerhardt im Schloss Am kleinen Hain, das Herrenhaus Neuhaus, die Mehrzweckhalle „Blaues Wunder“. Zudem bietet die „Paul-Gerhardt-Stadt“ viel Wissenswertes um den Kirchenlied-Dichter Paul Gerhardt.

viele Kultureinrichtungen

Wer mag, kann die **zahlreichen Veranstaltungen** mit überregionalem Charakter besuchen, so z. B. die Lübbener Kahnächte, der Inselmusiksommer vor der reizvollen Naturkulisse der Schlossinsel, das jährlich stattfindende traditionsreiche Spreewaldfest, der Spreewaldmarathon, die Aquamediale sowie Konzerte und andere kulturelle Veranstaltungen im Wappensaal des Schlosses oder in der Paul-Gerhardt-Kirche.

zahlreiche Veranstaltungen

Vor diesem Hintergrund konnte sich der Tourismus in den letzten Jahren insgesamt **stark entwickeln** und ist damit ein wesentlicher **Wirtschaftsfaktor** für die Stadt und die Region geworden. So sind die Übernachtungszahlen in der Stadt Lübben von rd. 174 000 im Jahr 2010 auf knapp 240 000 im Jahr 2015 gestiegen (s. Anmerkung zu Abbildung 43). Die Verweildauer der Gäste in der Stadt ist nahezu konstant geblieben: Rund vier Tage bleiben die Gäste vor Ort.

Stadt kann ständig steigende Übernachtungszahlen „verbuchen“

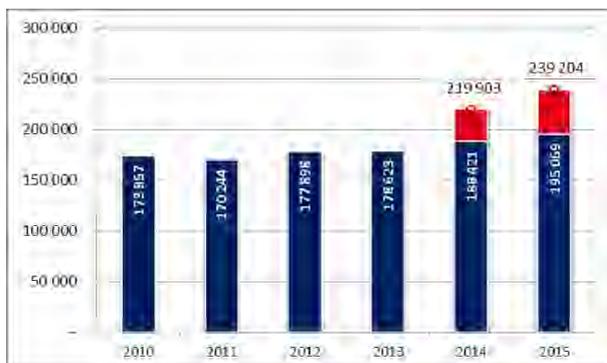


Abbildung 43: Entwicklung der Zahl der Übernachtungen (Datenquelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg und TKS)

²² aktueller Planungsstand: Rekommunalisierung der Aufgaben der Gesellschaft in 2018

Anmerkung: Die Daten von 2010 bis 2013 enthalten nur die Übernachtungen in Beherbergungsstätten mit zehn und mehr Gästebetten (amtliche Statistik). Für 2014 und 2015 sind die Daten der TKS ergänzt (rote Balken), diese enthalten alle Beherbergungsstätten.

eine Reihe von Maßnahmen ins
Auge gefasst

Um den Tourismus weiter zu stärken und auszubauen, sind **verschiedenen Projekte** und Maßnahmen vorgesehen. Da der Bau der Ortsumgehung in die Zeit nach 2030 gerückt und derzeit in der Diskussion ist, wird die Umgestaltung des Schlossumfeldes mit dem Einbau zweier breiten Fußgängerinseln am Ernst-von-Houwald-Damm eines der wichtigen Projekte. So können zwar die Verkehrsmengen nicht reduziert, die Querung für Fußgänger und Radfahrer zur Innenstadt und zum touristischen Zentrum jedoch vereinfacht werden. Auch die Verbesserung der Anbindung von Bahnhof und Innenstadt durch die **Mobilitätsachse** wird ein wichtiger Baustein sein. Auch die Stärkung von authentischen Angeboten, die die Tradition widerspiegeln hat hohe Priorität. So ist die Einrichtung des „**Spreewalddorfes**“ zur Schaffung einer attraktiven Willkommenssituation für Besucher über den Lindenparkplatz geplant. Zudem hat Lübben Bedarf, ein neues **Hotel** einzurichten. Das **Erlebnis- und Informationszentrum** als Indoor-Attraktion hat ebenfalls einen hohen Stellenwert. Aus baulicher Sicht steht auch der „**Burglehn**“ im Fokus der Entwicklungen. Dieser slawische Burgwall aus dem 9. bis beginnenden 12. Jahrhundert ist einer der wenigen, noch sehr gut erhaltenen Überreste aus dieser Zeit (Bodendenkmal). Auf dem Burglehn steht ein ebenfalls unter Denkmalschutz stehendes, um 1900 entstandenes Fachwerkgebäude, die Ausflugsastätte „Haus Burglehn“. Geplant ist die **denkmalgerechte Umgestaltung** der Fläche des Burglehns als **Veranstaltungsfreifläche**. Darüber hinaus soll das „Haus **Burglehn**“ als Gaststätte nach Wiederbelebung und Attraktivierung des Saals um einen Gastraum erweitert werden. Auch die Einrichtung von weiteren Pkw- und Busstellplätzen ist vorgesehen, da die vorhandenen Anlagen bei Veranstaltungen an ihre Grenzen stoßen. Hier entsteht der Hauptparkplatz für Besucherinnen und Besucher aus Richtung Norden und Westen kommend, um den touristischen Verkehr besser zu kanalisieren. Für Reisende, die aus Richtung Ost Lübben erreichen, werden Parkmöglichkeiten an der Kupka entstehen. Des Weiteren sind der Ausbau und die **Vernetzung** der Rundwanderwege (Fußgänger, Radfahrer) geplant, der Paul-Gerhardt-Wanderweg von Berlin nach Lübben sowie der „**Berste-Skate**“. Als größeres Projekt steht das **Erlebnis- und Informationszentrum** auf der Agenda – ein Infozentrum, das über das Leben in, an und auf der Spree informieren soll. Für Besucherinnen und Besucher des Spreewaldes ist das ehemalige Ausflugsrestaurant **Bukoitza** ein wichtiger Anlaufpunkt gewesen – hier bestehen Ansätze und Ideen, dieses Areal wieder zu beleben. Auch die Lage dieses Ausflugsziels an der Fuß- und Radwanderstrecke zwischen Lübben und Lübbenau – eine vielfach nachgefragte und genutzte Strecke – unterstreicht seine Bedeutung. Das Organisations- und Entwicklungskonzept – Freizeit- und –Erholungsstandort Lübben ordnet die Bukoitza als wichtigen Bestandteil der wegebegleitenden Infrastrukturen ein, die entscheidend für die Zufriedenheit der Besucherinnen und Besucher ist.

Tourismusverein, TKS – viele
Akteure

Neben der weiteren Aufwertung der touristischen Infrastrukturen arbeiten die touristischen Anbieter daran, die Angebote vor allem in Bezug auf **saisonunabhängige Angebote** auszubauen. Viele touristische Anbieter gehören dem **Tourismusverein** Lübben (Spreewald) und Umgebung e. V. an. Sie arbeiten u. a. an der Aufwertung der **Qualität** – und haben sich entsprechend **zertifizieren** lassen. Auch die klimaneutrale Weiterentwicklung des Tourismus steht auf der Agenda – und ist im Kommunalen Klimaschutzkonzept verankert.

konzeptionelle Neuausrichtung in
Arbeit

Seit 1996 übernimmt die Tourismus, Kultur und Stadtmarketing Lübben (Spreewald) GmbH, deren Gesellschafter die Stadt ist, die vielfältigen Aufgaben des Tourismusmarketings. Aktuell wurde das **Organisations- und Entwicklungskonzept für den Freizeit-**

und Erholungsstandort Lübben (Spreewald) erarbeitet. Wichtige Aussagen des Konzeptes sind die folgenden²³:

- > Lübben ist im Hinblick auf die touristischen Angebote und Übernachtungsmöglichkeiten **gut aufgestellt**, verzeichnet eine positive Nachfrageentwicklung, sieht sich jedoch einer dynamischen Konkurrenz gegenüber.
- > Die vorhandenen touristischen Betriebe sind gut ausgelastet.
- > Das **Qualitätsbewusstsein** ist vorhanden, der weitere Ausbau ist wichtig.
- > Im Rahmen der durchgeführten Online-Befragung (Stichprobenumfang 103) schätzten dreiviertel der Teilnehmenden den Tourismus als **wichtigen Wirtschaftsfaktor** ein. Zudem entfaltet der Tourismus Strahlkraft auf andere Branchen (z. B. Einzelhandel und Dienstleistungen).
- > Mit einem **Bruttoumsatz** von 35,5 Millionen Euro pro Jahr stärkt der Tourismus viele Branchen. Er sichert ortsgebundene **Arbeitsplätze** (930 Personen). Der Tourismus bringt ein **Steueraufkommen** in Höhe von 3,3 Millionen Euro pro Jahr und leistet Beiträge zu den direkten Steuereinnahmen. Darüber hinaus stärkt der Tourismus die **Standortattraktivität** und die **Lebensqualität**. Ebenso wichtig ist der Tourismus als **Bekanntheits- und Imageträger**.
- > Die Stärken-, Schwächen-, Chancen- und Risikenanalyse zeigt als größte **Stärken** die zentrale **Lage**, die **Erreichbarkeit**, die **Natur**, den **Spreewald**, die Schlossinsel, die hohe Bettenauslastung und einzelne Vorzeigebetriebe. Auf der **Schwächen**-Seite stehen die **Kooperation**, die fehlenden **Schlechtwetterangebote**, die wenigen **Abendangebote**, die **Radwege** nebst Beschilderung sowie das **Marketing**. Chancen sind die Positionierung als naturnaher Familienurlaubsort mit zentraler Lage sowie die Nähe zu Tropical Islands als strategischem Partner. Als Risiken werden die starke Konkurrenz durch Burg und Lübbenau sowie die Zukunft der Natur- und Kulturlandschaft Spreewald gesehen.
- > **Sieben Zielvereinbarungen** für den Lübben-Tourismus werden formuliert:
 - _ **Profilieren und positionieren**: Lübben positioniert sich als einer der führenden Standorte für Freizeit und Erholung in Brandenburg.
 - _ **Tourismus wertschätzen und fördern**: Tourismusakteure und Entscheidungsträger schätzen die hohe wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus
 - _ **Ausbauen und professionalisieren**: gezielter Infrastruktur- und Angebotsausbau in Freizeitwirtschaft und Gastgewerbe (Stichworte Allwetterangebote und Saisonverlängerung)
 - _ **Herausforderungen annehmen**: Lübben stellt sich im Marketing den Herausforderungen der Digitalisierung sowie aktuellen Trends und Entwicklungen
 - _ **nachhaltig und qualitätsorientiert agieren**: Lübben setzt konsequent auf Nachhaltigkeit, Qualitätsorientierung sowie Barrierefreiheit
 - _ **kommunizieren und kooperieren**: professionelles Innenmarketing mit Akteuren aus Politik, Verwaltung, Leistungsträgern und weiteren Partnern
 - _ **neue Organisationsstrukturen als Basis für eine zukunftsfähige Tourismusentwicklung umsetzen und sichern**: die neufirmierte Gesellschaft „Lübben (Spreewald) Service- und Managementgesellschaft mbH“ (LSM) wird zentrale Ansprechpartnerin für Tourismus und Freizeit, sie ist Motivator, Impulsgeber und Netzwerker

Auch im Hinblick auf die **Finanzierung** des Tourismus – im weiteren Sinne – hat die Stadt in den vergangenen Jahren kontrovers diskutiert. Seit 2005 wird bereits die **Kurtaxe** als Beitrag der Gäste erhoben. Für die Zukunft hätte die Erhebung einer **touristi-**

Finanzierung der touristischen Infrastrukturen

²³ Quelle: dwif-Consulting GmbH, 2017

schon Abgabe sinnvoll sein können. Ziel war, alle Nutzerinnen und Nutzer an der Instandhaltung der kommunalen Infrastrukturen zu beteiligen, die die Stadt bislang kostenfrei zur Verfügung stellt. Diese Abgabe sollte bei den im touristischen Bereich aktiven Unternehmen erhoben, da eine Finanzierung über die Gewerbesteuer nur anteilig erfolgt (s. auch Kapitel 2.3.9 Kommunalfinanzen). Die Stadtverordnetenversammlung hat zwischenzeitlich die touristische Abgabe abgelehnt.

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Freizeit- und Erholungsstandort Lübben 2026: Neue Strukturen, Angebote, Impulse, Organisations- und Entwicklungskonzept, Januar 2017
- > Zahlen und Fakten der TKS GmbH
- > diverse Flyer, Homepages und Prospekte zum Thema Tourismus

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

STÄRKEN 	<ul style="list-style-type: none">» herausragende touristische Destination im Herzen des Spreewaldes mit vielfältigen touristischen Highlights und Infrastrukturen» stabile Nachfrage» zentrale Lage, gute Erreichbarkeit» attraktive Natur» hohes Maß an Attraktivität von Stadt, Landschaft und Umgebung» Prädikat „Staatlich anerkannter Erholungsort“» gut ausgebaute und verknüpfte Wegenetze in der Region» gute Erreichbarkeit per Bahn und Straße» gut für die Zukunft aufgestellt mit dem aktuellen Konzept für den Freizeit- und Erholungsstandort Lübben 2026
SCHWÄCHEN 	<ul style="list-style-type: none">» ausbauwürdige Kooperation zwischen den touristischen Leistungsträgern, der Verwaltung, den Einzelhändlern, dem Gesundheitswesen etc.» Angebotsdefizite in den Bereichen „Schlecht-Wetter“ und „Abend“» ausbauwürdiges Marketing» mit Blick auf die Infrastrukturen:<ul style="list-style-type: none">– hohe Trennwirkung der B87 (Stadtzentrum und touristisches Zentrum), ebenso hohe Lärm- und Schadstoffbelastung– fehlende attraktive (Stichwort barrierefrei, „wetterfest“) Anbindung des Bahnhofes an die Innenstadt– fehlende durchgängige und barrierefreie Rad- und Fußgänger-netze– Potenzial „Burglehn“ noch nicht gehoben– zeitweise fehlende Parkmöglichkeiten für Pkw und Busse bei großen Veranstaltungen
HANDLUNGSBEDARF 	<ul style="list-style-type: none">» Neuaufstellung des Marketings – mit Blick auf den Tourismus, aber auch den Wohn- und Lebensstandort Lübben» Umsetzung der Maßnahmen aus dem Organisations- und Entwicklungskonzept Freizeit- und Erholungsstandort Lübben 2026» weitere Qualifizierung und Zertifizierung von touristischen Anbietern» Inwertsetzung des Burglehn» Wiederbelebung des Ausflugszieles Bukoitzta» Schaffung von Bauland für Ferienhäuser und Hotels» Erarbeitung eines Flyers für die attraktiven Wegeverbindungen durch die Stadt („Bewerben der Lübbener Schätze“)» Stärkung des ehrenamtlichen Engagements zur Stärkung der geschaffenen Werte» mit Blick auf die Infrastrukturen<ul style="list-style-type: none">– Umgestaltung des Schlossumfeldes inkl. Mittelinseln– barrierefreie Fußgänger- und Radfahrernetze > Umsetzung des Konzeptes– Ausbau der Mobilitätsachse Bahnhof – Innenstadt– Reaktivierung des Burglehn, Anbindung an das touristische und das Stadtzentrum und weitere Vorhaben zur touristischen Stärkung von

Stadt und Region

- Schaffung von Reserveparkmöglichkeiten für Pkw und Busse (Veranstaltungen) mit fußläufiger Anbindung

2.4.12 Sport und Freizeit

Sport- und Freizeiteinrichtungen leisten zum einen ihren Beitrag zur **Grundversorgung** der Bevölkerung, zum anderen können sie bzw. Schulen, Vereine und Nutzer **Integrationsleistungen** übernehmen. Darüber hinaus stehen sie auch für die **Attraktivität** der Stadt. Insofern haben sie einen hohen Stellenwert für die gesamte Entwicklung der Stadt. Die **Sportentwicklungskonzeption** der Spreewaldstadt Lübben stellt hierzu fest: „Die Integration sportlicher Konzepte in die Stadtentwicklung und das Miteinander von Vereinen, Gruppen und gesellschaftlichen Gremien ist Voraussetzung dafür, dass sportliche Belange in unserer Stadt von breiten Kreisen der Bevölkerung und den gesellschaftlichen Kräften getragen werden.“

Sport und Freizeit – vielfältige Aufgaben

Mit der 2010 aufgestellten Sportentwicklungskonzeption sind die **Grundsätze** der künftigen Entwicklung dargelegt. Das gesamte **Spektrum** vom Vereinssport, den ehrenamtlich Tätigen bis zu kommerziellen Angeboten, von traditionellen Sportarten bis zu völlig neuen Sportarten wird in der Konzeption aufgezeigt. Zudem werden auch die finanziellen Fragen beleuchtet: Öffentliche Förderung, Bezahlbarkeit von Angeboten, Teilhabemöglichkeiten für Alle. Als **Ziele** werden formuliert:

Sportentwicklungskonzeption mit klarer Zielformulierung

- > Allen Bürgerinnen und Bürgern soll ein **modernes, vielfältiges und nachfrageorientiertes** Sportangebot unterbreitet werden.
- > Eine **zeitgemäße und attraktive Sportinfrastruktur** soll geschaffen und weiterentwickelt werden.
- > Die **kommunale Sportförderung** soll als **Pflichtaufgabe** dauerhaft gesichert und Sport als gleichberechtigtes **Politikfeld** behandelt werden.
- > **Unterstützungsleistungen** des Landkreises, des Landes und vor allem der Landessportbünde sollen **organisiert** werden.

Die Stadt Lübben (Spreewald) verfügt über eine Reihe von Sport- und Freizeiteinrichtungen, die **sehr intensiv** von der Bevölkerung in Stadt und Region genutzt werden. Hierzu zählen z. B. die Mehrzweckhalle „Blauwunder“, der Sportpark Lübben, das Stadion der Völkerfreundschaft, die Sportplätze in der Spielbergstraße, der Berliner Chaussee, der Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße, der Lubolzer Bahnhofstraße, die SpreeLagune, der Kletterwald, der Minigolfplatz, diverse Schulsportanlagen sowie Bolzplätze, Bowling, Kegelhalle und Reitsportanlagen. Die vielen **Sportvereine** engagieren sich ehrenamtlich und sind ein **wertvoller Teil** der Sport- und Freizeitlandschaft.

große Vielfalt an Sport- und Freizeiteinrichtungen sowie Vereinen

Die Sportentwicklungskonzeption empfiehlt, dass ein **Perspektivplan** in Zusammenarbeit zwischen Vereinsvorständen und dem Bildungsausschuss der Stadtverordnetenversammlung erarbeitet wird. In diesem Plan werden die Interessen der Vereine und die Unterstützungsmöglichkeiten der Stadt „zusammengelegt“. Der frisch gegründete **„Vereinsring“** ist hierfür ein wichtiges Instrument: Einmal pro Quartal treffen sich interessierte Vereinsakteure beim Bürgermeister, um sich über ihre jeweiligen Aktivitäten abzustimmen und diese zu koordinieren. Darüber hinaus trägt das Netzwerk „Sport in Lübben“ unter der Leitung des Kreissportbundes zu einer guten Abstimmung bei.

Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik und Vereinen voranbringen

Mit Blick auf die **gleichberechtigte Teilhabe** Aller werden künftig die **Barrierefreiheit** bzw. die **Inklusion** stärker in den Blickpunkt rücken. Eine vollständige barrierefreie Umgestaltung aller Sport- und Freizeitanlagen wird nicht zu leisten sein. Insofern wird es darum gehen, gemeinsam festzulegen, **welche Anlagen** in welcher Form ein „Mehr“ an Barrierefreiheit erhalten werden. Auch hierfür eignet sich der Vereinsring bzw. auch

gleichberechtigte Teilhabe gewährleisten

mehr Information – mehr
Öffentlichkeitsarbeit – mehr
Koordination

der Perspektivplan (s. o.). Darüber hinaus ist auch das Einbeziehen des **Gesundheits- und Rehabilitationssports** in die heutige Sport- und Freizeitlandschaft „mitzudenken“.

Um den **Sport** noch stärker in das „**kommunale Bewusstsein**“ zu rücken, sind große Veranstaltungen wie z. B. der Lübbener Sporttag, der Sportlerehrung mit Sportlerball, der Spreewaldmarathon, der Lutki-Lauf, der Spreewaldlauf und vieles mehr gute Botschafter. Neben einer Verbesserung des **Informationsangebotes** über das breite Angebotsspektrum soll die Entwicklung regelmäßig bewertet werden. Angeregt wurde in der Sportentwicklungskonzeption die Einrichtung einer „**Arbeitsgruppe Sport**“, die z. B. vom Netzwerk „Sport in Lübben“ geleitet werden könnte.

Relevante Grundlagen und Konzepte

> Sportentwicklungskonzeption der Spreewaldstadt Lübben, 2010

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

<p>STÄRKEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » sehr gute Ausstattung mit Sport- und Freizeitanlagen vorhanden, adäquate Verteilung im Stadtgebiet » sehr breite Palette an Vereinen vorhanden » vielfältiges ehrenamtliches Engagement vorhanden
<p>SCHWÄCHEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » ausbaufähige Vernetzung der Vereine untereinander, Abstimmung und Koordination ihrer Aktivitäten, Abstimmung der Nutzungszeiten von Sportanlagen » Gewinnung von „Nachwuchs“ » begrenztes Angebot an Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen
<p>HANDLUNGSBEDARF</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » Erhalt der guten Ausstattung mit Sport- und Freizeitanlagen » Erweiterung des spezifischen Angebotes für Kinder und Jugendliche – gemeinsam mit ihnen » sukzessiver barrierefreier bzw. inklusiver Umbau der Sport- und Freizeitanlagen » stärkere Koordinierung der Aktivitäten sowie der Nutzung von Sportanlagen, z. B. durch die Arbeitsgruppe Sport

2.4.13 Mobilität und technische Infrastruktur

Schiennetz

sehr gute Anbindung Richtung
Berlin

Die Stadt Lübben (Spreewald) besitzt, insbesondere durch den **Regionalexpress** Berlin-Cottbus (RE2), eine sehr gute überregionale Bahnanbindung. 2011 wurde die auf 160 km/h ausgebaute Bahnstrecke Königs Wusterhausen-Lübbenau in Betrieb genommen. Damit hat sich die Fahrzeit von Lübben (Spreewald) nach Berlin deutlich verkürzt. Es bestehen stündlich Verbindungen nach Berlin und Cottbus. Die Fahrzeit beträgt rd. 50 Minuten bis Berlin und etwa 25 Minuten nach Cottbus – ein wichtiger Standortvorteil mit dem Blick auf die „Städte der zweiten Reihe“. Zudem bestehen zweimal täglich Direktverbindungen nach Potsdam. Die Regionalbahn RB 24 ergänzt die gute Anbindung Richtung Berlin und in Richtung der Hochschulstandorte Eberswalde sowie Cottbus-Senftenberg. Trotz der guten Anbindung bestehen Defizite bei der Fahrradmitnahme in Bahnen – im Hinblick auf die starke touristische Funktion von Stadt und Region und der zunehmenden Bedeutung des Fahrradtourismus ist dies nicht mehr zeitgemäß.

Bahnhofsumfeld neu gestaltet

Mit der komplexen Umgestaltung des **Bahnhofumfeldes** mit Park-and-ride- sowie Bike-and-ride-Anlagen, zentralem Busbahnhof und gestaltetem Bahnhofsvorplatz wurde 2004 zudem die Eingangssituation für Pendler und Gäste der Stadt wesentlich verbessert. Aufgrund der steigenden Nutzerzahlen ist jedoch perspektivisch ein weiterer

Ausbau der Angebote erforderlich. Auch die Aufenthaltsqualität und damit das „Willkommen Heißen“ der Gäste am Bahnhof bedarf einer weiteren Aufwertung.

Erhebliche **Nutzungskonflikte** im Bereich des Schienennetzes und den überörtlichen und örtlichen Straßenverkehr ergeben sich aktuell aus den plangleichen Bahnübergängen an der B 87, B 115 und L 49.

Nutzungskonflikte –
Bahnübergänge

Überregionale Erreichbarkeit via Straße

Die Stadt Lübben (Spreewald) ist eingebettet in ein **dichtes überregionales Netz von Autobahnen**. Acht Kilometer westlich der Stadt verläuft die A13, die die Anbindung nach Süden in Richtung Dresden und nach Norden in Richtung über die Anschlussstellen Freiwalde, Duben und Lübbenau sicherstellt. 50 Kilometer nördlich der Stadt Lübben (Spreewald) gewährleistet der Berliner Ring (A10) die Verbindung über die A12 nach Osten in Richtung Frankfurt (Oder) und über die A2 nach Westen in Richtung Hannover. Im Süden der Stadt besteht in ca. 12 Kilometer Entfernung ein weiterer Autobahnanschluss (Boblitz) zur A15. Diese Autobahn verläuft nach Osten in Richtung Cottbus/Forst und führt weiter nach Polen.

Lagegunst durch ein dichtes
überregionales Straßennetz

Das überregionale Straßennetz wird ergänzt durch die **Bundesstraßen** B87 (Frankfurt/Oder - Leipzig) und B115 (Luckenwalde - Cottbus - Görlitz), die die Stadt Lübben in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung queren. Der Ausbaustandard insbesondere der B87 hat sich außerorts in den letzten Jahren durch die Fertigstellung der Ortsumgehungen Müllrose, Beeskow und Luckau erheblich verbessert.

Das Straßennetz wird ergänzt durch die **Landesstraßen** L42, L44 und L49, die das Stadtgebiet direkt erschließen, sowie drei **Kreisstraßen**. Die K6124 stellt die Verbindung mit dem Ortsteil Lubolz her, die K6116 bindet das östliche Stadtgebiet im Ortsteil Radensdorf an die L44 an. Die K6115 stellt die Verbindung an die Landesstraßen L44 und L444 her.

Berlin ist in einer guten Stunde zu erreichen, der Flughafen Tegel in 70 Minuten, der BER in 40 Minuten, Dresden in 70 Minuten und Potsdam ebenfalls in einer Stunde.

alle Zentren binnen einer Stunde
zu erreichen

Seit vielen Jahren setzen sich Verwaltung, Politik, Bürgerinnen und Bürger für den Bau der **Ortsumgehung der B87** ein, um die hohe Verkehrsbelastung im Stadtzentrum zu verringern. Mit der Verkehrsbelastung geht eine hohe Lärm- und Schadstoffbelastung einher, die nicht nur die **Lebensqualität beeinträchtigt**, sondern auch eine potenzielle **Gefahr** für den „Staatlich anerkannten Erholungsort“ darstellt. Aber auch Gegenstimmen artikulieren sich z. B. in **Bürgerinitiativen** gegen die Ortsumgehung.

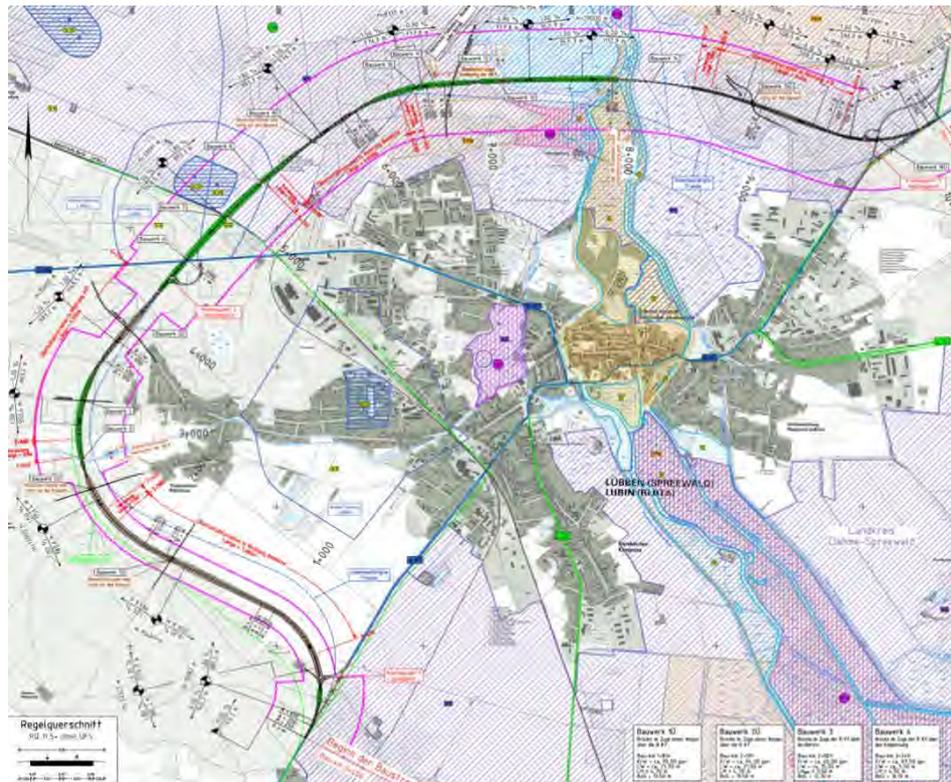
Knackpunkt Ortsumgehung B87

Im **Bundesverkehrswegeplan 2030 (BVWP 2030)**, der am 3. August 2016 vom Bundeskabinett beschlossen wurde, ist die Ortsumfahrung Lübben als neues Vorhaben in den **weiteren Bedarf** mit Planungsrecht eingestuft. Zahlreiche Akteure der Region haben sich im Rahmen des Beteiligungsverfahrens zum BVWP 2030 für eine höhere Kategorisierung (vordringlicher Bedarf) der Ortsumfahrung Lübben eingesetzt. Es erfolgte aber in der nunmehr beschlossenen Fassung **keine andere Einstufung** des Vorhabens. Die Finanzmittel, die zur Umsetzung des BVWP bis zum Jahr 2030 eingeplant sind, sind für Maßnahmen des vordringlichen Bedarfs bzw. zur Engpassbeseitigung reserviert. Für Vorhaben des weiteren Bedarfs werden **frühestens 2030** Investitionsmittel zur Verfügung stehen. Für das Land Brandenburg bedeutet dies, dass zumindest die **Planungen fortgeführt** werden können (die Entwurfsplanung liegt vor, s. Abbildung 44). Berücksichtigt werden hierbei auch die **negativen Auswirkungen auf Natur und Landschaft** durch die **Zerschneidung eines wertvollen Landschaftsraums** und die Errichtung eines **Dammes**, auf dem die Ortsumgehung verlaufen soll.

Realisierung auf nach 2030
verschoben

Aufgrund des rechtskräftigen Landesentwicklungsplanes Berlin-Brandenburg vom 15. Mai 2009 und der bestätigten Linienführung seitens des MIL ist die Stadt in ihrer Planungshoheit an die raumordnerischen Vorgaben gebunden. **Planungsträger** ist das **Bundesministerium** für Verkehr und digitale Infrastruktur. Die Lübbener **Stadtverordneten** haben sich 2011 mit Beschluss Nr. 2011/61 eindeutig positioniert und die **Notwendigkeit** der Ortsumfahrung im Hinblick auf den Status als „Staatlich anerkannter Erholungsort“ bekräftigt. Das Planfeststellungsverfahren soll 2018 durchgeführt werden. Eine wirkungsvolle **Entlastung** vom **Quell- und Zielverkehr** wird über die Ortsumgehung **nicht** erfolgen.

Abbildung 44:
Trassenführung der
Ortsumfahrung B87
(Quelle: Ministerium für
Infrastruktur und Landesplanung,
Präsentation Sitzung Arbeitskreis
am 5. Juli 2017)



Öffentlicher Personennahverkehr

mäßige regionale Anbindung –
Anbindung Ortsteile
ausbaubedürftig

Vom Bahnhof Lübben (Spreewald) als zentralem Abfahrtspunkt innerhalb des Stadtgebietes bestehen **regionale Busverbindungen** nach Lübbenau (Linie 507), nach Straupitz und Burg im Oberspreewald (Linien 500, 508), nach Golßen (Linie 476), nach Birkenhainichen (Linie 502), nach Glietz (Linie 509), nach Hartmannsdorf (Linie 512), nach Luckau (Linien 472, 475), nach Gröditsch (Linie 516). Die **Stadtlinie** 518 fährt vom Reha-Zentrum über den Bahnhof nach Treppendorf. Am **Wochenende** verkehrt zusätzlich die Linie 506 nach Neuendorf am See.

Die Stadtbuslinie verkehrt wochentags in den Hauptverkehrszeiten im Halbstundentakt. Die regionalen Linien verkehren in der Hauptverkehrszeit im Stundentakt. Am Wochenende reduzieren sich die Verbindungen sogar auf maximal vier Fahrten am Tag. Der Stadt- und Regionalverkehr wird vom Landkreis organisiert und von der Regionalen Verkehrsgesellschaft Dahme-Spreewald mbH (RVS) durchgeführt.

Stärkung der Verknüpfungen am
Bahnhof

Die Verknüpfung der Schienenanbindung mit dem regionalen Busverkehr bedarf einer weiteren Stärkung. Auch die Busanbindungen in das Umland sind zu verbessern. Als Engpass stellt sich auch die Versorgung mit Taxis dar, insbesondere in Tagesrandzeiten sind nur schwerlich Taxis zu organisieren.

Die Stadt Lübben (Spreewald) ist derzeit mit dem Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) im Gespräch, um sich frühzeitig in die **Weiterentwicklung des öffentlichen Personennahverkehrs** einzubringen. Nach aktuellen Einschätzungen des VBB werden die Fahrgastzahlen von Lübben (Spreewald) Richtung Berlin in den nächsten 15 Jahren um 88 Prozent steigen. Darauf basierend ist eine Taktverdichtung vorgesehen.

deutlich steigende Nachfrage „auf der Bahn“ zu erwarten

Kommunales Verkehrsstraßennetz

Die **verkehrsgünstige Lage** der Stadt Lübben (Spreewald) in Verbindung mit dem hohen Ausbaustandard der Bundesstraßen außerhalb der Stadt hat zur Folge, dass zahlreiche **Lkws** die mautpflichtigen Autobahnen meiden und auf die Bundesstraßen ausweichen, zumal die B87 Bestandteil des blauen Autobahnnetzes (Umleitungsstrecken für Autobahnen, vom Land festgelegt) ist. Dieses führt zu einer **dauerhaften Überlastung** der innerstädtischen Durchgangsstraßen und damit zu einer unverträglichen Verkehrsbelastung. Insbesondere die hohe Belastung durch den Lkw-Verkehr führt zu hohen **Lärm- und Schadstoffbelastungen**, zu steigenden **Unfallrisiken** und zu einer **starken räumlichen Trennung**. Mit der hohen Verkehrsbelastung sind zahlreiche negative Auswirkungen verbunden, die die Stadt Lübben (Spreewald) nachhaltig beeinträchtigen und ihre **Attraktivität** als Erholungsort, Wohnstandort und touristische Destination **mindern**.

hohe Verkehrsbelastung an der sensiblen Verbindung von Stadtzentrum und touristischem Zentrum

Entlastungsmaßnahmen sind in Teilen durchgeführt worden. So sind an der westlichen Ortseinfahrt über die Bundesstraße B115 sowie am Knotenpunkt B87/B115 **Kreisverkehrsplätze** gebaut worden, um die Durchfahrtsgeschwindigkeiten zu reduzieren, Unfallgefahren zu reduzieren, den Verkehr flüssiger zu gestalten und die Lebensqualität zu erhöhen. Eine weitere Maßnahme stellt der Bau der **innerstädtischen Entlastungsstraße**, der Parkstraße, dar, die die Bundesstraße B115 am westlichen Stadteingang über den ersten Kreisverkehr und weiter führend über die Bahnhofstraße mit der Luckauer Straße verbindet. Auch die Maßnahmen des Lärmaktionsplanes, die eine Reduzierung der Regelgeschwindigkeit auf 30 km/h zum Ziel haben, stehen auf der Agenda.

Maßnahmen durchgeführt – Hauptproblem B87 nicht gelöst

Aktuell plant die Stadt – gemeinsam mit dem Landesbetrieb Straßenwesen als Baulastträger der B87 – die **Umgestaltung der Ortsdurchfahrt B87 Ernst-von-Houwald-Damm**. Hierzu gehören insbesondere der Bau von beidseitigen Geh- und Radwegen sowie der Einbau zweier großer Mittelinseln vor dem Schloss, um hier das Queren der Bundesstraße zu vereinfachen und den Eingang zum Schloss aufzuwerten. Dadurch erfährt der Bereich eine deutliche gestalterische Aufwertung.

Umgestaltung der Ortsdurchfahrt B87

2017 und 2018 sollte die Stadt ihr Verkehrsentwicklungskonzept evaluieren und fort-schreiben. Der integrierte Ansatz sollte auch die Elektromobilität, den ruhenden Verkehr, die Vernetzung der Verkehrsträger, die Lenkung des Quell- und Zielverkehrs und entsprechende Maßnahmen zur Verkehrsführung, Verkehrsberuhigung beleuchten.

Ruhender Verkehr

Im Jahr 2000 hat die Stadt Lübben (Spreewald) ein **Parkraumkonzept** erarbeitet und in den Folgejahren umgesetzt. In den kommenden Jahren soll dieses Konzept **evaluiert** werden, um die Wirksamkeit zu überprüfen und Ansätze für eine **Fortschreibung** zu formulieren. Ziel soll sein, ein ganzheitliches Parkraumkonzept zu erarbeiten, das neben den touristischen Aspekten auch die Bedarfe der Einwohnerinnen und Einwohner berücksichtigt. In diesem Zusammenhang wird auch die Überarbeitung der Stellplatzsatzung erforderlich. Auch Ergebnisse aktueller Konzepte, wie z. B. des integrierten Fuß- und Radwegekonzeptes, sollen in die Untersuchung einfließen. Einer besonderen Betrachtung soll der Parkplatz **Burglehn** unterzogen werden. Hier sind aktuelle Ent-

Parkraumkonzept bedarf einer Aktualisierung

wicklungen wie die Elektromobilität (Ladeeinrichtungen) zu berücksichtigen. Ebenso gilt es die Parkraumsituation am **Bahnhof** zu betrachten – nicht nur für Pkw, sondern auch für Fahrräder (Stichwort: sichere Abstellmöglichkeiten, auch für Elektrofahräder, Lademöglichkeiten). Diese Parkraumsituation ist derzeit sehr angespannt (Hintergrund: Veräußerung von Baufeldern in der Parksiedlung). Zur Lösung dieses „Parkdrucks“ könnte u. a. eine Tunnelverlängerung auf die westliche Seite der Bahn erfolgen und dort ein neuer Park&Ride-Platz errichtet werden. Darüber hinaus untersucht die Stadt derzeit mittel- und langfristige Lösungsvarianten im Bereich des Bahnhofs (z. B. Errichtung eines Parkhauses für Pkw, überdachte Fahrradabstellanlagen, Fahrradboxen).

Nichtmotorisierter Verkehr

gute konzeptionelle Grundlage
„Lübben Barrierefrei“ –
Realisierung wichtig

Das vorhandene überörtliche und örtliche Rad- und Wanderwegenetz umfasst im Stadtgebiet insgesamt ca. 60 km Fußwanderwege, 23 km Radwanderwege und 3 km Naturlehrpfade. 2016 hat die Stadt das **integrierte Fuß- und Radwegekonzept „Lübben Barrierefrei“** beschlossen. Hintergrund war, dass die hohen Verkehrsbelastungen in der Innenstadt, die zum Teil fehlende Barrierefreiheit und Sicherheitsaspekte, die Nutzung von Geh- und Radwegen für den Alltags- und den touristischen Verkehr erschwert bzw. einschränkt haben. Ziel des Konzeptes ist, die Wegebeziehungen sicher und barrierefrei zu ordnen. Einbezogen wurden bestehende Planungen und perspektivische Konzepte der gesamten Stadt. Das Konzept ist der Beitrag der Stadt zur Erklärung von Barcelona (detaillierte Ausführungen sind in Kapitel 2.3.4 enthalten). Wichtige Projektansätze wie die Umgestaltung des Bahnhofsumfeldes mit einem neuen fußgängerseitigen Zugang zum Bahnhof (Fußgängertunnel) wurden entwickelt und sollen über das Förderprogramm Aktive Stadtzentren II realisiert werden.

Flugverkehr

alles gut erreichbar

Der nächstgelegene Flughafen ist der Flughafen Berlin-Schönefeld, künftig BER. Dieser ist mit der Bahn in etwa einer halben Stunde zu erreichen. Auch die Flughäfen Tegel und Dresden sind komfortabel mit dem Pkw zu erreichen. In Steinkirchen findet sich zudem ein privater Hubschrauberlandeplatz sowie im Bereich des Klinikums Dahme-Spreewald (Hubschrauberlandeplatz).

Wasserstraßen

Markenzeichen des Spreewaldes

Die **Spree** im Raum Lübben (Spreewald) ist für den Gütertransport nicht schiffbar und damit auch keine überregional bedeutsame Wasserstraße. Die Spree, die Berste und die Vielzahl der Fließe stellen in Lübben jedoch eine wichtige touristische Wasserstraße dar, die vor allem für den Wassertourismus genutzt wird. Sie ist das **Markenzeichen des Spreewaldes**.

Technische Infrastrukturen

Energie- und Wärmeversorgung

Energie- und Wärmeversorgung
aus einer Hand

Das Versorgungsgebiet der Stadt- und Überlandwerke GmbH Lübben (SÜW) mit **Energie** reicht im Norden von Schlepzig, Krausnick-Groß Wasserburg bis nach Lübbenau im Süden, von Freiwalde im Westen bis Spreewaldheide im Osten. Das Stadtgebiet wird ebenfalls versorgt. Energie wird u. a. über ein Solarkraftwerk sowie diverse private Anlagen zur Energiegewinnung erzeugt. Die **Gasversorgung** umfasst Lübben, Groß Lubolz und Klein Lubolz, Hartmannsdorf, Radensdorf, Rietzneuendorf, Waldow/Brand, Freiwalde, Schönwalde, Niewitz, Briesensee, Biebersdorf, Krugau, Dürrenhofe, Schlepzig, Groß Leuthen, Gröditsch, Kuschkow, Neuendorf und Treppendorf. Auch für die **Fernwärmeversorgung** sind die SÜW verantwortlich. Die SÜW fördern derzeit die

Umstellung von Öl- auf Gasheizungen – ein weiterer wichtiger Baustein zur Realisierung des Klimaschutzkonzeptes.

Für die künftige Versorgung bestehen besondere **Herausforderungen** in den Veränderungen auf den **Energiemärkten**: „Die zunehmende Zahl von Wettbewerbern, Marktpreisrisiken in der Beschaffung von Energie und der dabei entstehende erhebliche Preisdruck wird auch in den folgenden Jahren weiter zunehmen und sich fortsetzen.“²⁴ Ziel der SÜW ist, den Bürgerinnen und Bürgern auch künftig **bezahlbare Energie** zu Verfügung zu stellen – ein wichtiger Standortfaktor im Wettbewerb um Köpfe und Unternehmen. Zudem leisten die SÜW verschiedene Beiträge zur **Umsetzung der Energiewende** und zur Realisierung der Maßnahmen des **Klimaschutzkonzeptes** der Stadt.

Herausforderungen meistern –
Energiewende und
Klimaschutzkonzept unterstützen

Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung

Die **Trinkwasseraufbereitung** erfolgt im Wasserwerk am Güterbahnhof. Stadt- und Ortsteile werden über das Trinkwassernetz versorgt. Im Jahr 2015 wurden 649.954 Kubikmeter Trinkwasser durch das Leitungsnetz geschickt²⁵. Da das Trinkwasser direkt vor Ort gewonnen wird, sind zwei Trinkwasserschutzgebiete ausgewiesen: Wasserfassung Lubolz und Wasserfassung Lübben. Die Trinkwasseraufbereitung und -versorgung erfolgt durch die Stadt- und Überlandwerke GmbH Lübben.

die Spree als Quelle

Für die **Abwasserbeseitigung** ist in der Stadt der Eigenbetrieb Stadtentwässerung Lübben (Spreewald) zuständig. Die Abwasserentsorgung erfolgt ausschließlich über die Trennkanalisation zum Klärwerk Lübben. 2015 wurden 678.964 Kubikmeter Abwasser gereinigt, die vor allem von den privaten Haushalten, aber auch von den Gewerbebetrieben und den Gesundheitseinrichtungen stammen. Die **Altanschießerthematik** hat die Stadt bereits in den vergangenen Jahren abgeschlossen, indem alle geforderten Beiträge zurückgezahlt wurden.

keine Risiken aus
Altanschießerthematik

Relevante Grundlagen und Konzepte

- > Planungen zur Ortsumgehung B 87, Land Brandenburg, 2015
- > Planungen zur Umgestaltung des Schlossumfeldes, Stadt Lübben (Spreewald), 2016
- > Lärmaktionsplanung der Stadt Lübben (Spreewald), 2010
- > Jahresabschlussbericht der SÜW 2014
- > Angaben zur Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung (SÜW und Eigenbetrieb Stadtentwässerung)
- > Nahverkehrsplan für den übrigen ÖPNV des Landkreises Dahme-Spree 2015-2020
- > Mobilitätsstrategie 2030 des Landes Brandenburg (in Bearbeitung)
- > Verkehrsentwicklungskonzept der Stadt Lübben
- > Kommunales Klimaschutzkonzept (2014)
- > „Mobilitätsmanagement für den Wirtschaftsraum Spreewald“, Modellvorhaben im Rahmen des Bundesförderprogramms „MORO Lebendige Regionen“ (in Bearbeitung)

²⁴ Quelle: Jahresabschlussbericht 2014 der SÜW

²⁵ Zum Vergleich: Im Bundesdurchschnitt verbraucht Jeder rd. 122 Liter Trinkwasser am Tag, dies entspricht einem Wasserverbrauch der Gesamtstadt von rd. 624.000 Kubikmetern pro Jahr. Rechnet man die Unternehmen hinzu, liegt der Wasserverbrauch in Lübben unter dem Bundesdurchschnitt.

Stärken, Schwächen, Handlungsbedarf

<p>STÄRKEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » sehr gute überregionale Erreichbarkeit per MIV und per Bahn, insbesondere Richtung Berlin sowie in Richtung der Hochschulstandorte Eberswalde und Cottbus-Senftenberg » Nähe (ca. 60 km) und gute Erreichbarkeit mit der Bahn zum BER » adäquate innerstädtische Anbindung mit dem ÖPNV, regionale Buslinien » gute Ausstattung mit technischer Infrastruktur » konzeptionell gut aufgestellt, um eine umfassende Barrierefreiheit im Fußgänger- und Radfahrernetz zu erreichen » sehr gute Fortschritte im Bereich der Nutzung von erneuerbaren Energien erreicht sowie im Bereich Energiemanagement
<p>SCHWÄCHEN</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » starke verkehrliche Belastung der Innenstadt (Lärm, Schadstoffe, Trennwirkung, verminderte Aufenthaltsqualitäten) » hohe Belastung des Wohnumfeldes durch Luftschadstoffe und Lärm im Bereich der Bundesstraßen und der Bahnstrecke » unzureichenden ÖPNV-Erschließung der Randgebiete » zu wenige Platzkapazitäten für P+R sowie B+R im Bahnhofsumfeld, unbefriedigende Parkraumsituation am Burglehn » Verknüpfung der Verkehrsträger Schiene und Bus » unzureichende „Taxi-Versorgung“ » fehlende Mitnahmemöglichkeiten von Fahrrädern in den Bahnen, insbesondere in den Hauptverkehrszeiten
<p>HANDLUNGSBEDARF</p> 	<ul style="list-style-type: none"> » Verkehrsentlastung der Innenstadt durch Bau der Umgehungsstraße B87 » weitere Herstellung eines durchgängigen, qualitätsvollen und barrierefreien Fußgänger- und Radfahrernetzen zur Förderung umweltfreundlicher Mobilitätsformen » nachhaltige Veränderung des Modal split in Richtung mehr nicht motorisierter Verkehr » e-Mobilität forcieren (Ladestationen für Autos und E-Bikes), Vorbildfunktion von Verwaltung und Tochterunternehmen » Stärkung/Förderung von umweltfreundlichen Verkehrsträgern » Beleuchtung des Parkraumkonzeptes zur Vermeidung von Nutzungskonflikten bei weiterem Wohnungsneubau im Innenbereich, Ausbau der P+R und B+R-Anlagen am Bahnhof, Umgestaltung Parkplatz Burglehn, ggf. weitere Konfliktpunkte lösen » Stärkung des ÖPNV: Schaffung von gleichberechtigtem Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln durch Verbesserung der ÖPNV-Angebote in den Bereichen, die bisher nicht optimal angebunden sind (Mobilität als Voraussetzung für Teilhabe), Sicherung der Erreichbarkeit der City aus den Ortsteilen sowie aus dem Umland, z. B. Einsatz von alternativen Bedienformen prüfen (Stichworte Bürgerbus, Rufbus), Optimierung des Verkehrsverbundes » Verstärkung und Förderung von Aktivitäten zur Nutzung regenerativer Energien im Stadtraum - insbesondere für öffentliche Einrichtungen bzw. Immobilien im kommunalen Eigentum, aber auch für private Eigentümer » weitere Umrüstung Straßenbeleuchtung auf LED

2.5 Zusammengefasste Status-Bestimmung

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der handlungsfeldbezogenen Status-Bestimmung zusammengefasst dargestellt.

Wo steht Lübben (Spreewald) heute?

acht zentrale Punkte

- > **Positive Entwicklung mit viel Dynamik:** Lübben hat sich in allen Bereichen positiv entwickelt und kann auf eine stabile Entwicklung blicken.
- > **Regionaler Anker:** Lübben ist für die Region ein starkes Zentrum mit hoher Anziehungskraft sowie umfassender Versorgung (Verwaltung, Dienstleistung, Bildung, Gesundheit) für Stadt und Region.

- > **Tourismuszentrum:** Lübben ist das starke Zentrum im Spreewald und ein wichtiger Tourismusstandort im Osten Deutschlands.
- > **Entwicklungspotenziale:** Lübben verfügt über eine „schnelle“ Verbindung nach Berlin und hat attraktive Potenzialflächen für die Entwicklung des Wohnstandortes – gerade auch im Hinblick auf die „Städte der zweiten Reihe“.
- > **Trennwirkung durch Verkehrsadern:** Lübbens Attraktivität wird empfindlich durch die Bundesstraße 87 gestört, die Stadtzentrum und touristisches Zentrum trennt. Auch die Bahnlinie mit den Bahnübergängen trennt die Stadtteile vom Zentrum.
- > **Heimatverbundenheit:** Lübben ist Heimat für viele und hat eine aktive, engagierte Stadtgesellschaft.
- > **Solide Basis mit Leistungsgrenzen:** Die finanziellen Handlungsspielräume nehmen ab – mit Folgen für Infrastrukturen, freiwillige Aufgaben und die Entwicklung der Einnahmenseite.
- > **Wirkung:** Lübben ist ein Kleinod im Süden Brandenburgs, das sich viel mehr präsentieren und noch stärker positionieren muss.

Lübbens Stärken

- > Lübben hat im Landkreis Dahme-Spreewald eine **starke regionale Position**. Als Kreisstadt und Mittelzentrum nimmt die Stadt vielfältige Aufgaben für die Region wahr und verfügt über regionale **Ausstrahlungskraft**. Lübben **kooperiert** in vielfältiger Weise mit den Nachbarkommunen und ist in **Netzwerken** aktiv.
- > Die Stadt ist **attraktiver Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandort** mit deutlicher **Motorwirkung für die Region**. Mit der stabilen Wirtschaftsstruktur, der stabilen Beschäftigungsentwicklung und der klaren Ausrichtung auf die drei strukturbestimmenden Clusterschwerpunkte (Tourismus, Gesundheitswirtschaft, Ernährungswirtschaft) ist Lübben für die Zukunft gut aufgestellt. Für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Stadt stehen **ausreichende Flächenpotenziale** zur Verfügung.
- > Der **staatlich anerkannte Erholungsort** Lübben liegt inmitten des **Spreewaldes** – eines sehr attraktiven und geschützten **Biosphärenreservats**. Die umgebenden Naturräume sind sowohl für **Touristen** als auch für die Menschen in Stadt und Region wichtige **Naherholungsräume** – direkt vor der Haustür. In Lübben sind urbanes Leben und grüne Freiräume unmittelbar miteinander **verknüpft**.
- > Lübben verfügt über eine **sehr gute Bildungslandschaft** mit **überregionaler Bedeutung** und Anziehungskraft. Das Bildungsangebot umfasst eine **breite Palette** – von der Kita über das Abitur bis zum „lebenslangen Lernen“. Die Bildungsinfrastrukturen weisen einen **guten Ausbaustandard** auf.
- > Lübben ist als **regionales Dienstleistungs- und Versorgungszentrum** etabliert. Als **Gesundheitszentrum** werden Leistungen für große Teile der Region angeboten und erbracht. Auch als **Einkaufsstadt** kann die Stadt auf eine sehr hohe Einzelhandelszentralität verweisen und punktet mit Qualität sowie mit der Stärkung regionaler Produkte (Dachmarke Spreewald).
- > Lübben hat in den vergangenen Jahren eine **sehr stabile Bevölkerungsentwicklung** zu verzeichnen, die vor allem aus der **Zuwanderung** resultiert. Diese positive Entwicklung des Wanderungssaldos spricht für die **Anziehungskraft** der Stadt. So konnte bereits in den Jahren 2014 und 2015 der negative natürliche Saldo ausgeglichen und ein Einwohnerplus erreicht werden. Dies ist nur in geringem Maß auf die Zuwanderung von Flüchtlingen zurückzuführen. So spielt auch der ohnehin geringe **Wohnungslernerstand** heute kaum noch eine Rolle in der Stadtentwicklung.
- > Lübben ist über die Straße und die Schiene **sehr gut erreichbar** – von **Berlin**, von **Potsdam** und aus der Region. Auch die gute Erreichbarkeit der Hochschulstandorte

- in Eberswalde, Cottbus und Senftenberg ist für die Stadt ein wichtiger Standortfaktor.
- > Die Erfolge von über 20 Jahren **Stadtsanierung** sind deutlich im Stadtzentrum ablesbar. Lübben verfügt über ein **attraktives Stadtbild** und **urbane Qualitäten**. Die **kompakte Stadtstruktur** und die **Bündelung** vieler wichtiger Funktionen im Stadtzentrum tragen zur Attraktivität bei. Trotzdem ist es noch nicht gelungen, dass die Einwohnerzahl im Stadtzentrum wächst.
 - > Lübben ist das **touristische Zentrum im Spreewald**. Die touristischen Infrastrukturen und Angebote wurden in den vergangenen Jahren konsequent entwickelt, aufgewertet und ergänzt. Auch im Hinblick auf die Verbesserung von **Angebots- und Servicequalität** ist viel passiert (Q-Stadt). Die steigenden Besucher- und Übernachtungszahlen belegen die Attraktivität des Tourismusstandortes.
 - > Die **Zusammenarbeit zwischen Stadt- und Ortsteilen** wird aktiv gefördert. Der **Zusammenhalt** in den Ortsteilen ist eine wichtige Basis für die weitere Entwicklung. Fast alle Ortsteile sind mit Gemeinschaftshäusern ausgestattet. Über eine Vielzahl von Veranstaltungen und Festen wird die **Dorfgemeinschaft** gestärkt. Die Stadt- und Ortsteile leisten ihre Beiträge zur Entwicklung von Stadt und Region.
 - > Die **freizeitbezogenen Infrastrukturen** ermöglichen ein vitales Stadtleben, das durch eine vielfältige und breit gefächerte **Vereinslandschaft** untermauert wird. Das Vereinsleben wird durch Förderung seitens Verwaltung und Politik unterstützt und erfährt somit die wichtige Wertschätzung für dieses Engagement. Auch hier ist die Stadt gut aufgestellt.
 - > Lübben kann sich über **viele „Kümmerer“** freuen, die sich auch mit eigenen Mitteln und Ideen für das **Wohl der Stadt** einsetzen. Die Stadt kann hier auf eine lange, gelebte **Tradition** zurückblicken. Verwaltung und Politik **schätzen** dieses zivilgesellschaftliche Engagement und unterstützen die Akteurinnen und Akteure.
 - > Die Themen **Klimaschutz** und **Energieeinsparung** sind fest in Politik und Verwaltung verankert. Lübben hat mit dem kommunalen **Klimaschutzkonzept** die Ziele klar formuliert, der **Klimamanager** arbeitet intensiv an der Umsetzung der benannten Maßnahmen. Neben Investitionsprojekten stehen auch die **Information** und die **Sensibilisierung** der Stadtgesellschaft auf der Agenda – wichtige Schritte zum gemeinsamen Erreichen der gesteckten Ziele.
 - > Mit Blick auf die **Bürgerbeteiligung** hat Lübben in den vergangenen Jahren viel erreicht. Verwaltung und Politik betreiben eine transparente Informationspolitik und haben damit den Grundstein für die Bürgerbeteiligung gelegt. Neben der klassischen Beteiligung im Rahmen von Fachkonzepten entwickelt sich eine neue Diskussionskultur „Engagiert in Lübben“.
 - > Im Hinblick auf **Chancengerechtigkeit** schafft die Stadt die Rahmenbedingungen. So werden Einrichtungen nach und nach barrierefrei/inklusiv geplant, hergestellt bzw. umgebaut. Darüber hinaus müssen weitere Anstrengungen in nahezu allen Bereichen der Stadtentwicklung geleistet werden, um eine **gleichberechtigte Teilhabe** am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.
 - > Lübbens kommunaler **Haushalt** steht auf einer **soliden Basis**. Durch den konsequenten Abbau von Schulden, eine weitsichtige Haushaltspolitik und das Einwerben von Fördermitteln steht die Stadt heute sehr viel besser da, als viele andere Kommunen im Land Brandenburg.

Lübbens Schwächen

- > Größtes Defizit ist – nach wie vor – die sehr hohe **Verkehrsbelastung** des sensiblen Stadtkerns. Damit einhergehen Lärm- und Schadstoffbelastungen, die Verkehrssicherheit leidet und die B 87 wirkt als Zäsur im Stadtraum. Alle Bemühungen zur Be-

schleunigung des Baus der **Ortsumgehung** sind zunächst gescheitert, die B 87 wird bis zum Jahr 2030 nicht realisiert – so besagt es der aktuelle Bundesverkehrswegeplan 2030. Für die Stadt- und Lebensqualität ist dies ein **herber Rückschlag**. Grundsätzlich ist hierbei zu bedenken, dass die Ortsumgehung die Innenstadt nicht vom Quell- und Zielverkehr entlasten wird. Hier können vor allem Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und zur Stärkung umweltfreundlicher Verkehrsarten (Fußgänger, Radfahrer) zur Verbesserung der Situation beitragen.

- > Die **Altersstruktur** der Einwohnerinnen und Einwohner und der **natürliche Saldo** führen zu einem jährlichen **Verlust** von rd. 90 Menschen. Aufgrund der Altersstruktur wird auch künftig von einem leichten Rückgang der Geburtenzahlen und einem Anstieg der Sterbefälle auszugehen sein. Um die Einwohnerzahl stabil zu halten bzw. ein moderates Wachstum zu erreichen, ist eine **anhaltende Zuwanderung** bis 2030 von durchschnittlich 170 Menschen pro Jahr erforderlich.
- > Mit der Veränderung der **Altersstrukturen** geht auch eine **Veränderung der Bedarfe** einher: Mehr Menschen sind auf **barrierefreie** Angebote angewiesen, **Dienstleistungen** im Haushalt und in der **Pflege** werden stärker nachgefragt, weniger Menschen sind **erwerbstätig**. Hierauf muss die Stadtentwicklung rechtzeitig reagieren.
- > Die derzeit **fehlenden Kita- und Hortplätze** sind ein echter **Engpass** für die angestrebte Einwohnerentwicklung des Zielszenarios. Gerade gute Möglichkeiten der Kinderbetreuung sind für Zuzügler ein wichtiges Kriterium ihrer Standortwahl. Die Stadt hat bereits auf diesen Engpass reagiert und schafft derzeit zusätzliche Platzkapazitäten. Die positive Seite ist natürlich der heute vorhandene hohe Versorgungsgrad mit Kita- und Hortplätzen in Lübben.
- > Trotz der sichtbaren Sanierungserfolge ist es **noch nicht gelungen**, dass wieder **mehr Menschen im Stadtzentrum** leben. Die Einwohnerentwicklung war im Stadtteil Mitte in den vergangenen Jahren leicht rückläufig. Hier gilt es mit **neuen Angeboten** gegenzusteuern.
- > Auch sind noch verschiedene Maßnahmen aus der **Stadtsanierung „offen“**. So zum Beispiel die Umwandlung des **Gewerbeareals** Am kleinen Hain in Wohnbauflächen oder die Neubebauung des **Brückenplatzes**. Aber auch hier wurden zwischenzeitlich gute Fortschritte erreicht.
- > Zur Umsetzung des Zielszenarios der Bevölkerungsentwicklung **fehlen heute schnell verfügbare Wohnungsangebote und Bauflächen**, mit denen die Stadt werben kann. Hier gilt es möglichst rasch eine Potenzialflächenübersicht zu erstellen, diese mit Prioritäten zu versehen und zeitnah eine **Bauflächenaktivierung** anzuschieben. Ansonsten wird die gewünschte Entwicklung der Einwohnerzahlen kaum zu erreichen sein. Grundsätzlich ist der Bedarf in der bestehenden Siedlungsstruktur zu decken.
- > Gleichmaßen fehlen zur Belebung des Stadtzentrums ein größerer **Einzelhandelsmagnet** und die stärkere „**Bespielung**“ des neu gestalteten Marktplatzes (Kunst, Kultur, Märkte, Veranstaltungen etc.). Auch die **Breite Straße und die Gubener Straße** sind noch ein wenig vom Stadtzentrum „abgehängt“, haben noch nicht ihre Position in der Stadt gefunden. Hier müssen vor allem Maßnahmen eines City- oder Geschäftsstraßenmanagements ansetzen, um Breite Straße, Gubener Straße und Markt viel stärker miteinander zu verknüpfen. Auch die **Akteure vor Ort** sind adäquat einzubinden. Gleiches gilt für die Fläche gegenüber der Schlossinsel und am Kreisverkehr Lindenstraße.
- > Die **ÖPNV-Anbindung** der **Ortsteile** ist mäßig bis unzureichend, auch das **Haltestellennetz** ist sehr **weitzmaschig**. Um hier bessere Angebote bereitzustellen, sind alternative Mobilitätsformen erforderlich.
- > Die **barrierefreien Wegenetze** für den touristischen, aber auch für den Alltagsverkehr sind noch **nicht lückenlos** hergestellt. Neben Rad- und Wanderwegen ist vor

- allem die barrierefreie Verbindung zwischen Bahnhof und Stadtzentrum aufzuwerten. Auch die Wegebeziehung von der Schlossinsel zur Innenstadt bedarf einer Aufwertung. Zudem muss die **Barrierefreiheit** weiter umgesetzt werden, so z. B. auch in öffentlichen und nicht öffentlichen Gebäuden (Einzelhandel, Arztpraxen etc.).
- > Der Nachholbedarf beim Thema „**Barrierefreiheit**“ bzw. der fehlende **inklusive** Umbau von **Bildungs-** und **sozialen Einrichtungen** erschwert vielen Menschen die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
 - > Um **Fachkräfte** vor Ort für Lübben zu **gewinnen**, müssen Schulen und Unternehmen noch stärker zusammenarbeiten. Sie können bereits frühzeitig Kinder und Jugendliche über Chancen und Möglichkeiten in der Stadt informieren und so gleichermaßen für Fachkräftenachwuchs sorgen. Auch die stärkere Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises ist notwendig.
 - > Lübben verfügt über viele **Qualitäten** – und **vermarktet** diese **nicht adäquat**. Das Stadtmarketing funktioniert nahezu ausschließlich über die „Tourismusschiene“, lässt aber viele wichtige Bereiche wie Wohnen, Stadtqualität, Bildungslandschaft außen vor. Auch der Wirtschaftsstandort wird noch nicht offensiv genug vermarktet. Sollen mehr Menschen für Lübben gewonnen werden, müssen hier deutliche Schritte hin zu einem frischen, modernen **Stadt- und Standortmarketing** erfolgen.
 - > Im Hinblick auf die **kulturellen Angebote** hat sich Lübben gut mit seinen Nachbarkommunen vernetzt – hier bestehen gut nachgefragte **überregionale** Angebote (z. B. Aquamediale oder Spektrale). In der Stadt selbst besteht durchaus **Nachholbedarf**, z. B. im Hinblick auf eine **moderne Gestaltung des Stadt- und Regionalmuseums** oder auf die Stärkung und Förderung einer **kleinen Kunstszene**. Ein Ort für Kultur wäre wünschenswert.
 - > Ebenso werden die **jungen Menschen** noch nicht genug in die Stadtentwicklung **einbezogen**. Ihnen stehen zwar verschiedene Angebote zur Verfügung, doch in die Gestaltung und Entwicklung ihrer Stadt **mischen sie sich noch zu wenig ein**. Hier gilt es passende Aktivierungsstrategien und „Formate“ zu finden.
 - > Mit Blick auf die städtischen Infrastrukturen zeichnet sich ein steigender **Unterhaltungs- und Instandhaltungsaufwand** ab (Stichwort Brücken > mit der Klavierbrücke, der Brücke Wassergasse, der Mühlendammbücke, den beiden touristischen Brücken auf der Schlossinsel begegnet die Stadt seit 2014 diesem „Rückstau“ konsequent). Dies resultiert vor allem aus dem seit vielen Jahren eingetretenen **Instandhaltungsrückstau**, der nun sukzessive gemindert bzw. abgebaut werden muss. Die Infrastrukturen werden auch von den Touristen genutzt und geschätzt, so dass die Lasten auch künftig auf mehrere Schultern verteilt werden müssen.
 - > Die **Verwaltung** als Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger muss sich auch dem demografischen Wandel stellen. So wird in den kommenden Jahren eine Reihe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den **Ruhestand** verabschiedet, die entsprechend ersetzt werden müssen. Auch muss die **Verwaltungsstruktur** sich den anstehenden Aufgaben anpassen – die Verwaltung arbeitet hier im Dialog mit der Politik an einer neuen Struktur.

Welche Chancen (C) ergeben sich daraus und mit welchen Risiken (R) muss Lübben rechnen?

<i>Chancen</i>	<i>Risiken</i>
C <i>Einwohnerzuwachs</i> durch Zuwanderung, insbesondere aus Berlin, aber auch aus der Region (neue Chancen für die „Städte der zweiten Reihe“)	R der demografische Wandel erreicht auch Lübben
C <i>Stärkung der regionalen Bedeutung als</i>	R <i>Dienstleistungsangebote können aufgrund sinkender Nachfragen und fehlender Tragfähigkeit nicht mehr aufrecht</i>

Chancen	Risiken
<p>Versorgungsschwerpunkt und attraktiver Arbeits- und Lebensort, als Mittelzentrum und vor allem als Kreisstadt</p> <p>C Ausbau des touristisch orientierten Marketings zu einem Stadt- und Standortmarketing</p> <p>C deutlicher Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit/des „Lübben-Profiles“, Nutzung aller zur Verfügung stehenden Medien, aktive Vermarktung der Stadt, des Wirtschaftsstandortes, Etablierung eines frischen, verschiedene Zielgruppen ansprechenden Stadtmarketings („gegen den Strom denken“), Einwerben von „Botschaftern“ für die Stadt, neues Selbstbewusstsein entdecken</p> <p>C Intensivierung der Zusammenarbeit im Umland, in der Region, gemeinsame Projekte schaffen, Verwaltungszusammenarbeit ausbauen</p> <p>C Fachkräfte zur Stärkung der Unternehmen vor Ort gewinnen, Sicherung und Ausbau zukunftsfähiger Arbeits- und Ausbildungsplätze</p> <p>C Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Schülern, zwischen Unternehmen und Hochschulen</p> <p>C Verbesserung der Mobilität in der Region, Anbindung von Stadt- und Ortsteilen, Aufwertung und Anbindung des Bahnhofs</p> <p>C Wertschätzung und Unterstützung des reichen zivilgesellschaftlichen Engagements</p> <p>C Stärkung des „zarten Pflänzchens“ Kultur, Verknüpfung mit dem Tourismus, Nutzung der Potenziale um den Marktplatz stärker zu „beleben“</p> <p>C Aktivierung von verschiedenen Akteuren zur gemeinsamen Stadtentwicklung, z. B. von Einzelhändlern, Gewerbetreibenden, Touristikern</p>	<p>erhalten werden</p> <p>R der Fachkräftemangel führt zur wirtschaftlichen Schwächung von Unternehmen und der Region</p> <p>R die kommunale Haushaltslage könnte schwieriger werden, so dass in der Folge Investitionen zurückgefahren oder freiwillige Aufgaben ganz eingestellt werden müssten</p> <p>R auch könnten sinkende Einkommen der privaten Haushalte zu steigenden sozialen Herausforderungen führen</p> <p>R der soziale Zusammenhalt schwindet, das zivilgesellschaftliche Engagement nimmt ab</p> <p>R Integration und Inklusion gelingen nicht mit den verfügbaren Ressourcen</p> <p>R die Kosten für die Instandhaltung der Stadt verteilen sich auf immer weniger Köpfe, alternativ wird die Instandhaltung zurückgefahren, die kommunalen Infrastrukturen werden weiter vernachlässigt</p> <p>R Stadt- und Ortsteile driften auseinander, Entwicklungs- und Nutzungskonkurrenzen verschärfen sich</p>

Handlungsbedarf

Aus der Analyse des Status Quo leiten sich **fünf zentrale Fragestellungen** für Lübbens Zukunft ab. In diesen **fünf Handlungsfeldern** sind die strategischen Weichenstellungen für die kommenden Jahre zu stellen:

fünf zentrale Fragestellungen und Handlungsfelder

1

Wie wollen wir qualitativ wachsen?

- > Lübben hat die **besten Voraussetzungen**, in den kommenden Jahren **neue Einwohner zu gewinnen** und zu wachsen. Gerade den „**Städten der zweiten Reihe**“ räumt der neue Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR)²⁶ **gute Chancen** ein, Entlastungsfunktionen für Berlin und das Berliner Umland zu übernehmen. Diese Chancen gilt es nun zu nutzen.
- > Dazu müssen verschiedene **Fragen beantwortet** werden: Welche **Wohnungs- und Bauflächenangebote** muss die Stadt bereithalten, um auch wirklich Zuzug zu generieren? Welche Wohnformen werden nachgefragt? Welche **Flächenpotenziale** stehen zur Verfügung? Wo können diese Angebote verortet werden? Welche Preise (Eigentumserwerb, Mieten) können „aufgerufen“ werden? Wie können die Angebote schnellstmöglich realisiert und vermarktet werden? Welche Akteure müssen hier mitwirken? Diese – und sicherlich weitere Fragen – müssen in einer **Wohnungsmarktstrategie im Detail beleuchtet** werden. Wichtig ist gleichermaßen, die konkrete Umsetzung anzugehen und parallel eine entsprechende „**Marketingstrategie**“ aufzulegen.
- > Mit Blick auf das **Stadtmarketing** muss Lübben einen **Neustart** wagen. Einen Schwerpunkt muss das Thema „Wohnen“ bilden. Das Stadtmarketing muss zusätzlich zu dieser **Funktion „nach außen“** auch **nach innen wirken** und neue **Identifikationsmöglichkeiten** für die Lübbenerinnen und Lübbener schaffen – die Stadt entwickelt ein neues Selbstbewusstsein. Schließlich wird es darum gehen, mehr **Botschafterinnen und Botschafter** für die Stadt zu aktivieren. Bestandteil sollte eine Analyse des heutigen Images sein, um gemeinsam mit Experten und der (Fach)Öffentlichkeit festzulegen, wie Lübben sich künftig vermarkten will. Die Verknüpfung mit dem touristischen Marketing liegt auf der Hand.
- > Neben Wohnangeboten muss auch die **Infrastruktur** mitwachsen. Insbesondere die rasche Realisierung der vorgesehenen Ausbaumaßnahmen bei **Kitas und Hortplätzen** ist wesentlich. Auch muss der Blick auf die **Schulen** ausgeweitet werden, um abzuschätzen, inwiefern hier für die kommenden Jahre ausreichende Kapazitäten zur Verfügung stehen. Die **Inklusion** steht zudem als großes Thema in den kommenden Jahren an, um der UN-Behindertenrechtskonvention gerecht zu werden. Hier müssen alle Kommunen zusammen mit dem Land Brandenburg schauen, wie Inklusion bestmöglich in den Kommunen Realität werden kann. Heute beschränken sich die Aktivitäten im Land Brandenburg auf einige Modellprojekte. Für die Zukunft ist zu erwarten, dass hier die **Dynamik** zunehmen wird. Für Lübben heißt dies: **am Ball bleiben**.
- > Zum Wachstum gehört auch **Mobilität**: Der **Bahnhof** benötigt als „Mobilitätsdrehscheibe“ eine entsprechende Aufwertung, mehr P+R-Parkplätze sind gefragt. Zudem müssen mehr Parkmöglichkeiten für Fahrräder (E-Mobilität mitdenken) geschaffen werden. Die Verbindung von **Bahnhof und Stadtzentrum** entspricht nicht mehr den Anforderungen an eine attraktive, barrierefreie Wegeverbindung und benötigt eine entsprechende Aufwertung. Auch für die **ÖPNV-Anbindung der Stadt- und Ortsteile** an den Bahnhof sowie das Stadtzentrum müssen neue, attraktive Lösungen gefunden werden. Für Fußgänger und Radfahrer müssen die **Wege** weiter komplettiert werden. Die **Elektromobilität** gewinnt an Bedeutung und erfordert neue Lade-Infrastrukturen. Und die weitere Umsetzung der Barrierefreiheit ist zu gewährleisten. Mit Blick auf die starke Verkehrsbelastung der Innenstadt durch die B87 soll mit Bund und Land geklärt werden, ob die Erhebung von **Mautgebühren** auf diesen Abschnitt ausgeweitet werden kann.

²⁶ Entwurf vom 19. Juli 2016, derzeit im Beteiligungs- und Abstimmungsverfahren

- > Qualitätsvolles Wachstum bedeutet auch die weitere Stärkung der Attraktivität der Stadt. In verschiedenen Bereichen gilt es, das **Stadtbild** weiter aufzuwerten, neue **Aufenthaltsqualitäten** zu schaffen. Hierzu gehören beispielsweise das Schlossumfeld, die Breite Straße, die westliche und die östliche „Vorstadt“, die Stadteingänge und wichtige Straßenzüge (z. B. die Berliner Straße/Chaussee). Zur Stärkung der Versorgungsfunktion der Innenstadt wird ein „**Einzelhandelsmagnet**“ benötigt. Zudem ist die Stärkung und der Ausbau der **Kooperationsstrukturen** von Verwaltung und Einzelhändlern – sowohl „rings um den Marktplatz“ als auch in der Breiten Straße – notwendig. Auch die stärkere Vermarktung von regionalen Produkten (Dachmarke Spreewald) wird hier positive Beiträge leisten.
- > Die „**Pflege der gebauten Stadt**“, die Sicherung der geschaffenen Qualitäten steht ebenfalls auf der Agenda. Lübben hat in den vergangenen Jahren viel bewegt, dieses Erreichte gilt es zu sichern, zu erhalten. Vor dem Hintergrund der enger werdenden finanziellen Handlungsspielräume kommt dem Erhalt, der Instandhaltung und dem Unterhalt der **kommunalen Infrastruktur**, der „gebauten Stadt“ eine besondere Bedeutung zu. In den letzten Jahren wurden verhältnismäßig geringe Beiträge in den Substanzerhalt investiert, dies soll sich in den kommenden Jahren ändern. Der bisher eingetretene **Investitionsstau** wird jedoch nicht in kurzen, überschaubaren Zeiträumen **abzubauen** sein. Insofern ist hier langer Atem gefragt. So kann die Einführung eines Instandhaltungsmanagements und –controllings dazu beitragen, Prioritäten zu setzen und kontinuierlich am Abbau des Instandhaltungsrückstaus zu arbeiten. Auch die **Verteilung der Lasten** auf mehrere Schultern wird hier weiter zu diskutieren sein.
- > Die bessere **Vernetzung** des „innerstädtischen **Grüns**“ mit dem „Grün um die Stadt herum“ wird ebenfalls für mehr Qualität sorgen. Im Hinterkopf muss dabei immer die Frage nach der Ortsumgehung B87 bleiben. Die geplante Trassenführung führt zu einer Zerschneidung des „Grüns um die Stadt herum“. Zum „Grün in der Stadt“ gehört auch, das Grün weiterhin zu pflegen, zu erhalten und zu verbinden. So verbinden sich auch Tourismus und Naherholung zu einem gemeinsamen Erlebnis.
- > Mit der Erarbeitung des **integrierten Klimaschutzkonzeptes und der Einstellung eines Klimamanagers** hat die Stadt Lübben die Weichen für ihren Beitrag zum Klimaschutz gestellt. Gerade vor dem Hintergrund eines qualitätsvollen Wachstums sind die Themen Klimaschutz, Energieeinsparung, aber auch Klimaresilienz von Bedeutung. Für die kommenden Jahre gilt es nun, die **Projekte umzusetzen** und vor allem die Menschen für eigene Beiträge zum Klimaschutz zu sensibilisieren und motivieren.
- > Auch die Gewährleistung der guten **medizinischen bzw. sozialen Versorgung** angesichts der älter werdenden Bevölkerung ist eine wichtige Zukunftsaufgabe. Lübben kann hier auf ein breites Angebot zurückgreifen, das es auch für die Zukunft zu erhalten gilt.

Wie wollen wir gemeinsam in Lübben (Spreewald) leben?

- > Der **soziale Zusammenhalt** in der Stadt, in den Ortsteilen ist ein wesentliches Merkmal für die **Lebensqualität** in Lübben. Diesen Zusammenhalt zu **stärken** und auszubauen, ist eine der großen Herausforderungen angesichts des angestrebten qualitätsvollen Wachstums. Konflikte zwischen „Alteingesessenen“ und „Zuzüglern“ gilt es bestmöglich zu vermeiden. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist, dass **Traditionen** gepflegt und erhalten werden, diese gerade an junge Menschen „kommuniziert“ werden und sie mit dem **Wandel** Schritt halten. Die vielen **Feste und Veranstaltungen** der Stadt bieten hierfür eine perfekte Plattform.
- > Lübben blickt auf eine aktive **Willkommenskultur**. Gerade im Hinblick auf die angestrebte Einwohnerentwicklung wird es in Zukunft darauf ankommen, diese Willkommenskultur **weiter auszubauen, zu stärken. Insbesondere Menschen mit Wanderungshintergrund** werden hier in den Fokus genommen. Derzeit ist nicht



absehbar, wie sich die Zahl der Flüchtlinge, der Asylsuchenden entwickeln wird. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Stadt Lübben in ihrer Funktion als Mittelzentrum weiterhin ein nennenswertes „Aufnahme-Soll“ erfüllen wird. Neben der Bereitstellung von Unterbringungsmöglichkeiten und Wohnungen steht insbesondere die Beratung, Begleitung und Integration in das gesellschaftliche Leben im Zentrum der Aufgaben. Aber auch Zuzügler aus der Region, aus Berlin werden mit offenen Armen empfangen und willkommen geheißen. Auf diese Weise werden alle Lübbenerinnen und Lübbener für eine **gute Integration** sorgen, den Weg zur **inklusiven Stadt** bereiten und so den **Zusammenhalt** in der Stadtgesellschaft stärken. Hierzu gehört auch, die **Chancengerechtigkeit** zu verbessern, ALLEN Menschen die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und einen besonderen Blick auf Menschen in Armut zu haben.

- > Zur Stärkung der **Identifikation** mit der Stadt und des Engagements für die Stadt will Lübben **engagierte Menschen noch stärker unterstützen**, ihr Engagement **wertschätzen**. Lübben hat eine engagierte Bürgerschaft – die ist in Zeiten der Politikverdrossenheit und des Rückzugs ins Private nicht selbstverständlich. Umso mehr müssen Politik und Verwaltung diese „Pflanze pflegen“, engagierte Menschen wollen **wertgeschätzt werden**. Diese Wertschätzung muss sich nicht zwangsläufig in Euro und Cent ausdrücken. Gerade das Schaffen oder Zulassen von **Entwicklungsräumen**, die Unterstützung von „ausgefallenen“ **Ideen** oder die stärkere Einbindung von **jungen Menschen** in die Aktivitäten tragen sehr zur Stärkung der **Identität** bei.
- > Im Hinblick auf die älter werdende Gesellschaft muss sich die Stadt noch stärker um das gesunde Älterwerden kümmern. „**Gesund älter werden**“ wird in allen Lebensbereichen an Bedeutung gewinnen. So müssen die **Wohn- und Arbeitsbedingungen** stärker auf den **Erhalt** und die **Förderung** von **Gesundheit** ausgerichtet sein. Hier sind Wohnungsunternehmen und Arbeitgeber gleichermaßen gefragt. Gerade auch im Hinblick auf den **Fachkräftemangel** kann sich die Stadt positionieren und einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Lebensqualität leisten.
- > Im gleichen Zusammenhang müssen sich auch die sozialen und Bildungsinfrastrukturen dem Thema „älter werden“ widmen. Bereits heute kann z. B. beim Ausbau von Bildungseinrichtungen (Kitas, Hort, Schule) die **Multifunktionalität** von **Gebäuden** „mitgedacht“ werden. Eine Horteinrichtung, die heute zur Betreuung der Kinder benötigt wird, kann z. B. in zehn Jahren als Treffpunkt im Stadtteil genutzt werden. Wichtig ist, bei allen kommenden Baumaßnahmen diese Multifunktionalität einzuplanen und somit die Gebäude für ganz **unterschiedliche Nutzungen** vorzubereiten.
- > Gerade angesichts der wachsenden Herausforderungen ist die gemeinsame Entwicklung der Stadt sinnvoll und zielführend. Mehr **Information** über Politik und Verwaltung und mehr **Transparenz** im Hinblick auf Entscheidungen sind eine gute Basis. Auch die **stärkere Einbindung der Menschen vor Ort**, z. B. in Stadtteilkonferenzen oder „Quartierskonferenzen“, die Diskussion vor Ort ist förderlich. Die **Plattform „Engagiert in Lübben“** ist hierfür ein guter Ansatz und sollte in Richtung „Stadtentwicklungsplattform“ ausgebaut werden. Wichtig ist, das vielfältige Wissen der Stadtgesellschaft stärker als bisher zu nutzen und in Entscheidungsprozesse einzubinden. Gerade auch **jüngere Menschen** müssen stärker als bisher einbezogen werden.

3

Welche Rolle spielt Lübben (Spreewald) in der Region, im Land?

- > Lübben ist und bleibt **Kreisstadt** des Landkreises Dahme-Spreewald. Auch nach der Struktur- und Verwaltungsreform soll dieser **Status erhalten** bleiben. Hierfür haben sich Politik und Verwaltung bereits erfolgreich eingesetzt.

- > Lübben ist und bleibt ein **starkes Mittelzentrum** im Süden Brandenburgs, übernimmt die Versorgungsfunktion für die Region. Auch dieser Status bleibt künftig **erhalten**.
- > Um diese starke Position zu festigen, ist ein enger **Schulterschluss** mit den **Nachbarkommunen** sinnvoll, d. h. die Kooperationspotenziale müssen noch stärker genutzt werden (Stichwort Gemeindegebietsreform). Entsprechende Gesprächsbereitschaft wurde bereits von den Akteuren signalisiert.
- > Auch mit Blick auf die **Daseinsvorsorge** in der Region muss die **Kooperation** mit den Nachbarkommunen stärker ausgebaut werden. Welche öffentlichen Infrastrukturen braucht die Region? Können möglicherweise Infrastrukturen zusammengelegt werden? Um **langfristig tragfähige Strukturen** zu erhalten, sollte der **Dialog** in der Region auf Ebene der Verwaltungen, der Politik und der Stadtgesellschaft fortgeführt werden.

Wie stärken wir unseren Wirtschaftsstandort?

4

- > Um die **Wirtschaftskraft** der Stadt langfristig zu erhalten, gilt es, den **Fachkräftemangel** im Auge zu behalten und bedarfsweise darauf zu reagieren. Dieses ist zunächst Aufgabe der Unternehmen (z. B. Stichwort Lohnentwicklung), die Stadt kann jedoch flankierend und unterstützend tätig sein. Dabei wird es darauf ankommen, die **Schulausbildung** und die **Anforderungen der Unternehmen** „in Einklang“ zu bringen, um möglichst viele junge Menschen in der Stadt zu halten. Eine stärkere Vernetzung zwischen Schule und Unternehmen kann hier wertvolle Beiträge leisten. Letztlich trägt eine prosperierende Wirtschaft auch zu sicheren und planbaren Einnahmen für den kommunalen Haushalt bei.
- > Neben der Gesundheitswirtschaft und dem Sektor Dienstleistungen hat der **Tourismus** eine **ganz besondere Bedeutung** für die Stadt. Hier gilt es an die erreichten Erfolge anzuknüpfen, die **Qualitätsstandards** weiter **auszubauen** (Q-Stadt) und die Angebotspalette bei Bedarf weiter zu komplettieren.
- > Die **Wirtschaftsförderung** der Stadt muss sich künftig **breiter aufstellen**. Die Förderung des Tourismus ist ein wichtiges Standbein, aber auch die traditionellen Handwerksbetriebe, die kleinen Unternehmen, der Gesundheitsstandort, der Verwaltungsstandort brauchen eine entsprechende Unterstützung vor Ort. Damit bleibt die Wirtschaftsstruktur der Stadt differenziert und ist gut für mögliche Krisen gerüstet.
- > Neben der „**Bestandspflege**“ der ansässigen Unternehmen zählt auch die Unterstützung von Unternehmerinnen und Unternehmern bei der **Nachfolgeregelung** zu den wichtigen Zukunftsaufgaben. So kann es gelingen, Unternehmen in der Stadt zu halten und so die Arbeitsplätze zu sichern.
- > Insofern spielt auch die stärkere **Vernetzung von Wirtschaftsakteuren** in der Stadt und der Region, aber auch von Forschung und Entwicklung, von Akteuren der Tourismusbranche, von innovativen und „klassischen“ Unternehmen eine immer stärkere Rolle. Verwaltung und Politik können hier „Türöffner“ und Wegbereiter sein.
- > Lübben verfügt über **ausreichende Flächenpotenziale** für die weitere Entwicklung des Wirtschaftsstandortes. Diese Gewerbeflächen zielgerichtet zu **vermarkten**, dort Unternehmen in den Wertschöpfungsketten der ansässigen Unternehmen, Forschung und Entwicklung oder auch Start-ups anzusiedeln, wird zur weiteren Profilierung des Wirtschaftsstandortes beitragen.

Welche Prioritäten wollen wir setzen?

5

- > Eine verlässliche, vorausschauende, nachhaltige Stadtentwicklungsstrategie ist für Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen wichtig, wie für Investoren, Unternehmen oder Zuzügler. Insofern muss es der Stadt gelingen, **unabhängig von Legislaturpe-**

rioden eine **mittel- bis langfristige Strategie** zu entwickeln (**INSEK!**) und diese **gemeinsam** in den kommenden Jahren **umzusetzen**. Unabhängig von „Parteifarben“ und politischen Lagern müssen die Akteurinnen und Akteure **gemeinsam für Lübben denken** und handeln. **Prioritäten** müssen gesetzt werden, da nicht alle Projekte und Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden können. Dies kann nur gemeinsam, im Konsens erfolgen. Ansonsten wird die Strategie nur kurzen Bestand haben.

- > Eine **mittel- und langfristige Investitionsstrategie** zu entwickeln, wird eine der wichtigen Herausforderungen der kommenden Jahre sein. Darin sollten Szenarien für die Entwicklung der **Einnahmenseite** sowie der **Ausgabenseite** beleuchtet werden. Äußere Rahmenbedingungen, die unmittelbar Einfluss auf die kommunalen Finanzen haben, wie z. B. die Finanzlage von Bund und Land sowie die allgemeine Konjunkturentwicklung, sollten einfließen. **Nachhaltigkeitschecks** werden für Maßnahmen und Projekte eingeführt. Auch wird auf dieser Basis abzuschätzen sein, welche **Förderprogramme** in welchen inhaltlichen Ausrichtungen und räumlichen **Schwerpunktsetzungen** sinnvollerweise zum Einsatz kommen können. Die mittel- und langfristige Investitionsstrategie wird künftig das Dach für sämtliche Maßnahmen und Projekte bilden.
- > Die **Einnahmeseite** wird durch die wirtschaftsfördernde Stadtentwicklungspolitik gestärkt. Die positive **Entwicklung der Unternehmen** vor Ort hat auch eine stabile Entwicklung des Steueraufkommens zur Folge. Ebenfalls wird die **Einwohnerentwicklung** nach dem Zielszenario dazu beitragen, dass z. B. einwohnergebundene Schlüsselzuweisungen und Steuereinnahmen gesichert sind. Besonderes **Augenmerk** wird auch die stärkere **Beteiligung der vom Tourismus profitierenden Unternehmen** am Erhalt Ausbau der städtischen **Infrastrukturen** haben.

3 Blick nach vorn: Was will Lübben (Spreewald) erreichen?

3.1 Leitbild

Im INSEK 2010 wurde das Leitbild vom damaligen touristischen Leitbild übernommen: „Lübben – Tor zum Ober- und Unterspreewald“. Mit Blick auf das inzwischen „aufgefrischte“ Leitbild der Stadt „Lübben – mitten im Spreewald“ hat sich hier inzwischen ein deutlich selbstbewussteres Statement durchgesetzt. „Mittendrin“ symbolisiert, dass die Stadt im Herzen des Spreewaldes ist – und nicht mehr „nur ein Tor“. Zudem beschreibt es auch die vielfältigen Aktivitäten der Stadt – mittendrin in einer neuen Aufbruchstimmung, mittendrin in einer neuen Entwicklung. Insofern passt das Leitbild sehr gut zur Stadt und ihrer Entwicklung.

„Lübben – mitten im Spreewald“:
ein selbstbewusstes und
treffendes Statement

Das (aktuelle und künftige) Bild von Lübben lässt sich – in Ergänzung zum Leitbild – mit folgenden Attributen beschreiben:

denkbare Ergänzungen zum
Leitbild

- > bestens versorgt
- > bestens erreichbar
- > Raum zum Entfallen und Erholen
- > zentral, grün und erholsam
- > mitten in der Landschaft, der Natur
- > offen und willkommen
- > mitreden und mitgestalten

Diese „Charakterzüge“ werden in den nachfolgend beschriebenen Leitlinien und Entwicklungszielen reflektiert.

3.2 Strategische Leitlinien und Entwicklungsziele

Die Stadt Lübben (Spreewald) hat im INSEK 2010 verschiedene strategische Entwicklungsziele formuliert. Die aktuellen Diskussionen im Rahmen der Fortschreibung des INSEK (z. B. Stadtforum, Stammtische „Wohnen“ und „Wirtschaft“, Fragebogen) haben gezeigt, dass eine **Anpassung** auch von strategischen Leitlinien und Entwicklungszielen erforderlich ist. Diese veränderten und angepassten Leitlinien wie Ziele wurden mit der Verwaltungsleitung sowie den politischen Vertretern (Stichwort begleitende Lenkungsgruppe) diskutiert. Im Ergebnis dieses **Diskussionsprozesses** sind die nachstehenden elf Leitlinien entstanden.

die Ergebnisse des
Diskussionsprozesses sind
eingeflossen

Untersetzt sind die strategischen Leitlinien mit **konkreten Zielen**. Die Ziele formulieren den „Zielzustand“, den Lübben 2030 erreicht haben will. Sie **blicken aus dem Jahr 2030 auf das Erreichte zurück** und verleihen somit den strategischen Leitlinien Greifbarkeit. Die konkreten Ziele können perspektivisch auch für die Festlegung von Produktzielen in der Haushaltsplanung herangezogen werden.

strategische Leitlinien, konkrete
Ziele

Die Leitlinien stehen alle **gleichberechtigt nebeneinander**, d. h. ihre Reihenfolge ist keine Rangfolge.

gleichberechtigte Leitlinien



Leitlinie 1: Lübben ist Lebensmittelpunkt.

Lebendiger Wohn- und Arbeitsort, ein Zuhause für alle. Vielfältige Wohnangebote. Attraktives Stadtbild. Gut verknüpfte Wegenetze. Bestens versorgt. Lebendige Stadt- und Ortsteile.

Mein Lübben 2030 ...

- ... ist lebendiger Wohn- und Arbeitsort, ein Zuhause für alle.*
- ... zieht mehr Menschen in die Stadt, die Stadt- und Ortsteile.*
- ... hat den fünfzehntausendsten Einwohner begrüßt.*
- ... blickt auf ein vielfältiges Wohnangebot mit vielen innovativen Ideen.*
- ... schafft neuen Wohnraum – vor allem als Ergänzung zu den bestehenden Stadtstrukturen.*
- ... hat die vorhandenen Flächenpotenziale genutzt, um die Stadtstruktur zu verdichten.*
- ... pflegt und erhält die wertvollen Grün- und Landschaftsräume.*
- ... kann auf viele weitere Fortschritte in der Stadtsanierung blicken.*
- ... hat ein lebendiges Stadtzentrum.*
- ... versorgt Stadt und Umland.*
- ... verknüpft die Wegebeziehungen optimal und ist „Stadt der kurzen Wege“.*



Leitlinie 2: Lübben ist Bildungszentrum.

Vielfältige Bildungsangebote. Kinder- und Familienfreundlichkeit. Lernen in jeder Generation. Und lernen mit den Generationen.

Mein Lübben 2030 ...

- ... bietet umfassende Bildungsmöglichkeiten – von der Kita bis zum Abitur.*
- ... verfügt über ausreichende Plätze und Angebote in Kitas, Horteinrichtungen und Schulen.*
- ... ist Kinder- und familienfreundlich, Familie und Beruf sind gut miteinander vereinbar.*
- ... bietet inklusive Bildungseinrichtungen.*
- ... eröffnet Bildungsmöglichkeiten für alle Generationen.*
- ... ist nach wie vor das Bildungszentrum in der Region.*
- ... fördert das generationsübergreifende Zusammenleben und voneinander lernen.*

Leitlinie 3: Lübben ist nachhaltig.
Energieeinsparung und -effizienz voranbringen. Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung leisten. Flächeninanspruchnahme minimieren, kurze Wege fördern.



Mein Lübben 2030 ...

- ... hat die Energieeffizienz im privaten und öffentlichen Gebäudebestand verbessert.
- ... blickt auf eine deutlich verbesserte CO₂-Bilanz.
- ... ist auf dem Weg zu einer klimaneutralen Stadt.
- ... ist fit für den Klimawandel.
- ... nutzt seine Flächenpotenziale und minimiert die Flächeninanspruchnahme.
- ... fördert Umweltbildung und sensibilisiert.
- ... hat viele Projekte des kommunalen Klimaschutzkonzeptes umgesetzt und arbeitet an neuen Projekten.

Leitlinie 4: Lübben ist solidarisch.
Stadt miteinander gestalten. Die inklusive Stadt voranbringen. Sozialen Zusammenhalt stärken. Stadt- und Ortsteile gemeinsam.



Mein Lübben 2030 ...

- ... ist in vielen Bereichen barrierefrei.
- ... begegnet einander auf Augenhöhe, in gegenseitiger Wertschätzung.
- ... hat viel auf dem Weg zur inklusiven Stadt erreicht.
- ... verfügt über eine hohe soziale Stabilität, die Stadtquartiere sind sozial durchmisch.
- ... hat eine gute „Arbeitsteilung“ sowie Zusammenarbeit zwischen Stadt- und Ortsteilen erreicht.



Leitlinie 5: Lübben ist engagiert.
Engagement wertschätzen. Aktive Menschen fördern. Die Generationen zusammen bringen. Werte erhalten. Gemeinsam feiern.

Mein Lübben 2030 ...

- ... stärkt das bürgerschaftliche Engagement.
- ... bietet eine „Plattform“ für Alle, gemeinsam die Stadtentwicklung voranzubringen.
- ... bindet junge Menschen aktiv in die Stadtentwicklung ein.
- ... hat eine lebendige Stadtkultur, die für viel Leben, Aktivitäten, Feste und Veranstaltungen sorgt.
- ... trägt die Traditionen von Generation zu Generation und lässt sie sich wandeln.



Leitlinie 6: Lübben ist Kreisstadt.
Und Mittelzentrum sowie Versorgungszentrum der Region. Kooperationen ausbauen. Daseinsvorsorge gemeinsam sichern.

Mein Lübben 2030 ...

- ... ist Kreisstadt, Mittelzentrum und Verwaltungszentrum der Region.
- ... arbeitet intensiv und erfolgreich mit den Nachbarkommunen zusammen.
- ... teilt sich mit den Nachbarkommunen die Einrichtungen der Daseinsvorsorge.
- ... hat sich mit den Nachbarn im weiteren Metropolenraum erfolgreich positioniert.

Leitlinie 7: Lübben ist Kunst, Kultur und Tourismus.

*Und verknüpft die Akteure miteinander.
Starkes Zentrum mitten im Spreewald.*



Mein Lübben 2030 ...

- ... bietet beste Entwicklungsmöglichkeiten für Künstlerinnen, Künstler und Kulturschaffende.*
- ... blickt auf eine kleine und feine Kulturszene.*
- ... schafft in Kooperation mit den Nachbarn attraktive Kulturevents für die Region.*
- ... unterstützt die Akteurinnen und Akteure in ihrer Entwicklung, im Austausch, in der Zusammenarbeit.*
- ... ist eines der wichtigen touristischen Zentren – mitten im Spreewald.*
- ... verfügt über ein gut strukturiertes, breit aufgestelltes touristisches Angebot (Übernachtungsmöglichkeiten, Aktivitäten).*
- ... pflegt die gute Zusammenarbeit zwischen Touristikern, Einzelhändlern, Handwerkern und weiteren Akteuren.*
- ... blickt auf steigende Gäste- und Übernachtungszahlen.*
- ... hat seinen Bekanntheitsgrad deutlich erhöht.*
- ... hat viele neue „Mitstreiter“ für die Q-Stadt gewonnen.*

Leitlinie 8: Lübben ist Wirtschaftszentrum.

Raum zum Entfalten. Aktive Wirtschaftsförderung. Gute Entwicklungsmöglichkeiten. Qualifizierte Fachkräfte.



Mein Lübben 2030 ...

- ... hat sich als Dienstleistungs-, Gesundheits-, Handels- und Tourismuszentrum gut etabliert.*
- ... bietet ausreichend Raum (Neugründungen, Erweiterungen, Umbauten etc.) für die ansässigen Unternehmen und für Raum Neuansiedlungen.*
- ... blickt auf eine stabile Wirtschaftsentwicklung.*
- ... kann auf steigende Zahlen an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verweisen.*
- ... verfügt über ausreichend viele und qualifizierte Fachkräfte.*
- ... nimmt – zusammen mit dem Landkreis – eine aktive Wirtschaftsförderung wahr.*
- ... pflegt die Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen, um für ein Bleiben in der Region zu werben.*



Leitlinie 9: **Lübben ist mobil.**
*Bestens mit der Bundeshauptstadt verbunden.
Gut erreichbar aus der Region. Nachhaltig
unterwegs.*

Mein Lübben 2030 ...

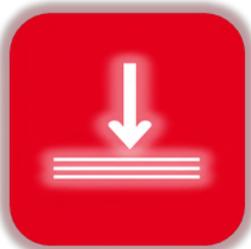
- ... hat schnelle Verbindungen nach Berlin, Potsdam und Cottbus.
- ... hat gut erreichbare Stadt- und Ortsteile.
- ... ist nachfragegerecht mit dem Umland verknüpft.
- ... hat ein gut verknüpftes Fußgänger- und Radwegenetz.
- ... bewegt sich ressourcenschonend und umweltfreundlich.



Leitlinie 10: **Lübben ist bestens bekannt.**
*Pfiffiges Stadtmarketing. Hoher Bekanntheits-
grad. Positives Image. Viele Botschafter.*

Mein Lübben 2030 ...

- ... begeistert.
- ... hat sein Stadtmarketing neu aufgestellt und seinen Bekanntheitsgrad deutlich erhöht.
- ... verknüpft das Stadtmarketing mit Wohnen, Tourismus, Freizeit, Gesundheit.
- ... wirbt mit seinem positiven Image.
- ... hat viele Botschafterinnen und Botschafter, die für die Stadt werben.



Leitlinie 11: **Lübben ist solide aufgestellt.**
*Gut gerüstet für die kommenden Heraus-
forderungen. Solide Haushaltsführung.
Zukunftsfeste Verwaltungsstruktur.*

Mein Lübben 2030 ...

- ... hat nach wie vor einen ausgeglichenen Haushalt.
- ... investiert in den Erhalt der Infrastrukturen.
- ... hat eine bürgernahe und personell gut aufgestellte Verwaltung, die von Bürgerinnen und Bürgern geschätzt wird.

3.3 Räumliche Entwicklungsziele und –schwerpunkte

Die einzelnen Stadt- und Ortsteile Lübbens verfügen über **ganz unterschiedliche Qualitäten und Potenziale** hinsichtlich der Umsetzung der strategischen Entwicklungsziele und der weiteren Profilierung der Gesamtstadt. Dabei tragen alle Stadt- und Ortsteile mit ihrem **individuellen Profil** und ihrer speziellen Charakteristik zu einem gesamtstädtisch vielfältigen Angebot von urbanen bis hin zu dörflichen Stadtstrukturen bei. Mit Blick auf eine **räumliche Prioritätensetzung** steht im Fokus, die Potenziale des **vorhandenen Siedlungskörpers** zu nutzen und nach Möglichkeit auf eine zusätzliche Inanspruchnahme von neuen Flächen zu verzichten.

Zusammenspiel von Stadt- und Ortsteilen

3.3.1 Räumliches Leitbild

Die Umsetzung der Entwicklungsziele erfolgt auch auf räumlicher Ebene – von der regionalen bis hin zur teilräumlichen Ebene der Stadt- und Ortsteile. Auf Grundlage der strategischen Leitlinien können räumliche Entwicklungsvorstellungen abgeleitet werden. Grundsätzlich kann dabei unterschieden werden in die Innenentwicklung, d. h. die Kernstadtentwicklung, sowie in die Entwicklung der Stadt- und Ortsteile. Das räumliche Leitbild umfasst folgende Schwerpunkte:

räumliche
Entwicklungsvorstellungen

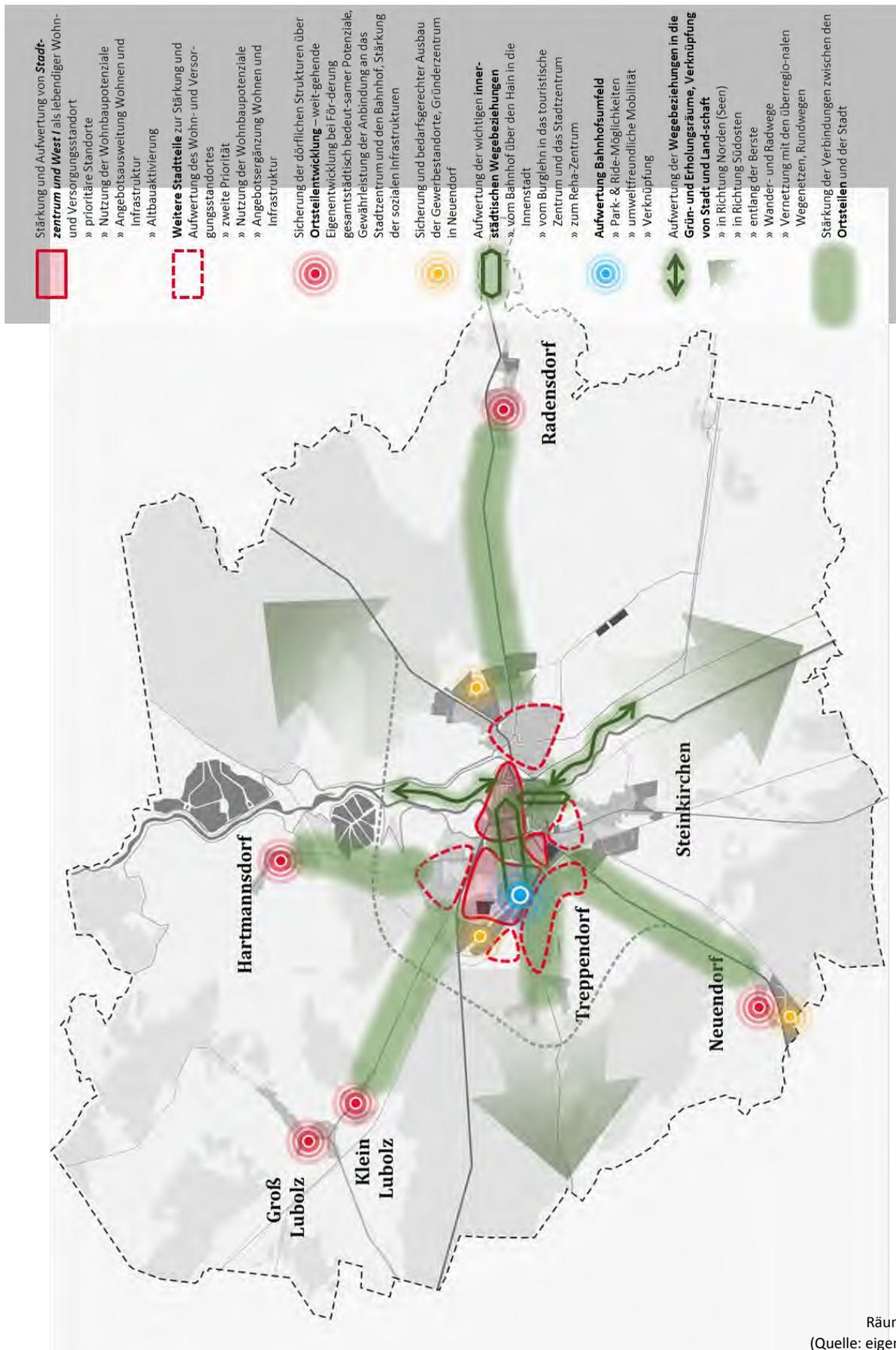


Abbildung 45:
Räumliches Leitbild
(Quelle: eigene Darstellung)

Neben o. g. Themen, die sich innerhalb Lübbens verorten lassen, sind räumliche Vernetzungen von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung. Dies umfasst attraktive (über)regionale Anbindungen, die Stadt- und Umlandverflechtungen, Verbindungen der Kernstadt bzw. Altstadt mit anderen Stadt- und Ortsteilen sowie der Landschaft über ein Wegenetz sowie die Entwicklung von Natur- bzw. Landschaftsachsen.

3.3.1 Räumliche Prioritäten und Schwerpunktsetzungen

Im Folgenden werden **räumliche Schwerpunktgebiete** dargestellt, die im Zusammenhang mit städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen, Wohnraumförderung und der Konzentration von Einzelhandelsstandorten Vorrang genießen.

Sanierungsgebiet

In der Lübbener Innenstadt wurde die Altstadt als Sanierungsgebiet förmlich festgelegt. Die Stadt blickt mittlerweile auf 24 Jahre **erfolgreiche Stadtsanierung** zurück und hat viele Erfolge erzielt. Das Sanierungsgebiet wird voraussichtlich im Jahr 2017 abgeschlossen (Maßnahmen am Brückenplatz/Brauhausgasse). Bisher sind rund 17,9 Millionen Euro Fördermittel in das Areal geflossen.

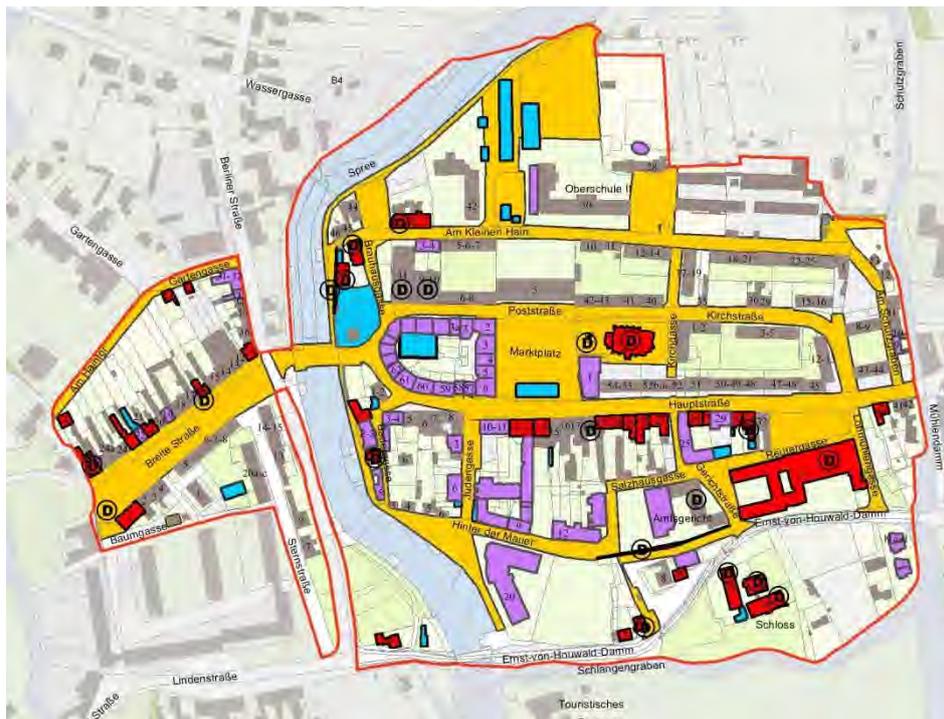


Abbildung 46:
Durchgeführte Vorhaben im
Rahmen der Stadtsanierung bis
2015

(Quelle: Stadt Lübben
(Spreewald), Stand: März 2016)

- Vorhaben nach Handlungsfeld B.3 der SIBauFR
- Vorhaben nach Handlungsfeld B.4 der SIBauFR
- Vorhaben nach Handlungsfeld B.5 über SIBauFR, B.5.1.1 Erschließungsanlagen
- Neubau (seit 1990)
- D Denkmale im Sanierungsgebiet "Lübben-Altstadt"
- Gehäuskulisse Städtebauliche Sanierungsmaßnahmen

Da – trotz vieler erfolgreich umgesetzter Projekte – noch **verschiedene Handlungsschwerpunkte** bestehen bleiben, werden weitere Maßnahmen im Rahmen des Förderprogramms „Aktive Stadtzentrum“ realisiert. Genannt seien beispielsweise das Gewerbeareal Am kleinen Hain (Verlagerung des Gewerbes, Nachnutzung Wohnen), die Neugestaltung der Flächen vor dem Feuerwehrmuseum (Brauhausplatz). Die Bebauung am Brückenplatz ist derzeit im Entstehen.

Aktive Stadtzentren II (ASZ II)

Mit der Aufnahme in das Förderprogramm **Aktive Stadt- und Ortsteilzentren (ASZ)** im Jahr 2012 konnten weitere städtebauliche Schwerpunkte in Angriff genommen wer-

den. Die Gebietskulisse umfasste das Sanierungsgebiet und zudem den Bereich der „östlichen Vorstadt“, der „westlichen Vorstadt“ bis zur Wassergasse und einen Teil der Berliner Straße (B115). Bis 2015 wurden insbesondere der westliche Spreeuferweg mit der Klavierbrücke, das Schlossumfeld, die Aufwertung des Weges am Trutzer, die Erneuerung der Wassergasse sowie die Anbindung der Gubener Straße durchgeführt. Auch diese Fördermaßnahme wurde inzwischen abgeschlossen, insgesamt wurden rd. 1,7 Millionen Euro investiert. Für das Förderprogramm ASZ II sind die beiden Fußgängerquerungen im Ernst-von-Houwald-Damm (vor dem Schloss) vorgesehen.

Abbildung 47:
Aktive Stadtzentren (ASZ II),
geplante Maßnahmen
(Quelle: Stadt Lübben
(Spreewald))

Maßnahmen 2016-2027

- Vorhaben nach Handlungsfeld B.4 der StBAuFR
- Bereich des Citymanagements

Gebietskulissen

- Gebietskulisse ASZ II
- Gesamte Fläche: 38,1 ha
- Gebietskulisse Sanierungsgebiet "Lübben-Altstadt"



Im Jahr 2016 wurde die Stadt in das Förderprogramm „**Aktive Stadtzentren II**“ aufgenommen, das den Fokus von der Altstadt insbesondere in Richtung Bahnhof erweitert. Wichtig ist dabei, die westlichen Stadt- und Ortsteile (West, Treppendorf), den Stadtteil Nord sowie den Bereich Burglehn besser mit der Innenstadt zu verbinden. Somit können die „noch bestehenden“ und weiteren Handlungsschwerpunkte bearbeitet werden:

- > Rückbau der Gewerbeeinheiten Am kleinen Hain und Entwicklung zum Wohnstandort,
- > Aufwertung der Mobilitätsachse vom Bahnhof zum Zentrum inkl. der Wegeverbindung durch den Hain,
- > Errichtung einer Park- & Ride-Anlage westlich des Bahnhofs mit Querungsbauwerk für Fußgänger,
- > Inwertsetzung des Burglehns,
- > Anbindung des Burglehn an das Touristische Zentrum, die Schlossinsel und die Innenstadt,
- > Aufwertung der Spielbergstraße, des Verbindungsweges Mühlendamm/An der Kupka, Aufwertung der Nebenanlagen der B 87 An der Kupka (2. Bauabschnitt), sowie der Nebenanlagen der Berliner Straße/Berliner Chaussee, Sanierung des Mühlendamms, Aufwertung der Gubener Straße, Sanierung Sternstraße
- > weitere Schaffung von Barrierefreiheit im Stadtzentrum,
- > städtebauliche Aufwertung des Heilig-Geist-Platzes und des Berste-Stegs,
- > Aufwertung des Knotenpunktes Touristisches Zentrum, Infosäulen, Wegleitsystem, Inwertsetzung Burglehn,
- > Wohnumfeldverbesserung Neumannsches Viertel,
- > Neugestaltung Parkplatz Lindenstraße, Ausbau der Rundwege südlich der Schlossinsel,

- > Einrichtung des Citymanagements für den zentralen Versorgungsbereich zur Stärkung und Unterstützung des einheimischen Gewerbes und des Verfügungsfonds als Aktivierungsinstrument,
- > darüber hinaus sind Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit vorgesehen.

Stadtumbau

Das Land Brandenburg bereitet derzeit die Fortführung des Stadtumbaus Ost (STUB II) vor, das Folgeprogramm STUB III wird 2018 starten. Neu ist hierbei, dass die Förderprogramme Stadtumbau Ost und Stadtumbau West erstmalig zusammengeführt werden. Für die Brandenburger Kommunen bedeutet dies, dass sie sich um eine Programmaufnahme STUB III bewerben müssen.

Im Grundsatz werden die Schwerpunkte des bisherigen Stadtumbauprogramms fortgeführt. Neue Schwerpunktsetzungen erfolgen im Bereich der energetischen Modernisierung, der Anpassung an die veränderte Wohnraumnachfrage, der Stärkung der urbanen grünen Infrastrukturen, der Nutzbarmachung von Brachflächen oder leerstehenden, stadtbildprägenden Gebäuden sowie von Maßnahmen zur Klimaanpassung. Die Stadt Lübben (Spreewald) hat für diese neue Programmaufnahme die Stadtumbaukullissen geprüft und angepasst. In nachfolgender Abbildung ist die aktuelle Gebietsabgrenzung der Förderkulisse mit dem Schwerpunkt Aufwertung dargestellt.

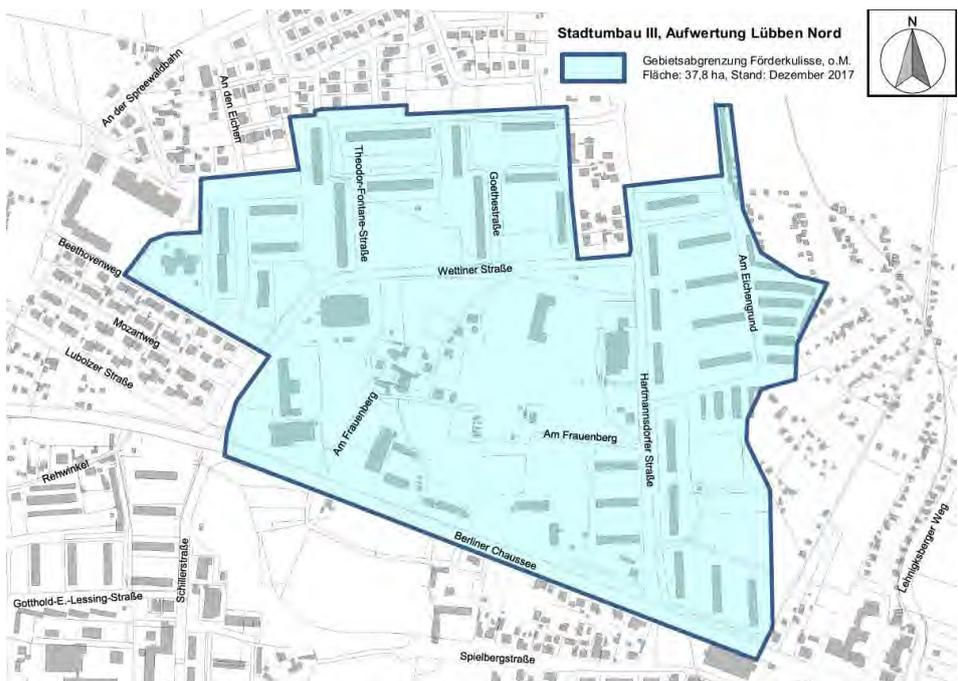


Abbildung 48:
Darstellung der Kulisse Stadtumbau, Schwerpunkt Aufwertung [Quelle: Stadt Lübben (Spreewald)]

Mit dem **erfolgt Rückbau** von 104 Wohneinheiten im Jahr 2015 ist eine – nach derzeitigem Stand – hinreichende Konsolidierung des Wohnungsmarktes erfolgt. Da der Wohnungsleerstand in Lübben derzeit – gerade im Vergleich zu anderen Brandenburger Kommunen im weiteren Metropolenraum – sehr gering ist, besteht gegenwärtig kein Anlass, weitere Rückbaumaßnahmen auszuweisen.

Rückbau von 104 Wohneinheiten erfolgt

Im Gegenteil – statt Rückbau und Verringerung geht die Stadt heute von einer **wachsenden Bewohnerschaft** im Quartier aus. Aufgabe im Stadtumbau III ist daher, das Wohngebiet **klimagerecht anzupassen** und zu **neuer urbaner Qualität** zu führen. Gleichmaßen gilt es, **nachfragegerechte Wohnungsangebote** für breite Teile der Bevölkerung zu schaffen. Übergeordnetes Ziel ist, das Quartier nach Maßgaben des **Klimaschutzes** umzubauen und an die absehbaren Folgen des **Klimawandels** anzupassen.

Quartier klimagerecht anpassen und zu neuer urbaner Qualität führen

Anpassung der sozialen Infrastrukturen

Stadtumbaubedarf besteht jedoch weiterhin, da die steigende **Nachfrage** nach **sozialen** und **Bildungseinrichtungen** einen weiteren Umbau der Stadt im Sinne der nachhaltigen Stadtentwicklung erfordert. Die zusätzlichen Platzkapazitäten müssen zeitnah realisiert werden. Hierzu gehören beispielsweise die Erweiterung der Kita Eichengrund als Ersatzneubau für die Kita Spreewald sowie die Erweiterung des Horts der Liuba-Grundschule. Hinzu kommt der verbleibende Sanierungsbedarf bei sozialen Einrichtungen.

Die **Eckpunkte** für das Quartier Lübben Nord lassen sich wie folgt zusammenfassen:

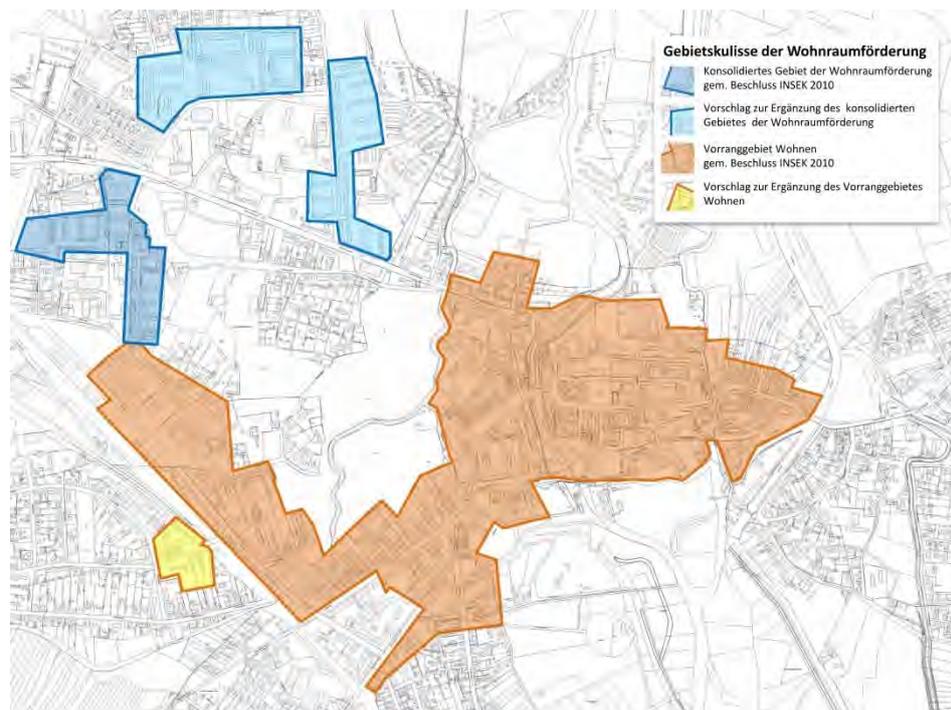
- > klimaschutzrelevante Anpassung des Wohnraumangebotes an die neu entstandenen Bedarfe und Schaffung eines gesellschaftlichen Mehrwertes durch das Hervorbringen u. a. preisgebundenen Wohnraums
- > Sanierung und bedarfsgerechter Ausbau der sozialen Infrastruktur
- > klimagerechte Anbindung des Quartiers an Innenstadt und Bahnhof
- > Umsetzung der Ziele des Klimaschutzkonzeptes und des integrierten Fuß- und Radwegekonzeptes „Lübben Barrierefrei“
- > Verbesserung der Teilhabe der Bewohnerschaft an der Quartiersentwicklung

Das (perspektivisch einzurichtende) regelmäßige Monitoring der Entwicklungen (Bevölkerung, Wohnungsmarkt, sozioökonomische Faktoren) wird – bei Bedarf – auf eine mögliche Neuausweisung von Stadtumbaukulissen aufmerksam machen.

Vorranggebiet Wohnen

Für die Inanspruchnahme einiger **Förderprogramme des Wohnungsbaus** können entsprechend der Förderrichtlinien entweder die Förderkulissen innerstädtische Sanierungsgebiete und Entwicklungsgebiete herangezogen werden oder ein Selbstbindungsbeschluss der Stadt zur Ausweisung sogenannter „Vorranggebiete Wohnen“ erfolgen.

Abbildung 49:
Gebietskulissen der
Wohnraumförderung
(Quelle: Stadt Lübben
(Spreewald))



Die Stadt Lübben weist ein zusammenhängendes **Vorranggebiet Wohnen** aus. Kern des Vorranggebietes ist das Sanierungsgebiet sowie die angrenzenden Wohngebiete Gubener Vorstadt im Osten, Berliner Straße im Nordwesten und das Areal im Südosten. Zur Anbindung des Bahnhofes mit seinem Umfeld an die Altstadt umfasst das Vorranggebiet Wohnen die Areale im Bahnhofsumfeld. Zusätzlich ist ein **konsolidiertes Gebiet der Wohnraumförderung** ausgewiesen (keine Förderung von privaten Haushalten, Geschosswohnungsbauten nördlich und östlich des Klinikums Dahme-Spreewald).

Nutzung der Förderprogramme zur Wohnraumförderung möglich

In **Ergänzung** dieser Kulissenabgrenzungen soll das Vorranggebiet Wohnen im Südwesten um das Quartier westlich des Bahnhofs erweitert werden (gelbe Flächendarstellung). Das konsolidierte Gebiet der Wohnraumförderung soll zusätzlich um die Plattenbauquartiere im Stadtteil Nord ergänzt werden.

Ergänzungen und Erweiterungen der Kulissenabgrenzungen sollen erfolgen

Durch diese Kulissenabgrenzung werden **Maßnahmen zur Schaffung neuer Wohnqualitäten** wirkungsvoll unterstützt. Zudem hat die Stadt die Flächenpotenziale für Geschosswohnungsbauten in der Kernstadt ermittelt und in folgender Karte dargestellt:



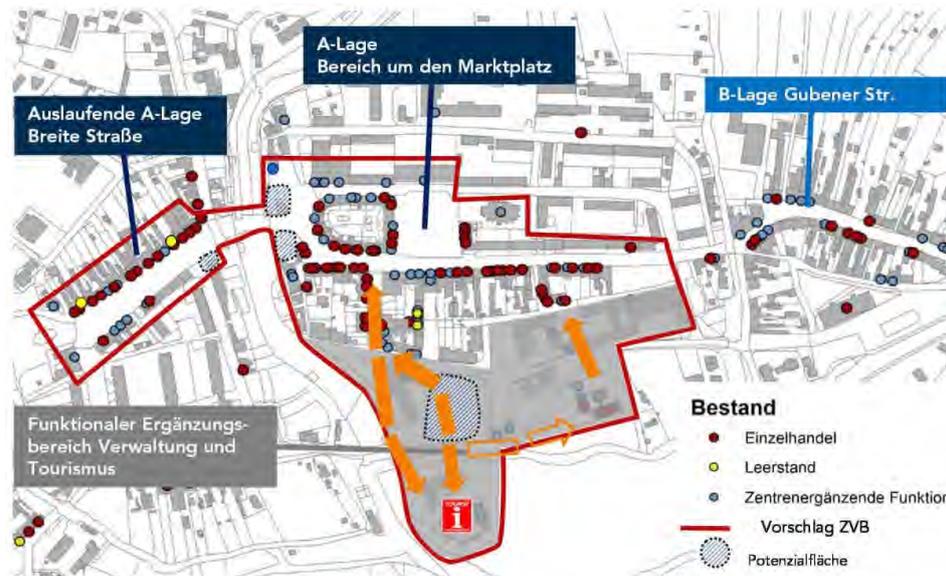
Abbildung 50:
Darstellung der Flächenpotenziale für den Geschosswohnungsbau
[Quelle: Stadt Lübben (Spreewald)]

Einzelhandel, Versorgung

Das Einzelhandels- und Zentrenkonzept (2015) legt zur Stärkung des Einzelhandels im Stadtzentrum den **zentralen Versorgungsbereich** fest. Dieser Bereich übernimmt die Versorgungsfunktion, die deutlich über den unmittelbaren Nahbereich hinausgeht:

Festlegung zentraler Versorgungsbereich

Abbildung 51:
Abgrenzung zentraler
Versorgungsbereich
(Quelle: Einzelhandels- und
Zentrenkonzept für die Stadt
Lübben (Spreewald), 2015)



Empfehlungen für die Entwicklung
des Innenstadtzentrums

Für die weitere **Entwicklung des Innenstadtzentrums** werden folgende **Empfehlungen** gegeben:

- > Sicherung und Stärkung der Nahversorgungsfunktion (Bestandserhaltung, Profilierung, Verkaufsflächenerweiterungen), regionale Produkte,
- > Ergänzung fehlender Sortimente und Optimierung des Branchenmixes mit dem Ziel, das Versorgungsangebot im mittel- und kurzfristigen Bedarfsbereich zu sichern und zu stärken,
- > weitere touristische Profilierung der gastronomischen und kulturellen Angebote sowie des Einzelhandels,
- > Ansiedlung eines Magnetbetriebs im kurz- oder mittelfristigen Bedarfsbereich,
- > Profilierung des Boulevards Breite Straße,
- > weitere (touristische) Profilierung des Wochenmarktes (regionale Produkte, Dachmarke Spreewald),
- > Citymanagement und weitere Maßnahmen der Händler und Gewerbetreibenden (z. B. Standortmarketing, Öffnungszeiten, Geschäftsgestaltung, Veranstaltungen) sowie
- > Maßnahmen zum Standortmarketing unter Berücksichtigung der touristischen Potenziale.

Ergänzt werden die genannten Maßnahmen durch geplante und in Umsetzung befindliche Maßnahmen der Stadt, z. B. im Rahmen der weiteren Programme der Städtebauförderung, zur Komplettierung der Wegenetze, zur Barrierefreiheit etc.

3.3.2 Stadt- und Ortsteilprofile

Die Umsetzung der strategischen Entwicklungsziele erfolgt auch auf räumlicher Ebene – von der **regionalen bis hin zur teilräumlichen Ebene der Stadt- und Ortsteile**. Die einzelnen Stadt- und Ortsteile der Stadt Lübben weisen überwiegend sehr ähnliche Qualitäten und Entwicklungspotenziale auf. Entwicklungsdiskrepanzen zwischen den Stadtteilen treten nur vereinzelt zutage. Folgende analytische Aussagen sowie Perspektiven und Leit motive können aufgezeigt werden:

Stadt-/ Ortsteil	Analyse	LEITMOTIV
Mitte	<ul style="list-style-type: none"> » urbanes, touristisches, kulturelles und Verwaltungszentrum » stabile Bevölkerungsentwicklung, viele Senioren, geringer Anteil junger Menschen » hoher Anteil an 1- bis 2-Personenhaushalten » mittlere Fluktuation vor allem innerstädtisch und ins Umland » weiterhin Sanierungsbedarf und Bedarf der Funktionsverdichtung » qualitativ unzureichende fußläufige Anbindung an Stadteingang „Bahnhof“ (über den „Hain“) 	<ul style="list-style-type: none"> » kleinteiliger, urbaner Stadtteil mit direktem Landschaftsbezug, Wohnen „am“ Wasser » gesamtstädtische Ausstrahlungskraft » Konzentration von Infrastruktur mit gesamtstädtischer und regionaler Bedeutung » Einwohnerzuwachs in Abhängigkeit von Aktivierung von Neubaupotenzialen
West	<ul style="list-style-type: none"> » urbanes Mischgebiet mit Geschosswohnungsbau (West I) und überwiegend Einfamilienhaussiedlung (West II) » stabile Entwicklung, weniger junge Familien, viele Senioren (Stichwort Seniorenwohneinrichtungen), sehr viele 1-Personen-Haushalte (West I), viele 2-Personen-Haushalte (West II), starker Zugang, Fortzüge ins sonstige Brandenburg (West I) » Bahnhof als Verkehrsknoten und „Stadteingang“ » Prägung durch hohen Landschaftsbezug (bewaldete Binnendüne „Spielberge“, Stadtwald „Hain“) » Prägung durch zwei Klinikstandorte inkl. Hubschrauberlandeplatz » Sport- und Freizeiteinrichtungen im nördlichen Bereich (Festplatz, Spreearena) » Arrondierungsflächen für die Erweiterung von Wohngebieten 	<ul style="list-style-type: none"> » stabile urbane Strukturen, geprägt durch besondere Stadt- und Klinikquartiere » Stadtteil mit Entwicklungspotenzial für den Eigenheimbau mit hoher Wohnqualität und Verbindung zum Landschaftsraum » Stadtteil mit hohem Landschaftsbezug (Spielberge, Hain) » Angebote an neuen Wohn- und Wohnumfeldqualitäten
Nord	<ul style="list-style-type: none"> » Stabilisierung der Entwicklung erreicht, aber noch absolut größter Einwohnerverlust im Stadtgebiet » ausgeglichene Altersstruktur, viel Single-Haushalte, auch größere Haushalte, mittlere Fluktuation vor allem innerstädtisch und ins sonstige Brandenburg » Geschosswohnungssiedlung » weiterer Umgestaltungsbedarf im Wohnumfeld » zusätzliche Kapazitäten in Kita und Hort » Sport- und Freizeitanlagen für Jugendliche (Skateranlage) 	<ul style="list-style-type: none"> » wichtiger Wohn- und Infrastrukturstandort » auch bezahlbares Wohnen » Angebote an neuen Wohn- und Wohnumfeldqualitäten
Ost	<ul style="list-style-type: none"> » überwiegend Einfamilienhaussiedlung » ausgeglichene Altersstruktur, gemischte Haushaltsgrößen, mittlere Fluktuation, viele Fortzüge nach Cottbus und ins Ausland » Entwicklungs- bzw. Verdichtungspotenzial in Wohn- und Gewerbegebieten 	<ul style="list-style-type: none"> » Entwicklungspotenzial für Wohnen und Gewerbe
Ortsteil Steinkirchen	<ul style="list-style-type: none"> » innenstadtnaher Ortsteil mit gewachsener Struktur » konstante Bevölkerungsentwicklung, geringer Seniorenanteil, durchschnittliche Haushaltsgrößen, mittlere Fluktuation 	<ul style="list-style-type: none"> » Konzentration von natur- und landschaftsbezogener touristischer Infrastruktur südlich der Schlossinsel und nahe der Innenstadt » Schaffung von neuen Parkräumen zur

Tabelle 3:
Leitmotive und Perspektiven der
Stadt- und Ortsteile

Stadt-/ Ortsteil	Analyse	LEITMOTIV
	<ul style="list-style-type: none"> » touristische Infrastruktur im Bereich Campingplatz, „Burglehn“ und touristischer Parkplatz » Defizite in der Anbindung an den Stadtteil Mitte und an den angrenzenden Landschaftsraum der Spreeniederung bis zur Reha-Klinik » teilweise urbaner, überwiegend dörflicher Charakter 	<ul style="list-style-type: none"> Entlastung der Innenstadt » stabile dörfliche Strukturen im historischen Ortsteil Steinkirchen
Ortsteil Treppendorf	<ul style="list-style-type: none"> » kleiner Ortsteil mit dörflichem Charakter » konstante Bevölkerungsentwicklung, ausgeglichene Altersstruktur, viele 4-Personen-Haushalte, sehr geringe Fluktuation 	<ul style="list-style-type: none"> » Konzentration von Infrastruktur für Sport und Freizeit im Bereich der Majoransheide » Stadtteil mit Entwicklungspotenzial für den Wohnungsbau am Stadtrand und Verbindung zum Landschaftsraum » stabile Wohngebiets- und Ortsteilstrukturen
Ortsteil Hartmannsdorf	<ul style="list-style-type: none"> » Ortsteil mit Einfamilienhausbebauung » leicht schrumpfend, viele Geburten, mehr 2- bis 4-Familienhaushalte, sehr hohe Fluktuation, Zuzüge aus der Stadt, Fortzüge ins sonstige Brandenburg und Berlin 	<ul style="list-style-type: none"> » eigenständige Ortsteile mit wichtiger Ergänzungsfunktion im gesamtstädtischen Kontext
Ortsteil Lubolz	<ul style="list-style-type: none"> » gewachsene Ortsteilstruktur » leicht rückläufige Einwohnerentwicklung, viele junge Familien, mehr 2- bis 4-Personen-Haushalte, geringe Fluktuation 	<ul style="list-style-type: none"> » starker Zusammenhalt und aktive Bewohnerschaft » kompakter dörflicher Charakter, inmitten attraktiver Landschafts- und Erholungsräume
Ortsteil Neuendorf	<ul style="list-style-type: none"> » kleiner Ortsteil mit gewachsener Struktur » leicht rückläufige Einwohnerentwicklung, viele Single- und 3- bis 5-Personen-Haushalte, mittlere Fluktuation 	<ul style="list-style-type: none"> » Entwicklungspotenziale für Wohnungsbau zur Abrundung des gesamtstädtischen Angebotes
Ortsteil Radensdorf	<ul style="list-style-type: none"> » Ortsteil mit alter Struktur » konstante Einwohnerentwicklung, wenig Single-Haushalte, geringe Fluktuation, hoher Anteil der Wegzüge in Nachbargemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> » Stärkung der sozialen Infrastrukturen » gute Anbindung an Stadtzentrum und Bahnhof

4 Gemeinsam weiter: Wie will Lübben (Spreewald) die Ziele erreichen? Die zentralen Vorhaben

Die Strategie Lübben (Spreewald 2030) als Grundlage der Stadtentwicklung beinhaltet entsprechend des integrierten Ansatzes ein differenziertes Portfolio an zentralen Vorhaben, die jeweils einen sehr unterschiedlichen Status an Konkretheit aufweisen. Ziel der Fortschreibung des INSEKs ist es einerseits, die Bandbreite der Stadtentwicklung durch ein ebenso breit angelegtes Projektportfolio darzustellen und andererseits die Prioritäten der zentralen Vorhaben bzw. ihrer Maßnahmen darzulegen. In den kommenden Jahren wird es nicht darum gehen, alle Projekte nacheinander abzuwickeln, sondern sich **immer wieder über die Prioritäten – insbesondere angesichts der Bedarfe sowie der Entwicklung des Kommunalhaushaltes – zu verständigen**. Das nachfolgende Projektportfolio ist die **Basis für Entscheidungen**.

kontinuierliche Überprüfung der Prioritäten erforderlich

Im Kapitel 2.5 wurde der Handlungsbedarf in den **fünf Handlungsfeldern** definiert und im Kapitel 3.2 durch die **elf strategischen Leitlinien** aufgenommen:



Abbildung 52: Die elf strategischen Leitlinien

elf zentrale Vorhaben

Entsprechend der Handlungsfelder werden nachfolgend **elf zentrale Vorhaben** entwickelt, die im Besonderen auf die Stärken und Chancen, den definierten Handlungsbedarf und die strategischen Leitlinien eingehen.

Bündelung von Einzelmaßnahmen zu zentralen Vorhaben

Im Rahmen der Fortschreibung des INSEKs wurde eine Vielzahl an **Maßnahmen** zusammengetragen, die für die künftige Stadtentwicklung eine **wesentliche Bedeutung** haben. Wichtige Basis waren hierbei die Maßnahmen aus dem INSEK 2010, die noch nicht realisiert wurden, jedoch nach wie vor eine hohe Bedeutung für die gesamtstädtische Entwicklung aufweisen. Ergänzt wurde das Portfolio um weitere, aktuelle Maßnahmen, die im Rahmen der unterschiedlichen Förderkulissen (Aktive Stadtzentren II, Klimaschutzkonzept, Stadt-Umland-Wettbewerb etc.) als relevant eingestuft wurden. Im Abgleich mit den strategischen Leitlinien, den räumlichen Entwicklungszielen sind diese Maßnahmen zu **thematischen Projektbündeln** – den zentralen Vorhaben – zusammengefasst. Ein zentrales Vorhaben setzt sich dementsprechend aus verschiedenen Maßnahmen zusammen und kann im weiteren Verfahren ggf. um weitere Maßnahmen ergänzt werden. Auch hiermit wird dem integrierten und prozessorientierten Ansatz Rechnung getragen.

Die in diesem Kapitel nachfolgend beschriebenen **zentralen Vorhaben**

- > weisen konkrete Entwicklungspotenziale auf,
- > haben eine Schlüsselstellung für die künftige Stadtentwicklung,
- > sind von gesamtstädtischer Bedeutung und stehen gleichrangig nebeneinander,
- > setzen sich aus verschiedenen Maßnahmen zusammen,
- > können im Regelfall über einen Mix aus Förderprogrammen, kommunalen Eigenanteilen und privaten Investitionen finanziert werden,
- > entwickeln sich kontinuierlich weiter und sind damit auch in ihrer inhaltlichen Konzeption flexibel ausgestaltet und
- > sind in ihren Maßnahmen priorisiert (P1 – sehr hohe Priorität – kurzfristige Umsetzung (innerhalb der nächsten fünf Jahre), P2 – hohe Priorität – mittelfristige Umsetzung (innerhalb der nächsten 10 Jahre), P3 – mittlere Priorität – langfristige Umsetzung (innerhalb der nächsten 15 Jahre)).

4.1 Zentrales Vorhaben 1: Lübben ist Lebensmittelpunkt



Schaffung der Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für das Zielszenario

Lübben hat sich mit dem **Zielszenario**, 15 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahr 2030 zu erreichen, ein ehrgeiziges aber **erreichbares Ziel** gesetzt. Damit dieses Ziel Realität werden kann, richtet sich die Stadtentwicklungspolitik vor allem auf das **Schaffen der Rahmenbedingungen und Voraussetzungen** ein. Neben dem Angebot von attraktiven **Arbeitsplätzen** spielen besonders auch die **Wohnangebote** eine besondere Rolle beim Zuzug. Hier sind verschiedene vorbereitende Arbeiten zur Schaffung von mehr Wohnraum erforderlich. Mit einer Leerstandsquote von unter fünf Prozent bietet der Lübbener Wohnungsmarkt derzeit nicht genügend Potenziale aus dem Bestand heraus. Insofern sind die **Wohnungsmarktakeure** – kommunale wie private gleichermaßen – **gefordert**, neue Angebote für Zuzüglerinnen und Zuzügler zu schaffen. Die Stadt begleitet die entsprechenden Planungsverfahren, so dass neue Angebote rasch entstehen können.

Wahrnehmung der „Entlastungsfunktion“

Somit wird die Stadt auch dem „Auftrag“ der Landesentwicklungsplanung an die „Städte der zweiten Reihe“ gerecht: Sie sollen **Entlastungsfunktion** für den Kern der Hauptstadtregion übernehmen. Hierzu gehören die Städte, die in einem 60-Minuten-Radius (ÖPNV-Erreichbarkeit) um die Bundeshauptstadt herum liegen.

Eine solche Entwicklung wird gelingen, wenn auch die Attraktivität und Anziehungskraft der Stadt weiter gestärkt wird. Hierzu zählt in erster Linie die Anpassung des Wohnungsmarktes auf den „**kommenden**“ **Bedarf**. Individuelle Wohnwünsche, unkonventionelle Architekturentwürfe, neue Ansätze für generationsübergreifendes Wohnen, attraktive Angebote im Einfamilienhaussegment skizzieren die Wünsche von jungen Menschen, jungen Familien. Ebenso wichtig ist die Schaffung von zusätzlichen **altersgerechten Wohnungsangeboten**, die auf die veränderten Wohnbedürfnisse einer älter werdenden Gesellschaft eingehen. Um diese Entwicklung auch gezielt in die richtige Richtung zu lenken, ist der **Überblick über den heutigen Wohnungsbestand** sowie eine fundierte **Abschätzung der zu erwartenden Nachfrage** zeitnah erforderlich. Dabei geht es einerseits um die Wohnwünsche Zuziehender, andererseits auch um die Veränderungswünsche der Ortsansässigen. So kann beispielsweise für ältere Hausbesitzer ein Wechsel in eine kleinere Wohnung anstehen, wenn die Kinder aus dem Haus sind und die Pflege eines großen Hauses zu aufwändig wird. Diese unterschiedlichen Aspekte sollten konzeptionell beleuchtet und mit den Wohnungsmarktakteuren diskutiert werden.

den „kommenden Bedarf kennen“
und entsprechend agieren

Lübben verfügt über **ausreichende Flächenpotenziale**, um diese Wünsche zu realisieren. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf der Nutzung der bebaubaren Flächen innerhalb des Stadtkörpers. Die Inanspruchnahme von freien oder brach liegenden Flächen im Außenbereich soll nach Möglichkeit vermieden werden (Innen- vor Außenentwicklung). Damit wird auch dem Anspruch des Klimaschutzkonzeptes Rechnung getragen, mit den **Flächenressourcen sparsam** zu wirtschaften und die **vorhandenen Infrastrukturen besser auszunutzen**. Beste Voraussetzung ist das in Bearbeitung befindliche Bau- und Potenzialflächenkataster, das einen guten und detaillierten Überblick über die Bauflächenpotenziale in der Stadt und den Ortsteilen gibt. Die **größte Herausforderung** wird hierbei sein, die Flächenpotenziale auch möglichst zeitnah zu **aktivieren** (Stichwort Eigentum). Hier werden die **Wohnungsmarktakteure**, die sich regelmäßig im Stammtisch »**Wohnen**« austauschen, **gemeinsam Lösungsmöglichkeiten entwickeln**.

Nutzung der vorhandenen
Flächenpotenziale –
nachverdichten

Mit Blick auf Stadtstruktur und Leitbild sollen das **Stadtzentrum**, der Stadtteil **West I** (zwischen Hain und Bahnlinie sowie südlich des Hains) insbesondere für die Bebauung mit Geschosswohnungsbauten und mit Ein- bzw. Zweifamilienhäusern vorgesehen werden. Hier sollte die Entwicklung der **Flächenpotenziale vorrangig vorangetrieben** werden. In den Stadtteilen Nord, Ost und West II sollen Wohnstandorte – ebenfalls unter Nutzung der vorhandenen Flächenpotenziale – mit **zweiter Priorität** entwickelt werden. So kann es gelingen, eine **maßvolle Verdichtung** in den zentral gelegenen Stadtbereichen zu erreichen. Die weiteren Stadt- und Ortsteile leisten ebenso wichtige Beiträge zur Verdichtung der Stadtstruktur. In welchen Bereichen tatsächlich Geschosswohnungsbauten und in welchen kleinteilige Baustrukturen realisiert werden sollen, muss immer im Einzelfall vom konkreten Bauzusammenhang entschieden werden. Sinnvoll ist hierfür die **Entwicklung eines „Masterplanes“**, der viel kleinteiliger als das Leitbild der »Strategie Lübben (Spreewald) 2030« die Flächen und Grundstücke beleuchtet, um Empfehlungen für die jeweilige Bebauung zu formulieren. Auch können hier Eigentumsfragen, Fragen zum Hochwasserschutz oder auch naturschutz- oder abfallrechtliche Fragen hinreichend beleuchtet werden.

räumliche Konzentration auf das
Stadtzentrum und West

Lübben will in diesem Zusammenhang auch eine **neue Qualität** in **städtebaulicher wie architektonischer Hinsicht** erreichen. Die urbane Stadtstruktur, der Bezug zu den Landschaftsräumen, das „Erlebnis Wasser“ sprechen für die hohe Wohn- und Lebensqualität. Diese gilt es zu erhalten und gleichzeitig weiter zu entwickeln. Die Verdichtung der vorhandenen Quartiere spielt hierbei eine wichtige Rolle. Baulücken sollen passend zur baulichen Umgebung genutzt und geschlossen werden. Auch die Realisie-

neue städtebauliche und
architektonische Qualität
erreichen

rung von **innovativen Konzepten**, z. B. im Hinblick auf Bauherrengemeinschaften, Grundrisse, energetische Konzepte, generationsübergreifende Wohnformen oder multifunktionale Nutzungen wird im Fokus stehen. Den „passenden Mix“ der Gebäudestrukturen – und damit letztlich auch der sozialen Strukturen – wird die Stadt im Auge behalten. Die neue Qualität kann auch z. B. durch **städtebauliche Wettbewerbe** für **ausgewählte Orte/Areale** erreicht werden. Hierbei ist wichtig, dass eine entsprechende Fachexpertise einfließt und unterschiedliche Entwicklungs- und Gestaltungsmöglichkeiten beleuchtet. Somit können im öffentlichen Raum neue Impulse gesetzt werden, die auch Bauherren und potenzielle Investoren erreicht. **Qualitative Kriterien** können dabei sein: Nutzung der vorhandenen Wohnbaupotenziale im Stadtkörper, Erhalt der durchgrüneten Stadtstruktur, Verdichtung der Stadtstruktur, gute Anbindung an den ÖPNV, die Wegenetze, Förderung der sozialen Durchmischung sowie der generationsübergreifenden Wohnmöglichkeiten, Berücksichtigung von Begegnungs- und Aufenthaltsqualitäten, Durchführung von Wettbewerben zur Sicherung städtebaulicher Qualität. Auch der **öffentliche Raum** soll im Einklang mit dem ortstypischen Charakter erhalten und modernisiert werden. Bei städtebaulich bedeutenden oder stadtbildprägenden Objekten bzw. Vorhaben ist es sinnvoll, über den Einsatz eines **Gestaltungs- oder Qualitätsbeirats** nachzudenken. Diese Objekte oder Vorhaben sollten durch die Stadtverordnetenversammlung festgelegt werden. Wichtig ist hierbei, erfahrenen, innovativen und kreativen Sachverstand von Beginn an einzubinden.

Marketing auf „neue Beine“
stellen

Neben der Schaffung von Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für den Wohnungsbau muss die Stadt sich auch **entsprechend vermarkten**. Mit der vorgesehenen Neuausrichtung des Stadtmarketings muss auch die **Vermarktung des Wohn- und Lebensstandortes** Lübben „Hand in Hand“ entwickelt werden (s. auch Kapitel 4.10).

begleitende infrastrukturelle
Maßnahmen

Die Lübbener Innenstadt hat in der vergangenen Jahren eine sehr positive Entwicklung genommen. Die Erfolge der seit über 20 Jahren durchgeführten **Stadtsanierung** haben zu einer stabilen Entwicklung geführt. Für die Zukunft bleiben **weitere Projekte** und Maßnahmen bestehen, die es in den kommenden Jahren zu realisieren gilt. Hierzu zählt insbesondere die Verlagerung des Gewerbes Am kleinen Hain mit anschließender Wohnnutzung, die weitere Aufwertung von Flächen, die Komplettierung der Fußgänger- und Radfahrernetze, die weitere Herstellung von Barrierefreiheit. Herausforderung ist dabei, die **Innenstadt weiter funktional zu stärken**. Damit die erzielten Erfolge auch langfristig wirken, muss die Innenstadt weiter als Standort für **Einzelhandel, Dienstleistung, Verwaltung** und **Wohnen** gestärkt werden. Die gezielte qualitätsvolle Ergänzung und Abrundung des Einzelhandels (Stichwort „Magnet“) auf Basis des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes wird dabei im Fokus stehen. Aber auch die Stärkung als Dienstleistungsstandort – insbesondere im Hinblick auf die Kreisverwaltung – wird einen wichtigen Beitrag zu diesem zentralen Vorhaben leisten.

Folgende Maßnahmen sollen im Rahmen des zentralen Vorhabens realisiert werden:

1.1 Neue Wohnqualitäten schaffen

(innerstädtische Verdichtung, Wohnqualitäten schaffen, Nutzung der Wohnbaupotenziale, Innen- vor Außenentwicklung)

- » Erstellung und Fortschreibung des Bauflächenkatasters, Konkretisierung und Aktualisierung, Aufbau eines Flächenressourcenmanagements, Aufbau eines „Masterplans“, der Masterplan soll die folgenden Grundsätze berücksichtigen:
 - Innen- vor Außenentwicklung
 - maßvolle Verdichtung des Stadtkörpers
 - ausreichende Kontingente von bezahlbarem Wohnraum beachten
 - Umsetzung innovativer Konzepte

- » Fortführung der Gespräche mit den Wohnungsmarktakeuren, z. B. im Rahmen des „Stammtisches Wohnen“
- » sukzessive Aktivierung von Grundstücken und Brachflächen für Wohnen (z. B. Brückenplatz („in Bearbeitung“), Am kleinen Hain, Feuerwehrstandort, Stadtteile West I und West II, Neumannsches Viertel, Heilig-Geist-Platz, Sternstraße, weiteres Bahnhofsumfeld, östliche Vorstadt, Stadt- und Ortsteile, Parkplatz Lindenstraße, Fläche gegenüber der Schlossinsel), Veräußerung bzw. Entwicklung der Potenzialflächen, aktive und vorausschauende Bodenpolitik (zum Teil ASZ II)
- » weitere Fortführung der Gebäudesanierung (ASZ II)
- » Wohnungsmarktanalyse erarbeiten, wohnungspolitische Strategie – gemeinsam mit den Wohnungsmarktakeuren – entwickeln, Qualitätskriterien für neue Wohnbauvorhaben definieren
- » Marketingstrategie für den Wohnstandort Lübben aufziehen (zusammen mit dem Stadtmarketing „denken“), Profilierung des Wohnstandortes
- » Bereitstellung eines ausreichenden Kontingents an Wohnungen mit Belegungs- und Mietpreisbindung über das kommunale Wohnungsunternehmen sowie die weiteren Wohnungsmarktakeure

1.2 Stadtraum weiter aufwerten

(Stadträume definieren und gestalten, Stadtzentrum, „Vorstädte“, Stadteingänge, Wasserbezug, Grünbezug)

- » Gewerbeverlagerung Am kleinen Hain, Entwicklung Wohnstandort Am kleinen Hain, Freianlagen Am kleinen Hain, Brauhausplatz (ASZ II)
- » weitere Umsetzung des Konzeptes „Lübben Barrierefrei“, sukzessive Umsetzung der Barrierefreiheit im Stadtzentrum, in den Wohnquartieren und dem öffentlichen Raum
- » Wohnumfeldverbesserung, u. a. Neumannsches Viertel (ASZ II), Sternstraße
- » Aufwertung der verschiedenen Wegenetze (z. B. Wege durch den Hain, entlang der Verkehrsachsen, Schlossinsel, Anbindung touristisches Zentrum etc. siehe auch zentrales Vorhaben 9: Lübben ist mobil (Kapitel 4.9))
- » Aufwertung Gubener Vorstadt
- » Neugestaltung der Außenanlagen Schlossensemble mit zwei Querungen der B87 (ASZ I, in Bearbeitung)
- » Gestaltung der Stadteingänge
- » Erstellung eines Grünflächenleitplanes (Grundlage ist die bereits vorliegende Masterarbeit), Vernetzung des „innerstädtischen Grüns“ mit dem „Grün um die Stadt herum“

4.2 Zentrales Vorhaben 2: Lübben ist Bildungszentrum

Zur Stärkung des urbanen Lebensgefühls in Lübben gehören insbesondere auch die **weitere Ergänzung der Bildungseinrichtungen und der sukzessive Umbau zu inklusiven Einrichtungen**. Lübben verfügt heute über eine sehr gute Ausstattung mit Bildungseinrichtungen, zum Teil sind jedoch fehlende Kapazitäten – vor allem im Kita- und Hortbereich – deutlich spürbar. Für das Erreichen des Zielszenarios spielen ausreichende Platzangebote in den Bildungseinrichtungen jedoch eine wesentliche Rolle. Zuzügler entscheiden sich nicht nur nach dem Wohnungsangebot, auch das Bildungsangebot ist für die Standortwahl ausschlaggebend. Insofern ist der weitere Ausbau der Infrastrukturen geboten – und mit verschiedenen Projekten bereits in der Realisierung. Künftig könnte z. B. auch das kommunale Wohnungsunternehmen stärker in diesem Bereich aktiv werden.

Folgende Maßnahmen sollen im Rahmen des zentralen Vorhabens realisiert werden:



Ausbau der Bildungseinrichtungen

2.1 Bildungsinfrastrukturen auf künftigen Bedarf ausrichten

- » Ausbau Kita- und Hortplätze (erfolgt durch aktuelle Erweiterungs- und Planungsmaßnahmen)
- » flexible Nutzungen „mitdenken“ (heute Kita, morgen Quartierstreffpunkt o. ä.), Multifunktionalität bei Planungen berücksichtigen
- » sukzessiver Ausbau der Bildungseinrichtungen zu inklusiven Einrichtungen

2.2 Qualifizierung der Bildungslandschaft

- » Kooperation zwischen Kitas und Schulen sowie Unternehmen ausbauen > frühzeitige Information über Ausbildungs- und „Bleibe“-Möglichkeiten in der Stadt transportieren
- » Schulsozialarbeit verstetigen und weiter qualifizieren
- » weiter am kinder- und familienfreundlichen Image arbeiten – auch, um neue Menschen in die Stadt zu „ziehen“
- » Ergänzung und Ausbau der Bildungsangebote der Kreisvolkshochschule in Lübben – lernen in jeder Generation und lernen mit den Generationen

4.3 Zentrales Vorhaben 3: Lübben ist nachhaltig



kommunale Klimaschutzziele erreichen

Mit dem zentralen Vorhaben 3 will die Stadt Lübben ihre **kommunalen Klimaschutzziele** umsetzen. Die Stadt will einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz leisten, indem erneuerbare Energien als Grundlage für die Energieversorgung gesichert, nachhaltig ausgebaut werden. Der Endenergiebedarf soll weitestgehend durch regenerative, umweltverträglich gewonnene Energien aus der Stadt und der Region gedeckt werden. Die Potenziale zur Energieeinsparung sollen aktiviert und der **CO₂-Ausstoß** gemindert werden. Die Möglichkeiten zur Steigerung der **Effizienz** werden vor allem in den Bereichen genutzt, in denen Energie benötigt und nicht durch **erneuerbare Energien** ersetzt werden kann.

Anpassung an den Klimawandel

Darüber hinaus will die Stadt Beiträge zur **Anpassung** an den **Klimawandel** leisten, indem die „Stadt der kurzen Wege“ gefördert wird, **Flächen** und **Ressourcen** einen verantwortungsvollen Umgang erfahren, eine klimaschonende **Mobilität** forciert wird, die natürlichen CO₂-Speicher mit ihren Ökosystemen stabilisiert werden und die „nachhaltige Entwicklung“ bereits von Beginn an „mitgedacht“ wird.

Hochwasserschutz als wichtige „Leitplanke“ der weiteren Stadtentwicklung

Neben den Beiträgen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel ist für die Entwicklung der Stadt der **Hochwasserschutz** von besonderer Bedeutung. Aktuell erarbeitet das Land Brandenburg den Maßnahmenplan des **Hochwasserrisikomanagements**. Priorität werden dabei Maßnahmen im Elbe-Elster-Raum und an der Oder genießen. Zur Sicherung bereits besiedelter Gebiete und für die **Ausweisung künftiger Bauflächen** ist der Vollzug der genannten Maßnahmen jedoch dringend geboten. Um hier in der Prioritätenliste „nach oben“ zu gelangen, müssen Politik und Verwaltung sich deutlich positionieren.

Minderung der Versiegelung, Versickerung von Regenwasser

Zum wirkungsvollen Schutz vor Hochwasser gehören z. B. auch „kleinteilige“ Maßnahmen wie die **Verminderung von Flächenversiegelung**, die **Entsiegelung**, die **Versickerung** von Regenwasser vor Ort. Hier wird die Stadt Sorge dafür tragen, dass diese Maßnahmen sukzessive in die Planungen einbezogen und realisiert werden.

ökologisch produzierte Produkte aus der Region fördern

Lübben wird auch dafür eintreten, dass die **ökologische Landwirtschaft** in der Region gestärkt wird. Dies ist auch deshalb wichtig, weil immer mehr Menschen Produkte aus der Region nachfragen, die nach ökologischen Maßstäben produziert wurden. Und die **regionale, nachhaltige Produktion** ist auch ein **Attraktivitätsmerkmal**, das heute viele „Lebensmittelpunktsuchende“ als einen wichtigen Aspekt verstehen. Ebenso sind der

Erhalt und die Pflege der Kulturlandschaft Biosphärenreservat selbstverständlich. Insofern kann Lübben mit einer klaren Zielsetzung auch hier bei Zuzüglern punkten.

Auch der Erhalt und die Stärkung der **Biodiversität**, die Pflege und Weiterentwicklung des **Stadtgrüns** sowie die Weiterentwicklung des **Landschaftsplans** stehen unter der Überschrift „Nachhaltigkeit“ auf der Agenda.

vielfältige Aufgaben zum Erhalt von Natur und Landschaft

Zur nachhaltigen Stadtentwicklung gehören ganz unterschiedliche Aspekte, die in der Bewegung „Cittaslow“ (Vereinigung der lebenswerten Städte) zusammengefasst sind:

Cittaslow mit vielen „Vorausdenkern“

Eine Cittaslow, das ist...

"...eine Stadt, in der Menschen leben, die neugierig auf die wieder gefundene Zeit sind, die reich ist an Plätzen, Theatern, Geschäften, Cafés, Restaurants, Orten voller Geist, ursprünglichen Landschaften, faszinierender Handwerkskunst, wo der Mensch noch das Langsame anerkennt, den Wechsel der Jahreszeiten, die Echtheit der Produkte und die Spontaneität der Bräuche genießt, den Geschmack und die Gesundheit achtet..."

(Quelle: Cittaslow Manifest)²⁷

Mittlerweile sind in Deutschland fast 20 Städte im Netzwerk organisiert, europaweit sind es nahezu 200 Cittaslow-Städte. Die „**langsamen Städte**“ pflegen Naturräume, statt sie Investoren preiszugeben, beleben den Stadtkern, statt auf der grünen Wiese zu bauen und setzen auf Regionalwirtschaft statt auf Weltmarkt. Damit entscheiden sie den Wettbewerb um Bürger und Betriebe immer häufiger für sich. Diese Grundidee könnte auch richtungsweisend für die nachhaltige Lübbener Stadtentwicklung werden.

„langsame Städte“ entscheiden den Wettbewerb immer häufiger für sich

Die Umsetzung des zentralen Vorhabens erfolgt über die 18 Leitprojekte (nur diese sind hier benannt) mit ihren 43 Einzelmaßnahmen des kommunalen Klimaschutzkonzeptes.

kommunales Klimaschutzkonzept gibt den Weg vor

3.1 Handlungsfeld „Übergreifende Maßnahmen“

- » Selbstverpflichtung der Stadt Lübben (Spreewald) für den Klimaschutz (ist bereits erfolgt)
- » Kommune als Initiator für den Klimaschutz

3.2 Handlungsfeld „Verkehr“

- » E-Mobilität
- » Förderung des Fuß- und Radverkehrs
- » Stärkung des Mobilitätsverbundes

3.3 Handlungsfeld „Energieerzeugung“

- » Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung (KWK)
- » Nutzung von Sonnenenergie
- » Nutzung von Windenergie
- » Nutzung von Wasserkraft
- » Nutzung von Holz
- » Nutzung von organischen Abfällen

3.4 Handlungsfeld „Kommunale Liegenschaften und Anlagen sowie Verwaltungsbetriebe“

- » Energetische Modernisierung

²⁷ Quelle: www.citta-slow.de (Abruf am 9.3.2017)

- » kommunaler Gebäude
- » Einhaltung von Passivhaus- bzw. Energieplusstandards
- » Erhöhung der Energieeffizienz und Senkung des Energieverbrauchs in kommunalen Gebäuden und Anlagen
- » Klimaschutz im kommunalen Beschaffungswesen
- » Klimafreundlicher kommunaler Fuhrpark
- » Einführung von Finanzierungsinstrumenten zur Realisierung von Maßnahmen des Klimaschutzes

3.5 Handlungsfeld „Wirtschaft“

- » Klimafreundlicher Tourismus

4.4 Zentrales Vorhaben 4: Lübben ist solidarisch



Zuzügler bestmöglich in die Stadtgesellschaft integrieren – eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Lübben will sich **als solidarische Stadt positionieren**. Dies ist insbesondere angesichts der Aufgabe der Integration von zugewanderten Menschen, aber auch für jeden Zuzügler, für jede Zuzüglerin wesentlich. Heute ist nicht absehbar, welchen Verlauf die Zuwanderung von Flüchtlingen und Asylbewerberinnen und Asylbewerbern nehmen wird. Zudem werden künftig möglicherweise mehr Menschen von Armut betroffen sein, als heute. All diesen Lübbenerinnen und Lübbener gilt es, Teilhabemöglichkeiten zu eröffnen, sie in das Stadtleben zu integrieren. Wie sich Lübben entwickeln wird, entscheidet sich im engen und vielgestaltigen Miteinander: Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kultur und die Menschen vor Ort – alle haben ihren Anteil an der Gestaltung der Zukunft. Die Steuerung liegt in den Händen einer modernen und effizienten Verwaltung, die über Disziplinen und Ebenen hinweg kooperiert. Ebenso arbeiten Politik und Verwaltung Hand in Hand und ebnen so den Weg für eine gemeinsame, solidarische Stadtentwicklung.

gleichberechtigte Teilhabe gewährleisten

Chancengleichheit und die **Möglichkeit**, einer gleichberechtigten Teilhabe am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben ist zudem auch eine der großen **Querschnittsaufgaben** der Stadtentwicklung. Dazu gehören zum Beispiel die Umsetzung des Konzeptes „Lübben Barrierefrei“ und der Umbau von öffentlichen Einrichtungen zu inklusiven Einrichtungen – aber auch die gegenseitige Wertschätzung und das respektvolle Miteinander.

schrittweise Umsetzung

Um diese Ziele zu erreichen, sind vielfältige Schritte notwendig. Eine gesamte Stadt **barrierefrei** und **inklusiv** umzubauen, erfordert enorme finanzielle Mittel und große Zeiträume. So können diese Ziele nur **schrittweise** erreicht werden. Wichtig ist hierbei, die stark frequentierten und nachgefragten Bereiche vorrangig barrierefrei und inklusiv herzustellen. Zudem wird bei **Baumaßnahmen** konsequent darauf geachtet, Barrierefreiheit umzusetzen.

Definition von Barrierefreiheit

Exkurs: Definition von Barrierefreiheit gem. Gesetz des Landes Brandenburg zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (Brandenburgisches Behindertengleichstellungsgesetz - BbgBGG) vom 11. Februar 2013, § 3, Absatz (3):

„Barrierefreiheit liegt vor, wenn bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche für Menschen mit Behinderungen in der allgemein üblichen Weise ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind. Eine besondere Erschwernis liegt auch dann vor, wenn Menschen mit Behinderun-

gen die Mitnahme oder der Einsatz benötigter Hilfsmittel verweigert oder erschwert wird.“²⁸

Im Hinblick auf die älter werdende Gesellschaft wird die Nachfrage nach **barrierefreiem**, gut erreichbarem **Wohnraum** steigen. Auch hier gilt es, entsprechende Angebote bereitzustellen.

barrierefreies Wohnen gewinnt an Bedeutung

Barrierefreiheit beschränkt sich dabei nicht nur auf die bauliche Barrierefreiheit, sondern auch auf **barrierefreie Informationsangebote, Bildungsangebote, kulturelle Angebote**, Angebote im Bereich von **Sport, Freizeit** und **Tourismus** sowie im Bereich der **Partizipation**.

Barrierefreiheit geht weit über den baulichen Teil hinaus

Folgende Maßnahmen sollen im Rahmen des zentralen Vorhabens realisiert werden:

4.1 Die inklusive Stadt voranbringen

- » Barrierefreiheit weiter umsetzen – „Design für Alle“ – Inklusion als Prozess begreifen und gestalten
- » Konzept „Lübben barrierefrei“ weiter ausbauen, auf alle Lebensbereiche ausweiten, um gleichberechtigte Teilhabe für Alle ermöglichen (Angebote, z. B. auch barrierefreie Internetangebote, Kommunikation)
- » Beitritt der Stadt zur Erklärung von Barcelona „Die Stadt und die Behinderten“ als verbindliches Signal für mehr Barrierefreiheit, Inklusion, Gleichstellung und Chancengerechtigkeit
- » regelmäßige Sozialberichterstattung einführen, Beleuchtung der Lebenslagen der Menschen, „Brennpunkte“ rechtzeitig erkennen, Handlungsbedarfe erkennen
- » Erhalt der guten Ausstattung mit Sport- und Freizeitanlagen, sukzessiver barrierefreier bzw. inklusiver Umbau
- » stärkere Koordinierung der Aktivitäten sowie der Nutzung von Sportanlagen, z. B. durch die Arbeitsgruppe Sport
- » Verbesserung der Anbindung des Reha-Zentrums an das Stadtzentrum

4.2 Den sozialen Zusammenhalt stärken

- » Integration und Inklusion fördern, Stadtgesellschaft noch stärker für den Inklusionsgedanken sensibilisieren
- » gemeinsame Projekte fördern (z. B. Gemeinschaftsgärten, gemeinsame Gestaltung und Pflege von Grünflächen)
- » gemeinsam und gesund älter werden – Wohn- und Arbeitsbedingungen müssen sich stärker auf den Erhalt und die Förderung der Gesundheit ausrichten > die Verwaltung geht als Vorbild voran

4.5 Zentrales Vorhaben 5: Lübben ist engagiert

Lübben kann auf eine **vielfältig engagierte Stadtgesellschaft** blicken – sei es im ehrenamtlichen Engagement, in Vereinen, in der Politik, in Interessensgemeinschaften oder im gesellschaftlichen Leben. Für die Zukunft gilt es, dieses wertvolle Engagement weiter zu unterstützen und auszubauen, da es wesentlich zur **Stärkung der Identität** mit der Stadt beiträgt. Das „Stadtwissen“ der Lübbenerinnen und Lübbener, das sich in sinnvollen, die Stadtentwicklung unterstützenden Aktivitäten und Initiativen zeigt, wird genutzt und wertgeschätzt. Mit „**Engagiert in Lübben**“ ist ein spannendes Format entstanden, in dem sich „Mit- und Vordenker“ Gedanken über die Zukunft ihrer Stadt



reichhaltiges Engagement wertschätzen und nutzen

²⁸ Quelle: Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Brandenburg 13, Nr. 05, 12. Februar 2013

machen. Hier gilt es, diese **Initiative weiter auszubauen** und zu einem ebenso kritischen wie konstruktiven Begleiter der Stadtentwicklung zu entwickeln. Vielleicht gelingt es auch, noch mehr Menschen für dieses Format zu begeistern.

Kinder und Jugendliche aktiv in die Stadtentwicklung einbinden

Kinder und Jugendliche werden mehr Gehör und mehr Gestaltungsmöglichkeiten in Lübben finden. Sie sollen **aktiv in die Stadtentwicklungsprozesse eingebunden** werden – schließlich geht es auch um „ihre Stadt“ und wie sie künftig in ihrer Stadt leben wollen. Die jungen Menschen sollen gute Bleibe-Perspektiven in Lübben haben. Sie sollen Räume haben, in denen sie sich nach ihren Ideen und Wünschen entfalten können. Und der **Dialog der Generationen** soll dazu beitragen, dass mögliche Konfliktpotenziale beleuchtet und gemeinsam gelöst werden.

temporäre Nutzungen für neue Impulse einsetzen

Neben der Schaffung von attraktiven Wohnangeboten spielt auch die Zwischennutzung bzw. die **„Bespielung“ von freien oder brachliegenden Flächen bzw. Räumen** eine immer größere Rolle. So können die Areale, die heute das Stadtbild stören, morgen ggf. mit einer neuen Nutzung versehen werden. In der Zwischenzeit können **temporäre Nutzungen** stattfinden (z. B. Flächen für Kunst, für Kultur, für urban gardening oder auch für Stadtmarketingkampagnen). Neue Ideen und Impulse können entstehen, Nutzungen können „ausprobiert“ werden, Projekte „jenseits der üblichen Pfade“ erprobt werden. Kreative Ideen entstehen und setzen neue Impulse für die Stadtentwicklung. Auch hier wird das Zusammenspiel von Stadt, Unternehmen, kommunaler Wohnungsgesellschaft und weiteren Akteuren sowie (Grundstücks)Eigentümern zum Erfolg beitragen.

Stärkung der Stadt- und Ortsteile

Die Lübbenerinnen und Lübbener haben ein starkes Zentrum und ebenso **starke, eigenständige Stadt- und Ortsteile**. Die Ortsteile sind durch ihre eigenen Identitäten charakterisiert und steuern ihre eigene Entwicklung – im **Einklang** mit der gesamtstädtischen Entwicklung. So wird das **Gemeinwesen** in seiner Gesamtsumme gestärkt, die einzelnen Stimmen bleiben deutlich wahrnehmbar.

Mit diesen Maßnahmen soll das zentrale Vorhaben realisiert werden:

5.1 Stadt miteinander gestalten

- » Stadtentwicklungs-„Plattform“ einrichten, „Engagiert in Lübben“ verstetigen, regelmäßiger Austausch über aktuelle Themen, Nutzung des Know Hows der Bürgerinnen und Bürger, um die Stadt weiter zu gestalten
- » Kinder und Jugendliche stärker in Stadtentwicklung einbeziehen (Stadtforscher oder Stadtentdecker, Jugendfonds, Jugendgremium einrichten), eigene Projektideen entwickeln, Unterstützung in der Realisierung, z. B. von „eigenen Stadträumen“, Spiel- und Aufenthaltsflächen, Einrichtungen für Kinder und Jugendliche
- » Citymanagement einführen (ASZ II), Verfügungsfonds einrichten (ASZ II)
- » Marktplatz stärker „bespielen“ (gutes Beispiel: „Guten Morgen Eberswalde“), Zusammenarbeit mit Künstlerinnen, Künstlern, Unternehmen, Touristikern, Kulturakteurinnen und Kulturakteuren suchen
- » gute Tradition mit Festen und Veranstaltungen fortführen, Traditionen an die „junge Generation“ weitergeben
- » Willkommenskultur weiter ausbauen – auch wenn derzeit nicht mehr so viele Flüchtlinge in die Stadt kommen, dies gilt gleichermaßen für alle Zuzügler
- » Stadtteilkonferenzen, Quartierskonferenzen durchführen
- » privates und unternehmerisches Engagement für die Stadt fördern
- » privates Engagement und Engagement in Vereinen, Initiativen wertschätzen, unterstützen, bei Bedarf vernetzen, Schaffen oder Zulassen von Entwicklungsräumen

4.6 Zentrales Vorhaben 6: Lübben ist Kreisstadt

Lübben ist und bleibt Kreisstadt. Im Zuge der laufenden Struktur- und Kreisgebietsreform hat das Land Ideen zum Neuzuschnitt der Landkreis entwickelt. Für den Landkreis Dahme-Spreewald sah das Land zunächst ein Zusammengehen mit dem Landkreis Teltow-Fläming vor. Sowohl für die Politik in Lübben als auch auf Landkreisebene kam diese Zusammenlegung nicht in Frage. Stadt und Landkreis haben sich entsprechend deutlich gegenüber dem Innenminister positioniert – mit Erfolg.

Als „Hauptstadt“ und „Regierungsstadt“ des Markgraftums Niederlausitz ist ihre Geschichte enger und stärker als die anderer Städte mit der Landesgeschichte der Niederlausitz verbunden. Mit dem Wiener Kongress 1815 verlor Lübben seine Privilegien als sächsische Residenz- und Regierungsstadt, wurde aber und blieb seitdem Kreisstadt. Daraus resultiert die **gezielte Entwicklung als Verwaltungsstandort und nicht als Industriestandort**, was zudem aufgrund der **Nähe zum Biosphärenreservat Spreewald** nicht uneingeschränkt möglich wäre. Ein **Verlust des Kreissitzes** ist unter diesem Gesichtspunkt auf lange Sicht **kaum zu kompensieren**. Zudem ist Lübben derzeit die **einzige Kreisstadt im angestammten Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden**.

Insofern steht für die Stadt Lübben eine Aufgabe des Kreisstadtstatus nicht zur Debatte – ein entsprechendes Positionspapier wurde der Landesverwaltung übergeben.

Neben der Funktion als Kreisstadt, hat Lübben weitere Funktionen inne, die es weiter zu stärken und auszubauen gilt. Lübben nimmt als **Mittelzentrum** Funktionen der Daseinsvorsorge für die Nachbarkommunen wahr. Das Land Brandenburg hat den Ober- und Mittelzentren die **Aufgabe** mit auf den Weg gegeben, **regional tragfähige Lösungen** zur gemeinsamen Sicherung der **Daseinsvorsorge** im Raum zu finden. Viele Herausforderungen der Zukunft, wie der demographische Wandel, die Sicherung der Daseinsvorsorge oder auch wirtschaftliche Veränderungen lassen sich nur **gemeinsam** von Städten und Nachbargemeinden bewältigen. Zudem sollen **Konkurrenzen** zwischen Städten und ihren Nachbarn bei der Siedlungsentwicklung und im Wettbewerb um Einwohner und Arbeitsplätze durch eine gute Zusammenarbeit **vermieden** werden. Bei der Kooperation zwischen Stadt und Nachbarn geht es darum, die jeweiligen **Potenziale** der Partnerkommunen wie Standortgunst, Flächenreserven und Infrastruktur **bestmöglich** für den Gesamttraum zu **nutzen** und langfristig zu sichern. Vertrauen und gegenseitiger Respekt, aber auch **verbindliche** Konzepte und Vereinbarungen zwischen den Partnerkommunen sind wesentlich für erfolgreiche Stadt-Umland-Kooperationen. 2015 hat sich Lübben gemeinsam mit den Nachbarkommunen Stadt Luckau, Ämter Lieberose/Oberspreewald und Unterspreewald, Gemeinden Märkische Heide und Heideblick sowie dem projektbezogenen Kooperationspartner Wirtschaftsförderungsgesellschaft Dahme-Spreewald mbH am Stadt-Umland-Wettbewerb des Landes Brandenburg beteiligt. Gemeinsam wurde eine Strategie unter dem Motto „STADT-LAND-SPREE. Lebenswert vernetzt im Spreewald.“ erarbeitet sowie durch einen Maßnahmenkatalog unteretzt. Auch wenn die Teilnahme am Wettbewerb nicht erfolgreich war, wollen die Nachbarn ihre konstruktive Kooperation fortsetzen und die Maßnahmen sukzessive Realität werden lassen.

Auch mit Blick auf eine **Gemeindegebietsreform** will die Kreisstadt **auf Augenhöhe** mit ihren Nachbarn kommunizieren, um eine für die Region langfristig tragfähige Lösung zu finden.

Wichtiger Punkt der Daseinsvorsorge ist auch das Thema **Brandschutz**. Auch hier kann weiter über regionale Ansätze nachgedacht werden. Auf der Agenda für die Kreisstadt steht zunächst der **Neubau bzw. die Sanierung des Feuerwehrgebäudes**. Geprüft wird derzeit, ob eine Sanierung am vorhandenen Standort oder ein Neubau an anderem Standort erfolgen soll. Bei einem Neubau an anderem Standort könnte der derzeitige



Lübben ist und bleibt Kreisstadt

gezielte Entwicklung als Verwaltungsstandort und nicht als Industriestandort

Ausbau der Kooperation mit den Nachbarn – Lübben bleibt starkes Zentrum

Brandschutz – Feuerwehr – wichtige Aspekte

Standort in der Innenstadt neuen Nutzungen zugeführt werden. Auch die Bereitstellung der Löschwasserversorgung entsprechend der Vorgaben ist im Weiteren zu prüfen.

Rückenwind nutzen

Diese guten Erfahrungen gilt es nun zu nutzen, um in der Region gemeinsam das Thema Daseinsvorsorge – in der Diskussion sowie der konzeptionellen Untersetzung – anzugehen. Diesen Schritt sind bereits viele Stadt-Umland-Verbünde gegangen – **Zeit auch für Lübben, hier als zentraler Ort voranzugehen**. Zur Bewältigung der anstehenden Aufgaben ist eine neue Qualität der interkommunalen Zusammenarbeit erforderlich. Kernpunkte und Arbeitsschritte einer abgestimmten Vorgehensweise müssen sein, dass sich Lübben und die Nachbarkommunen auf weitere gemeinsame Entwicklungsziele verständigen, konkrete Kooperationsansätze realistisch ausloten, um anschließend ihre langfristig angelegte Zusammenarbeit fortzuführen.

6.1 Kreisstadt bleiben

- » Erklärtes Ziel von Politik und Verwaltung sowohl auf kommunaler Ebene als auch auf Landkreisebene war der Erhalt des Kreisstadtstatus, auf Vorschlag des Innen- und des Finanzministers sollen die Landkreise Dahme-Spreewald und Teltow-Fläming eigenständig bleiben; damit ist das erklärte Ziel der Kommunal- und Kreispolitik erreicht

6.2 Kooperation mit den Nachbarn ausbauen

- » gemeinsame Verständigung über Kooperationsfelder, Schwerpunkte und Prioritäten sowie gemeinsame Projekte in der Region, Erarbeitung einer gemeinsamen Strategie (Basis: Strategie für den Stadt-Umland-Wettbewerb)
- » Kooperation der Verwaltungen ausloten und umsetzen, Entwicklung langfristig ausgerichteter Kooperationsstrukturen

6.3 Daseinsvorsorge für die Region

- » Erarbeitung einer gemeinsamen Konzeption zur künftigen Ausrichtung der Daseinsvorsorge (Welche Infrastrukturen werden künftig in der Region benötigt? An welchen Orten werden sie benötigt? Wie tragfähig sind sie? Wie bleiben diese Infrastrukturen erreichbar? Können ggf. Aufgaben gemeinsam erledigt werden?)
- » Neubau eines Feuerwehrgebäudes und Sicherstellung der Löschwasserversorgung

4.7 Zentrales Vorhaben 7: Lübben ist Kunst, Kultur und Tourismus



Kunst, Kultur und Tourismus für ein positives Image nutzen

Im **Konzept für den Freizeit- und Erholungsstandort Lübben 2026** sind **sieben Ziele** formuliert, die es in den kommenden Jahren gemeinsam zu erreichen gilt:

- > **Profilieren und positionieren:** Lübben positioniert sich als einer der führenden Standorte für Freizeit und Erholung in Brandenburg
- > **Tourismus wertschätzen und fördern:** Akteure und Entscheidungsträger aus Politik, Verwaltung und Tourismus schätzen die hohe wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus, sie unterstützen touristische Aktivitäten nach Kräften
- > **Ausbauen und professionalisieren:** Lübben baut Infrastrukturen und Angebote in Freizeitwirtschaft und Gastgewerbe gezielt aus
- > **Herausforderungen annehmen:** Lübben stellt sich im Marketing den Herausforderungen und vermarktet sich professionell

- > **Nachhaltig und qualitätsorientiert agieren:** Lübben setzt auf Nachhaltigkeit, Qualitätsorientierung und Barrierefreiheit bei der Angebots- und Infrastrukturentwicklung
- > **Kommunizieren und kooperieren:** Politik, Verwaltung und Leistungsträger kommunizieren und kooperieren für ein professionelles Innenmarketing
- > **neue Organisationsstrukturen** als Basis für eine zukunftsfähige Tourismusedwicklung umsetzen und sichern

Daraus resultieren **fünf Aktionsfelder**, denen sich die Akteure in den kommenden Jahren **schwerpunktmäßig** widmen wollen: **Infrastruktur und Freizeitangebote** strategisch **entwickeln**, zukunftsfähige **Marketing- und Managementorganisation** aufbauen, **Kommunikation** und **Kooperation** verbessern, **Produktentwicklung** und Marketing anpassen und optimieren sowie **Qualitätsansätze** und **Serviceorientierung** weiterverfolgen und ausbauen. Die hierzu definierten Maßnahmen sollen sukzessive realisiert werden.

Neben dem Freizeit- und Erholungsstandort spielt auch die **stärkere Verknüpfung mit Kunst und Kultur** eine wichtige Rolle. So kann es gelingen, der Stadt ein unverwechselbares Profil zu geben – das nicht nur mehr Gäste anzieht, sondern in besonderem Maß auch mehr Menschen in die Stadt zieht, die bleiben. Eine starke Kunst- und Kulturszene trägt auch sehr zu **Imagebildung** bei und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der **Attraktivität** der Stadt.

stärkere Verknüpfung mit Kunst und Kultur forcieren

Wichtig ist, die kulturell wie künstlerisch Engagierten **stärker „ins Licht“ zu rücken**. So könnten z. B. in der Breiten Straße oder rings um den Marktplatz, im touristischen Zentrum Künstler Raum für ihre Aktivitäten erhalten. Auch können sie Beiträge zur „Bespielung“ des Marktplatzes leisten, denn der Marktplatz kann mehr als „Wochenmarkt“. Künstlerinnen und Künstler können zur **Belebung des Stadtzentrums** – insbesondere auch in den Abendstunden beitragen, so dass die lebendige Stadtkultur auch „über den Sonnenuntergang hinaus“ getragen wird.

Belebung und „Bespielung“ des Stadtzentrums

Lübben will sich für die **Stärkung der Kreativ- und Kulturwirtschaft** einsetzen. Dieser Wirtschaftszweig birgt Beschäftigungsmöglichkeiten, die Chance zur Schaffung neuer Arbeitsplätze und stellt somit ein wichtiges Potenzial zur Entwicklung von Stadt und Region dar. So kann die Stadt für gute Rahmenbedingungen sorgen, die die Ansiedlung von Unternehmen der Kreativ- und Kulturwirtschaft fördern.

Stärkung der Kreativ- und Kulturwirtschaft

Durch die stärkere **Verknüpfung von Kunst, Kultur und Tourismus** kann Lübben neue Potenziale erschließen. Aus touristischer Sicht ist der **Ausbau der Infrastruktur** in verschiedenen Bereichen notwendig: So steht der Burglehn mit seiner Inwertsetzung auf der Agenda, die Verknüpfung von Burglehn und Stadtzentrum sowie die touristischen Wegenetze rund um die Schlossinsel. Wegeleitsysteme und Infosäulen tragen zur Orientierung und Information bei. Darüber hinaus denkt das Tourismuskonzept z. B. über den Neubau eines Hotels nach, der zum Ausbau der Übernachtungskapazitäten beitragen kann. Bereits länger diskutiert wird das Besucherinformationszentrum „Wasserreich Spree“. Mit seiner Realisierung kann ein weiterer Anziehungspunkt entstehen, der über das Leben in und an der Spree informieren wird.

Kunst, Kultur und Tourismus stärker verknüpfen

Auch für das **Stadtmarketing** sind Kunst, Kultur und Tourismus wichtige Ansatzpunkte, mit denen die Attraktivität und das Leben in Lübben sehr anschaulich transportiert werden können. Projektansätze sind wie folgt angedacht:

7.1 Touristische Infrastruktur ausbauen

- » Umsetzung der Maßnahmen, die im Konzept für den Freizeit und Erholungsstandort Lübben benannt sind

- » Anbindung des Burglehns an die Schlossinsel und das touristische Zentrum sowie die überregionalen Radwege (ASZ II)
- » Aufwertung des Knotenpunktes touristisches Zentrum mit Optimierung der Radwegeführung (ASZ II)
- » Inwertsetzung des slawischen Burgwalls „Burglehn“ (ASZ II)
- » Konzeption und Umsetzung eines Wegeleitsystems zur gezielten Lenkung der Besucherströme, insbesondere im Gebiet zwischen Hafen, Schloss, Bahnhof und Einkaufslagen (ASZ II)
- » Installation von Infosäulen an zentralen Punkten der Innenstadt und am Bahnhof, um die Besucherströme vom touristischen Zentrum bzw. der Schlossinsel in das Stadtzentrum zu lenken (ASZ II)
- » Ausbau und Ergänzung der touristischen Wegenetze: Rundwege südlich der Schlossinsel, Erneuerung der Böschung mit Weg am Trutzer mit Zugang zum Trutzer, Anlage westlicher Spreeuferweg einschl. Klavierbrücke und Treppenanlage Spree, Erneuerung Wassergasse als Fuß- und Radweg einschließlich Brücke (ASZ II)
- » Neubau eines Rundwegs am Wasser nördlich der Innenstadt
- » Ausbau der touristischen Parkplatzmöglichkeiten: Neugestaltung Parkplatz Lindenstraße, Stützmauer Parkplatz Lohmühlengasse (ASZ II)
- » Einrichtung eines Frei- bzw. Hallenbades zur Ergänzung der saisonverlängernden touristischen Angebote – auch mit Blick auf die Nachbargemeinden, Vorzugsvariante sind private Investitionen sowie die Inanspruchnahme von Fördermitteln

7.2 Kunst und Kultur fördern

- » Breite Straße, Gubener Straße und andere Stadträume aufwerten
- » neues Profil entwickeln z. B. Raum für Künstlerinnen und Künstler („eine Bühne“), Ateliers, Galerien ermöglichen
- » Kunst und Kultur „auf den Marktplatz holen“, z. B. zum „Bespielen“ des Marktplatzes, zur Belebung des Stadtzentrum
- » Künstlerinnen und Künstler „ins Licht rücken“, vernetzen, Plattform zum Austausch unterstützen, Kunst- und Kulturschaffende zusammen bringen
- » überregionale Events, wie die Aquamediale, die Spektrale, das Spreewaldatelier, die Polkabeats, die Lausitzer Filmnächte, die Cartoon-Biennale „Grafikatur“ weiter unterstützen, bewerben und verorten
- » Förderung privater Investitionen in die kulturelle Infrastruktur

7.3 für mehr Vernetzung sorgen

- » Verknüpfung von Kunst und Kultur mit dem Tourismus
- » Verknüpfung von Gesundheit und Tourismus (Wellness, Prävention)
- » gemeinsame Maßnahmen von Händlern, Gewerbetreibenden etc. fördern, z. B. gemeinsames Standortmarketing, Öffnungszeiten, Geschäftsgestaltung, Veranstaltungen, Citymanagement, Verfügungsfonds
- » Q-Stadt weiter ausbauen, mehr „Mitreiter“ gewinnen

7.4 Infrastruktur für Sport-, Freizeit- und Naherholung ergänzen

- » barrierefreie und inklusive Umgestaltung der kommunalen Sportanlagen, der Schulsporthallen
- » Schaffung von Angeboten mit und für Jugendliche, z. B. im Rahmen von „Stadtentdeckern“ erforschen (z. B. Jugendtreff, Grillplatz, Skaterbahn), Räume finden
- » Ausbau der Rundwanderwegenetze, Vernetzung der Grünräume
- » Koordinierung der Ehrenamtsarbeit

- » Potenzial im Reitsport sondieren (z. B. Reitwege, Infrastruktur für den Reitsport)

4.8 Zentrales Vorhaben 8: Lübben ist Wirtschaftszentrum

Die positive und stabile Entwicklung der Wirtschaft ist für die gesamtstädtische Entwicklung von größter Bedeutung. Dem **Erhalt** der **Wirtschaftskraft** und den wichtigen **Verwaltungsstandorten** kommt in der Stadtentwicklung eine besondere Rolle zu. Dabei kann die Stadt hauptsächlich die **Rahmenbedingungen** für eine gute Wirtschaftsentwicklung schaffen – Arbeitsplätze entstehen jedoch in den Unternehmen.

Insofern spielt die **klassische Wirtschaftsförderung** mit Service, Bestandspflege und Informationsmanagement eine wichtige Rolle. Hier ist die Stadt Lübben bereits gut aufgestellt, für die Zukunft gilt es, diesen Weg weiter zu gehen. Hinzu kommt die **Unterstützung** von Unternehmen bei der Fachkräftegewinnung, bei der Unternehmensnachfolge, bei Gestaltung des Überganges von der Schule in den Beruf, die **Vermarktung** des Wirtschaftsstandortes und die Schaffung bzw. Verbesserung der **infrastrukturellen** Rahmenbedingungen. Stadt und Landkreis arbeiten mit Blick auf die Wirtschaftsförderung eng zusammen. Neue und innovative Ideen sollen künftig in einem **Gründerzentrum** entstehen können – denkbarer Standort ist das Gewerbegebiet Neuendorf.

Vordringlichste Aufgabe wird sein, dem **Fachkräftemangel entgegenzuwirken**. Besonders ist hier die **Gesundheitswirtschaft** „gefragt“: Angesichts der älter werdenden Bevölkerung, der Versorgungsfunktion Lübbens für die Region, der guten Ausstattung mit medizinischen Einrichtungen will Lübben vor allem auch diesen Bereich stärker und mit dem Tourismus verknüpfen. Hier liegen Potenziale z. B. zum Ausbau des Gesundheitstourismus, der Prävention oder auch im Bereich von Fitness und Wellness.

Neben den „großen“ Arbeitgebern wie Verwaltung, Gesundheits- oder Ernährungswirtschaft, spielen in der Lübbener Wirtschaftsstruktur auch besonders die **kleineren Handwerksbetriebe** eine Rolle. Ihnen eine gute Entwicklungsperspektive zu bieten, sie in ihrer Fortentwicklung zu unterstützen, Fachkräfte vor Ort zu finden, sind wichtige Aufgaben der kommunalen Wirtschaftsförderung. Gerade der Trend zu **regionalen Produkten**, sei es im Bereich von Lebensmitteln oder Artikeln des täglichen Bedarfs, birgt neue Entwicklungschancen für Handwerk und Landwirtschaft. Regionale Produkte in das Bewusstsein der Menschen zu rücken, ihnen z. B. in Ladengeschäften rings um den Marktplatz einen gut sichtbaren Platz zu geben, kann zu neuen Impulsen für Handwerk, Landwirtschaft und Handel führen.

Neben dem Fokus Fachkräftegewinnung darf der Einbezug von Menschen mit Migrationshintergrund, von Flüchtlingen, Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, von Menschen mit geringen Qualifikationen, von Langzeitarbeitslosen in das Arbeitsleben nicht vergessen werden. Diese **Integrationsleistung ist von der gesamten Stadtgesellschaft zu erbringen**. Eine besondere Rolle spielt jedoch immer die Integration in das Arbeitsleben als wesentliche Voraussetzung zu Chancengerechtigkeit und Teilhabe. Die **Arbeitsförderung** wird hierbei ein wichtiges Instrument bleiben. Dieses wird durch die Mitwirkung der Stadt in verschiedenen Kooperationen zwischen Verwaltung und Wirtschaft unterstützt, um Menschen langfristig in Arbeit zu bringen.

8.1 Fachkräftebedarf abdecken

- » im Gespräch mit den Wirtschaftsunternehmen der Stadt sollte eine grundsätzliche Auslotung erfolgen, inwiefern ein Fachkräftemangel bereits konstatiert werden kann (z. B. im Bereich Tourismus, Gesundheitswirtschaft)



gute Rahmenbedingungen schaffen

Wirtschaftsförderung, Fachkräftegewinnung, Bildung, Vermarktung

Fachkräftemangel im Blick behalten

gute Perspektiven für „die kleineren“ Betriebe

Integration in den Arbeitsmarkt fördern

- » flankierende Unterstützung der Unternehmen zur Rekrutierung von Fachkräften > insbesondere auch durch die Schaffung von attraktiven Wohn- und Bildungsangeboten, der Aufwertung der Stadtqualität
- » stärkere Vernetzung von Schule und Wirtschaft, z. B. durch Projektwochen, Praktikumsbörsen o. ä.
- » Nutzung des Fachkräfteportals <http://www.fachkraefteportal-brandenburg.de>
- » Vereinbarkeit von Familie und Beruf voran bringen, z. B. durch ein gemeinsames Audit von „beruf und familie“ oder der Auslobung eines besonderen Siegels „Familienfreundlicher Betrieb“
- » Blick auf die Entwicklung der Facharztversorgung – zusammen mit dem Land Brandenburg, um rechtzeitig Fehlbedarfe zu erkennen – und somit die gute Versorgungssituation stärken

8.2 Einzelhandel stärken

- » Magnetbetrieb im Zentrum ansiedeln (kurz- oder mittelfristiger Bedarfsbereich)
- » Einrichtung Citymanagement
- » stärkere Verknüpfung mit dem Tourismus erreichen, Profilierung der gastronomischen und kulturellen Angebote sowie des Einzelhandels – auch in Verknüpfung mit Kunst und Kultur
- » mehr auf regionale Produkte setzen, Dachmarke „Spreewald“ stärker „spielen“, den Wochenmarkt weiter profilieren, gemeinsame Internet-Vermarktungsplattform einrichten

8.3 Raum für Entwicklung schaffen

- » Gründerzentrum z. B. im Gewerbegebiet Neuendorf einrichten – in Kooperation mit Hochschulen und Unternehmen
- » mögliche Konflikte zwischen Erholung, Gesundheit, Tourismus und Entwicklung von Gewerbe „im Auge behalten“ (Flächen- und Nutzungskonflikte) > aktive und vorsorgende Flächennutzungspolitik betreiben
- » Handwerk vor Ort stärken, z. B. durch Unterstützung der Vermarktung regionaler Produkte
- » Wirtschaftsförderung – gemeinsam mit dem Landkreis – stärken, breiter aufstellen, auch Förderung von traditionellem Handwerk, kleinen Unternehmen, Unterstützung von Unternehmen bei der Nachfolgeregelung
- » Internetversorgung weiter ausbauen (ist bereits auf gutem Weg)

4.9 Zentrales Vorhaben 9: Lübben ist mobil



Pluspunkt: sehr gut erreichbar

Erreichbarkeit aus der Region stärken, Anbindung der Stadt- und Ortsteile ausbauen

Lübben kann auf die **sehr gute überregionale** Erreichbarkeit verweisen: Sowohl per Bahn als auch über die Autobahn sind die Bundes- und die Landeshauptstadt sehr gut zu erreichen. Auch der künftige Hauptstadtflughafen BER sowie die Hochschulstandorte Eberswalde und Cottbus-Senftenberg sind gut mit Lübben verbunden. Diese Voraussetzung ist für viele Zu- und Umzügler eine der wesentlichen, die auch erfüllt sein muss.

Die **Erreichbarkeit aus der Region**, aus dem mittleren Versorgungsbereich (und darüber hinaus) ist gegeben, jedoch deutlich **weniger komfortabel**, als die überregionale Erreichbarkeit. Geringere Taktfrequenzen, insbesondere zu Tagesrandzeiten, in den Ferien oder an Wochenenden erschweren die Erreichbarkeit der Kreisstadt. Auch die **Anbindung der Stadt- und Ortsteile** entspricht nicht immer den Anforderungen der Bewohnerinnen und Bewohner. Daher gilt es, insbesondere die regionale Anbindung durch den ÖPNV zu **verbessern**. Dies ist zum einen Voraussetzung, für einen **gleichberechtigten Zugang** Aller zu öffentlichen Verkehrsmitteln (Mobilität als Voraussetzung

für eine gleichberechtigte Teilhabe). Zum anderen will die Stadt **umweltfreundliche Mobilitätsformen** fördern, den Umweltverbund stärken und auf diese Weise zur Einsparung von CO₂-Emissionen beitragen.

Für die Verbesserung der Erreichbarkeit und der Attraktivität ist auch die **Aufwertung des Bahnhofsumfeldes** erforderlich. Derzeit fehlen Parkplatzkapazitäten, die im westlichen Bereich entstehen können (Park & Ride-Parkplätze). Damit einher geht die Erweiterung des Fußgängertunnels, so dass die Erreichbarkeit von Bahnhof und Innenstadt verbessert und barrierefrei gestaltet wird. Auch die Parkmöglichkeiten für Fahrräder müssen ausgebaut werden. Die Ergänzung von Ladestellen für Elektrofahrzeuge und Elektrofahrräder unterstützt den Ausbau der E-Mobilität. Und der Ausbau schafft neue Anreize, vermehrt **umweltfreundliche Mobilitätsformen** zu wählen. Neben der Schaffung neuer Parkmöglichkeiten ist insbesondere auch die bessere **Verknüpfung der Bahn- und Busverbindungen** notwendig. Hier gilt es, gemeinsam mit dem Landkreis Optimierungsmöglichkeiten zu realisieren.

Bahnhof – Mobilitätsdrehscheibe für die Region

Mehr als 40 Prozent des Energieeinsatzes entfallen in Lübben auf den Verkehrssektor – so stellt das Klimaschutzkonzept fest. Entsprechende Einsparpotenziale sind hier zu suchen und zu realisieren. Erster Ansatzpunkt ist die **Vermeidung von Verkehr** durch die „Stadt der kurzen Wege“. Hier unterstützt insbesondere die Strategie des Verdichtens, der Nutzung von innerstädtischen Wohnbaupotenzialen. So werden Infrastrukturen besser ausgenutzt, neue Erschließungsstraßen mit langen Wegen zu Einzelhandels- oder Sporteinrichtungen können vermieden werden. Auch können die Förderung von regionalen Märkten durch die verstärkte Vermarktung von regionalen Produkten Güterverkehr reduzieren. Weitere Ansätze sind die **Veränderung des Modal-Split** – zugunsten des Fußgänger- und Radfahrerverkehrs und des ÖPNVs. Mit dem Ausbau der Fußgänger- und Radfahrernetze, mit der Umsetzung des Konzeptes „Lübben Barrierefrei“ werden hier weitere Schritte zu mehr **umweltfreundlicher Mobilität** unternommen. Im Hinblick auf den **ÖPNV** muss über Lösungen nachgedacht werden, die auch im dünner besiedelten ländlichen Raum tragfähig sind. Beispiele sind z. B. der Rufbus, das Dorfauto oder der Bürgerbus. Auch das Carsharing ist mittlerweile auch in kleineren Städten auf dem Vormarsch. Darüber hinaus spielen auch die touristischen Anforderungen eine Rolle: So sollte es z. B. die Möglichkeit geben, das Fahrrad mit dem Bus transportieren zu können.

Stärkung der umweltfreundlichen Mobilität

Elektromobilität – eine weitere Möglichkeit, Mobilität ressourcenschonend zu gestalten. Die Stadt Lübben kann hier „mit gutem Beispiel“ voran gehen und die kommunale Fahrzeugflotte sukzessive auf Elektromobilität umstellen. Zudem können Rahmenbedingungen geschaffen werden, indem z. B. an zentralen Plätzen (Bahnhof, Marktplatz, touristische Marktplätze) besondere Parkmöglichkeiten für E-Mobile angeboten werden. Um diese Entwicklung zu forcieren, will die Stadt ein **Modellprojekt** E-Mobilität starten (Gemeinschaftsprojekt von öffentlichen und privaten Interessensgruppen). Ein Schwerpunkt wird im Bereich des **Tourismus** liegen. Darüber hinaus können kleine Elektromobile gerade für die ältere Generation (Stichwort Veränderung der Altersstruktur) eine gute Alternative sein. Hier wird sich in den kommenden Jahren zeigen, wie die Lübbenerinnen und Lübbener das Thema Elektromobilität angenommen haben.

Elektromobilität voranbringen

Auch der weitere **Ausbau von Fußgänger- und Radwegen**, die sukzessive Herstellung von **Barrierefreiheit** und die **Verknüpfung** der Netze wird eine wichtige Rolle bei der nachhaltigen Mobilität spielen. Wichtiger Punkt auf der Agenda ist die Aufwertung der Verbindung für Fußgänger und Radfahrer vom Bahnhof in das Stadtzentrum. Die Wegebeziehung, die durch den Hain führt, wird entsprechend gestaltet. Mit der Umsetzung des Konzeptes „Lübben barrierefrei“ sowie den Ansätzen, die der Verkehrsentwicklungsplan entwickeln wird, werden hier wichtige neue Akzente gesetzt. Nicht zu-

Ausbau der Fußgänger- und Radwegenetze

letzter wird auch eine weitere Information und Sensibilisierung der Stadtgesellschaft für mehr nachhaltige Mobilität ein wichtiger Aspekt zur Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes, zur Stärkung der Lebensqualität und nicht zuletzt der eigenen Gesundheit sein.

Mobilität und Tourismus

Lübben als **touristischer Anziehungspunkt** hat mit Blick auf die Bereitstellung von Parkplatzmöglichkeiten für Gäste und Besucher eine **besondere Aufgabe** zu bewältigen. In der Hochsaison ist es eine Herausforderung, einen Parkplatz zu finden – sofern die Gäste nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen. Hierfür wird ein neuer **Parkplatz** – innenstadtnah und gut erreichbar – in der Nähe des Burglehns entstehen. Auch die **Anbindung** an das touristische Zentrum, die Innenstadt wird neu konzipiert. Zudem sollen hier Ladestationen für die Elektromobilität eingerichtet werden.

differenzierte Betrachtung der Ortsumgehung B87

Die Planungen der **Ortsumgehung B87** begleitet die Stadt bereits seit vielen Jahren. Gemäß aktuellem Bundesverkehrswegeplan 2030 erfolgt keine Realisierung vor dem Jahr 2030, Planungen können jedoch fortgeführt werden. Die möglichen Folgen der Ortsumgehung werden insbesondere aus Klimaschutzsicht, aus Landschaftsschutzsicht kritisch beurteilt: So gibt das **Klimaschutzkonzept** zu Bedenken, dass „dieses Projekt möglicherweise zu einer **Steigerung des Gesamtverkehrs** führt (Stichwort: induzierter Verkehr). Laut Angaben des Umweltbundesamtes können zwischen 15 und 20 Prozent des gesamten Verkehrswachstums auf den Ausbau von Verkehrsinfrastruktur zurückgeführt werden.“ Auch würde die Realisierung der Ortsumfahrung gemäß dem aktuellen Planungsstand wertvolle **Landschaftsräume** im Norden der Stadt **zerschneiden**. Gerade hier liegen die Verbindungen in den nördlichen Spreewald, zu den Kiesteichen, in die Naherholungs- und Tourismusgebiete. Diese Landschaftsräume sind gewissermaßen der „nördliche Garten“ der Stadt. Die Ortsumgehung würde hier auf einem rund fünf Meter hohen **Damm** durch die Landschaft geführt – Lübben würde im Norden von einer fünf Meter hohen, begrünten „Mauer“ umgeben sein. Inwiefern die Ortsumgehung tatsächlich zu einer **Verkehrsentlastung** führt, hängt vor allem vom Anteil des Quell- und Zielverkehrs ab. Dieser verbleibt trotz Ortsumgehung in der Stadt. Zudem würde – nach Realisierung der Ortsumfahrung – die „alte“ B87 im Stadtgebiet zu einer kommunalen Straße „herabklassifiziert“ und somit wäre hier auch keine Mautpflicht mehr vorhanden.

integriertes Verkehrskonzept wird alle Aspekte beleuchten

Um diese verschiedenen Sichtweisen und differenzierten Argumente auf Basis einer fundierten Analyse und Planung zu beurteilen, sollte die Stadt Lübben in 2017 und 2018 ein **integriertes Verkehrskonzept** erarbeiten. Die Ergebnisse können wichtige Entscheidungsgrundlagen liefern.

Folgende Maßnahmen werden im Rahmen des zentralen Vorhabens realisiert:

9.1 Wegenetze verknüpfen und ausbauen

- Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof (Park- & Ride-Anlage für Pkw und Fahrräder, inkl. Ladestationen westlich des Bahnhofs mit Erweiterung des Fußgängertunnels) (ASZ II)
- Mobilitätsachse Bahnhof – Zentrum aufwerten (Friedensstraße, Wege durch den Hain, Anschluss Breite Straße) (ASZ II)
- Nebenanlagen an Bundesstraßen ausbauen: u. a. B87 An der Kupka (2. Bauabschnitt), B115 Berliner Straße/Berliner Chaussee (ASZ II)
- Ausbau, Aufwertung und Ergänzung von Straßen und Plätzen: Spielbergstraße (zwischen Berliner Chaussee und Schillerstraße), Verbindungsweg Mühlendamm/An der Kupka, Mühlendamm, Gubener Straße, Heilig-Geist-Platz inkl. Berste Steg (ASZ II)
- Komplettierung Rundwegesystem für Fußgänger und Radfahrer (u. a. Paul-Gerhardt-Wanderweg), Umsetzung des Konzeptes „Lübben Barrierefrei“

9.2 Verkehrssituation schrittweise verbessern

- » Der Bau der Ortsumgehung B87 ist Aufgabe von Bund und Land, der Bundesverkehrswegeplan 2030 legt fest, dass die Ortsumgehung nicht vor 2030 realisiert wird, der Blick auf die Planungen der Ortsumgehung zeigt, dass die Trassenführung eine deutliche Zerschneidung der nördlich gelegenen Naturräume bewirkt und zudem Stadt und Landschaftsraum an dieser Stelle trennt. Auch erfordert die Trassenführung die Dammlage der neuen B87: Diese würde als rund fünf Meter hoher, begrünter Wall durch die Landschaft und damit durch das Naherholungsgebiet führen. Für die Stadt Lübben heißt es demzufolge, zwischenzeitliche Lösungen zur Führung des Verkehrs durch die Stadt zu finden. Hierfür soll in 2017 ein integriertes Verkehrsentwicklungskonzept erarbeitet, das mögliche Varianten der Verkehrsführung, die erforderlichen Beschilderungs- sowie Baumaßnahmen und viele weitere Aspekte (ruhender Verkehr, Fußgänger- und Radfahrerverkehr, Elektromobilität, Vernetzung der Verkehrsträger etc.) beleuchtet.
- » Lenkung des motorisierten und nicht motorisierten Verkehrs (Wegeleitsysteme, Verkehrsberuhigung, ggf. Maut auf der Bundesstraße), Umsetzung der Maßnahmen des integrierten Verkehrsentwicklungskonzeptes
- » Umsetzung Lärmaktionsplan
- » Straßensanierung
- » Schaffung von Parkraum

4.10 Zentrales Vorhaben 10: Lübben ist bestens bekannt

Neben der Schaffung der wichtigsten Voraussetzung – der Bereitstellung von attraktiven und differenzierten Wohnangeboten – muss Lübben **eine neue Stadtmarketingstrategie** entwickeln. Das bisherige Stadtmarketing wurde durch die TKS GmbH mit bearbeitet. Aufgrund der sehr differenzierten Aufgaben der TKS GmbH und der Schwerpunktsetzung auf touristische Themen, kam das eigentliche Stadtmarketing zu kurz. Lübben hat sich in den vergangenen Jahren gewandelt, kann heute auf eine stabile Entwicklung zurückblicken. Lübben ist ein „zu wenig beachtetes Kleinod“ mitten im Spreewald – und verdient eine entsprechend selbstbewusste Positionierung.

Insbesondere auch mit einem neuen, frischen und passgenauen Marketing wird es gelingen, Menschen aus dem Umland, aus Berlin oder Zuzügler in die Region Berlin-Brandenburg davon zu überzeugen, dass Lübben genau der richtige Lebensmittelpunkt für sie ist. **Welchen Weg die Stadt dabei gehen will**, muss in den kommenden Monaten **ausgelotet** werden.

Das Stadtmarketing hat dabei nicht nur „Werbefunktion“ nach außen. Auch die **Imagebildung**, die **Wahrnehmung** der Lübbenerinnen und Lübbener von „ihrer Stadt“ wird sich verändern. Und die Stadt wird mehr und mehr **„Botschafter“** finden, die für ihre Stadt werben. Auch die **Willkommenskultur** für Gäste, Touristen und vor allem neue Einwohnerinnen und Einwohner wird hierbei eine Rolle spielen. Neue Bürgerinnen und Bürger sollen sich gut aufgehoben und bestens informiert fühlen. Und engagierte Menschen finden viele Gleichgesinnte, die sich für die Entwicklung ihrer Stadt einsetzen.

10.1 Marketing vorantreiben, Image stärken, Einwohner werben

- » Entwicklung einer Gesamtstrategie zum Stadtmarketing, Stadtmarketing auf neue Beine stellen, zielgruppengerechte Marketingkanäle nutzen, Marketingprodukte entwickeln, Thema „Wohnen (und Leben) in Lübben“ entsprechend voran bringen
- » Durchführung von Marketingkampagnen



Stadtmarketing „neu denken“

den „Lübben-spezifischen“ Weg finden

wichtige Wirkung nach „innen“

- » Botschafter für die Stadt gewinnen, (z. B. Unternehmen, Einzelhändler, Politik, Künstler etc.)
- » Informationsangebot auf der Homepage ausbauen: Wo finde ich eine Wohnung, ein Baugrundstück, wo geht mein Kind zur Kita? etc.
- » Befragungen durchführen (z. B. Zuzügler befragen, aus welchen Gründen sie Lübben als Lebensmittelpunkt gewählt haben)

4.11 Zentrales Vorhaben 11: Lübben ist solide aufgestellt



gute Basis ist vorhanden

Maßnahmen mit Augenmaß
priorisieren

funktions- und aufgabengerechte
Finanzausstattung ist notwendig

steigende Anforderungen an die
personelle Ausstattung der
Verwaltung

Zukunftsaufgaben klar benannt,
Prioritäten gesetzt

Eine **solide Haushaltsplanung** mit einem ausgeglichenen Haushalt ist die Basis für Stadtentwicklung. Heute ist die Stadt Lübben gut aufgestellt, kann einen ausgeglichenen Haushalt vorweisen. Die Pro-Kopf-Verschuldung ist gering, neue Schulden wurden in den vergangenen Jahren nicht aufgenommen.

Verwaltung und Politik schätzen die künftigen Herausforderungen, insbesondere mit Blick auf den demografischen Wandel, das Auslaufen des Solidarpakts II und die maßgeblich konjunkturabhängigen Finanzquellen realistisch ein. Für die nachhaltige Stärkung der Stadt ist wesentlich, dass möglichst viele **Maßnahmen realisiert** werden. So wird es Lübben gelingen, auch die kommenden **Herausforderungen zu bestehen**.

Lübben wird sich dafür einsetzen, dass die finanzielle Basis stabil bleibt. Hierzu gehört die Aufstellung von **mittel- bis langfristigen Investitionsprioritäten**, die **strategische Akquisition** von Zuschüssen auf EU-, Bundes- und Landesebene, damit die wichtigen zentralen Vorhaben Realität werden können. Die Verbesserung der **Einnahmesituation** durch die benannten Zuschüsse und andere Einnahmequellen wird eine der wichtigen Aufgaben der kommenden Jahre sein – wenngleich das Stadtparlament sich gegen die Einrichtung der touristischen Abgabe entschieden hat. Darüber hinaus wird sich Lübben für eine **funktions- und aufgabengerechte Finanzausstattung** der Stadt einsetzen. Die abzusehende weitere Aufgabenverteilung vom Land in Richtung Kommunen erfordert eine adäquate Finanzausstattung. Lübben setzt sich dafür ein, dass auch künftig die Ausgabenlast der Aufgabenlast folgt.

Die vielfältigen Aufgaben, die die Stadt in den kommenden Jahren bearbeiten will, erfordern auch eine **entsprechende personelle Ausstattung der Verwaltung**. Der Abbau von Verwaltungsstellen in den vergangenen Jahren führt heute zu personellen Engpässen. Aktuell haben sich Politik und Verwaltung für einen deutlichen Stellenausbau ausgesprochen. Gerade für die anstehenden Aufgaben im Bereich von Wohnraum schaffen, Bildungslandschaft ausbauen, Stadtmarketing stärken ist jedoch **kontinuierlich zu prüfen**, inwiefern eine leistungsfähige Verwaltung auch eine entsprechende **Personalaufstockung** benötigt.

Lübben stellt sich mit der Strategie Lübben 2030 auf die kommenden Herausforderungen ein. Die wichtigen **Zukunftsaufgaben** sind klar benannt, **Prioritäten** sind gesetzt. Auch in den kommenden Jahren wird die Stadt kontinuierlich diese Prioritäten **überprüfen** und das Leistbare bewerten – in einem breit angelegten **Diskussionsprozess** von Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft. Für die zentralen Vorhaben mit ihren Maßnahmen bedeutet dies, dass nicht alle Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden, sondern sukzessive, mit Augenmaß und den Prioritäten folgend. Dafür müssen mitunter Kriterien benannt und bewertet werden. Auch gilt es, die Prioritäten regelmäßig zu überprüfen – insbesondere vor dem Hintergrund der kommunalen Haushaltssituation. **Prioritäten setzen, heißt verzichten** – sei es auf Maßnahmen im Stadtzentrum oder in den Stadt- und Ortsteilen. Politik, Verwaltung und die Stadtgesellschaft werden auch hier künftig gemeinsam und langfristig tragfähige Lösungen diskutieren müssen.

11.1 Weg für das Zielszenario bereiten

- » erste Priorität werden in den kommenden Jahren die Maßnahmen genießen, die zum Erreichen des Zielszenarios notwendig sind: Wohnflächen vorbereiten, vermarkten und entwickeln, Kita- und Hortplätze anpassen, weitere Infrastrukturen anpassen (Wegenetze, Bahnhof, Verbindung Bahnhof-Innenstadt)
- » Stadtverwaltung personell gut aufstellen: Sachgebiete Stadtplanung, Liegenschaften personell adäquat ausstatten

11.2 Fortführung der soliden Haushaltspolitik

- » Einsparpotenziale ausloten
- » Aufgabenkritik einführen
- » Einnahmenseite erhöhen: Hebesätze, touristische Abgabe
- » Akquisition von Fördermitteln
- » Folgekosten von Investitionen konsequent weiter betrachten, Nachnutzungen „mitdenken“
- » „Pflege der gebauten Stadt“ > geschaffene Qualitäten erhalten, Investitionen in den Erhalt und die Pflege des Bestandes forcieren
- » langfristige Sicherung eines aufgabengerechten Personaleinsatzes, Anwerben von Fachkräften, vorausschauende Personalpolitik

11.3 Diskussion der Investitionsprioritäten

- » kontinuierliche Diskussion über Investitionsprioritäten sowie Finanzierungsmöglichkeiten mit Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft durchführen
- » langfristige Investitionsstrategie entwickeln

11.4 Stadtentwicklungsmonitoring einführen

- » regelmäßige Datenerfassung, insbesondere zum Wohnungsmarkt, zur sozio-ökonomischen Entwicklung
- » Flächenressourcenmanagement aufbauen und fortschreiben

5 Fahrplan Lübben (Spreewald) 2030

Projekte, Prioritäten und Finanzierung

umsetzungsbezogene
Konkretisierungen erfolgen

Die Umsetzung der definierten Ziele, d. h. die weitere **umsetzungsbezogene Konkretisierung** der zentralen Vorhaben sowie Projekte erfolgt kontinuierlich als permanenter **Prozess**. Dies bezieht sich auf kommende programmatische Ansätze in verschiedenen Förderprogrammen aber auch über mögliche Förderkulissen hinaus. Der prozessuale Charakter umfasst dabei folgende Aspekte:

- > **Priorisierung** von Einzelmaßnahmen (und dabei auch förderprogrammbezogene Zuordnung – z. B. ASZ II, EFRE oder Wohnungsbauförderung), folgende **Prioritäten** stehen zunächst auf der Agenda

– **höchste Priorität:**

- » Aktivierung der Flächenpotenziale für die Wohnbebauung
- » Erarbeitung einer Wohnungsmarktanalyse, einer wohnungspolitischen Strategie
- » Ausbau der Kita-, Hort- und Schulplätze unter Berücksichtigung des Inklusionsgedankens
- » Erweiterung und Ausbau der Friedrich-Ludwig-Jahn Grundschule
- » Erarbeitung des integrierten Verkehrskonzeptes (IVK)
- » Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof und Mobilitätsachse Bahnhof-Zentrum
- » weitere Einsparpotenziale und Einnahmepotenziale im kommunalen Haushalt ausloten

– **zweite Priorität**

- » Infrastruktur für Sport, Freizeit und Naherholung ergänzen
- » Angebote für Jugendliche schaffen – gemeinsam mit ihnen
- » gemeinsame Strategie zur Daseinsvorsorge mit den Nachbarn erarbeiten, Ausbau der Kooperationen mit den Nachbarn

– **dritte Priorität**

- » Sanierung oder Neubau der Feuerwache Am kleinen Hain
- » Ausbau Parkplatz Lindenstraße mit Nebenanlagen, „Spreewalddorf“
- » Erstellung eines Modernisierungsplans zur kontinuierlichen energetischen Modernisierung der kommunalen Gebäude

- > **Konkretisierung** von Projektansätzen bzw. Projektideen (von der Skizze bis hin zur Umsetzung, dabei laufende Vertiefung bzw. Konkretisierung der Projektbeschreibungen inkl. Kostendarstellung)

vordringlich: Aktivierung der
Flächenpotenziale

- > die **Aktivierung der Flächenpotenziale** spielt für die „Arbeit am Zielszenario“ eine herausragende Rolle, um die Aktivierung zeitnah vorantreiben zu können, sollten folgende Punkte Beachtung finden:

– vordringlich ist – neben der Aufstellung des **Masterplanes** – die **Aktivierung der unterschiedlichen Flächenpotenziale** im Stadtraum, Basis ist das im Aufbau befindliche Flächenressourcenmanagement, das einen Überblick über die vorhandenen Potenziale gibt

– um diese Leistung durch die **Verwaltung** zeitnah erbringen zu können, ist eine **personelle Verstärkung** notwendig, alternativ besteht die Möglichkeit, diese Leistungen an externe Dienstleister zu vergeben, Politik und Verwaltung müssen hierfür zeitnah Entscheidungen treffen

– Politik und Verwaltung sollten sich über die **Prioritäten** der Nutzung der Flächenpotenziale verständigen, als Basis können hierfür **folgende Punkte** herangezogen werden:

- » Eigentum: Ist die Fläche im kommunalen **Eigentum** (leicht aktivierbar) oder im privaten Eigentum (schwerer aktivierbar)?

- » welche **Restriktionen** sind ggf. vorhanden: z. B. aus der Bauleitplanung (Flächennutzungsplan, Bebauungsplan), Hochwasserschutz etc.?
 - » vorhandene **Bebauung**, ggf. **Altlasten**: Sind zur Grundstücksnutzung vorhandene Gebäude zu beräumen, ggf. Altlasten zu beseitigen?
 - » wofür soll die Fläche **genutzt** werden: Wohnen (Einfamilienhäuser, Geschosswohnungsbau, sozialer Wohnungsbau, Mischung), soziale Infrastrukturen, touristische Infrastrukturen?
 - » durch **wen** soll die Fläche genutzt werden, z. B. durch private Bauherren, öffentliche Bauherren, Bauträger, Baugruppen, soziale Träger etc.?
 - » Grobcheck **Wirtschaftlichkeit** für die vorgesehene Nutzung erarbeiten
 - » auf Basis dieser Punkte sollten die **Prioritäten** für die Flächen festgelegt werden
 - » nach Festlegung der Prioritäten sollte ein entsprechendes **Flächenmarketing** aufgezogen werden
 - » für größere Vorhaben sollten **städtebauliche Wettbewerbe** für das Grundstück bzw. Areal durchgeführt werden, um die bestmögliche Nutzung (z. B. Mehrgenerationenwohnen, Nutzungsmischung von Wohnen und Dienstleistung oder nicht störendes Gewerbe etc.), die optimale Flächenausnutzung und eine qualitätsvolle Architektur zu gewährleisten
 - » um das Know-How und die **Erfahrung der vielen Akteure** zu nutzen, ist es sinnvoll, die Projektentwicklung mit den Stammtischen „Wohnen“ und „Wirtschaft“ zurück zu koppeln
 - » ebenso sinnvoll ist, das kommunale **Wohnungsunternehmen** stärker als bisher zur eigentlichen **Projektentwicklung** zu nutzen, das Wohnungsunternehmen sollte „Zugpferd“ bei den anstehenden Prozessen werden, ggf. kann das Spektrum auch auf soziale Infrastrukturen (z. B. Kita, Horteinrichtungen) ausgedehnt werden
- > **Fortschreibung** des Projektportfolios (z. B. Aufnahme neuer Einzelmaßnahmen im weiteren Verfahren) sowie
- > Einbeziehung von **Schlüsselakteuren** (die für die Entwicklung von Projektideen bzw. Projekten bis hin zur Umsetzung wichtig sind).

Weitere unmittelbar **förderbezogene Vorbereitungen** erfolgen kontinuierlich bzw. sobald **Konkretisierungen** der landesseitig vorgesehenen inhaltlichen wie räumlichen Schwerpunkten vorliegen.

Die **städtebauliche Kalkulation** enthält die Gesamtkostenansätze der zentralen Vorhaben sowie Projekte. Die erforderlichen Angaben zu Gesamtkosten sind – soweit zum heutigen Zeitpunkt möglich – in der Tabelle vermerkt. Aufgrund des sehr unterschiedlichen Vorbereitungsstandes der Maßnahmen erfolgen laufend Konkretisierungen bzw. Veränderungen der Kostenansätze.

Für die bestehenden **Förderprogrammkulissen**, insbesondere des MIL (Sanierungsgebiet, ASZ II) liegen aktuelle **Umsetzungspläne** (UPL) vor. Hier sind entsprechende Einstellungen von kommunalen Eigenanteilen in der aktuellen Haushaltssatzung bzw. der mittelfristigen Finanzplanung vorhanden.

städtebauliche Kalkulation

UPL vorliegend für bestehende Förderprogrammkulissen

Private Investitionen

Die Einbeziehung privater bzw. **institutioneller Akteure und Kapital** wird bei den investiven Maßnahmen im Zuge der weiteren Konkretisierungen und Förderaussichten maßnahmenbezogen geprüft. Bei einigen der im Portfolio dargestellten Maßnahmen ist eine private Beteiligung möglich und im Sinne des akteursübergreifenden Ansatzes der nachhaltigen Stadtentwicklung auch sinnvoll. Dabei können auch innovative Finanzierungsinstrumente eingesetzt werden.

Partizipation

kooperativer Prozess geprägt von partnerschaftlichem Handeln und breiter Beteiligung – im Wesentlichen auf bestehenden Strukturen aufbauend

Die Umsetzung der in der »Strategie Lübben (Spreewald) 2030« enthaltenen Ziele und zentralen Vorhaben erfolgt im Sinne integrierter Stadtentwicklungsverfahren als **kooperativer Prozess**. In diesem Sinne ist partnerschaftliches Handeln über die Einbeziehung verschiedener Akteure (Bürgerinnen und Bürger, gesellschaftliche Gruppen, Unternehmen etc.) ein wichtiger Bestandteil des Verfahrens, in dessen Verlauf Strategien und zentrale Vorhaben weiterentwickelt werden bzw. neue hinzukommen. Dabei basieren die Partizipationsstrukturen im Wesentlichen auf bereits vorhandenen Strukturen, die weiter verfolgt und vernetzt werden. Dadurch kann der hohe Qualitätsstandard im Bereich der Partizipation gehalten werden.

Aktivierungs- und Beteiligungsmöglichkeiten nutzen

Zur Umsetzung des INSEKs »Strategie Lübben (Spreewald) 2030« werden geeignete operative Steuerungsformen genutzt, die darauf ausgerichtet sind, **Mitgestaltungsspielräume** zu schaffen sowie den dauerhaften Aufbau geeigneter Aktivierungs- und Beteiligungs(infra)strukturen zu unterstützen. Genutzt werden hier beispielsweise etablierte Formen wie die »**Engagiert in Lübben**« oder auch neue Formate, wie z. B. **Stadtteilkonferenzen** u. ä. Auf Ebene der **regionalen Zusammenarbeit** wird die Stadt sich auch weiterhin als Motor der stadtreionalen Entwicklung etablieren, d. h. konkret die Intensivierung der Gespräche mit den Nachbarn betreiben.

Monitoring und Evaluation

Verstetigung systematischer und prozessorientierter Evaluation

Analysen zur Stadtentwicklung, daraus abgeleiteter Handlungsbedarf und -ansätze sowie die Messung von Ergebnissen von Stadtentwicklungsvorhaben nutzen verschiedene **Monitoringsysteme** und -verfahren. Die Stadt Lübben arbeitet am Aufbau eines geeigneten Monitoringsystems. Wie wichtig und notwendig dies ist, zeigt z. B. das Kapitel 2.4.4 zum sektoralen Thema Wohnen. Der Aufbau bzw. die Verstetigung einer systematischen und prozessorientierten Evaluation wird – sobald ein geeignetes Monitoringsystem etabliert ist – vorangetrieben. Das Indikatorenset, welches sich aus Basis- und Kontextindikatoren zusammensetzt, wird kontinuierlich weiterentwickelt, orientiert sich hierbei aber maßgeblich auch an der Aussagekraft der Indikatoren sowie einer fortlaufenden **Datenverfügbarkeit**, die zudem in einem angemessenen Kosten-Nutzen-Verhältnis steht.

Perspektivisch sollte darüber nachgedacht werden, die **Ziele** des INSEKs mit den Produktzielen des **kommunalen Haushalts zu verknüpfen**. Hierzu müssten die qualitativ formulierten Ziele des INSEKs mit quantitativen Zielen hinterlegt werden, die kontinuierlich auf Anwendbarkeit und Aussagekraft zu überprüfen wären. Zudem könnten förderbezogene Indikatoren ergänzt werden.

Wie auch für die »Strategie Lübben (Spreewald) 2020« gilt für die »Strategie Lübben (Spreewald) 2030« eine kontinuierliche **Evaluierung** im fünf- bis sechs-Jahres-Rhythmus vorzunehmen. Auf Basis der jeweiligen Evaluierungsergebnisse ist darüber zu entscheiden, ob eine Fortschreibung – in Teilen oder in Gänze – erfolgen soll.

Abstimmung und Verbindlichkeit

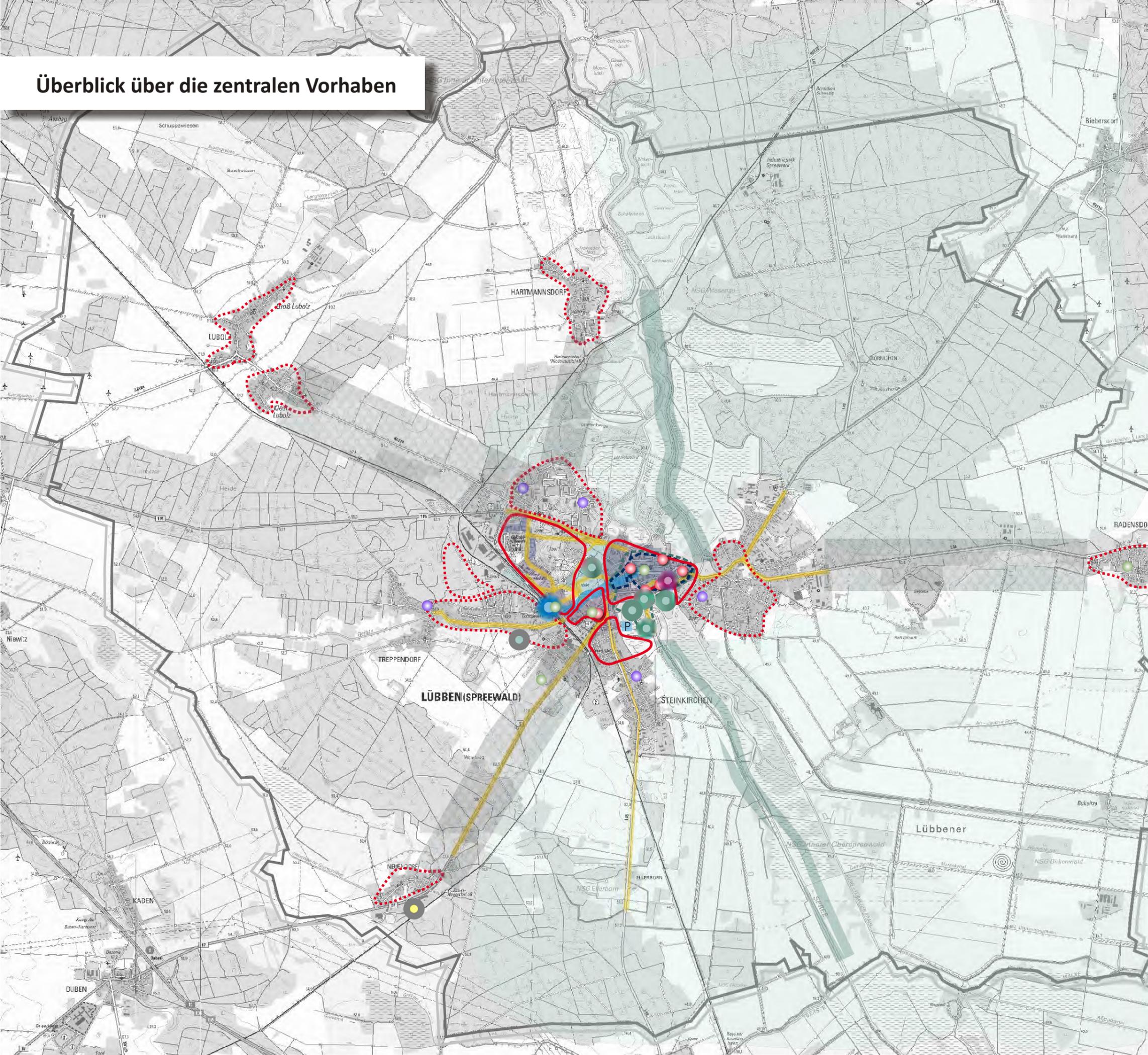
Die Stadt Lübben (Spreewald) sieht vor, die »Strategie Lübben (Spreewald) 2030« mit den Ressorts des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung (MIL) sowie dem Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV) zu diskutieren sowie **abzustimmen**. Ziel wird sein, das INSEK als **Grundlage** der **Stadtentwicklungsförderung** durch das LBV zu bestätigen. Die »Strategie Lübben (Spreewald) 2030« fungiert dabei als das zentrale Steuerungsinstrument für die Entwicklung der Stadt. Als **Dachkonzept** bündelt die Strategie die sektoralen Schwerpunkte und gibt die Richtung für die Fortschreibung der verschiedenen Fachkonzepte vor. Weitere Detaillierungen bzw. Ergänzungen können auf Basis dieser Abstimmungen bzw. auch in der Folge von Konkretisierungen von Förderprogrammen und –kulissen erfolgen.

Abstimmung mit den Landesressorts

Der kommunale **Selbstbindungsbeschluss** ist für 2018 vorgesehen.

A1 Überblick über die zentralen Vorhaben

Überblick über die zentralen Vorhaben



Schwerpunktgebiete

- Aktive Stadtzentren II
- Vorranggebiet Wohnen
- konsolidiertes Gebiet der Wohnraumförderung
- zentraler Versorgungsbereich

Zentrales Vorhaben 1: Lübben ist Lebensmittelpunkt

- neue Wohnqualitäten schaffen (1. und 2. Priorität)
- Stadtraum aufwerten

Zentrales Vorhaben 2: Lübben ist Bildungszentrum

- Ausbau Kita- und Hortplätze

Zentrales Vorhaben 3: Lübben ist nachhaltig

- Umsetzung des kommunalen Klimaschutzkonzeptes

Zentrales Vorhaben 4: Lübben ist solidarisch

- Umsetzung des Konzeptes Lübben barrierefrei - Alltagsnetz, Schulnetz, Tourismusnetz

Zentrales Vorhaben 5: Lübben ist engagiert

- Citymanagement einführen

Zentrales Vorhaben 6: Lübben ist Kreisstadt

- Kreisstadt bleiben
- Kooperation mit den Nachbarn

Zentrales Vorhaben 7: Lübben ist Kunst, Kultur und Tourismus

- Umsetzung des Konzeptes für den Freizeit- und Erholungsstandort

Zentrales Vorhaben 8: Lübben ist Wirtschaftszentrum

- Einzelhandel stärken
- Gründerzentrum einrichten

Zentrales Vorhaben 9: Lübben ist mobil

- Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof
- Mobilitätsachse Bahnhof - Zentrum
- P Schaffung von Parkraum
- Anbindung der Ortsteile

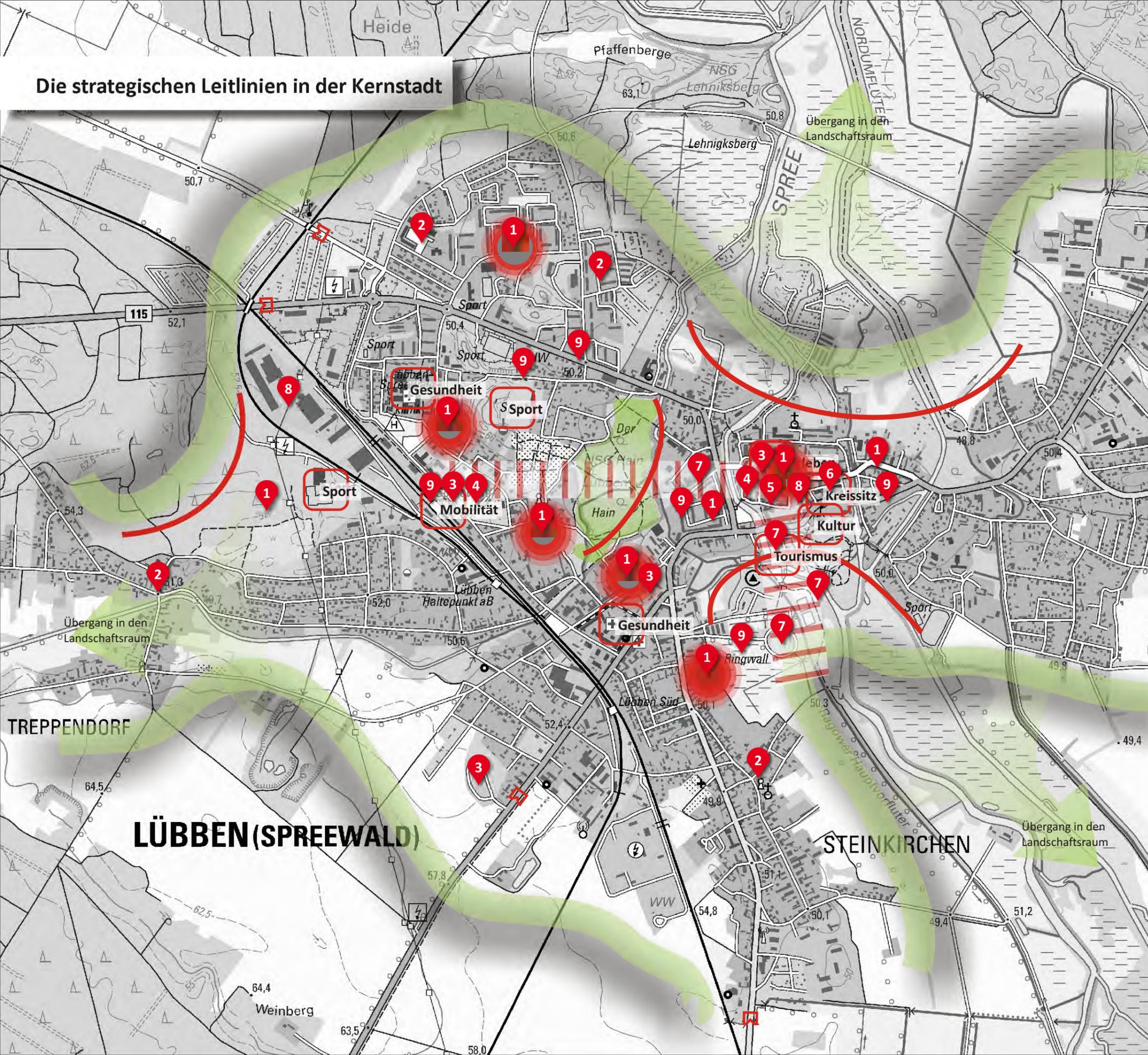
Hinweis: Dargestellt sind nur diejenige Maßnahmen, die sich räumlich verorten lassen!

Geobasisdaten: © GeoBasis-DE/LGB 2017



A2 Die strategischen Leitlinien in der Kernstadt

Die strategischen Leitlinien in der Kernstadt



- Leitlinien**
- 1 Leitlinie 1: Lübben ist Lebensmittelpunkt
 - 2 Leitlinie 2: Lübben ist Bildungszentrum
 - 3 Leitlinie 3: Lübben ist nachhaltig
 - 4 Leitlinie 4: Lübben ist solidarisch
 - 5 Leitlinie 5: Lübben ist engagiert
 - 6 Leitlinie 6: Lübben ist Kreisstadt
 - 7 Leitlinie 7: Lübben ist Kunst, Kultur und Tourismus
 - 8 Leitlinie 8: Lübben ist Wirtschaftszentrum
 - 9 Leitlinie 9: Lübben ist mobil
 - 10 Leitlinie 10: Lübben ist bestens bekannt
 - 11 Leitlinie 11: Lübben ist solide aufgestellt
- ausgewählte mittelzentrumsrelevante Standorte
 - Stärkung Wohnstandorte (Verdichtung in der Innenstadt, West I, Nord, nördlicher Teil von Steinkirchen, Majoransheide ggf. als Ergänzung)
 - Siedlungskanten zum Schutz der Naturräume
 - Vernetzung von Funktionen und Verknüpfung von Stadträumen
 - grüne Stadtkante
 - Übergänge in den Landschaftsraum
 - Stadteingänge

Hinweis: Dargestellt sind nur diejenige Maßnahmen, die sich räumlich verorten lassen!

Geobasisdaten: © GeoBasis-DE/LGB 2017

A3 Ergebnisse des Stadtforums

Nachfolgend sind die Ergebnisse des Stadtforums vom 18. Januar 2017 zusammengefasst. Zudem findet sich die Zuordnung zu den jeweiligen Themen in der Strategie Lübben (Spreewald) 2030.

Thema	Ergebnisse des Stadtforums	Verarbeitung in der Strategie Lübben 2030
Kinder und Jugend	<p>Wie kann es gelingen, Kinder und Jugendliche mehr in die Stadtentwicklung einzubeziehen?</p> <ul style="list-style-type: none"> » Vielfalt erhalten <ul style="list-style-type: none"> – Fachkräfte werben und integrieren – Eltern und Lehrer im Ruhestand als Unterstützer gewinnen, Ehrenamtsinitiative starten > persönliche Ansprache von möglichen Unterstützern/Botschaftern, möglichst niedrigschwellige Zugang gewährleisten, gemeinsame Arbeitsgemeinschaften (AGs) durchführen und gemeinsame Orte finden – weitere Ideen entwickeln und Umsetzung zeitnah realisieren » mehr Werbung für die Stadt <ul style="list-style-type: none"> – z. B. Banner „Wir haben auch Kita-Plätze“ » ÖPNV (öffentlicher Personennahverkehr) <ul style="list-style-type: none"> – die Erreichbarkeit aus dem Umland verbessern, gewährleisten » Vorurteile abbauen <ul style="list-style-type: none"> – „Multiplikator“ Oberschule nutzen – Internet für interaktive Aktionen nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinie 8 und zentrales Vorhaben 8 » wird im Rahmen von »Engagiert in Lübben« weiter untersetzt » siehe Leitlinie 10 und zentrales Vorhaben 10 » Vorschlag zum Banner wird im Rahmen der Stadtmarketingstrategie weiter beleuchtet » siehe Leitlinie 9 und zentrales Vorhaben 9 » siehe Leitlinie 10 und zentrales Vorhaben 10 » Ansatz wird im Rahmen von »Engagiert in Lübben« weiter aufgegriffen
	<p>Welche Angebote müssen für Kinder und Jugendliche entstehen – aus Sicht der „Erwachsenen“?</p> <ul style="list-style-type: none"> » Jugendfonds bzw. Jugendgremium einrichten » am Landesaktionsplan beteiligen, Ansprechpartner für Anträge bekannt machen, Kreisjugendfeuerwehren als „Multiplikatoren“ nutzen » die Schülerinnen und Schüler der 6. und 7. Klassen „abholen“, einbinden, Erwachsene können Impulsgeber sein » Hallenzeiten in Turnhallen besser auf den Bedarf abstimmen/verändern 	<ul style="list-style-type: none"> » weitere Diskussion durch die Stadtverordnetenversammlung » siehe Leitlinie 5 und zentrales Vorhaben 5 » wird im Rahmen von »Engagiert in Lübben« weiter untersetzt » siehe Leitlinie 5 und zentrales Vorhaben 5 » wird im Rahmen von »Engagiert in Lübben« weiter untersetzt » wird durch die Verwaltung untersucht
<p>Wie können die „Lübben-Traditionen“ am besten an Kinder und Jugendliche weitergegeben werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> » Heimatverbundenheit und Naturliebe fördern, „leben“, sich hierfür engagieren 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinie 5 und zentrales Vorhaben 5 » wird im Rahmen von »Engagiert in Lübben« weiter untersetzt 	
<p>Welche Netzwerke/Orte/Anlässe braucht es, um Kinder und Jugendliche noch mehr für ihre Stadt zu begeistern?</p> <ul style="list-style-type: none"> » Tourismus, Kultur & Stadtmarketing Lübben (Spreewald) GmbH (TKS) » die Türmerin, die Spreewald-Christel, Lothar & Klaus, die Kirche(n) » die Liuba-Schule, Spreewald-Kita „Gute Laune“, die Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule und der zugehörige Hort, die evangelische 	<ul style="list-style-type: none"> » Akteurinnen und Akteure werden im weiteren Prozess berücksichtigt 	

Thema	Ergebnisse des Stadtforums	Verarbeitung in der Strategie Lübben 2030
Kinder und Jugend	<p>Grundschule mit Hort</p> <ul style="list-style-type: none"> » Engagement Jugendlicher außerhalb der Schule, z. B. THW, Feuerwehr, Kirche und Gesellschaft » das Museum (Ausbau) als Bildungsort » wohlwollende Begleitung durch „Familiencafé“, „die Insel“ » Nutzung von Räumen wie der Marktplatz, der Jugendclub (Ausbau erforderlich) sowie weitere „Jugendräume“ » Lutki-Tanzgruppe » Kahnfahrten, Kahnkorso » Spreewaldfest » Waleien (sorbische Ostereier) » Kunstprojekte vor Ausstellungen » regelmäßige Veranstaltung > „Jugendforum“ » Kommunikationskultur: vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik, Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen, Lehrern/Erzieherinnen, Erziehern und Eltern » Befragung über das Bürgerbüro: „Warum sind Sie hergezogen?“ 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinie 5 und zentrales Vorhaben 5 » wird im Rahmen von »Engagiert in Lübben« weiter untersetzt » siehe Leitlinie 5 und zentrales Vorhaben 5 » abhängig von Personalkapazitäten, Idee wird aufgegriffen
	Welche Rolle spielt Lübben in der Region, im Umland?	
	<ul style="list-style-type: none"> » Wohnen und arbeiten in Lübben » Kleinstadtbewusstsein fördern » mehr für die Stadt werben – persönliche Bezüge herstellen, Engagement stärken » „Rückzügler“: auch die Kinder und Jugendlichen der „Rückzügler“ wertschätzen 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinien 1 und 10 sowie die zentralen Projekte 1 und 10
	Wie sieht unser gemeinsames Leitbild für Lübben aus?	
	<ul style="list-style-type: none"> » „Lübben mitten im Spreewald“ 	<ul style="list-style-type: none"> » ist und bleibt das Motto
	Wofür steht die Stadt? Was verbinde ich mit der Stadt?	
	<ul style="list-style-type: none"> » für das gute Zusammenspiel in der Stadtverwaltung und mit dem Stadtmarketing, bestens vernetzt 	<ul style="list-style-type: none"> » wird zur Kenntnis genommen
	Wie präsentiert sich die Stadt noch besser nach außen? Wie ihre Angebote?	
	<ul style="list-style-type: none"> » „Lübben mitten im Spreewald“ > Radiowerbung wieder aktivieren und „vermehren“, Werbung im Tropical Islands für Aktivitäten in Lübben » Läden öffnen in der Saison am Samstag länger » „Empfangs-Center Wasserreich Spree“ wieder in Angriff nehmen, Ganzjahresangebote vorsehen 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinie 10 und zentrales Vorhaben 10 » wird im Rahmen der Stadtmarketingstrategie weiter beleuchtet » siehe Leitlinie 5 und zentrales Vorhaben 5 » Diskussion im Rahmen des Citymanagements erforderlich » siehe Leitlinie 7 und zentrales Vorhaben 7
	Wie können wir die Lübbenerinnen und Lübbener noch besser erreichen? Wie motivieren wir sie zu „noch mehr“ Engagement für unsere Stadt?	
<ul style="list-style-type: none"> » junge Familien finanziell fördern (Vergünstigungen) 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinie 5 und zentrales Vorhaben 5 	

Thema	Ergebnisse des Stadtforums	Verarbeitung in der Strategie Lübben 2030
Erscheinungsbild, Image, Marketing	Wie muss sich Lübben im Internet/in sozialen Medien etc. präsentieren?	
	<ul style="list-style-type: none"> » Q-Gemeinschaft der Gewerbetreibenden vergrößern > vernetzte Angebote liefern » Fachkräfteportal des Landes Brandenburg (www.fachkraefteportal-brandenburg.de) nutzen: offene Stellen anbieten, allgemeine Vernetzung fördern 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinie 5 und zentrales Vorhaben 5 » siehe Leitlinie 8 und zentrales Vorhaben 8
Kultur	Welche Rolle spielt Lübben in der Region, im Umland?	
	<ul style="list-style-type: none"> » Vermarktung: Nachbarregionen im Landkreis besuchen und Lübben präsentieren » der Bahnhof wird das „Tor zur Stadt“ > Lübben präsentiert sich, verführt zum Aussteigen und macht Lust auf Stadtbesuche » Präsentationen und wegweisende Infos am Markt, regelmäßige Aktivitäten am Markt, Händler einbeziehen » Bündelung der Angebote für Bürgerinnen und Bürger sowie für Touristen: Werbung an großen Bahnhöfen, Flughäfen, anderen öffentlichen, gut besuchten Orten, bei Arbeitsgebern » Aktualisierung der Internetseite, digitale Werbung vorsehen » Analyse/Befragung der neu zugezogenen Bürgerinnen und Bürger („Was hat Sie veranlasst, nach Lübben zu ziehen?“) > kurzer Fragebogen 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinie 10 und zentrales Vorhaben 10 » siehe Leitlinie 9 und zentrales Vorhaben 9 » siehe Leitlinie 10 und zentrales Vorhaben 10 » wird im Rahmen der Stadtmarketingstrategie weiter beleuchtet » siehe Leitlinie 10 und zentrales Vorhaben 10 » wird im Rahmen der Stadtmarketingstrategie weiter beleuchtet » siehe Leitlinie 10 und zentrales Vorhaben 10 » wird im Rahmen der Stadtmarketingstrategie weiter beleuchtet
Kultur	Was müssen wir tun, um die Identifikation mit unserer Stadt zu stärken? Wie können wir noch mehr Menschen für „Mein Lübben“ ins Boot holen? Wie rücken wir unsere Kultur/unsere kulturellen Angebote noch mehr ins Bewusstsein? Wie werden wir prägender und noch besser wahrgenommen?	
	<ul style="list-style-type: none"> » den Weg vom Bahnhof ins Stadtzentrum aufwerten » den Burglehn, den slawischen Ringwall nicht von der Stadt „abschneiden“, Zugang und Belebung des Burglehns forcieren » das Areal gestalten, der Parkplatz soll nicht der Höhepunkt sein, z. B. Errichtung von Bänken aus Findlingen, Errichtung eines „Weidendoms“ am Burglehn » Steinkirchener Kirche als Alleinstellungsmerkmal weiter entwickeln » Bergstraße > Martin Schulze (Dodge City Saloon) » Renaturierung des alten Schwimmbades » neue Kahnroute(n) entwickeln » Liebesinsel aufwerten » Aktivierung des Wiesenpfades am Burglehn » Sanierung des Schlossturmes 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinien 1, 9 und zentrale Vorhaben 1 und 9 » siehe Leitlinie 7 und zentrales Vorhaben 7 » siehe Leitlinie 10 und zentrales Vorhaben 10 » im Rahmen der Stadtmarketingstrategie weiter beleuchten » zusammen mit Akteur weiter vertiefen » Investitionsvorhaben im Rahmen der Prioritätensetzung, der Haushaltsplanung berücksichtigen und abwägen
Kultur	Wie schaffen es, wir den „Kunstraum Spreewald“ mit Leben zu füllen?	
	<ul style="list-style-type: none"> » Künstlerstammtisch oder Verein ins Leben rufen, Kräfte bündeln 	<ul style="list-style-type: none"> » Unterstützung erfolgt durch Politik und Verwaltung, private Initiative erwünscht

The ma	Ergebnisse des Stadtforums	Verarbeitung in der Strategie Lübben 2030
	<ul style="list-style-type: none"> » Kunstkreis in der Stadt beleben » Neuhaus beleben » internationale Kinder- und Jugendkunstwo- che durchführen » Kunst am Bau stärken, sichtbar machen » den Hain sowie den alten Friedhof künstle- risch in Szene setzen, beleben, beleuchten 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinie 1 und zentrales Vorhaben 1
Wohnen und (Zusammen)Leben	<p>Welche Wohnkonzepte brauchen wir, um eine gute Balance zwischen Leben, Arbei- ten, Erholen und Freizeit zu bieten?</p> <ul style="list-style-type: none"> » das Thema „Verkehr“ war ein Schwerpunkt der Diskussionen <ul style="list-style-type: none"> – neue Parkplatzkonzepte erstellen, damit in den Wohngebieten eine ausreichende Zahl von Parkplätzen zur Verfügung steht, Flächen für das Parken „bündeln“, z. B. Parkhäuser vorsehen (Bahnhof, Krankenhaus), Gebührenerhebung für solche Parkplatzlösungen werden akzep- tiert, Fernbus nach Lübben „holen“ – mehr Parkraumbewirtschaftung in der Innenstadt, aber auch in stark frequen- tierten Bereichen durchführen – Ausbau der „Straße ohne Namen“ von der B 115 Richtung Sportpark » B 87: <ul style="list-style-type: none"> – im Zuge der Baumaßnahme „Bogenbrü- cke“ den Lkw-Verkehr weiträumig umlei- ten, führt ggf. zu einem „Gewöhnungsef- fekt“ – Durchfahrtsverbot für Lkw einrichten – mehr Kreisverkehre vorsehen, Ampel- kreuzungen umbauen – Handlungsbedarf Bahnunterführungen, da Ausbau der Strecke für 160 km/h er- folgt ist und somit gem. gesetzlicher Vor- schriften keine Bahnübergänge mehr er- laubt sind, Vorschläge zur Realisierung der Unterführungen liegen der Stadt vor – geplante Ortsumgehung (gem. Bundes- verkehrswegeplan nach 2030): „grüne befahrene Stadtmauer“ aufgrund der er- forderlichen Höhe der neuen B 87 in Damm Lage (5 m hoher Damm), Zer- schneidung der wertvollen Landschafts- räume » Einzelhandels- und Zentrenkonzept conse- quent umsetzen, d. h. Breite Straße bele- ben, z. B. auch für Kunst und Künstler nut- zen 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinie 9 und zentrales Vorhaben 9 » wird im Rahmen des integrierten Verkehrs- entwicklungskonzeptes weiter beleuchtet » siehe Leitlinie 9 und zentrales Vorhaben 9 » wird im Rahmen des integrierten Verkehrs- entwicklungskonzeptes weiter beleuchtet » siehe Leitlinie 7 und zentrales Vorhaben 7
	<p>Wie gelingt es uns, für ein gutes Miteinander von Jung und Alt zu sorgen? Wie kön- nen wir zu einer guten Nachbarschaft beitragen? Wie können wir gemeinsam besse- ren Wohnraum schaffen?</p> <ul style="list-style-type: none"> » Stadtstruktur „ordnen“, einen Masterplan für die Stadt schaffen, in dem Flä- chen/Orten konkrete Funktionen zugewie- sen werden (detaillierter und feinkörniger als der Flächennutzungsplan), z. B. Flächen für Geschosswohnungsbau, Ein- und Zwei- familienhausbau, zugehörige Infrastrukturo- rganisation 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinie 1 und zentrales Vorhaben 1

Thema	Ergebnisse des Stadtforums	Verarbeitung in der Strategie Lübben 2030
Wohnen und (Zusammen)Leben	<p>ren (Kitas, Schulen, Nahversorgung), Tourismus, Gewerbe etc.</p> <ul style="list-style-type: none"> » neue Wohnformen für Lübben „ausprobieren“ (Thema wurde kontrovers diskutiert): Angebote für Baugemeinschaften und Baugruppen bereit stellen, dafür werben, Entfaltungsmöglichkeiten hierfür schaffen und die Akteure unterstützen (Flächen bereitstellen, Akteure zusammen bringen, Organisation unterstützen), dies könnte ein wichtiges Attraktivitätsmerkmal für die Stadt werden („hier ist Raum, sich auszuprobieren“) und neue Menschen anziehen, ist vorrangig im Eigentumsbereich umsetzbar, zugehörige Infrastrukturen mitdenken und mitwachsen lassen » bezahlbares Wohnen mitdenken » flexible Wohn- aber auch Infrastrukturangebote vorsehen (z. B. heute für Familien, morgen für Senioren) 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinie 1 und zentrales Vorhaben 1 » siehe Leitlinie 1 und zentrales Vorhaben 1 » siehe Leitlinie 1 und zentrales Vorhaben 1
	<p>Brauchen wir bestimmte Orte/Flächen für Begegnung, für gemeinschaftliche Aktivitäten (z. B. urban gardening)? Wo könnten diese sein? Wie müssten sie beschaffen sein?</p>	
	<ul style="list-style-type: none"> » gemeinsame Orte entwickeln, z. B. zwischen Lübben und Hartmannsdorf, Teichgruppe 1 als Freizeitort (Baden, Skaten, Schlittschuhlaufen etc.) für Jung und Alt entwickeln, etablieren, ausbauen » Badeseen (alte Kiesteiche) vorsehen, (Frei)Bad errichten (warum hat die Kreisstadt kein Bad, während alle umliegenden Kommunen eines haben?), Nutzung des Bades für den Wintertourismus, damit Überbrückung der Zwischen-/Nachsaison 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinie 5 und zentrales Vorhaben 5 » gemeinsam mit dem Ortsteilen „weiterdenken“
<p>Was müssen wir für mehr Barrierefreiheit tun?</p>		
<ul style="list-style-type: none"> » wir müssen das Konzept „Lübben barrierefrei“ weiter denken, weitere Wegenetze ergänzen, insbesondere am Bahnhof Barrierefreiheit schaffen » auch Infrastrukturen berücksichtigen (öffentliche Gebäude, Einkaufen, medizinische Einrichtungen, Kultur etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> » siehe Leitlinie 4 und zentrales Vorhaben 4 	

A4 Hinweise aus den Fragebögen

Auf der Homepage der Stadt wurde während der INSEK-Bearbeitung ein kurzer Fragebogen veröffentlicht. Insgesamt 29 Fragebögen wurde während des Bearbeitungsprozesses bei der Stadt eingereicht. Nachfolgend sind die Hinweise, Ideen und Anregungen thematisch zusammen gefasst:

Fragen	Hinweise, Ideen und Anregungen
Was schätzen Sie an Ihrer Stadt? Was sind ihre größten Pluspunkte?	<ul style="list-style-type: none"> » Status Kreisstadt » infrastrukturelle Anbindung (Straße, Bahn), Bahnverbindung, Nähe zu Oberzentren » intakte Innenstadt, keine Zersiedlung auf der „grünen Wiese“ » Dreiklang aus Verwaltungs-, Gesundheits- und Tourismusstandort » gesunde Handwerkerschaft » befriedigendes bis gutes Freizeitangebot (schon allein durch die Natur) » verhältnismäßig offene und tolerante Bevölkerung durch fast 100 Jahre Tourismustradition » die Stadt und ihre Akteure haben enorm viel erreicht in den letzten 25 Jahren und kann ruhig selbstbewusster in der Eigenwahrnehmung sein » intakte Natur und Umgebung, viel Grün (Hain, Straßenbegrünung), Bewuchsdichte, Vielfalt, Spree und Nebenarme » sehr schöne Innenstadt, spreewaldtypisches Flair, Symbiose aus Landschaft und Bebauung, Anmutung des städtischen Zentrums, gelungene Sanierung » Schloss, Schlossinsel für Veranstaltungen vielseitig nutzbar, Wasserspielplatz, Marktplatz » viele und gute Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten, Kino, diverse Sportanlagen, zahlreiche kulturelle und sportliche Veranstaltungen (besonders von Vereinen), gute Versorgung, Musikveranstaltungen im blauen Wunder » Tourismus, hohe Attraktivität für Touristen, Fährhafen, Campingplatz, Spreelagune > Nähe zur Innenstadt, Spreewaldprodukte » vielfältige Einkaufsmöglichkeiten, im Zentrum, Markt, viele Restaurants » gute Bildungsmöglichkeiten (0 bis 18 Jahre) » abgesicherte medizinische Versorgung » diverse soziale Einrichtungen (betreute Wohnanlagen) » Paul Gerhardt (Kirche, Wanderweg, Zentrum) » überwiegend saubere Stadt, gutes Sicherheitsgefühl » Stadt zum „gut leben und wohl fühlen“ » erschwingliche Mieten (gerade noch) » Anbindung an Ober- und Unterspreewald » Menschen mit ihrer Offenheit und Leistungsbereitschaft, das kommunale Miteinander, Lebendigkeit, Vielfalt an ehrenamtlich getragenen Vereinen, Initiativen, gepflegte Nachbarschaften » große Palette an Erwerbsmöglichkeiten » relative Ausgewogenheit der Altersgruppen » sehr gute Öffnungszeiten im Bürgeramt
Und welches die größten Minuspunkte?	<ul style="list-style-type: none"> » keine Umgehungsstraßen vorhanden, hoher Durchgangsverkehr, hoher Lkw-Anteil, passt nicht zur Erholung, fehlender Ausbau der Majoransheide (Verkehrsentlastung), Innenstadt zerschnitten durch den Verkehr, fehlende Umgehungsstraße zur touristischen Aufwertung und Erhöhung der Lebensqualität » fehlende Parkmöglichkeiten für Pendler, fehlende Anwohner-Parkmöglichkeiten in der Innenstadt » fehlende Radwege » fehlende Barrierefreiheit » Zustand der Straßen (Bahnhofstraße, Rogenstraße, Jägerstraße, Paul-Gerhardt-Straße), marode oder fehlende Infrastruktur (Brücken, Radwege, Fußwege), finanziell eingeschränkte kommunale Investitions- oder Instandhaltungsmöglichkeit » wenig gepflegte Grünflächen » keine konstruktive/gute Kommunikation zwischen Bürgerinnen und Bürgern

Fragen	Hinweise, Ideen und Anregungen
<p>Wo sehen Sie die größten Herausforderungen, die die Stadt in den kommenden zehn bis 15 Jahren „angehen“ muss?</p>	<ul style="list-style-type: none"> sowie Verwaltung » zu wenig Einbezug der Bürgerinnen und Bürger in Entscheidungen, zu wenig Mitsprachemöglichkeiten » Ideenlosigkeit beim Um- bzw. Rückbau der Wohnquartiere (nicht attraktiv bzw. individuell genug) » nicht sehr zeitgemäßes Einzelhändlerangebot abseits der Dinge des täglichen Bedarfs » zur Zeit ist kein klares Bekenntnis zum Tourismus und seinen Vorteilen als Querschnittsbranche zu erkennen » seit 3-4 Jahren ist ein Mangel an mutigen, zukunftsweisenden Entscheidungen zu erkennen » Verwaltung und Stadtparlament blockieren sich häufig gegenseitig » lange Schließzeiten der Bahnübergänge » rudimentärer ÖPNV, zu wenig Taxi Konzessionen (es ist einfacher ein Taxi aus Luckau zu bekommen!) » Verfügbarkeit von Wohnungen, zu hohe, steigende Mieten, bezahlbares Bauland, kein Fokus auf junge Familien » die Stadt hat ihr altes Flair verloren (Marktplatz, Zersiedlung) » hohe Mieten » fehlende Kitaplätze, hohe Kitagebühren » Wartezeiten/Verfügbarkeit bei Ärzten » keine professionelle Einbindung in die Region > Stichwort Kooperation Lübbenau, Werbung über den Kirchturm hinaus » zu viel „provinzieller Mief“, wenig Traditionspflege, zu viele Privatinteressen » wenig Angebote für junge Menschen » zu wenig produzierendes Gewerbe » fehlende Tourismusabgabe, zu wenige Gewerbetreibende, die keinen Gewinn erwirtschaften und demzufolge keine Gewerbesteuer zahlen » fehlendes Gaststättenangebot mit Niveau und Qualität, verbreitete Mentalität der Gewerbetreibenden „Vorsicht Kunde droht mit Auftrag“, kundenunfreundliche Öffnungszeiten (außer Lebensmittelketten), fehlende Geschäfte mit Niveau » kein Schwimmbad » Tanzveranstaltungen (ohne Event-Hintergrund) – für alle Altersgruppen, manche Veranstaltungen mit hohen Eintrittspreisen, Museum montags und dienstags (auch in der Saison) geschlossen » Gefühl eines zunehmenden Individualismus und Egoismus im Miteinander » Kriminalitätsbelastung, Vandalismus im Spreewaldpark » Gestaltung Rathausfassade (Jalousien) » Kunst fehlt im Stadtraum » Treffpunkt für Lübbener » Bebauung teils zu dicht am Hain » Verbindung zwischen Schlossinsel und Innenstadt, Parkplatz Schlossinsel, fehlende Kurzzeitparkplätze » konkurrenzfähig bleiben bzw. werden zum Umland und zum "sogenannten" Berliner Speckgürtel » Verkehrsführung, Umgehungsstraße, wachsenden Verkehr (Bahn, Straße, Radfahrer) konzeptionell begleiten, Sanierung der Straßen, Barrierefreiheit, Sanierung Infrastruktur » weitere Wohnstandorte erschließen, Förderung junger Familien, Schaffung von Wohnraum bei gleichzeitiger Aufwertung des Stadtbildes » soziale Wohnraumversorgung » Sicherung der medizinischen Versorgung » Schritt halten mit der „Entwicklungsregion Randberlin“ ohne den touristischen Wert zu verlieren » Aufrechterhaltung eines innerstädtischen Lebens (Handel, Gastronomie, Kultur, Veranstaltungen), weitere ganzjährige Belebung der Innenstadt, Aufrechterhaltung und Verbesserung der touristischen Attraktivität, Innenstadt attraktiver gestalten, Gewerbetreibende unterstützen » Barrierefreiheit

Fragen	Hinweise, Ideen und Anregungen
<p>Und was muss die Stadt konkret tun, um den Herausforderungen gut zu begegnen? Welches sind die wichtigsten Projekte, die es anzupacken gilt?</p>	<ul style="list-style-type: none"> » Schaffung weitere produktiver Gewerbearbeitsplätze (nicht nur Wohnstadt sein), neue Arbeitsplätze schaffen » Integration der hier lebenden Flüchtlinge, Schaffung stadteigener Kapazitäten für eine Flüchtlingsunterkunft » Kita- und Schulstruktur » Ausbau ÖPNV » komplette Resterschließung Abwasser der Stadt (ohne Ortsteile) » neues Stadtfest-Konzept (thematische Besonderheiten der Stadt und des Spreewaldes) » Bezahlbarkeit kommunaler Dienstleistungen » Schutz des Spreewaldes (Gewässerschutz) » Aufrechterhaltung der durch das Ehrenamt getragenen Aktivitäten und Verantwortlichkeiten » Zusammenarbeit mit dem touristischen Nachbarn mit dem Ziel, Touristen ein Paket an Möglichkeiten in die Hand zu geben » Werte der Stadt definieren, Philosophie für die Stadt erarbeiten » Kulturzentrum im Schlossbezirk einrichten » neues Konzept für das Neuhaus (Kunst-Garten-Literatur-Haus) und Burglehnbereich » ein Hallenbad für Lübben » Haustierzoo, Arzneipflanzengarten » Kreisstadt bleiben » die Chancen des berlinnahen Raumes Erkennen und zielgerichtet nutzen » Masterplan für die Entwicklung der Stadt erstellen » Wohnbauflächen schaffen, Spiel- und Sportplätze nicht vergessen, Umbau Breite Straße als reines Wohngebiet, Stadtumbau am Brennpunkt Lübben Nord, Entwicklung attraktiver Wohnbedingungen und -möglichkeiten für alle Altersgruppen, Entwicklung altersgerechter Wohnformen in den Wohnungsgesellschaften, Ausweisung weiterer Einfamilienbebauungsareale, günstiges Bauland anbieten (< 60 Euro pro Quadratmeter), bezahlbarer Wohnraum, Schaffung von sozialem Wohnraum, bezahlbarer Wohnraum für junge Familien, Fahrstuhlumbau bei Geschossbauten » bezahlbare, haushaltsnahe Dienstleistungen für Senioren » Investitionsfreundlichkeit aktiv leben und begleiten » aktive Ansiedlung von attraktiven Arbeitgebern » Ausweisung von neuen Investitionsstandorten » attraktivere, lebendigere Innenstadt (Einzelhändlerkonzept) » moderne Konzepte für den Wohnungsmarkt verfolgen » Blockade zwischen Verwaltung und Stadtparlament durch ein neues WIR-Gefühl aufheben » klares Bekenntnis aller Akteure zum Tourismus als Querschnittsbranche (das heißt nicht Bevorzugung der Branche, sondern die Vorteile aus dem Tourismus zu nutzen und zu kommunizieren) » Einführung eines Bürgerhaushaltes zur besseren demokratischen Teilhabe der Ortsbeiräte in den Stadtteilen » Grünvernetzung Landschaft-Stadt » Know-How der Bürgerinnen und Bürger sowie z. B. von Studenten einbinden » ausreichende Zahl Kita-Plätze absichern, Kitagebühren senken » Umgehungsstraße herstellen, Verkehr auf den Ortsdurchfahrten reduzieren, Investitionen in ausreichender Höhe in die Infrastruktur, Verbesserung Barrierefreiheit, Gehwege sanieren in großem Umfang (z. B. Schillerstraße), Verbesserung des Bahnhofsumfeldes – Fahrradabstellmöglichkeiten (überdacht und geschützt), Parkplätze, Einbahnstraßenregelung um den Markt Kreisverkehre an Ortseingängen, zentrales Parkhaus » Einsatz für Erhöhung Kapazitäten der DB > Kapazitäten Regionalexpress zu gering, Bahnstrecke nach Luckau wieder aktivieren » touristischer Radwegeausbau inklusive Beschilderung, Ausbau Radwege Innenstadt, zunehmender Radwander- und Wander-Tourismus, Radwege an Bundesstraßen » Ortseinfahrten attraktiver gestalten, Aufwertung Innenstadt (Parkplatzflächen, Feuerwehr, Gewerbe Am kleinen Hain, Freifläche am Warmbad,

Fragen	Hinweise, Ideen und Anregungen
	<p>Wohnblock Lindenstraße und weitere)</p> <ul style="list-style-type: none">» Attraktivitätssteigerung der Angebote für junge Familien» ausreichend niedergelassene Ärzte, Fachärzteversorgung erhalten/verbessern (z. B. Ärztezentrum), medizinische Grundversorgung vor Ort sicherstellen» Förderung von Selbstständigkeit, echte und aktive Wirtschaftsförderung, eigene Handwerksbetriebe und Gesellschaften bei der Auftragsvergabe berücksichtigen» mehr Stadtmarketing betreiben, Wahrnehmung der touristischen Highlights verbessern» mehr Transparenz bei Verwaltung und Politik, unkompliziertes, schnelles und unbürokratisches Verwaltungshandeln zur Unterstützung privater Initiativen und Vorhaben, gemeinsame Werte vertreten, mehr Kommunikation» Fördermittel für Projekte einwerben» innerstädtisches Leben sicherstellen (Geschäfte und Ladenlokale, Markttreiben und Veranstaltungen unterstützen), Einkaufszentrum Breite Straße (ehemaliger Konsum), Hotel/Gastronomie Breite Straße, Spreewaldladen in die Breite Straße („Grüne Woche Lübbens“), regionale Produkte anbieten» Naturprojekte fördern, z. B. Waldschule erhalten» Erweiterung Burglehn/Badestelle» Erhöhung Sicherheit/Sicherheitsempfinden» Sitzmöglichkeiten am Brunnen, Aufenthaltsplatz» Stärkung des Einzelhandels, Marktzeiten verlängern (damit auch für Berufstätige nutzbar)» Bebauung an der Stadtmauer voranbringen

A5 Städtebauliche Kalkulation

Räumliche und thematische Handlungsschwerpunkte [=zentrale Vorhaben des aktuellen INSEK]	Nr. Maßnahme	Lage/Ort des Handlungsschwerpunkts	Zeile Nr.	Beschreibung	Handlungsorientierung										Quelle	Grobschätzung Gesamtkosten	Finanzierung [Vorstellungen]					Umsetzungszeitraum	geschätzte notwendige Folgeinvestitionen	geschätzte Bewirtschaftungskosten pro Jahr	Priorität der Dringlichkeit [1 bis 3] 1a: hoch, Planungsstand soweit entwickelt, dass Realisierung erfolgen kann 1b: hoch, in Planung, Realisierung nach 2020 2: mittel, bis 2020 beginnen 3: mittel, nach 2020 beginnen	Hinweise, Bemerkungen					
					Innenstadtstärkung	Sanierung und Aufwertung	Altbauaktivierung	Daseinsvorsorge	Rückbau	Wohnraum	Neubau	Freiraum	Verkehr, Mobilität	sozialer Zusammenhalt			Energieeffizienz	lokale Ökonomie	Förderprogrammorientierung > s. Register Abkürzungen	Förderbedarf Stadtentwicklungsförderung	kommunale Eigenmittel						sonstige Finanzierungsquellen	Beitrag der sonstigen Finanzierungsquellen			
<p>Die Tabelle ist ein Arbeitsinstrument, das kontinuierlich ergänzt und fortgeschrieben wird. Dargestellt ist der derzeitige Erkenntnisstand.</p> <p>Stand: 19. Januar 2018</p>	Handlungsfeld "Energieerzeugung"	Gesamtstadt	101	B Nutzung von Sonnenenergie auf kommunalen Gebäuden	x					x						Klimaschutzkonzept	2 500 000	NKI	-	-	-	-	-	-	2						
			102	C Modellprojekt Errichtung einer Photovoltaikanlage auf der Mehrzweckhalle (Blaues Wunder), Teilfläche	x						x							Klimaschutzkonzept	130 000	NKI	-	-	-	-	-	-	2	Teildachfläche			
			103	D Errichtung eines Solarkraftwerks auf einem kommunalen Grundstück AA Langer Rücken, Bürgeranlage													x	x	Klimaschutzkonzept	1 900 000	NKI	-	-	-	-	-	-	1	Bürgeranlage		
			104	E Errichtung von Windrädern auf kommunalen Flächen am nordöstlichen Stadtrand, Bürgeranlage														x	Klimaschutzkonzept	3 750 000	NKI	-	-	-	-	-	-	2	Bürgeranlage		
			105	F Gebäudesanierung und Errichtung Erdwärmepumpe in der Kita „Sonnenkinder“ und in der 1. Grundschule														x	Klimaschutzkonzept	200 000	NKI	-	-	-	-	-	-	1			
			106	G Errichtung einer Biogasanlage mit BHKW in der Deponie Ratsvorwerk des KAEV „Niederlausitz“														x	Klimaschutzkonzept	120 000	NKI	-	-	-	-	-	-	2 o 3			
	3.4 Klimaschutzkonzept, Handlungsfeld "kommunale Liegenschaften und Anlagen sowie Verwaltungsbetriebe"	Gesamtstadt	107	A Erstellung eines Modernisierungsplans zur kontinuierlichen energetischen Modernisierung der kommunalen Gebäude	x	x					x						Klimaschutzkonzept	5 000 € - gering investive Maßnahmen	NKI	-	-	-	-	-	-	-	3				
			108	B Modellprojekt „Energieeffiziente Gebäudesanierung“ der Kindertagesstätte „Sonnenkinder“, 1. Grundschule, Kita Spreewald, Haus 2, Kita Gute Laune, 2. Grundschule	x		x											Klimaschutzkonzept	330 000	NKI	-	-	-	-	-	-	1				
			109	C Selbstverpflichtung zum Passivhaus- oder Energieplusstandard bei Neubauvorhaben der Stadt														x	Klimaschutzkonzept	k. A.	NKI	-	-	-	-	-	-	1			
			110	D Ausbau des Energiemanagements für kommunale Gebäude und Straßenbeleuchtung														x	Klimaschutzkonzept	k. A.	NKI	-	-	-	-	-	-	2			
			111	E Aufbau Vorschlagswesen Energieeffizienz für kommunale Gebäude														x	Klimaschutzkonzept	k. A.	NKI	-	-	-	-	-	-	3			
			112	F Beeinflussung des Nutzerverhaltens in kommunalen Gebäuden und Anlagen														x	Klimaschutzkonzept	k. A.	NKI	-	-	-	-	-	-	2			
			113	G Hausmeisterschulung														x	Klimaschutzkonzept	1 500 €/a	NKI	-	-	-	-	-	-	1			
			114	H Modernisierung und Optimierung der Beleuchtung in kommunalen Gebäuden	x													x	Klimaschutzkonzept	2 000 €/a	NKI	-	-	-	-	-	-	3			
			115	I Modernisierung bzw. Optimierung der kommunalen Straßenbeleuchtung														x	Klimaschutzkonzept	60 000	NKI	-	-	-	-	-	-	3			
116			J Wechsel zu einem Ökostromanbieter für alle kommunalen Gebäude														x	Klimaschutzkonzept	7 300 €/a	NKI	-	-	-	-	-	-	1	erledigt ab 2018			
3.5 Klimaschutzkonzept, Handlungsfeld "Wirtschaft"			Gesamtstadt	117	K Berücksichtigung von Beschaffungsrichtlinien mit energetischen Standards													x	Klimaschutzkonzept	k. A.	NKI	-	-	-	-	-	-	3			
	118	L Umstellung der kommunalen Kraftfahrzeuge auf klimaneutrale Treibstoffe															x	Klimaschutzkonzept	5 000 €/Fahrzeug	NKI	-	-	-	-	-	-	1				
	119	M Bereitstellung von Dienstfahrrädern und Dienstpedelecs															x	Klimaschutzkonzept	700 €/Fahrrad 2 000 €/Pedelec	NKI	-	-	-	-	-	-	1				
	120	N Einführung eines Haushaltsbudgets als Energieeinspar-Instrument															x	Klimaschutzkonzept	10 000	NKI	-	-	-	-	-	-	3				
	121	O Durchführung einer Energieeinspar-Contracting-Maßnahme															x	Klimaschutzkonzept	k. A.	NKI	-	-	-	-	-	-	3				
122	A Zertifizierung nach den Qualitätsstandards von viabono für Hotelbetriebe, Gaststätten, Ferienhäuser, Campingplätze und Kanubetriebe														x	Klimaschutzkonzept	k. A.	NKI	-	-	-	-	-	-	3						
4 Lützen ist solidarisch	4.1 Die inklusive Stadt voranbringen	Gesamtstadt	123	A Barrierefreiheit weiter umsetzen - Design für Alle																											
			124	_s. Maßnahme Nr. 2.1 A	x	x	x													s. o.	s. o.	s. o.					s. o.	s. o.			
			125	B Konzept „Lützen barrierefrei“ weiter ausbauen, auf alle Lebensbereiche ausweiten, um gleichberechtigte Teilhabe für Alle ermöglichen (Angebote, z. B. auch barrierefreie Internetangebote, Kommunikation)	x		x													30 000									2018-2020	1	
			126	C Beitritt der Stadt zur Erklärung von Barcelona "Die Stadt und die Behinderten"	x		x													-									2017-2018	1	
			127	D Einführung regelmäßige Sozialberichterstattung	x		x													5 000 €/a									kontinuierlich	1	
			128	E inklusiver Ausbau von Sport- und Freizeitanlagen (s. auch Maßnahme 7.4 A)	x	x	x													je nach Objekt								kontinuierlich	1 bis 2	in Abhängigkeit von den konkreten Objekten zu ehrenamtliche Tätigkeit	
	129	F Koordinierung der Aktivitäten sowie Nutzung von Sportanlagen, z. B. durch die Arbeitsgruppe Sport	x		x													-								kontinuierlich	1				
	4.2 Den sozialen Zusammenhalt stärken	Gesamtstadt	130	A Integration und Inklusion fördern, Stadtgesellschaft noch stärker für den Inklusionsgedanken sensibilisieren				x											-									kontinuierlich	1	laufende Aktivitäten im Rahmen der	
			131	B Ausbau sozialer Einrichtungen																											
			132	_evangelisches Kirchenzentrum	x		x														entsprechend Planung								ab 2018	1	
133			_"Familienladen" der Caritas in Verbindung mit dem grundsätzlichen Neuordnungsbedarf Begegnungshaus/Jugendclub etc.	x		x														entsprechend Planung								ab 2018	1		
134	B gemeinsame Projekte fördern (z. B. Gemeinschaftsgärten, gemeinsame Gestaltung und Pflege von Grünflächen)	x	x	x													-								kontinuierlich	1	ehrenamtliches Engagement				
135	C Kampagne der Verwaltung zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen "gemeinsam und gesund älter werden"				x												Personalkosten								kontinuierlich	2					

Räumliche und thematische Handlungsschwerpunkte [=zentrale Vorhaben des aktuellen INSEK]	Nr. Maßnahme	Lage/Ort des Handlungsschwerpunkts	Zeile Nr.	Beschreibung	Handlungsorientierung										Quelle	Grobschätzung Gesamtkosten	Finanzierung [Vorstellungen]					Umsetzungszeitraum	geschätzte notwendige Folgeinvestitionen	geschätzte Bewirtschaftungskosten pro Jahr	Priorität der Dringlichkeit [1 bis 3] 1a: hoch, Planungsstand soweit entwickelt, dass Realisierung erfolgen kann 1b: hoch, in Planung, Realisierung nach 2020 2: mittel, bis 2020 beginnen 3: mittel, nach 2020 beginnen	Hinweise, Bemerkungen		
					Innenstadtstärkung: Sanierung und Aufwertung	Altbaureaktivierung	Daseinsvorsorge	Rückbau	Wohnraum	Neubau	Freiraum	Verkehr, Mobilität	sozialer Zusammenhalt	Energieeffizienz			lokale Ökonomie	Förderprogrammorientierung > s. Register Abkürzungen	Förderbedarf Stadtentwicklungsförderung	kommunale Eigenmittel	sonstige Finanzierungsquellen						Beitrag der sonstigen Finanzierungsquellen	
5 Lützen ist engagiert 	5.1 Stadt miteinander gestalten	Gesamtstadt	136	A Stadtentwicklungsplattform einrichten, "Engagiert in Lützen" verstetigen	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	Vorschlag Stadtforum	20 000 €/a						kontinuierlich		1			
			137	B Einbezug von Kindern und Jugendlichen, z. B. für Stadtforscher, Stadtentdecker, Jugendfonds, Jugendgremium	x									x	x	x	x	Vorschlag Stadtforum	10 000 €/a						kontinuierlich		1	
			138	C Citymanagement einführen	x												x	ASZ II	692 090	ASZ II	461 393	230 697	-	-	2017-2027		1	
			139	D Verfügungsfonds einrichten	x												x	ASZ II	90 000	ASZ II	60 000	30 000	-	-	2019-2027		1	
			140	E Marktplatz "bespielen"	x												x	Vorschlag Stadtforum	abhängig vom Umfang						kontinuierlich		1	
			141	F Feste fortführen	x												x	Vorschlag Stadtforum	ehrenamtlich						kontinuierlich		1	
			142	G Willkommenskultur ausbauen	x												x	Vorschlag Stadtforum	ehrenamtlich						kontinuierlich		1	
			143	H Bürgerbeteiligungskonzept zur dauerhaften Unterstützung von Politik und Verwaltung, Stadtteilkonferenzen, Quartierskonferenzen durchführen	x												x	Vorschlag Stadtforum	ehrenamtlich						kontinuierlich		1	
			144	I privates und unternehmerisches Engagement fördern	x												x	Vorschlag Stadtforum	ehrenamtlich						kontinuierlich		1	
			6 Lützen ist Kreisstadt 	6.1 Kreisstadt bleiben	Gesamtstadt	145	A Politische Aktivitäten fortsetzen	x									x	Vorschlag Stadtforum	ehrenamtlich						kontinuierlich		1	
6.2 Kooperation mit den Nachbarn ausbauen	Stadt und Region	146				A gemeinsame Strategie erarbeiten										x	SUW	20 000	---	-	-	-	-	kontinuierlich		1a		
		147				B Kooperation der Verwaltungen ausbauen											x	SUW	Personalaufwand	---	-	-	-	-	kontinuierlich		1a	
6.3 Daseinsvorsorge für die Region	Stadt und Region	148				A Strategie für gemeinsame Daseinsvorsorge erarbeiten										x	SUW	50 000	---	-	-	-	-	kontinuierlich		2		
6.4 Gefahrenabwehr stärken	Stadt und Region	149	A Sanierung Gebäude Feuerwehr oder Ersatzneubau	x	x	x								x	Verwaltung	2,7 Mio > Sanierung 4,0 Mio. > Neubau	offen					nach 2023		2				
7 Lützen ist Kunst, Kultur und Tourismus 	7.1 Touristische Infrastruktur ausbauen	Gesamtstadt	150	A Umsetzung der Maßnahmen, die im Konzept für den Freizeit- und Erholungsstandort benannt sind:																								
			151	_SM 1: Ausbau und Qualitätssteigerung im Beherbergungsangebot, "Erweiterung Schlossinsel" - Haus für Freizeit und Gesundheit/Hotel, Kunst und Kultur Entwicklung eines oder zweier Hotelstandorte im Zentrum (Projektentwicklung)	x	x										x	KFES	private Investition	ggf. GRW-I	-	-	-	-	bis 2020		1		
			152	_SM 2: Erlebnis- und Informationszentrum Spreewald, inkl. Umverlegung A-Graben	x	x										x	KFES, Vorschlag Stadtforum, SUW	15 000 000	ggf. GRW-I	offen	offen	-	-	2017-2025		1b		
			153	_SM 3: Optimierung der touristischen Wege- und wegebegleitenden Infrastruktur	x	x										x	KFES	abhängig von Planung	offen	offen	-	-	-	-	kontinuierlich		2	
			154	_SM 4: "Spreewalddorf", Ausbau Parkplatz Lindenstraße und Nebenanlagen - städtebaulicher Wettbewerb, siehe 1.1	x	x										x	KFES, Investitionsliste	1.084.000	ggf. GRW-I	867.000	217.000	-	-	2017-2019		3		
			155	_SM 5: Weiterentwicklung der TKS zu einer wettbewerbsfähigen Marketing- und Managementorganisation	x											x	KFES	Personalaufwand	---	-	-	-	-	2017		1		
			156	_SM 6: Professionelles Innenmarketing betreiben	x											x	KFES	Personalaufwand LTM	---	-	-	-	-	kontinuierlich		1		
			157	_SM 7: Strategische Kooperationen fortführen und neue anstoßen	x												KFES	Personalaufwand	---	-	-	-	-	kontinuierlich		1		
			158	_SM 8: Attraktive zielgruppengerechte Lützen-Produkte und Angebote kreieren	x											x	KFES	Personalaufwand LTM	---	-	-	-	-	kontinuierlich		1		
			159	_SM 9: Optimierung des (Online)Marketings und stärkere Fokussierung auf Lützen-Themen	x											x	KFES	Personalaufwand LTM	---	-	-	-	-	kontinuierlich		1		
			160	_SM 10: bestehende Aktivitäten zur Verbesserung der (Service)Qualität sichern und fortsetzen	x											x	KFES	Personalaufwand LTM	---	-	-	-	-	kontinuierlich		1		
			161	_SM 11: Neue Qualitätsmaßstäbe setzen und nachhaltig und wertorientiert agieren	x											x	KFES	Personalaufwand	---	-	-	-	-	kontinuierlich		1		
			Kernstadt	162	B Umbau Knotenpunkt touristisches Zentrum	x	x									x	ASZ II, Investitionsliste	400 000	ASZ II	266 667	133 333	-	-	ab 2020		1b		
			Kernstadt	163	C Inwertsetzung des slawischen Burgwalls "Burglehn"	x	x									x	Investitionsliste	1 409 000	offen	200 000	66 666	-	-	nach 2021		2		
Kernstadt	164	D Umsetzung Wegeleitsystem im Zentrum	x	x									x	ASZ II, Investitionsliste	100 000	ASZ II	66 667	33 333	-	-	ab 2020		1b					
Kernstadt	165	E Aufstellung Infosäulen	x	x									x	ASZ II, Investitionsliste	100 000	ASZ II	66 667	33 333	-	-	ab 2023		1b					
Kernstadt	166	F Rundwege südlich der Schlossinsel	x	x									x	Investitionsliste	1 750 000	offen	1 166 667	583 333	-	-	2021-2017		1					
Kernstadt	167	G Wasserrundweg Innenstadt (Lückenschluss)	x	x									x	Verwaltung	30 000						2018-2020			abhängig von der Bereitschaft der Eigentümer				
Kernstadt	168	I Ausbau touristische Parkplatzmöglichkeiten																										
	170	_ Umverlegung und Renaturierung A-Graben mit südlicher Erweiterung Schlossinsel	x	x											Investitionsliste	650 000	LWH	345.000	305.000	-	-	2018		1				
	171	_ Parkplatz Burglehn, 2. und 3. BA	x	x											Investitionsliste	1 365 000	GRW-I	929.000	435.000	-	-	2016-2017		1				
	172	_ Neugestaltung Parkplatz Lindenstraße	x	x											Investitionsliste	1 083 400	offen	722 267	361 133	-	-	2021-2027		3				
	173	_ Stützmauer Parkplatz Lohmühlenstraße	x	x											Investitionsliste	200 000	offen	133 333	66 667	-	-	ab 2020		3				
Gesamtstadt	174	J Freibad/Hallenbad	x	x										x	Vorschlag Politik	offen	offen	offen		offen	offen				Vorzugsvariante: private Investition, Inanspruchnahme von Fördermitteln			

Räumliche und thematische Handlungsschwerpunkte [=zentrale Vorhaben des aktuellen INSEK]	Nr. Maßnahme	Lage/Ort des Handlungsschwerpunkts	Zeile Nr.	Beschreibung	Handlungsorientierung							Quelle	Grobschätzung Gesamtkosten	Finanzierung [vorstellungen]					Umsetzungszeitraum	geschätzte notwendige Folgeinvestitionen	geschätzte Bewirtschaftungskosten pro Jahr	Priorität der Dringlichkeit [1 bis 3] 1a: hoch, Planungsstand soweit entwickelt, dass Realisierung erfolgen kann 1b: hoch, in Planung, Realisierung nach 2020 2: mittel, bis 2020 beginnen 3: mittel, nach 2020 beginnen	Hinweise, Bemerkungen					
					Innenstadtstärkung	Sanierung und Aufwertung	Altbaureaktivierung	Daseinsvorsorge	Rückbau	Wohnraum	Neubau			Freiraum	Verkehr, Mobilität	sozialer Zusammenhalt	Energieeffizienz	lokale Ökonomie						Förderprogrammorientierung > s. Register Abkürzungen	Förderbedarf Stadtentwicklungsförderung	kommunale Eigenmittel	sonstige Finanzierungsquellen	Beitrag der sonstigen Finanzierungsquellen
<p>Die Tabelle ist ein Arbeitsinstrument, das kontinuierlich ergänzt und fortgeschrieben wird. Dargestellt ist der derzeitige Erkenntnisstand.</p> <p>Stand: 19. Januar 2018</p>	7.2 Kunst und Kultur fördern	Kernstadt	175	A Breite Straße aufwerten, neues Profil entwickeln	x	x					x	x	x	Vorschlag Stadtforum	offen	offen	offen	offen	offen	kontinuierlich			1	in Ergänzung zu Marktplatzbereich				
			176	B Belebung Marktplatz > s. Maßnahme 5.1 E	x	x							x	x	x	Vorschlag Stadtforum	offen	offen	offen	offen	offen	kontinuierlich			1			
			Gesamtstadt	177	C Plattform für Künstlerinnen und Künstler einrichten	x								x	x	Vorschlag Stadtforum	privates Engagement	---	-	-	-	-	kontinuierlich			2		
			Gesamtstadt	178	D Events bewerben, unterstützen	x								x	x	Vorschlag INSEK	offen	offen	offen	offen	offen	kontinuierlich			1	TKS		
			Gesamtstadt	179	E Förderung privater Investitionen in kult. Infrastruktur	x								x	x	Vorschlag INSEK	privates Engagement	---	-	-	-	-	kontinuierlich			1		
	7.3 Für mehr Vernetzung sorgen	Gesamtstadt	180	A Verknüpfung von Kunst, Kultur, Tourismus und Bildung _z. B. Projekt Stadtentdecker Baukulturgemeinde (s. Luckenwalde)	x								x	x	Vorschlag INSEK	privates Engagement	---	-	-	-	-	kontinuierlich			1			
			181	B Verknüpfung von Gesundheit und Tourismus	x			x						x	x	Vorschlag INSEK	privates Engagement	---	-	-	-	-	kontinuierlich			1		
			182	C Citymanagement, Verfügungsfonds > s. Maßnahme 5.1 C und D	x									x	x	ASZ II	s. o.	s. o.	s. o.	s. o.	s. o.	kontinuierlich			1			
			183	D Q-Stadt weiter ausbauen	x									x	x	Vorschlag Stadtforum	privates Engagement	---	-	-	-	-	kontinuierlich			1		
	7.4 Infrastruktur für Sport, Freizeit und Naherholung ergänzen	Gesamtstadt	184	A barrierefreie und inklusive Umgestaltung der kommunalen Sportanlagen, der Schulsportanlagen	x	x	x					x	x	Vorschlag Verwaltung, SUW	abhängig vom Umfang										2			
			185	_ Sportplatz Völkerfreundschaft												Vorschlag Verwaltung												
			186	_ Skateranlage, ggf. Spielbergstraße	x	x	x									Vorschlag Verwaltung	250 000							2018-2020				Sportflächen von Grün-Weiß Lützen müssten ggf. umverlegt werden
			187	_ Turnhalle Hirsewinkel, Sanierung Sanitär, Sportboden, Dach Sanitärgebäude, Elektroanlage												Vorschlag Verwaltung	371 000	Sozin										
			188	B Schaffung von Angeboten Jugendliche - gemeinsam mit ihnen	x	x	x							x	x	Vorschlag Verwaltung	abhängig vom Umfang										2	
			189	C Ausbau Radwanderwege																							1b	
			190	_ Ausbau eines Radweges am Wehr Hartmannsdorf mit einer Brücke	x	x	x							x	x	Investitionsliste	283 000	GRW-I	189.400	94.000	-	-	2016-2019			1		
			191	_ Ausbau der Zuwegung ENB Wehr Hartmannsdorf als Radweg, Routenverlegung	x	x	x							x	x	Investitionsliste	409 000	GRW-I	313.000	96.000	-	-	2019-2020					
			192	_ Lückenschluss touristische Wegeverbindung NSG Bukoitz	x	x	x							x	x	Investitionsliste	k. A.	GRW-I						2018			1	
			193	_ Radwegebrücke über die Spree/Lehniksberg	x	x	x							x	x	Investitionsliste	550 000	GRW-I	417.000	133.000	-	-	2017			1		
			194	_ Radwegebrücke über den Umflutkanal	x	x	x							x	x	Investitionsliste	441 000	GRW-I	337.600	103.400	-	-	2017-2018			1		
195			_ Geh- und Radwegbau Cottbuser Straße	x	x	x							x	x	Investitionsliste	455 000							2017-2020			1		
196			_ Radrouten nach Norden/Bereich Hartmannsdorfer Teiche (Umverlegung Radrouten wegen auslaufender Pachtverträge)	x	x	x							x	x	Investitionsliste	k. A.												
197			_ Sanierung des touristischen Wegenetzes (Gurkenradweg, Wanderwege) mit Mehrfachnutzung	x	x	x							x	x	Investitionsliste	k. A.												
198			_ Anbindung Lubolz > Tropical Islands	x	x	x							x	x	Investitionsliste	60 000							2017-2020					
199	_ Bersteraadweg																											
200	_ Erarbeitung eines Rad-, Wander- und Wirtschaftswegekonzeptes im Bereich des Spreewaldes zwischen den Städten Lützen (Spreewald) und Lübbenau/Spreewald	x	x	x							x	x	Investitionsliste	k. A.											1b			
201	_ Spielplatz Radensdorf			x							x	x	Investitionsliste	k. A.														
202	_ Renaturierung "Altes Freibad"			x							x	x	Investitionsliste	724 000								2018-2020						
203	_ Sanierung der Scheune am Dorfgemeinschaftshaus			x							x	x	Investitionsliste	40 000								2017-2020						
204	_ Wiederbelebung Standort ehem. Gasthaus Bukoitz			x							x		Investitionsliste	k. A.														
205	_ nördlicher Spreeuferweg mit Anbindung an das SG			x							x	x	Vorschlag Verwaltung															
206	D Ausbau der Rundwanderwegenetze	x	x	x							x	x	Vorschlag Verwaltung	s. Maßnahme 1.2 A											1			
207	_ Paul-Gerhardt-Wanderweg/nördliches Stadtgebiet bis Paul-Gerhardt-Kirche (Ausschilderung herstellen)	x	x	x							x	x	Investitionsliste	k. A.														
208	_ Rundweg Jugendherberge	x	x	x							x	x	Investitionsliste	205 000								2017-2020						
209	_ Rundweg Baumwipfeldpfad	x	x	x							x	x	Investitionsliste	1 136 000								2017-2020						
210	_ Rundweg Spree-Sagen-Pfad	x	x	x							x	x	Investitionsliste	2 884 300								2017-2020						
211	_ Wasserwanderwege, Ausbau Kahnrouten	x	x	x							x	x	Investitionsliste	800 000								2017-2020						
212	_ Rundweg Naturlehrpfad > Reha-Klinik einschl. Brückenbauwerke	x	x	x							x	x	Investitionsliste	790 000	ist zu prüfen						2019							
213	E Koordinierung Ehrenamtsarbeit	x	x	x							x	x	Vorschlag Verwaltung	Personalaufwand											1			
214	F Sondierung Potenzial im Reitsport	x	x	x							x	x	Vorschlag Verwaltung	Personalaufwand											3			
<p>8 Lützen ist Wirtschaftszentrum</p> 	8.1 Fachkräftebedarf abdecken	Gesamtstadt	215	A Fortführung Stammtisch "Wirtschaft"									x	Vorschlag Stammtisch	Personalaufwand										1			
			216	B Vernetzung von Schule und Wirtschaft												x	Vorschlag Stammtisch	Personalaufwand									1	
			217	C Nutzung Fachkräfteportal www.fachkraefteportal-brandenburg.de												x	Vorschlag Stammtisch	Personalaufwand									1	
			218	D Audit Familienfreundlichkeit, Siegel												x	Vorschlag INSEK	Personalaufwand									2	
			219	E Monitoring Fachkräftebedarf einführen												x	Vorschlag INSEK	Personalaufwand									1	
	8.2 Einzelhandel stärken	Gesamtstadt	220	A Magnetbetrieb im Zentrum ansiedeln	x	x	x						x	EHZK	abhängig vom Umfang											1		
221	B Profilierung gastronomisches, kulturelles Angebot > s. Maßnahme 7.1 A		x	x	x								x	EHZK	s. o.									1				

Räumliche und thematische Handlungsschwerpunkte [=zentrale Vorhaben des aktuellen INSEK]	Nr. Maßnahme	Lage/Ort des Handlungsschwerpunkts	Zeile Nr.	Beschreibung	Handlungsorientierung								Quelle	Grobschätzung Gesamtkosten	Finanzierung [Vorstellungen]					Umsetzungszeitraum	geschätzte notwendige Folgeinvestitionen	geschätzte Bewirtschaftungskosten pro Jahr	Priorität der Dringlichkeit [1 bis 3] 1a: hoch, Planungsstand soweit entwickelt, dass Realisierung erfolgen kann 1b: hoch, in Planung, Realisierung nach 2020 2: mittel, bis 2020 beginnen 3: mittel, nach 2020 beginnen	Hinweise, Bemerkungen				
					Innenstadtstärkung: Sanierung und Aufwertung	Altbauproduktion	Daseinsvorsorge	Rückbau	Wohnraum	Neubau	Freiraum	Verkehr, Mobilität			sozialer Zusammenhalt	Energieeffizienz	lokale Ökonomie	Förderprogrammorientierung > s. Register Abkürzungen	Förderbedarf Stadtentwicklungsförderung						kommunale Eigenmittel	sonstige Finanzierungsquellen	Beitrag der sonstigen Finanzierungsquellen	
<p>Die Tabelle ist ein Arbeitsinstrument, das kontinuierlich ergänzt und fortgeschrieben wird. Dargestellt ist der derzeitige Erkenntnisstand.</p> <p>Stand: 19. Januar 2018</p>	8.3	Raum für Entwicklung schaffen	Gesamtstadt	222	C Regionale Produkte, Dachmarke "Spreewald", Wochenmarkt profilieren, gemeinsame Vermarktungsplattform > s. Maßnahme 7.1 A, zentrale Vorhaben 8 und 9										Vorschlag Stammtische	s. o.								1				
			Gesamtstadt	223	A Flächen- und Nutzungskonflikte analysieren	x										Vorschlag INSEK	Personalaufwand								1			
			Gesamtstadt	224	B Handwerk in der Vermarktung regionaler Produkte stärken > s. Maßnahme 8.2 C												Vorschlag Stadtforum, Stammtische	s. o.								1		
			Gesamtstadt	225	C Wirtschaftsförderung stärken	x											Vorschlag Stadtforum	Personalaufwand								1		
			Gesamtstadt	226	D Internetversorgung ausbauen			x									Vorschlag INSEK	abhängig vom Umfang								1		
			<p>9 Lützen ist mobil</p> 	9.1	Wegenetze verknüpfen und ausbauen	Gesamtstadt	227	A Mobilitätsdrehscheibe Bahnhof (Park- & Ride-Anlage für Pkw und Fahrräder westlich des Bahnhofs mit Erweiterung des Fußgängerunnels)	x	x	x				x	x	ASZ II, SUW, Investitionsliste	2 924 910	ASZ II, ÖPNV	1 949 940	974 970	-	-	ab 2021			1b	
Gesamtstadt	228	B Mobilitätsachse Bahnhof-Zentrum aufwerten (Friedensstraße, Wege durch den Hain, Anschluss Breite Straße)				x	x	x								ASZ II, Investitionsliste	600 000	ASZ II	400 000	200 000	-	-	ab 2019			1a		
Gesamtstadt	229	C Nebenanlagen an Bundesstraßen ausbauen																										
	230	_ Schaffung Querung B87 (Höhe tourist. Zentrum) und Querung (Höhe Schlossinsel) und Sanierung Nebenanlagen B87				x	x	x									ASZ II	1 300 000	ASZ II	866.667	433.333	-	-	ab 2018			1a	
	231	_ B87 Nebenanlagen Houwaldtdamm, 1. BA				x	x	x									Investitionsliste	300 000	ASZ I	200.000	100.000	-	-	2016-2019			1	
Gesamtstadt	232	D Ausbau, Aufwertung, Sanierung und Ergänzung von Straßen und Plätzen																										
	233	_ Anlage Radweg Spielbergstraße				x	x	x									ASZ II, Investitionsliste	400 000	ASZ II	266 667	133 333	-	-	2020			1b	
	234	_ Sanierung Gubener Straße und Umbau Mühlendamm				x	x	x									ASZ II	s. Maßnahme 1.2 D	ASZ II									
	235	_ Mühlendamm				x	x	x									Investitionsliste	s. Maßnahme 1.2 A	offen									
	236	_ Gubener Straße				x	x	x									Investitionsliste	s. Maßnahme 1.2 D	offen									
	237	_ Heilig-Geist-Platz inkl. Berste Steg				x	x	x									Investitionsliste	400 000	offen	266 667	133 333	-	-	2020			2	
	238	_ Bussardweg (Regenwasser)				x	x	x									Investitionsliste	155 000						2016-2017			1	
	239	_ Meisenweg				x	x	x									Investitionsliste	150 000						2018			1	
	240	_ An den Eichen				x	x	x									Investitionsliste	330 000						2018			1	
	241	_ Hainmühlenweg/Kastanienweg				x	x	x									Investitionsliste	850 000						2018-2020			1	
	242	_ Sanierung Burglehstraße				x	x	x									Investitionsliste	140 000						2017-2018			1	
	243	_ Postbautenstraße: Oberfläche, Seitenbereiche				x	x	x									Investitionsliste	200 000						2018			1	
	244	_ Sanierung Weg Reha-Zentrum nördlich und südlich Nordumfluter				x	x	x									Investitionsliste	k. A.										
	245	_ Wegekonzert Majoransheide				x	x	x									Investitionsliste	k. A.										
	246	_ Ausbau Lubolzer Weg bis B 115				x	x	x									Investitionsliste	150 000						2017-2020				
	247	_ Gestaltung der Straße "Schauna" und des				x	x	x									Investitionsliste	330 000						2017-2020				
	248	_ Erneuerung Hartmannsdorfer Landstraße				x	x	x									Investitionsliste	615 000						2017-2020				
	249	_ Sanierung Kastanienallee/Hainmühlenweg				x	x	x									Investitionsliste	k. A.										
	250	_ Sanierung Treppendorfer Straße				x	x	x									Investitionsliste	k. A.										
	251	_ Sanierung Schillerstraße (Maßnahme aus LAP)				x	x	x									Investitionsliste	k. A.										
	252	_ Gehwegbau Radensdorf				x	x	x									Investitionsliste	140 500										
	253	_ Neugestaltung Dorfanger Radensdorf				x	x	x									Investitionsliste	230 400	LEADER	172 700	57 700	-	-	2018				
	254	_ landwirtschaftlicher Wegebau in Steinkirchen Koppainzweg												Investitionsliste	339 000	LEADER	254 000	85 000	-	-	2020							
	255	_ Zuwegung KITA "Gute Laune"	x		x									Investitionsliste	258 000	SSWS	172.000	86.000	-	-	2017			1				
	256	_ Ländlicher Wegebau zur Erschließung der Agrargenossenschaft Radensdorf e. G. (2 BA)	x		x									Investitionsliste	339 000	LEADER	253.000	84.000	-	-	2017			1				
	257	_ südliche Postbautenstraße (Wehr Nordumfluter) > Bukoitz	x		x									Investitionsliste	335 000	GRW-I	256.000	79.000	-	-	2018			1				
	9.2	Verkehrssituation schrittweise verbessern	Gesamtstadt	258	A Erarbeitung integriertes Verkehrskonzept (IVK) - Erarbeitung einer Studie zur innerstädtischen Entlastung vom Fern- und Schwerverkehr, alternative Betrachtung zur Umgehung B87	x		x							Vorschlag Stadtforum, SUW	50 000 bis 100 000						2017-2018			1a			
			Gesamtstadt	259	B Wegeleitsysteme, Verkehrsberuhigung, Umsetzung der Maßnahmen des IVK	x		x								Vorschlag INSEK	in Abhängigkeit vom IVK zu ermitteln											
			Gesamtstadt	260	C Umsetzung Maßnahmen Lärmaktionsplan																							
				261	_ Lichtsignalkoordinierung Am Spreeufer/Sternstraße	x		x									Lärmaktionsplan	k. A.								1		
				262	_ Umgestaltung Knotenpunkt Berliner Chaussee/ Hartmannsdorfer Straße zum Kreisverkehr	x		x									Lärmaktionsplan	k. A.								1		
				263	_ Fahrbahnsanierung Berliner Straße Knotenpunkt Am Spreeufer, Reduzierung der Geschwindigkeit auf 30 km/h ganztags im Abschnitt Wassergasse-Brückenplatz	x		x									Lärmaktionsplan	k. A.								1		
				264	_ Reduzierung auf 30 km/h ganztags Ernst-von-Houwald-Damm	x		x									Lärmaktionsplan	k. A.								1		
				265	_ Umgestaltung Knotenpunkt Frankfurter Straße/Lieberoser Straße zum Kreisverkehr, Fahrbahnsanierung (Abschnitt An der Kupka bis Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße)	x		x									Lärmaktionsplan	k. A.								1		

